

2

Zwei **Länder**
Deux **pays**

Eine **Schule**
Une **école**



10 Jahre Schengen-Lyzeum
10 Joer Schengen-Lycée

Zwei Länder
Deux pays

Eine Schule
Une école

10 Jahre Schengen-Lyzeum

10 Joer Schengen-Lycée

Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum Perl

Auf dem Sabel 2
66706 Perl
Deutschland

www.schengenlyzeum.eu

Perl 2017

Geneigte Leserin, geneigter Leser,

Sie halten eine Festschrift zum zehnjährigen Bestehen des Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeums in Händen.

Wir alle haben verinnerlicht, dass eine Festschrift mit Grußworten zu beginnen hat, je mehr, desto besser. Hier ist manches anders, denn auch das Schengen-Lyzeum ist keine Schule wie alle andern. Darum tauchen Sie mit den persönlichen Empfindungen von Menschen, die diese Schule von Innen kennen, unmittelbar in das Leben des Schengen-Lyzeums ein. Im Weiteren erfahren Sie, welche Ideale die Schulgemeinschaft leiten und wie die Praxis aussieht. Ein Kapitel ist dem Entstehen der Schule gewidmet.

Die Grußworte der Schulträger finden Sie am Ende der Festschrift – als Bestätigung des Zukunftsbildes, das der Schulleiter einige Seiten zuvor zeichnet für eine unnachahmliche Schule, die eigentlich vielfach nachgeahmt werden sollte.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Das Herausgeberteam



Erinnerungen und Zukunftsbilder

Ich erinnere mich noch sehr genau an meinen ersten Schultag am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum Perl. Verrückt, dass das jetzt schon fast sieben Jahre her ist, seit ich 2010 ganz schüchtern in die Klasse 5e ging und zum ersten Mal meine neuen Mitschüler und Lehrer kennenlernte. Mitschüler, die ich heute meine besten Freunde nenne, und Lehrer, die mir in meiner Entwicklung geholfen haben.



Wie jedes neu begonnene Projekt war diese Schule zu Anfang nicht perfekt, aber mit den Jahren hat sich vieles geändert und ich persönlich finde diesen Fortschritt bemerkenswert. Dadurch erwachte auch in mir das Interesse, mich an der Schule für die Ziele und Wünsche der vielen Schülerinnen sowie Schüler einzusetzen. Mit Hilfe der Schülervertretung und durch die Unterstützung der Schulleitung und unserer Verbindungslehrer, haben wir es geschafft, in den vergangenen Jahren bedeutende Ziele umzusetzen. Das Interesse der Schüler wurde immer gehört und trotzdem sind wir manchmal an Grenzen gestoßen. Aber wir haben immer weiter gekämpft, wodurch unsere Schule für uns zu dem Ort geworden ist, an dem man seine Stärken einsetzt und seine Schwächen kennenlernt, also wortwörtlich zu einem Ort des Lernens.

Diese Schule ist noch sehr jung und hat noch vieles vor sich. Ich bin sehr stolz darauf, sagen zu können, dass ich – im Namen der Schülervertretung und als Schülerin – ein Teil dieses Projektes bin, und bleibe sehr gespannt, wie sich die Schule in den kommenden 10 Jahren weiterentwickeln wird. Wenn ich bedenke, was sich in den ersten 10 Jahren getan hat, bin ich überzeugt davon, dass sich mein positives Gefühl gegenüber der Entfaltung der Schule und der Menschen, die sie beleben, bestätigen wird.

Cecilia Rees, Schülervertreterin 2016/2017

Das Schengen-Lyzeum lebt den europäischen Gedanken und ist damit der Beweis, dass Grenzen zwischen Ländern keine Grenzen zwischen Menschen darstellen müssen.

Wir als SPOS freuen uns jeden Tag aufs Neue an dem ambitionierten Konzept des Miteinanders aller mitwirken zu dürfen und mitzuerleben, wie junge Menschen, egal welcher Nationalität oder Herkunft, zu mündigen Bürgern in einem gemeinsamen Europa heranreifen.

Katja Marx
SPOS - Dipl. Pädagogin



Ich hatte das Glück, 2007 den Aufbau des SLP aktiv miterleben und gestalten zu dürfen. Schon damals war ich begeistert von der Chance, als stellvertretende Elternsprecherin des Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeums, die Umsetzung der Ziele der neugegründeten Schule in einem gemeinsamen Leitbild mit entwickeln und formulieren zu dürfen. Meine Motivation war, die Heterogenität im Dreiländereck als Chance zu nutzen, um etwas Neues entstehen zu lassen. Aus meiner Sicht als Mutter war es mir besonders wichtig, dass die Schule mich in der Erziehung meiner Kinder zu selbstständig denkenden und handelnden Persönlichkeiten unterstützt. Ganz besonders half dabei die weltoffene und soziale Gemeinschaft der Ganztagschule, die meinen Kindern mehr als nur fachliche Inhalte vermittelte.

Meine Töchter Sally und Sophie erlebten die ersten spannenden Jahre als Schülerinnen am SLP. Mit der Einschulung der dritten Tochter ins Gymnasium zogen wir nach Hamburg. Der Wechsel in die 8. bzw. 9. Klasse des bilingualen Zweigs eines klassischen deutschen Gymnasiums verlief reibungslos und fiel meinen „Großen“ leicht. Mit meiner „Kleinen“ erlebte ich die gymnasiale Unterstufe in Deutschland im direkten Vergleich und lernte im Nachhinein den guten schülerzentrierten Unterricht zum eigenständigen Lernen am SLP schätzen. Insbesondere das Fach „Lernen Lernen“ diente mir regelmäßig als Vorlage für meine Arbeit zu Hause und in der Elternvertretung.

Mit meiner Erfahrung aus der Begleitung und Erziehung dreier Kinder bei Ihrer Schullaufbahn kann ich feststellen, dass die in den Leitsätzen des SLP damals festgehaltenen Ideale auch heute – 10 Jahre später – noch wegweisend und zeitgemäß sind.



Für mich und meine Töchter waren die Jahre am SLP prägend und eine sehr gute Basis für die weitere persönliche und schulische Entwicklung. Zwei meiner Töchter haben mittlerweile die Schulzeit mit sehr gutem Abitur bzw. Abibac abgeschlossen und studieren heute BWL und Jura in Berlin.

Ich danke der Direktion, den engagierten Lehrern und Elternvertretern für die schöne Zeit am SLP und wünsche Ihnen viel Glück und Erfolg bei der Weiterentwicklung dieses einzigartigen Schulprojektes. Allen künftigen Schülerinnen und Schülern des SLP wünsche ich einen ebenso guten Start, wie ich ihn für meine Kinder erleben durfte.

Pia Stöwe

Das Schengen-Lyzeum Perl feiert sein zehnjähriges Bestehen, was für eine Schule einen relativ kurzen Zeitraum darstellt. Das Lyzeum ist jedoch bereits den Kinderschuhen entwachsen und befindet sich mittlerweile in der „Adoleszenz“. Es bereitet sowohl den Kollegen als auch den Schülern und ihren Eltern Freude, mitzuerleben, wie dieses „Kind“ wächst und gedeiht. Man kann mit Stolz sagen, dass der Versuch, eine grenzüberschreitende Schule ins Leben zu rufen, Früchte trägt, denn jeden Morgen begeben sich Lehrer und Schüler aus der Großregion Saar-Lor-Lux nach Perl, um am Schengen-Lyzeum zu lehren und zu lernen. Darum feiern wir weniger die Anzahl an Jahren, als vielmehr die Tatsache, dass sich ein Stück gelebtes Europa in dem kleinen Örtchen Perl befindet.

Es begann alles mit einigen spärlich eingerichteten Containern und motivierten Lehrern, die im August 2007 Pionierarbeit leisteten, indem sie die ersten Fünftklässler unterrichteten. Schaut man sich die Schule heute an, würde man den Erzählungen der Kollegen, die von Stunde null an dabei waren, wohl kaum Glauben schenken. Während man heute in modernen Klassenräumen, die mit der neuesten Technik ausgestattet sind, unterrichten darf, schmunzeln die Lehrer, wenn sie an den Unterricht in den Containern zurückdenken, in denen es im Sommer tropisch warm und im Winter sibirisch kalt war und man weder eine solide Tafel, geschweige denn ein Smartboard hatte. Diese Ära ist längst zu Ende, doch wenn man die Kollegen von den guten alten Zeiten berichten hört, entsteht der Eindruck, dass es alles andere als



negativ war, was sicherlich auch an einem ganz entscheidenden Faktor liegt, nämlich der außergewöhnlichen Schulgemeinschaft.

Diese zeigt sich jeden Morgen aufs Neue. Wenn man durch die Gänge geht, so wird man von den Kollegen mit freundlichen Phrasen wie „Moien! Wéi geet et?“, „Salut! Comment était ton week-end?“ oder „Guten Morgen! Nett, dich zu sehen.“ begrüßt. Auch die Schüler sind morgens bereits redselig und erzählen einem, oft auch in ihrer Muttersprache, was sie am Tag zuvor erlebt haben. Die Mehrsprachigkeit, die Kollegialität und der Gemeinschaftsgeist, die einem dort täglich begegnen, sind nur einzelne Aspekte, die die Schule zu dem machen, was sie ist: ein Lebensraum, in dem man sich wohl fühlt, gerne lehrt und lernt.

Dieses außergewöhnliche Zusammengehörigkeitsgefühl basiert auf einem soliden Fundament, einem Fundament der Gemeinschaft und des Miteinanders. An dieser Stelle gilt es zu danken: Der Schulleitung des Schengen-Lyzeums gebührt Dank für ihre Führungskompetenz, den Lehrern für ihre pädagogischen Leistungen sowie ihr außerschulisches Engagement, den Schülern und ihren Eltern für das in uns gesetzte Vertrauen, den Hausmeistern, Sekretärinnen, Systemadministratoren und den SPOS-Mitarbeitern für ihre Multitasking-Fähigkeit und ihre Geduld in stressigen Zeiten.

Liebe Leserinnen und Leser, wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre der Chronik des Schengen-Lyzeums.

Der Personalrat: Nadine Buchwald, Esther Dury, Carla Hauser, Heinz Radda, Jenny Simon, Stephan Skötsch, Alexander Zeiner

... am Anfang stand die Idee, dann kam der Mut und jetzt feiert das Schengen-Lyzeum bereits 10-jähriges Bestehen....

Mit dem Start des Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeums am 27.08.2007 wurde ein neuer Schultyp geboren. Das Schengen-Lyzeum ist bis dato die einzige deutsch-luxemburgische Schule weltweit. Sie ist multinational: Schulleitung, Verwaltungsteam, Lehrerteam, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht, um Bildungsgeschichte zu schreiben.

Innovativ und International

Das Schengen-Lyzeum ist geprägt von Innovationen: Fächer, in denen mehrsprachig unterrichtet wird, oder Projektarbeit und Lernen lernen, die im Stundenplan festgeschrieben sind, ein Projektwochenkonzept, multinationale Berufsorientierung, eine umfangreiche Multimediaausstattung mit u.a. White Boards, ein starkes musikalisch-künstlerisches Profil, sportliche Vielfalt, Fahrtenwochen nach Frankreich, Spanien... und so könnte die Aufzählung noch lange fortgesetzt werden. In vielen Fällen wurde das Schengen-Lyzeum für diese Innovationen ausgezeichnet und ist wegbereitend. Sich

an dem Leitbild zu orientieren, ist ein notwendiger, aber manchmal auch schwieriger Weg, für den es sich allerdings zu kämpfen lohnt. Sicher, das Schengen-Lyzeum, seine Ausstattung, wie auch sein Wirken hat seinen Preis. Die öffentliche Hand muss Geld bereitstellen – gut angelegtes Geld für die Zukunft der Kinder im Herzen Europas. Das Saarland hat in den vergangenen Jahren ein Leitbild geprägt, das französischste aller Bundesländer zu sein. Das Schengen-Lyzeum ist mit seinem Sprachprofil auf dem Weg dorthin. Wenn wir die Menschen erreichen wollen und Kinder zu zukünftigen Europäern erziehen, ist Mehrsprachigkeit ein Muss. Luxemburgisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch bilden das Sprachenprofil der Schule. Mit diesen Möglichkeiten sind die zukünftigen Europäer gut vorbereitet.

Die Abschlüsse der Schule tragen außerdem zum Erfolg bei. Wo ist es sonst möglich, einen mehrsprachigen Hauptschulabschluss, die Mittlere Reife, das deutsche als auch das luxemburgische Abitur, die Fachhochschulreife sowie das Diplôme de fin d'études secondaires techniques zu erlangen und so die Möglichkeit zu haben, nicht nur in Deutschland oder in Luxemburg, sondern weltweit



eine Ausbildung zu beginnen oder zu studieren.

Kompetenzfördernd

Der Weg zum Schulziel ist auch ein gutes Stück Lebensweg. In dieser Zeit haben Schülerinnen und Schüler jede Menge gelernt, aber auch Ihre soziale Kompetenz ausgebaut, nicht selten mit viel Spaß. Die erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben auf deutscher wie auf luxemburgischer Seite, ob im künstlerisch-musischen, technischen oder sportlichen Bereich, runden das Schulleben ab.

Der Raum als dritter Pädagoge

In den vergangenen 10 Jahren hat die Institution viel erlebt. Angefangen haben wir in den Räumen der Konrad-Adenauer-Schule in Perl, wo wir als Gäste herzlich aufgenommen wurden, anschließend waren wir zeitweise in flexiblen Klassenzimmern untergebracht, bis schließlich 2011 der Neubau fertiggestellt wurde. Der Ganzttag wird begleitet und unterstützt durch die schuleigene Mensa, in der täglich frisch gekocht wird – in der viele Kinder und Jugendliche auf Entdeckungsreise gingen und erkannten, dass gesundes Essen gut schmecken kann – und durch die freiwillige Ganztagschule ergänzt. Lernbüros, Differenzierungsräume, Computerräume, hier werden die Schülerinnen und Schüler gefördert und gefordert: Der Raum als dritter Pädagoge. Großzügige Außenanlagen sorgen für mehr Bewegung. Ausflüge in die nahe und weitere Umgebung stehen häufig an und gehören zum Schulalltag.

Das Schengen-Lyzeum stellt für viele Kinder und Jugendliche der Region einen festen Lebensmittelpunkt dar. Ja, die Schule ist eng verwoben mit der Region; sie ist eine lebendige Gemeinschaft, die sich immer hinterfragt und pädagogisch weiterentwickelt. In diesem Hause sind Menschen willkommen und können erleben, was eine engagierte Schulgemeinschaft leisten kann.

Alles Gute weiterhin! Bleibt eurem Motto treu, profiliert euch fort, denn schon jetzt ist das Schengen-Lyzeum aus der Region nicht mehr wegzudenken.

Danke, lieber Schulleiter Volker Staudt, liebe stellvertretende Schulleiterin Marion Zenner, der gesamten Schulgemeinschaft für den unermüdlichen Tatendrang und Ideenreichtum.

Dirk Dillschneider
Schulleiter Deutsche Internationale Schule
Doha, Emirat Katar

Lehrer und später stellvertretender Schulleiter
des Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeums
von der Gründung bis Ende Juli 2015

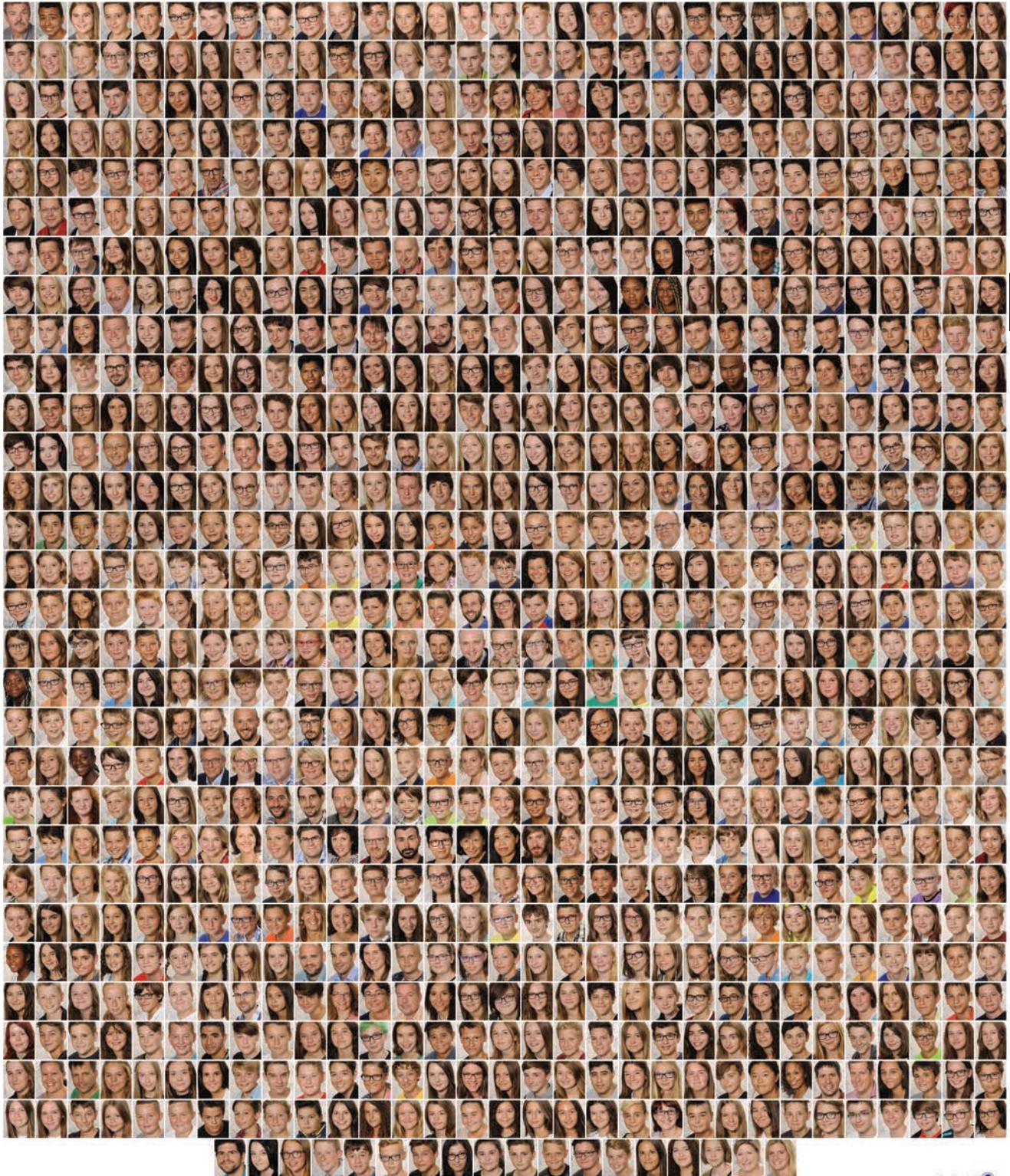


Gesichter unserer Schule 2009/2010





... Gesichter unserer Schule 2016/17



Leitbild / Charte scolaire

Sowohl durch die Schulordnung des Schengen-Lyzeums, in der es heißt „Die Schule gibt sich ein... Leitbild“, als auch im Abkommen, in dem einige inhaltliche Aspekte im Hinblick auf ein Schulleitbild enthalten sind, wird der Schule aufgetragen, ein Leitbild zu entwickeln.

Die Leitbildentwicklung am Schengen-Lyzeum wurde von Professor Dr. Gerhard Regenthal als externem Berater begleitet. Von schulischer Seite gehörten dem Leitbildentwicklungsteam, das im Auftrag des Kollegiums die Arbeit am Leitbild federführend übernahm, an: Vertreter der Schulleitung, der Lehrerschaft, der Eltern, der Schüler, des Service de Psychologie et d'Orientation Scolaire (SPOS), der Schulverwaltung.

Die Vorstellung des Leitbildes fand am 19.04.2010 im Rahmen einer kleinen Feier statt.

Die Umsetzung des Leitbildes im schulischen Alltag bildet den roten Faden dieser Schrift und wird im Folgenden an zahlreichen Beispielen dargestellt.



Zwei Länder – eine Schule

Wir qualifizieren unsere Schülerinnen und Schüler durch die Verbindung von Elementen beider Bildungssysteme zum Leben und Arbeiten in einem interkulturell geprägten Europa.

Leitziele

- Wir, als Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum Perl, verwirklichen die Vision der ersten grenzüberschreitenden Schule, getragen durch die Zusammenarbeit von Deutschland und Luxemburg.
- Wir vermitteln Bildungsinhalte beider Länder und integrieren die Vorteile beider Systeme.
- Wir befähigen unsere Schülerinnen und Schüler durch die gelebte Mehrsprachigkeit zur interkulturellen Offenheit.
- Wir erleben die bereichernde Vielfalt unserer Kulturen im schulischen Alltag, geprägt durch eine multinationale Schüler- und Lehrerschaft.
- Wir unterstützen und begleiten unsere Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zur beruflichen Entfaltung, insbesondere auf europäischer Ebene.
- Wir bieten einen attraktiven Bildungsstandort mit überregionaler Ausstrahlungskraft.

Deux pays – une école

Nous qualifions nos élèves grâce à l'union des éléments issus des deux systèmes éducatifs, afin de vivre et travailler dans une Europe interculturelle.

Principes

- Nous, en tant que Lycée germano-luxembourgeois Schengen de Perl, réalisons la vision de la première école transfrontalière portée par la coopération entre l'Allemagne et le Luxembourg.
- Nous transmettons les contenus éducatifs des deux pays tout en y intégrant les avantages des deux systèmes.
- Nous accompagnons nos élèves vers l'ouverture interculturelle par le biais d'un plurilinguisme vivant.
- Nous vivons la diversité enrichissante de nos cultures dans le quotidien scolaire, empreint de la multinationalité des élèves et du corps enseignant.
- Nous soutenons et accompagnons nos élèves sur la voie de l'épanouissement professionnel, notamment au niveau européen.
- Nous offrons une infrastructure éducative attractive dont la force rayonne au delà de la région.

Das Zukunftsbild 2020

Für den 7. Gipfel der Großregion am 30. Juni 2003 in Saarbrücken hatte eine Kommission unter Vorsitz von Jacques Santer eine Vorlage erstellt mit dem Titel „Zukunftsbild 2020“. Sie bestand aus einer detaillierten Analyse vorhandener Potentiale für eine positive Entwicklung des Kooperationsraums und seiner Mitgliedsregionen, wobei es nicht an Vorschlägen und Empfehlungen für konkrete Maßnahmen fehlte. Im Ergebnis formulierte die Kommission eine mutige, zum Handeln ermutigende Vision, wie es im Jahr 2020 in der Großregion zugehen könnte, wenn...

Psychologisch geschickt steht diese Vision am Anfang der Vorlage. So lesen wir auf Seite 1 unter dem Titel **„Die Großregion im Jahre 2020“**:

Wir sind im Jahr 2020. Die Großregion bildet einen gemeinsamen Raum im Herzen Europas. (...) Bewundert wird die Mehrsprachigkeit vor allem der jüngeren Generation, die perfekt in Französisch, Deutsch und Englisch kommuniziert. Neue grenzüberschreitende Schultypen wie auch Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sorgen für ein einzigartiges, europaweit nachgefragtes Qualitätsniveau der Absolventen.

Das letztgenannte Thema wird auf Seite 18f. der Vision unter dem Motto **„Exzellenz durch einen neuen großregionalen Schultyp“** ausführlicher behandelt:

„Parallel zur Entwicklung der Mehrsprachigkeit ist die Einrichtung eines neuen grenzüberschreitenden Schultyps voranzutreiben. Dieser Schultyp sollte sich nicht mehr an nationalstaatlich bestimmten Bildungskriterien und Bildungszielen orientieren, sondern durch eine multinationale Lehrer- und Schülerschaft geprägt sein; er sollte über eigens entwickelte europäische Curricula verfügen und Abschlüsse vergeben, die allseits in der Großregion und darüber hinaus anerkannt sind. Erste Elemente eines Konzepts für solche Schulen sind seitens des saarländischen Bildungsministeriums im Rahmen der Vorbereitung des 7. Gipfels für den Raum Sierck – Perl – Remich – Wincheringen (Mosel-Dreiländereck) vorgelegt worden. Längerfristiges Ziel muss es sein, für alle Schularten solche grenzüberschreitenden Schulen in den alten Grenzräumen flächendeckend anzubieten. Nur so kann es gelingen, den bildungspolitischen Exzellenzanspruch der Großregion einzulösen und eine Vorreiterrolle in Europa zu übernehmen. Die Entwicklung dieses neuen grenzüberschreitenden Schultyps böte auch Gelegenheit zum Abbau überzogener technischer Standards und überhöhter Regelungsdichte.“

Das Schengen-Lyzeum sorgt für ein einzigartiges, europaweit nachgefragtes Qualitätsniveau

Wir sind im Jahr 2017. Viele der im Konjunktiv formulierten Vorschläge harren noch der Umsetzung, doch das Schengen-Lyzeum besteht und gedeiht seit zehn Jahren und „sorgt für ein einzigartiges, europaweit nachgefragtes Qualitätsniveau (seiner) Absolventen“.

Ein Gespräch mit Jacques Santer

Auszüge aus einem Interview, durchgeführt von Norbert Klein

Norbert Klein: Jacques Santer ist ehemaliger luxemburgischer Premierminister, ehemaliger EU-Kommissionspräsident und vor allem, er ist einer der Gründerväter des Schengen-Lyzeums. Herr Santer, an den Grenzen wächst Europa zusammen, sagt man: Ist da das Schengen-Lyzeum das Mittel der Wahl, ist es das ideale Mittel, damit Europa zusammenwächst?

Jacques Santer: Ganz sicher. Sie wissen, wir haben auf Antrag des saarländischen Ministerpräsidenten Peter Müller das Zukunftsbild für die Großregion 2020 entworfen, womit wir darauf hinwirken wollten, dass diese Großregion Saar-Lor-Lux in verschiedenen Schlüsselthemen alle Potentiale ausschöpft, die sie hat. Und eines dieser Potentiale ist natürlich die Jugend, denn mit der Jugend ist die Zukunft verbunden. So bin ich glücklich darüber, dass das Schlüsselthema Bildung gerade mit dem Schengen-Lyzeum beginnt, das ja auf binationaler Ebene besteht, auf deutscher und luxemburgischer. Ich glaube, das ist schon ein gewaltiger Fortschritt, der zeigt, wie Menschen in den Grenzregionen zusammenarbeiten können, und das gilt auch für andere Regionen.

Klein: Was war eigentlich der politische Weg zum Erfolg?

Santer: Ich glaube, dass es immer Leute gegeben hat, die vorausschauend auf solche Themen wie ein grenzüberschreitendes Zusammenwirken in der Schulbildung ausgerichtet waren. Deshalb ist es ein gutes Zeichen, dass wir begonnen haben mit dieser Schule in Perl. Die Schule hat sehr gute Resultate zu verzeichnen, nicht nur was die Sprachen anbelangt, denn sie ist so geführt, dass sie auch einen Austausch bringt in den Einstellungen und in den naturwissenschaftlichen und sonstigen Kenntnissen, das ist schon bemerkenswert. Ich hoffe nur, dass es noch ausgeweitet werden kann auch auf Universitätsebene. Jetzt haben wir auf mittlerer Ebene einen Erfolg zu verzeichnen, und das sollte man auch auf höherer Ebene, auf Universitätsebene tun.

Klein: Sie haben selbst die Perspektive 2020 angesprochen; wir sind bald soweit. Wenn Sie jetzt eine Zwischenbilanz ziehen: Was Sie damals mit dem Schengen-Lyzeum angeschoben haben, ist das jetzt schon ein Erfolg und kann man eigentlich noch mehr erreichen?

Santer: Wir haben damals acht Schlüsselthemen

bearbeitet. Wir wollten eine Charta der Großregion erstellen und ich muss sagen, dass wir wohl Teilerfolge haben, aber noch nicht das umgesetzt haben, was die Kommission damals unter meiner Leitung vorgeschlagen hat. Das Schengen-Lyzeum ist ein Modell dafür, aber es gibt noch so viele Probleme. Sehen wir nur die Verkehrssituation.

Klein: Was ist so schwer daran, dass die Verkehrsinfrastruktur verbessert wird? Das ist ja auch ein wichtiges Thema für das Schengen-Lyzeum, dass die Schülerinnen und Schüler komfortabel, schnell und sicher zur Schule kommen. Das ist nicht nur ein Thema zwischen Luxemburg und Deutschland, sondern auch innerhalb des Landkreises Merzig-Wadern nach Perl usw.

Santer: Ich bin immer noch der Meinung und habe immer darauf bestanden, dass diese Region zusammenwachsen muss. Die Zukunft Luxemburgs, aber auch der anderen Länder sollte in eine Win-Win-Situation einmünden, so dass jeder einen Gewinn davon hat.



Klein: Angesichts einer großen Zurückhaltung vieler Menschen gegenüber den europäischen Institutionen, kann da ein solches Projekt wie das Schengen-Lyzeum dazu beitragen, dass man ganz konkret erfährt, wie wichtig es ist, dass Europa zusammenwächst, weil wir einfach Vorteile davon haben – z.B. bei der Ausbildung der Schülerinnen und Schüler?

Santer: Ganz sicher. Was mich beeindruckt, ist, dass wir da ja wirklich ein Zukunftsmodell haben. Da sind junge Leute von 15 Jahren, die morgen das Sagen haben, in der Politik, in der Wissenschaft, in der Kultur usw., und die leben zusammen. Sie haben einen Verbund jeden Tag und sie haben ja

auch eine gewisse Anerkennung im sportlichen Bereich gefunden und anderswo, in verschiedenen Business-Projekten, die sie erarbeitet haben, wo sie auf internationaler Ebene vorteilhaft abgeschnitten haben. Das sind die Leute von morgen. Das ist die Zukunft auch für diese Großregion, deshalb müssen wir stärker darauf hinwirken, dass diese Schule keine Eintagsfliege bleibt, sondern dass sie eine permanente Institution wird, die eine Ausweitung erfährt, auch auf andere Gebiete.

Klein: Diese Ausweitung ist ja geplant, durch eine Niederlassung in Bad Mondorf auf der luxemburgischen Seite. Noch einmal die Frage: Was wünschen Sie sich, wie soll sich dieses Erfolgsmodell entwickeln?

Santer: Wir haben jetzt auf der schulischen Ebene einen Erfolg mit diesem Schengen-Lyzeum, auf der anderen Seite müssen wir diesen Erfolg auch weiterführen auf höherer Ebene, also auf Universitätsstufe. Das wächst zusammen, man muss aber ein wenig behilflich sein. Was ich vermisse, ist, dass man noch nicht sagen kann: Da gibt es jetzt dauerhafte Institutionen, die sich weiterentwickeln. Der Gedanke muss sich überall in der Großregion durchsetzen – und da fehlt noch immer der politische Wille und das wird auch nicht immer von allen Seiten gefördert.

Klein: Wie kann das auf der deutschen und der luxemburgischen Seite befeuert werden, dass solche Projekte wie das Schengen-Lyzeum wirklich ein Erfolgsmodell bleiben?

Santer: Ich glaube, man müsste die Großregion sehr klar definieren. Man kann sie nicht zu sehr ausweiten und meines Erachtens müsste man die Regionalinstitutionen stärken. Wir haben doch einen parlamentarischen Regionalrat, der müsste aktiver werden, er müsste auch Debatten provozieren in den einzelnen Mitgliedsstaaten. Unsere Vertretungen in Brüssel müssten stärker zusammenarbeiten, um verschiedene Projekte durchzubekommen. Wir haben die Interreg-Projekte, die auch dem Schengen-Lyzeum Finanzmittel zur Verfügung stellen, aber das müsste weiter ausgedehnt werden, z. B. auf das Verkehrswesen.

Klein: Was wünscht einer der Gründerväter dieser Schule dem Schengen-Lyzeum zum 10. Geburtstag?

Santer: Zum 10. Geburtstag möchte ich meine besten Glückwünsche zum Erfolg aussprechen. Es ist ein regelrechter Erfolg. Das ist ja eine Teamarbeit, schließlich war es zu Beginn nicht so eindeutig, dass luxemburgische Lehrer und deutsche Lehrer zusammen mit deutschen, französischen und luxemburgischen Schülern arbeiten können. Das ist schon ein Erfolg. Deshalb möchte ich dem Schengen-Lyzeum auch alles Gute für die Zukunft wünschen, dass es wirklich ein Fallbeispiel wird für das Zusammenwachsen der Großregion.

Klein: Herr Santer, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.



QR Code zum Interview

Erste Eindrücke vom Schengen-Lyzeum

In Interviews mit Schüler/innen der Klassenstufe 7 und ihren Lehrkräften ging es darum, die unterschiedlichen Hintergründe und Meinungen zu erkunden und dadurch herauszufinden, ob der Begriff Multikulturalität nach dem Motto *Einheit durch Vielfalt das Leben am Schengen-Lyzeum treffend beschreibt*.

Interessant ist, die Verbundenheit der Menschen mit den multinationalen Projekten zu evaluieren. Aus diesem Grund haben wir, Claude Back und Patrick Muller, uns im Kontext der Chronik zum 10-jährigen Bestehen des Schengen-Lyzeums die Frage gestellt, wie die Schüler/innen sich mit dem Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum identifizieren.

Wir haben das Projekt mit den Schüler/innen der 7 WPKID durchgeführt, da in diesem Fach die Kultur und die Identität im Fokus stehen. Um nun die Meinungen der Schüler/innen und Lehrkräfte einzufangen, wurden Interviews geführt. Beteiligt waren die Schüler/innen: Kiara Backes, Lis Feitz, Amy Gouden, Joshua Hein, Kintana Pauly, Natalia Pejic, Nathan Schilz, Elisabeth Sünnen, Pauline Thiele und Norwen Vankan. Es war uns vor allem wichtig, auf die Bedürfnisse der Schüler/innen einzugehen. Aus diesem Grund haben die Schüler/innen die Fragen der Interviews selbst verfasst.



Die Schüler/innen sind mit Elan an die Sache herangegangen. Nicht nur, dass sie in ihren Pausen Interviews mit ihren Schulfreunden und mit Lehrkräften geführt haben. Einige unserer Hobbyreporter haben diese sogar zu Hause mit ihren Familienangehörigen diskutiert.

Die interessante und einzigartige sprachliche Situation, die an der Schule herrscht, wird durch die drei Sprachen Luxemburgisch, Deutsch und Französisch repräsentiert, in denen die Interviewpartner geantwortet haben.

Beim Betrachten der Interviews wurden zwei Punkte besonders deutlich:

Die Befragten haben ehrliche und somit auch kritische Meinungen geäußert, die das praktische Zusammenleben und die Organisation im Schengen-Lyzeum betreffen.

Außerdem traten die Vielsprachigkeit und das internationale Flair der Schule in den Vordergrund. Das Schengen-Lyzeum ist somit wahrhaftig ein Konzept, das die Kinder und Lehrer des Saar-Lor-Lux-Raumes zusammenführt und für kulturelle Vielfalt steht.

Name: **Maël Henriques**
 Alter: **13 Jahre**
 Wohnort: **Dalheim (L)**
 Klasse: **7B**
 Nationalität: **Luxemburgisch, Französisch, Portugiesisch**
 Sprachensituation: **Französisch, Deutsch, Luxemburgisch**

Aus welchem Grund hast du dich für das SLP entschieden?

Das SLP hat mir sehr gut gefallen.

Aus welchem Grund haben deine Eltern sich für diese Schule entschieden?

Wegen einer besseren Schulqualität im Vergleich zu luxemburgischen Schulen.

Nimmst du eine kulturelle Vielfalt am SLP wahr?

Durch die verschiedenen Sprachen kommt diese gut zur Geltung.

Wie würdest du die Atmosphäre am SLP beschreiben?

Eher nicht so gut. (Keine genannten Gründe)

Fühlst du dich an der Schule wohl?

Ja, wegen guter Freunde usw...

Was findest du an der Schule so besonders (gut, schlecht)?

Ich finde es gut, dass man hier beide (internationale) Abschlüsse machen kann.

Welche Unterschiede siehst du zwischen dem SLP und anderen Schulen?

Ich sehe eine bessere Organisation.

Würdest du Veränderungen vorschlagen?

Ich finde, dass man mehr über das spätere Berufsleben lernen sollte.

Würdest du das SLP weiterempfehlen?

Ja, da ich mich hier sehr wohl fühle.

Was willst du später mal werden?

Mein Wunschberuf ist Filmregisseur.

Das Interview wurde von Joshua geführt

Name: **Nina Andres**
 Alter: **13**
 Wohnort: **Remerschen (Luxemburg)**
 Klasse: **7D**
 Nationalität: **Luxemburgerin**
 Sprachsituation: **Luxemburgisch, Deutsch, Französisch**

Aus welchem Grund hast du dich für diese Schule entschieden?

Mein Bruder war auch schon hier an der Schule.

Nimmst du eine kulturelle Vielfalt am SLP wahr?

Ja, in meiner Klasse sind viele Schüler mit verschiedenen Nationalitäten.

Wie würdest du die Atmosphäre im SLP beschreiben?

Es ist freundlich hier und die Stimmung ist eigentlich ganz gut.

Fühlst du dich an dieser Schule wohl?

Ja, denn ich habe viele Freunde hier. Ich finde es ganz ok hier.

Was findest du an der Schule besonders?

Gut finde ich, dass es hier viele Nationalitäten gibt und dass man hier schnell Freunde findet. Nur das Essen mag ich nicht besonders.

Welche Unterschiede siehst du zwischen dem SLP und anderen Schulen?

Hier gibt es mehrere Nationalitäten und mehr Kurse, die man wählen kann. Außerdem gibt es AGs und die find ich toll.

Würdest du Veränderungen empfehlen?

Ich möchte dass es besseres Essen gibt, aber sonst ist die Schule ganz toll.

Würdest du das Schengen Lyzeum weiter empfehlen?

Ja, würde ich. Denn hier kann man viele nette Leute kennenlernen.

Was willst du später mal werden?

Ich möchte Kinderbetreuerin werden. Ich komme gut mit Kindern klar und mag es auch auf sie aufzupassen.

Das Interview wurde von Kiara geführt

Name: **Amy Gouden**
 Alter: **13**
 Wohnort: **Uespelt (Luxemburg)**
 Nationalität: **Luxemburgerin**
 Sprachsituation: **Deutsch, Luxemburgisch, Französisch**

Aus welchem Grund hast du dich für das Schengen-Lyzeum entschieden?

Wegen des Schulkonzeptes. Außerdem kümmern sich die Lehrer mehr um die Kinder.

Nimmst du eine kulturelle Vielfalt am Schengen-Lyzeum wahr?

Ja, auf jeden Fall. In unserer Klasse sind Kinder aus vielen verschiedenen Ländern.

Wie würdest du die Stimmung im Schengen-Lyzeum beschreiben?

Ich finde die Stimmung generell ganz ok. Klar gibt es auch Tage, an denen jeder gestresst ist, zum Beispiel vor einer Feier oder so.

Fühlst du dich in der Schule wohl?

Ja, ich fühle mich wohl. Manchmal habe ich keine Lust auf Schule, aber meine Klasse ist so lustig, dass meine schlechte Laune direkt verfliegt.

Was findest du an dieser Schule besonders gut (schlecht)?

Die Lehrer sind nett und kümmern sich, wie gesagt, um die Schüler.

Welche Unterschiede siehst du zwischen dem Schengen-Lyzeum und den anderen Schulen?

Es wird mehr auf die Sprachen geachtet. Dass man das Abi auf Französisch machen muss, finde ich besonders gut!

Würdest du Veränderungen empfehlen?

Besseres Essen in der Mensa.

Würdest du das Schengen-Lyzeum weiterempfehlen?
Ja, es ist eine sehr tolle Schule, mit vielen Möglichkeiten!

Was möchtest du später werden?
Entweder Polizistin oder Tierärztin!

Das Interview wurde von Kintana geführt

Name: Alex Kaufmann
Alter: 13
Wohnort: Sinz (Deutschland)
Klasse: 7d
Nationalität: Franzose/ Luxemburger
Sprachsituation: Französisch, Deutsch, Luxemburgisch

Aus welchem Grund hast du dich für diese Schule entschieden?

Ich habe mich wegen dem Wohnort für diese Schule entschieden.

Nimmst du eine kulturelle Vielfalt am SLP wahr?

Ja. Ich finde das echt cool, weil ich Deutsch, Französisch und Luxemburgisch kann und diese Sprachen hier gesprochen werden.

Wie würdest du die Atmosphäre im SLP beschreiben?
Eigentlich gut. Jeden Freitag ist die Hölle los nach der Klingel in den Treppen.

Fühlst du dich an dieser Schule wohl?

Ja, dank meinen Freunden.

Was findest du an dieser Schule besonders (gut oder schlecht)?

Ich finde die Mensa ist gut und manchmal auch schlecht. Was ich an dieser Schule cool finde, sind die Projekte.

Welche Unterschiede siehst du zwischen dem SLP und anderen Schulen?

Das Konzept der Schule.

Würdest du Veränderungen empfehlen?

Ja, zum Beispiel die Organisation.

Würdest du das SLP weiter empfehlen?

Ja, aber wirklich jedem.

Was willst du später mal werden?

Ich möchte mal Profifußballer werden.

Das Interview wurde von Liz geführt

Name: Yves Steichen
Alter: 35 Jahre
Wohnort: Mondorf-les-Bains
Beruf: Lehrer in Perl, SLP
Nationalität: Luxemburger
Sprachsituation: Luxemburgisch, Deutsch, Englisch, Französisch, (Italienisch)

Aus welchem Grund haben Sie sich für diese Schule entschieden?

Ich wurde von Herrn Staudt überzeugt.

Nehmen Sie eine kulturelle Vielfalt am SLP wahr?

Ja, natürlich.

Wie würden Sie die Atmosphäre, bzw. Stimmung im SLP beschreiben?

Gut, entspannt.

Fühlen Sie sich an diese Schule wohl?

Ja, sehr!

Was finden Sie an diese Schule besonders gut oder schlecht?

Ich finde gut, dass es für jeden etwas gibt. Was ich schlecht finde ist, dass es manchmal zu laut ist!

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen dem SLP und anderen Schulen?

Das SLP ist modern.

Würden Sie Veränderungen empfehlen?

Ja. Alle (Lehrer und Schüler) sollten sich an die Regeln halten.

Würden Sie das Schengen-Lyzeum weiter empfehlen?

Ja, auf jeden Fall.

Wie sieht ihre berufliche Wunschvorstellung aus?

Ich würde gerne mehr Tai-Chi unterrichten.

Möchten Sie noch etwas hinzufügen?

Warum werden keine spaßigen Fragen gestellt?!

Das Interview wurde von Nathan geführt

Name: Ben
Alter: 12
Wohnort: Luxemburg
Klasse: 7A
Nationalität: Luxemburger, Portugiese
Sprachsituation: Luxemburgisch, Deutsch, Französisch und ein bisschen Portugiesisch

Aus welchem Grund hast du dich oder deine Eltern für diese Schule entschieden?

Weil mein Bruder schon hier war und weil mich meine Mutter gezwungen hat.

Nimmst du die kulturelle Vielfalt am Schengen Lyzeum wahr?

Ja, ich nehme sie wahr.

Wie würdest du die Atmosphäre/Stimmung im SLP beschreiben?

Gut, außer die Mensa.

Fühlst du dich an dieser Schule wohl?

Ja, ich fühle mich hier wohl.

Was findest du an dieser Schule besonders?

Dass es hier so viele Schüler gibt.

Welche Unterschiede siehst du zwischen dem Schengen-Lyzeum und anderen Schulen?

Dass man hier so viele Sprachen lernt.

Würdest du Veränderungen empfehlen?

Ja, eine bessere Mensa.

Würdest du das SLP weiter empfehlen?

Ja, ich würde das SLP weiter empfehlen.

Was willst du später werden?

Ich möchte Paläontologe werden.

Das Interview wurde von Norwen geführt

Name: **Tom Schmit**
 Alter: **37**
 Wohnort: **Besch**
 Klasse: **Professeur au SLP**
 Nationalität: **luxembourgeoise**
 Sprachsituation: **luxembourgeois, allemand, français, espagnol, latin, anglais**

Aus welchem Grund haben Sie sich für diese Schule entschieden?

Parce que c'est la seule école, dans laquelle le luxembourgeois est enseigné de telle façon.

Nehmen Sie eine kulturelle Vielfalt am Schengen-Lyzeum wahr?

Oui, bien sûr, mais vu que les enfants viennent de régions très proches, elle n'est pas très élargie.

Wie würden Sie die Atmosphäre/Stimmung im SLP beschreiben?

Il y a beaucoup de bonnes ondes dans l'école.

Fühlen Sie sich an dieser Schule wohl?

Point positif: la bonne ambiance.

Point négatif: l'école à plein temps.

Was finden Sie an dieser Schule besonders?

L'ambiance entre les professeurs est bonne et tout est bien organisé.

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen dem SLP und anderen Schulen?

Je ne vois absolument aucune différence.

Würden Sie Veränderungen empfehlen?

Non, je suis très satisfait avec le système.

Würden Sie das Schengen-Lyzeum weiter empfehlen?

Oui, mais plutôt aux élèves qui sont plus ou moins forts avant de venir, car le lycée est très exigeant.

Was wollen Sie später werden?

Je vis mon métier.

Das Interview wurde von Nathan geführt

Name: **Mirjam Thiele**
 Alter: **10**
 Klasse: **5c**
 Wohnort: **Saarland**
 Nationalität: **Deutsch**
 Sprachsituation: **Deutsch**

Aus welchem Grund hast du dich für diese Schule entschieden?

Ich habe mich für diese Schule entschieden, weil ich hier in den Chor konnte.

Warum haben sich deine Eltern für diesen Schule entschieden?

Wegen dem guten Konzept.

Nimmst du eine kulturelle Vielfalt wahr?

Ja, die nehme ich wahr.

Wie würdest du die Stimmung im SLP beschreiben?

Mittelmäßig.

Fühlst du dich wohl an der Schule?

Ja.

Was findest an der Schule besonders (gut oder schlecht)?

Dass man schnell viele Leute kennenlernt (Kennenlerntag).

Welche Unterschiede siehst du zwischen dem SLP und anderen Schulen?

Dass man viele Sprachen kennenlernt.

Würdest du Veränderungen vorschlagen?

Einen zweiten Mensakartenautomat.

Würdest du die Schule weiter empfehlen?

Ja, weil es eine schöne Schule ist und es viele Angebote gibt.

Was willst du mal werden?

Pferdewirtin.

Das Interview wurde von Pauline geführt

Name: **Lizi Sünnen**
 Alter: **12**
 Wohnort: **Remerschen**
 Klasse: **7D**
 Nationalität: **Luxemburgerin**
 Sprachensituation: **Deutsch, Luxemburgisch, Französisch und Englisch.**

Aus welchem Grund hast du dich für diese Schule entschieden?

Ech hu mech fir dës Schoul entscheed, wéinst dem Konzept vun der Schoul an wëll se no bei mengem Wunnourt läit.

Nimmst du eine kulturelle Vielfalt wahr?

Jo, och a menger Klass si vill Kanner matt verschiddenen Nationalitéiten.

Wie würdest du die Atmosphäre/Stimmung im SLP beschreiben?

Ech fannen se ganz gutt, wëll ech matt menge Frenndinne ganz vill Spaass hunn.

Fühlst du dich im SLP wohl?

Jo, wëll et eng gutt Atmosphäre am SLP gött.

Was findest du an der Schule besonders?

Ech fannen gutt, dass et vill Aktivitéiten ausserhalb vun der Schoul gött.

Welche Unterschiede siehst du zwischen dem SLP und anderen Schulen?

Hei gött et mei Sproochevillfalt am Schoukonzept.

Würdest du Veränderungen empfehlen?

Jo, ech géif d'lessen an der Mensa verbessern.

Würdest du das Schengen Lyzeum weiter empfehlen?

Jo, wëll et mir hei ganz gutt gefällt.

Was willst du später werden?

Ech wëll eng berühmte Turnierreiderin ginn.

Das Interview wurde von Amy geführt

Le Lycée Schengen vu par des élèves de 12e

Peu avant les épreuves du bac, quelques élèves de la 12e s'interrogent sur le Lycée Schengen qui a marqué leur scolarité pendant 8 ans.

1) Pourquoi est-ce que tu as choisi de faire ton parcours scolaire au Lycée Schengen ?

Romain : J'ai choisi cette école parce qu'elle me donne la possibilité d'obtenir un diplôme luxembourgeois et allemand.

Nina : Pour moi, la question de savoir où j'irais au lycée après l'école primaire ne se posait pas. J'ai choisi le Lycée Schengen parce que j'habite à Perl. Je peux donc aller à pied à l'école. C'est plus pratique que de prendre le bus tous les jours. En plus, il y a 9 ans, l'école était nouvelle et cela m'intéressait de découvrir un système scolaire différent.

Elisa : J'ai choisi de faire mon parcours scolaire au lycée de Schengen, parce que c'était une nouvelle école qui était très moderne. En plus, je trouvais intéressant le fait d'aller à l'école avec des élèves venant de différents pays.

Jeanine : J'ai choisi de faire mon parcours scolaire au Lycée Schengen, parce que je n'étais pas très forte en français et c'était un avantage pour moi d'avoir la plupart des matières dispensées en allemand.

Franziska : J'ai choisi de faire mon parcours scolaire au Lycée Schengen parce l'orientation commence plus tard que dans d'autres écoles. Ce n'est qu'en 9e que l'on est orienté définitivement dans une direction alors que le choix d'un type de lycée se fait généralement après la 4e année de l'école primaire. Moi, je n'étais pas sûre si je voulais passer le bac ou le MBA (Mittlerer Bildungsabschluss). Ce n'est qu'après quelques années que je me suis décidée pour le bac.

2) Quels sont les points forts et les points faibles de l'école ?

Nico : Un point fort est qu'il y a beaucoup de nationalités différentes à l'école. Grâce à cette diversité, on fait la connaissance de nouvelles traditions et langues. Mais il y a un point faible qu'on pourrait améliorer. Le parcours scolaire au cycle supérieur est très dur parce que le programme est très chargé. A mon avis, on devrait prolonger le cycle supérieur jusqu'en 13e.

Sandrine : Un point fort est que l'école propose beaucoup de mesures de remédiation pour les élèves ayant des difficultés avec une matière. Il y a par exemple le « Lernbüro », un cours d'appui où les élèves peuvent revoir les leçons qu'ils n'ont pas comprises. En outre, l'école propose des projets d'échange variés et des voyages sportifs comme la classe de mer et la classe de neige. Un point faible est que le choix des matières est limité par rapport à d'autres écoles.

Marlene : Un point fort important de cette école est l'échange entre les élèves. Ici, on rencontre des élèves de différentes nationalités, ce qui fait du lycée un lieu multiculturel. En revanche, je trouve que les cours durent trop longtemps et pour cette raison, on n'a pas toujours suffisamment de temps pour les loisirs.

Mika : A mon avis, un des points forts de l'école est la diversité. Le Lycée Schengen unit les élèves de différents pays comme l'Allemagne, le Luxembourg et aussi en partie la France. De plus, le lycée offre la possibilité d'obtenir différents diplômes. Un point faible est que l'école commence trop tôt.

Les élèves qui sont éloignés de l'école doivent se lever à 5h30 du matin, ce qui est trop tôt.

3) Si tu devais recommencer à zéro, est-ce que tu t'inscrirais encore une fois au Lycée Schengen ?

Laura : Oui, je m'y inscrirais encore une fois parce que dans cette école, on reçoit toujours de l'aide quand on a des difficultés. En plus, le français est plus facile qu'au Luxembourg.

Elisa : A mon avis, non. Je ne m'inscrirais plus au Lycée Schengen car le système bilingue ne me convient pas.

Marlene : Je m'y inscrirais encore une fois car le système scolaire et les offres pédagogiques me plaisent.

Mika : Oui, parce que c'est plus facile d'apprendre le français au Lycée Schengen.

4) Comment vois-tu le Lycée Schengen dans dix ans ?

Sandrine : J'espère que l'école ne changera pas beaucoup. Peut-être qu'elle deviendra encore plus moderne et que la majorité des salles de classe seront équipées d'ordinateurs. Il y aura peut-être aussi une salle pour les élèves du cycle supérieur dans laquelle ils pourront se détendre ou faire leurs devoirs.

Vanessa : Dans dix ans, l'école sera numérique. Les élèves n'écriront plus que sur des tablettes tactiles. De plus, je pense que l'école s'agrandira encore en ce qui concerne les bâtiments et le nombre d'élèves.

Jeanine : Je pense que les élèves auront la possibilité de participer au cours, même s'ils sont malades et doivent rester à la maison. Pour pouvoir participer au cours, les élèves utiliseront des ordinateurs portables et des programmes sur Internet grâce auxquels des conversations par vidéo seront possibles.

Romain : Dans dix ans, notre lycée sera toujours une école cosmopolite. Peut-être qu'il s'agrandira encore et accueillera encore plus d'élèves du triangle Allemagne-Luxembourg-France.

Felix : Le lycée a posé la pierre angulaire pour renforcer l'amitié germano-luxembourgeoise. J'espère que notre lycée restera plurilingue dans le but d'unir plusieurs nationalités qui représentent l'Union européenne.

5) Qu'est-ce que tu aimerais encore dire à la direction de l'école avant ton départ?

Mika : Je pense que l'interdiction de l'usage des téléphones portables pendant les pauses n'est pas nécessaire parce que les élèves dans les autres écoles ont le droit de les utiliser.

Nina : J'aimerais que la direction agisse plus au lieu de parler et qu'elle soit plus présente à l'école.

Laura : J'aimerais dire que les années que j'ai passées dans cette école m'ont bien plu. Il y avait toujours des gens qui pouvaient nous aider quand nous avions des problèmes. Mais la direction pourrait changer le code vestimentaire, car actuellement, les filles n'ont pas le droit de porter des vêtements trop légers ou courts.

Nico : Je trouve que les élèves devraient pouvoir se connecter au réseau Wifi de l'école.

Ein Gespräch mit Mady Delvaux-Stehres und Jürgen Schreier

Auszüge aus einem Interview, durchgeführt von Norbert Klein

Norbert Klein: Ich spreche jetzt mit den Gründungs-Kultusministern, die das Schengen-Lyzeum aufgelegt haben, die mit die Idee dazu entwickelt haben, und zwar Mady Delvaux-Stehres aus Luxemburg und Jürgen Schreier, der saarländische Kultusminister damals. Die erste Frage an Sie beide, gerade heute, wo Populismus überall fröhliche Urstände feiert, wo man nur noch mit Leuten, die ähnlich denken wie man selber, kommuniziert, ist dann nicht so eine Idee wie dieses Schengen-Lyzeum geradezu toll, das wirklich das alles unterwandert und genau das Gegenteil tut, nämlich sich mit anderen Gedankenwelten auseinander zu setzen, hatten Sie das damals schon auf dem Schirm?

Mady Delvaux-Stehres: Die Idee war toll, sonst hätten wir sie ja nicht gehabt (lacht). Ich bin nicht in der Gegend aufgewachsen, aber ich habe dort meine Ferien verbracht und der Kontakt mit der deutschen Seite, der war knapp, würde ich sagen. Darum hat mich die Idee des Zusammenbringens von deutschen und luxemburgischen Schülern schon gereizt.

Jürgen Schreier: Es war sicher nicht in erster Linie diese Motivation, aber diese auch, denn diese Region steht ja für Offenheit, für Zusammenarbeit und man muss sich vorstellen, dass vor 30, 40 Jahren die Schüler noch gegeneinander gelernt haben. Heute arbeiten sie zusammen und gehen aufeinander zu in dieser Großregion – und insofern ist das ein Symbol wie die Brücke von Schengen und dieses Symbol ist auch nachhaltig, wir hoffen es jedenfalls.

Klein: Es ist eigentlich mehr als ein Symbol, denn es existiert ja tatsächlich. In Sonntagsreden hat man schon seit Generationen darüber gesprochen, dass diese Großregion zusammenwächst und so weiter, aber wirklich nachhaltig passiert ist relativ wenig. Doch jetzt gibt es diese Schule, wo luxemburgische, saarländische, rheinland-pfälzische und auch französische Schülerinnen und Schüler zusammen lernen. Ist es schwer gewesen, das wirklich in die Tat umzusetzen?

DS: Es gab ja schon eine Zusammenarbeit zwischen dem Saarland und Luxemburg, einen Austausch von Lehrern, das hat aber eigentlich nicht sehr gut funktioniert. Dann haben wir uns getroffen und darüber gesprochen, was wir besser machen können, und da kam der Vorschlag von Jürgen Schreier: Sol-

len wir nicht ein gemeinsames Lyzeum machen? Ich fand das eine tolle Idee.

Schreier: Wenn in Memoranden etwas auf dem Papier steht, muss es immer Leute geben, die es dann wirklich zum Leben erwecken und in die Tat umsetzen, und wir haben es hier in die Tat umgesetzt. Aber es gab auf beiden Seiten auch einen Bedarf: Ich glaube, auf der Luxemburger Seite war der Druck, in dieser Region ein Lycée zu bekommen, schon lange da, aber die finanziellen Möglichkeiten – auch im Staat Luxemburg – waren woanders gebunden zur damaligen Zeit, so dass es schon willkommen war, an diesem Standort, hier an der Mosel, so etwas zu realisieren. Das zweite: Hier in Perl konnte sich die weiterführende Schule nie richtig entwickeln, weil die Zugangsmöglichkeiten zu gering waren. Sie müssen sich vorstellen, diese Region war ja von drei Seiten abgeschottet – auf der einen Seite Frankreich, da kamen keine Schüler her, auf der anderen Seite Luxemburg, da kamen keine Schüler her, auf der dritten Seite Rheinland-Pfalz mit Saarburg, da kamen keine Schüler her, so dass der Sektor, woher die Schüler kamen, sehr schmal war und die Schule immer am Existenzniveau lebte. Da haben wir die Ausgangslage einfach mal verändert und es hat geklappt! Es gab natürlich ein Risiko, man wusste nicht von vornherein, wie es ausgehen würde.

Klein: Waren Sie sich sicher, dass auch die Luxemburger Schülerinnen und Schüler dann tatsächlich nach Deutschland zur Schule gehen?

DS: Also da muss ich ehrlich gestehen, ich war mir überhaupt nicht sicher. Ich habe mich gefragt: Wird das hier ein attraktives Angebot für die Schüler aus Luxemburg, über die Grenze in eine deutsche Schule zu gehen? Es war für mich nicht von Anfang an evident, dass das funktionieren würde, und wir haben auch im Ministerium darüber diskutiert und dann haben wir gesagt: Ja, wir wollen es versuchen. Und dann hatten wir natürlich auch Glück mit dem Lehrerteam und der Direktion. Das ist ja sehr wichtig, wenn die Persönlichkeiten stimmen. Marion Zenner und Volker Staudt sind herumgereist, um Schüler, Eltern und Lehrer auf der luxemburgischen Seite zu sensibilisieren, und das hat sehr gut geklappt, über meine Erwartungen.

Klein: Wie hat denn der damalige Premierminister Juncker reagiert? Hat er gesagt, das Projekt finde ich ja toll, aber ich muss luxemburgisches Geld ins

Saarland geben, um dort eine Schule zu bauen?!

DS: Nach meiner Unterredung mit Jürgen Schreier bin ich mit dem Dossier in die luxemburgische Regierung gegangen und habe den Vorschlag eingebracht und da muss ich sagen, ich habe sofort die Zusage bekommen. Herr Junker war von Anfang an ein begeisterter Anhänger dieses Modells. Das hat natürlich geholfen, dass er sehr dafür war, und dazu kam, dass wir in dieser Region auf der luxemburgischen Seite kein Lyzeum haben. Dies war eine Möglichkeit, mit – für luxemburgische Verhältnisse – nicht zu viel Geld und dann auch sehr schnell eine Schule zur Verfügung zu stellen. Es hat nur zwei Jahre gedauert und schon konnte die Schule starten. Das hätten wir in Luxemburg nie geschafft, in zwei Jahren eine Schule hinzubekommen. Es war auch gut, dass schon ein Schulgebäude bestand.

Schreier: Es war ja ein Vorzeigeprojekt für die europäische Zusammenarbeit in der Kernregion und es bewies: Wir arbeiten zusammen und wir können zusammen mehr schaffen als jeder alleine. Das hat Herrn Juncker begeistert, das hat Herrn Peter Müller begeistert und die haben das in der Tat mit großem Nachdruck vertreten, aber eine darf man nicht vergessen: die Landrätin des Landkreises Merzig-Wadern. Denn nicht das Saarland finanziert die Schule, der Landkreis ist der Partner auf unserer Seite – was diesem im Vergleich zum Staat Luxemburg schon große finanzielle Leistungen abverlangt.

DS: Ja, Frau Schlegel-Friedrich war sehr, sehr engagiert, von Anfang an.

Klein: Das Glück wäre natürlich perfekt, wenn auch die französische Seite mit im Boot wäre. Das hat bis jetzt nicht geklappt. Wie sehen Sie das denn für die Zukunft, nach den ersten zehn Jahren?

DS: Also ich bin da sehr skeptisch. Wir haben am Anfang ja versucht, auch die Franzosen mit ins Boot zu nehmen. Ich habe später auch versucht, ein Französisch-Luxemburgisches Lyzeum aufzubauen nach dem gleichen Modell, aber in Frankreich ist es sehr schwierig, denn das ist ein zentralistischer Staat und es gibt viele Ebenen, die da mitarbeiten müssen.

Schreier: Ich glaube, das Ziel muss bleiben, die französische Seite mit einzubinden. Ob es sich jemals realisieren lässt, wage auch ich zu bezweifeln, nicht nur wegen der Zurückhaltung der französischen Seite, sondern vor allen Dingen auch, weil die Schulsysteme zwischen Deutschland und Frankreich nicht so kompatibel sind wie zwischen Luxemburg und dem Saarland. Wir hatten bessere Chancen, ein solches Projekt zustande zu bringen, weil wir uns sprachlich und in den Strukturen ein Stück näher sind.

Klein: Sind Sie beide vom Erfolg dieser Schule überrascht? Sie haben ja weit über die jeweiligen Landesgrenzen hinaus Aufmerksamkeit erzielt. Auch der deutsche Bundespräsident hat dieser Schule seine Aufwartung gemacht. War auch das für Sie von Anfang an selbstverständlich? Wussten Sie, das ist etwas ganz Besonderes, was wir da auflegen?

DS: Ich habe das nicht so groß gesehen. Wir sind natürlich sehr froh, dass der Erfolg so groß ist und auch die Ausstrahlung dieser Schule. Und ich könnte eigentlich jedem Kultusminister empfehlen, so ein Experiment zu wagen. Wie gesagt, es war ja ein Experiment, und wenn man etwas Neues versucht, dann kann es gut gehen, aber auch schiefgehen, damit muss man rechnen. Aber stolz bin ich schon.

Schreier: Ich bin auch stolz, aber zu erwarten war dieser große Erfolg in der kurzen Zeit so nicht. Doch wenn es dazu diente – das mal als kleine Vision –, dass auch in anderen Grenzregionen Schulen nach diesem Modell entstünden, dann hätte das noch eine größere Ausstrahlung. Das wünsche ich mir.

Klein: Veränderungen im Schulwesen sind ja immer ziemlich kompliziert: Wie haben Sie den Spirit hier in diese Schule getragen, dass alle an einem Strang gezogen haben?

Schreier: Zunächst einmal, die Menschen hier in Perl wollten das, sie wollten ein Gymnasium. Für sie war es ein Traum. Sie mussten ja bangen, dass ihre Schule geschlossen würde, wenn zu wenig Schüler da sind. Also hier war es nicht ein so großes Problem. Auf der luxemburgischen Seite musste man



bereit sein, über die Grenze zu gehen, was nie so ganz einfach ist, aber hier entstand eine andere Schule. Es war eine Mischung zwischen einer Gesamtschule und einem Gymnasium, das gab es so noch nicht. Es war völlig unideologisch, was hier zustande gebracht worden ist, und ein ganz positiver Effekt war: Es war eine echte Ganztagschule. Eltern, die in Luxemburg arbeiten, wussten, dass ihre Kinder hier bis 18:00 Uhr untergebracht werden können. Das war ein großer Vorteil.

DS: Wenn wir das gleiche Modell in Luxemburg versucht hätten, nur mit luxemburgischem Input, dann hätten wir es nicht geschafft. Darin lag eben die Attraktivität der Zusammenarbeit und dann kam ein Schulmodell hinzu, das sehr fortschrittlich ist; es entspricht den Bedürfnissen unserer Zeit. Von Anfang an gab es einen großen Zulauf aus Luxemburg.

Schreier: Das kam auch daher, weil wir ein Team von Mitarbeitern aus unseren Ministerien und der Kreisverwaltung hatten, die sich sehr, sehr gut ergänzten. Die haben es gemacht, in wirklich schneller Kleinarbeit auf die Schiene gebracht, mit unserer Unterstützung und mit unserem Segen sozusagen, aber gearbeitet haben die, die es vorbereitet haben.

Klein: Aber Sie sind hier auch inhaltlich, didaktisch neue Wege gegangen. Für mich ist es so ein Symbol: Aus der normalen Schule kennt man eine Tafel, auf die mit Kreide geschrieben wird. Hier gibt es keine Kreide mehr, sondern hier passiert alles elektronisch.

DS: Ja das schon, aber ich denke, das Hauptmerkmal ist die andere Art, Sprachen zu lernen. In Luxemburg haben wir das bilinguale System, man wird auf Deutsch alphabetisiert, dann kommt das Französische sehr früh und sehr intensiv. Ich denke mir, die andere Herangehensweise an das Französische war sicher ein wesentlicher Punkt. Die Tafel ist ja nur ein Mittel zum Zweck.

Klein: Kann dieses kleine „Labor“ Schengen-Lyzeum auch ein Nukleus sein für andere Schulen? Nehmen wir das Beispiel Fremdsprachenerwerb, dass man das nicht auf den Sprachunterricht beschränkt, sondern dass auch in anderen Fächern, wie z. B. im Sport, diese Möglichkeiten genutzt werden?

Schreier: Die Ministerpräsidentin hat ja eine Frankreich-Strategie ausgerufen bei uns. Die funktioniert meines Erachtens nur, wenn man von unten nach oben aufbaut. Das sehen wir ja auch in Luxemburg und die Menschen müssen zum Sprachen Lernen wissen: Ich brauche diese Sprache tatsächlich. Die Schülerinnen und Schüler hier in der Region wissen, dass man in Luxemburg nicht nur Deutsch, sondern auch Englisch, Französisch und Luxemburgisch braucht. Aber dieser Nukleus sollte auch auf andere Schulen ausstrahlen, die Methode, wie man eine Sprache lernt, nicht nur von der Grammatik her, wie man früher Latein gelernt hat, sondern auf

eine kommunikative Art und Weise im Schulalltag und auch in anderen Fächern. Wenn man es jeden Tag tut, wird es zur Normalität.

Es kam noch hinzu, dass unter dem Dach dieses Hauses auch berufliche Abschlüsse erworben werden können, das gibt es in Deutschland so nicht und wir mussten lernen und haben gerne gelernt. Wir haben gelernt und die Lehrer haben gelernt, was die Vorzüge des jeweils anderen Bildungssystems sind, und es ist uns glaube ich gelungen, beide miteinander zu verbinden.

DS: Es haben auch viele geholfen. Auch die Gemeinde Perl hat sich ja sehr stark eingebracht, damit das Lyzeum funktioniert.

Klein: Als ich das erste Mal hier in dieser Schule war, ist mir die ausgefallene und gleichwohl ästhetisch sehr ansprechende Architektur aufgefallen, die das Prinzip der Kommunikation gewissermaßen ins Gebäude umsetzt. Welchen Stellenwert hat das Gebäude? Wie sehen Sie das?

DS: Am meisten beeindruckt hat mich, wie hier der Raum genutzt wird. Da gibt es keine langen Gänge, wo nichts passiert, sondern überall sind Schüler, die sich zurückziehen können, in einer kleinen Gruppe diskutieren können... Mit relativ wenig Mitteln wurde hier Großes geleistet von der Ausstattung her.

Schreier: Ich bin und war immer überzeugt, dass die bauliche Gestaltung einer Schule auch Auswirkungen auf das Verhalten der Schüler hat, auf das Lernen der Schüler. Hier hatte man natürlich auch eine Chance, die man bei alten Schulgebäuden nicht hat, das muss man dazu sagen, aber diese Chance ist sehr gut genug genutzt worden, architektonisch und inhaltlich.

Klein: Und was wünschen Sie beide dem Schengen-Lyzeum für die nächsten zehn Jahre?

DS: Eigentlich, dass sie so weitermachen wie bis jetzt, dass sie diesen Innovationsgeist behalten und auch die Zuneigung. Der Geist des Hauses ist ja, dass man sich gegenseitig stützt, die Lehrer so gut wie die Schüler, wir haben auch eine sehr gute Elternarbeit. Ich kann allen eigentlich nur wünschen, dass es so weitergeht.

Schreier: Ich wünsche, dass der Name Schengen-Lyzeum auch Programm bleibt, das heißt, dass die Grenzen offen bleiben, dass die Köpfe offen bleiben, dass man merkt: Wo Menschen zusammenarbeiten, funktioniert es besser. Und ich wünsche mir auch, dass dieser Typ von Lyzeum noch viele Ableger bekommt.

Klein: Mady Delvaux-Stehres, Jürgen Schreier, herzlichen Dank für dieses Gespräch.



QR Code zum Interview

Fragen an Frau Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich

Wir feiern dieses Jahr zehn Jahre Schengen-Lyzeum. Haben Sie von Anfang an daran geglaubt, dass das Projekt so erfolgreich laufen würde und so gut angenommen wird?

Antwort: Auf jeden Fall habe ich ab der ersten Minute an das Projekt geglaubt und es nach Kräften seitens der Landkreisverwaltung unterstützt. Wie es genau laufen würde, war natürlich für uns alle spannend. Aber wir hätten diesen großen Schritt damals sicher nicht gewagt, wenn wir nicht vom Erfolg dieses Konzepts überzeugt gewesen wären. Es ist umso schöner, das Schengen-Lyzeum wachsen zu sehen. Das ist der beste Beweis dafür, dass wir mit unserer Idee und Einschätzung richtig gelegen haben.

Was waren damals die ausschlaggebenden Punkte, die Sie und die anderen Partner überzeugt haben?

Antwort: Nun, zum einen fehlte ohnehin in der Gegend um Perl eine Schule mit einer gymnasialen Oberstufe. Zudem haben wir damals von den Verantwortlichen des Kultusministeriums in Luxemburg ebenfalls die Rückmeldung erhalten, dass im Raum Schengen-Remich eine entsprechende Schule fehlt. Man kann also sagen, dass auf beiden Seiten die Notwendigkeit, das Bedürfnis und der Wunsch bestanden, eine solche Schule ins Leben zu rufen. Uns war klar, dass wir zusammen deutlich mehr leisten können als jeder alleine für sich.



Inwieweit profitieren die Schüler, Ihrer Meinung nach, und auch die Lehrer von dieser innovativen Schulform?

Antwort: Vor allem im Bereich der Fremdsprachen profitieren die Schülerinnen und Schüler von dieser neuen Schulform. Neben dem klassischen Fremdsprachenunterricht werden auch andere Schulfächer in den verschiedenen Fremdsprachen unterrichtet. Auch die Lehrer sind begeistert von dieser anderen Art des Unterrichts. Wir haben hier zwei Schulmodelle vereint, so dass wir aus beiden das Beste nutzen können. Neben den deutschen Abschlüssen können auch berufsqualifizierende Abschlüsse für den luxemburgischen Arbeitsmarkt erworben werden. Auch baulich ist die Schule besonders: Es gibt viele Kommunikationsmöglichkeiten für die jungen Leute durch Sitzgruppen im Haus. Das Lernumfeld ist sehr positiv.

Könnte diese Schulform ein denkbares Modell auch für andere Regionen in Grenznähe sein?

Antwort: Ja, absolut. Es gibt ja in Deutschland mehrere Regionen, die an ein oder mehrere Nachbarländer angrenzen. Warum sollte es dort nicht auch funktionieren. Es ist ein tragfähiges Modell für die Zukunft, von dem alle profitieren, besonders in Bezug auf die spätere Berufssituation. Durch die verschiedenen Sprachen und die in beiden Ländern anerkannten Schulabschlüsse können sowohl die Absolventen als auch die Arbeitgeber von jungen Menschen großen Nutzen aus dieser Schulbildung ziehen.

Welche Ideen bzw. Pläne gibt es für die Zukunft des Schengen-Lyzeums?

Antwort: Wir sind noch immer dabei, uns in diesem Projekt weiterzuentwickeln, und das nicht nur in Bezug auf die stetig steigenden Schülerzahlen. Dies hat ja bereits zu baulichen Erweiterungen geführt. Es muss weiterhin unser Ziel bleiben, die französische Seite ebenfalls mit einzubinden. Wir sollten unbedingt an der Idee festhalten, dass das Schengen-Lyzeum ein Projekt für die Großregion sein soll.

D'Gemeng Schengen an de Schengen-Lycée schaffen zënter deems e besteet enk zesummen. Mir freeën eis dass de Lycée eis ëmmer erëm Visiteurs-Gruppen an den Europa-Musée schéckt, wou Schüleriinnen a Schüler, awer och Erwuessener aus allen Häre Länner vermëttelt kréien, wéi wichteg d' "Schengener Ofkommen" fir d'Zesummeliewen an Europa ass.

Duerch d'Zesummenaarbecht ass et fir eis selbstverständlech der Schoul entgéngt ze kommen, andeems mir hir Säll fir Formatiounscouren oder Ähnlechtes zur Verfügung stellen.

Mir konnten och mat der Bibliothék vum Schengen-Lycée eng Conventioun ënnerschreiwen déi et souwuel de Piereler wéi och de Schengener Bierger erméiglecht, Bicher aus béide Bibliothéiken auszeléinen. A sollten d'Schüler aus dem Schengen-Lycée eemol de Wonsch hunn d'Bicherthék vu Schwéidsbeng ze besichen, dierfen si sech gären de Schengi-Bus ausléinen.

Mir liewen tatsächlech deen europäesche Gedanken...

Eis verbënnt also net nëmmen eng Bréck, oder en Numm. Mir liewen tatsächlech deen europäesche Gedanken, deen sech am "Mateneen" erëmfënnt a bei deem Grenze keng Barrièren duerstellen, mee e Wee fir d'Zesummefannen ubidden.

Ben Homann
Buergermeeschter vun der Gemeng Schengen

5. Dezember 2016

Die französische Generalkonsulin für das Saarland, Madame Catherine Robinet, und Schulleiter Volker Staudt besuchen das benachbarte Schengen.



Schengen-Lyzeum

Auf die Plätze, fertig...

Alle Hände voll zu tun haben Schulleiter Volker Staudt vom Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum in Perl und seine Vertreterin Marion Zenner. Am kommenden Montag öffnet die erste grenzüberschreitende Ganztagschule ihre Pforten, erwartet werden illustre Gäste: Neben den Bildungsministern aus Saarland und Luxemburg haben sich Premierminister Jean-Claude Juncker und der saarländische Ministerpräsident Peter Müller für die Eröffnungsfeier angekündigt. Bis dahin büffeln in Perl nicht Schüler, sie sind schließlich noch in den Ferien, sondern die deutschen und luxemburgischen Lehrer. Mit Unterstützung des Saarländischen Instituts für Lehrerweiterbildung lernen sie, wie sie die Jugendlichen in den nächsten Monaten am besten begleiten können.

Denn zumindest aus Luxemburger Sicht betritt die Pilotschule Neuland: Systematische Lernstandsanalysen sollen zu Schulbeginn ermitteln, wo der einzelne Schüler mit seinen Leistungen steht. „In einer zweiten Phase werden darauf aufbauend individualisierte Lernpläne entwickelt“, erklärt Volker Staudt. Vor allem in Deutsch, Französisch und in Mathe sollen die Erhebungen erfolgen, die Eltern werden ebenfalls eingebunden. Die Diagnose soll die Basis für die Lernziele bilden, welche der jeweilige Schüler in den kommenden Jahren erreichen soll. Weil Diagnosekompetenz aber nicht ohne Weiteres vorausgesetzt werden kann, haben sich die Lehrer dieser Tage zu gemeinsamen Workshops getroffen. Erwünschter Nebeneffekt: Man lernt sich kennen, erprobt die Zusammenarbeit.

Damit der individualisierte Ansatz überhaupt klappen kann, müssen die Schüler des Schengen-Lyzeums zudem an Methoden- und Selbstlerntrainings sowie an fächerübergreifenden Modulen teilnehmen. Die Unterrichtssprache ist überwiegend Deutsch, mindestens zwei der Nebenfächer sollen aber in französischer Sprache unterrichtet werden. Im Schengen-Lyzeum, das neben den drei deutschen Schulstufen Haupt-, Realschule und Gymnasium auch das Diplôme de technicien administratif et commercial anbietet, sind Französisch und Deutsch verpflichtend, ab der siebten Klasse kommt Englisch und in der gymnasialen Oberstufe Spanisch hinzu (siehe *d'Land* vom 15. Juni).

Für Luxemburg betritt die Pilotschule Neuland: Systematische Lernstandsanalysen sollen zu Beginn ermitteln, wo der Schüler mit seinen Leistungen steht

Das pädagogische Konzept findet regen Zuspruch. Statt der erwarteten rund 80 Kinder haben 130 Eltern ihren Nachwuchs in Perl angemeldet, weshalb die Verantwortlichen im saarländischen und im luxemburgischen Bildungsministerium kurzerhand umdisponierten: Die benötigten 150 000 Euro extra für zwei zusätzliche Klassen wurden rasch und unbürokratisch genehmigt, sodass am Montag fünf Klassen ins neue

Schuljahr starten werden. Derzeit ist der Anteil deutscher Schüler noch größer (98 von insgesamt 130, der Großteil aus Perl, Merzig und Mettlach), 30 kommen aus Luxemburg (zehn aus Schengen) und zwei aus Frankreich. Das Verhältnis dürfte sich aber bald ändern. Ab der siebten Klasse kommen die Kinder hinzu, die in Luxemburg die Primärschule zu Ende besucht haben. Schon bald, so verspricht es ein Kommunikator der Schulleitung, seien „beide Nationen in den Klassen annähernd gleich stark vertreten“.

Interessant sind auch die Motive der Eltern, warum sie ihr Kind in Perl anmelden: Fast 85 Prozent gaben als Grund das selbständige Lernen an, 73 Prozent die individuellen Fördermöglichkeiten und das Methodenlernen (71 Prozent). Ganz offensichtlich besteht also Bedarf an alternativen Unterrichtsangeboten. Insofern liegt Mady Delvaux-Stehres mit ihren Reformversuchen, wenn schon nicht bei allen Lehrern, so doch bei etlichen Eltern nicht falsch.

Vorübergehend untergebracht sind die Schüler des Schengen-Lyzeums in den Räumen der Erweiterten Realschule in Perl, die allerdings bis 2009-2010 zu Gunsten des geplanten und auf rund 12 Millionen Euro veranschlagten Um- und Neubaus aufgegeben werden. Mit den Arbeiten, die je zur Hälfte von Luxemburg und vom Saarland finanziert werden, wurde die Arge Planungsgesellschaft Röder aus Losheim am See und das Merziger Architekturbüro Kühnen beauftragt. Für einige Schüler dürfte sich der Schulweg in Zukunft zudem verkürzen. Baugrundstücke in der Ortschaft Perl sind fast alle verkauft, zu 90 Prozent an luxemburgische Käufer. Als Gründe für den Run auf Bauland jenseits der Grenze nennt die Immobilienagentur F & B Constructions aus Oberanven die höheren Preise im Großherzogtum „und natürlich auch die neue Schule“. ik

Sa/So, 10.11.07

„Konzept vereint Elemente aus Gesamtschule und Gymnasium“

Volker Staudt, zukünftiger Leiter des Schengen-Lyzeums, stellt sich und die neue Schule in Perl vor

Aus der Vorstellung des zukünftigen Schulleiters am Schengen-Lyzeum in Perl, Volker Staudt, machten die Verantwortlichen am Donnerstag ein Fest (wir berichteten). Eine erste Aufgabe für den Gymnasiallehrer, der derzeit noch stellvertretender Schulleiter der Gesamtschule in Wadgasen ist, ist die Ausrichtung eines Tages der offenen Tür an diesem Samstag, 14 bis 16.30 Uhr. SZ-Redakteurin Margit Stark sprach mit ihm.



Projektkoordinatorin Marion Zenner (v. l.), Minister Jürgen Schreier, Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich und Volker Staudt. Foto: rup

Worin lag die Herausforderung, sich auf diese Stelle zu bewerben? Volker Staudt: Es ist das pädagogische Konzept, das man in diesem Projekt umsetzen kann und das einen ganzen Tag umfasst – vom pädagogischen Konzept her

mit keiner anderen saarländischen Schule zu vergleichen. Das Konzept vereint wichtige Elemente aus der Gesamtschule und dem Gymnasium. Wir werden in Kooperation mit dem örtlichen Sportverein dort Bewegungs-

und Spielangebote während der Nachmittagsbetreuung anbieten. Zudem umfasst die Arbeit als Schulleiter nicht nur Pädagogik, sondern auch Management und Führung. Die Unterrichtsqualität, die vor Ort auf den Weg ge-

bracht wird, beinhaltet viele Möglichkeiten. Und wir haben die Chance, an einer bisher einzigartigen Schule zu arbeiten.

Welche Ausbildung haben Sie?

Volker Staudt: Ich habe die Befähigung, Englisch, Sozialkunde und katholische Religion am Gymnasium zu unterrichten. Studiert habe ich in Trier und Lancaster. Außerdem habe ich in einem Zweitstudium den Master in Schulmanagement gemacht.

Wie groß ist die Resonanz auf diese binationale Schule?

Volker Staudt: Die Informationsveranstaltungen sind immer sehr gut besucht. Und viele Eltern bekunden Interesse daran, ihre Kinder am Schengen-Lyzeum an-

zumelden. Wir erhalten auch viele Anfragen aus Rheinland-Pfalz und Frankreich. Mit wie vielen Klassen wir am 27. August starten werden, hängt von der Zahl der Anmeldungen ab, die nach dem 22. März vorliegen.

Wie viele Klassen sind zurzeit geplant?

Volker Staudt: Wir planen zum Start drei Klassen je mit 27 Schülern. Doch können wir diese Zahl erhöhen. Denn abweisen werden wir keinen Schüler.

Mit wie viel Lehrern starten Sie im Schuljahr 2007/2008?

Volker Staudt: Wir starten mit sechs Lehrern – drei kommen aus dem Saarland, drei aus Luxemburg.

Schul-Coup an der Obermosel

Als Ganztagschule konzipiert: In Perl soll ein saarländisch-luxemburgisches Gymnasium entstehen

Ein Gymnasium mit internationalen Charakter soll in Perl an der Mosel entstehen. Dieses „Lyzeum“ wird vier Abschlüsse anbieten, die den Zugang zu Hochschulen und zum luxemburgischen Arbeitsmarkt eröffnen.

VON SZ-REDAKTEUR
GERHARD FRANZ

Saarbrücken/Luxemburg. Eine neue mehrsprachige Schule mit grenzüberschreitender Ausrichtung soll in Perl an der Mosel entstehen. Entsprechende Beschlüsse wurden in den vergangenen Tagen vom saarländischen Kabinett und der Regierung des Großherzogtums gefasst.

Nach Darstellung von Saar-Kultusminister Jürgen Schreier (CDU) wird mit diesem internationalen, grenzüberschreitenden Schulprojekt ein Teil des „Zukunftsbildes 2020“ realisiert, das von einer Kommission des früheren luxemburgi-

schen Regierungschefs Jacques Santer erarbeitet und vom Gipfel der Großregion gebilligt wurde.

Die Trägerschaft der Schule soll beim „europäischen Landkreis“ Merzig-Wadern, wie sich Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich (CDU) ausdrückt, liegen. Jetzt werden sich die zuständigen Gremien des Kreises mit dieser Perspektive beschäftigen. Dafür ist Schlegel-Friedrich zuversichtlich: „So eine einzigartige Chance darf man sich nicht entgehen lassen.“ Deshalb dürfe das Projekt nicht an den Baukosten scheitern, die der Kreis zur Hälfte übernehmen muss. Die Landrätin geht davon aus, dass sie bei diesem ehrgeizigen Vorhaben auf eine starke Unterstützung aus Luxemburg und Saarbrücken zählen kann.

Das „Schengen-Lyzeum“, so der Name des Gymnasiums, soll eine Ganztagschule nach luxemburger Modell werden, mit den Klassenstufen fünf bis zwölf. Vier Abschlüsse

werden angeboten: Hauptschulabschluss, mittlerer Abschluss, allgemeine Hochschulreife und – auf luxemburger Wunsch – ein Verwaltungs- und Handelsdiplom, das direkt den Zugang zum expandierenden Arbeitsmarkt Luxemburgs erlaubt.

Ein besonderer Akzent soll auf den Fremdsprachen liegen. Alle Schüler lernen neben Deutsch und Französisch auch Englisch und Luxemburgisch. Die Unterrichtssprache ist Deutsch. Zwei Fächer werden auf Französisch unterrichtet. Die Kosten für die Schule sollen hälftig getragen werden, sowohl im Personalbereich als auch bei den notwendigen Bauinvestitionen.

Die fachlichen Inhalte und die Zusammenführung der unterschiedlichen deutschen und luxemburgischen Lehrpläne werden in einer gemeinsamen Fachkommission erarbeitet, die die beiden Schulminister, Jürgen Schreier und Mady Delvaux-Stehres, eingesetzt haben. Das

Schengen-Lyzeum schließt an die beiden so genannten Schengen-Grundschulen an, die sowohl in Perl als auch auf luxemburger Seite eingerichtet sind und in denen schon seit langem ein Lehreraustausch mit Luxemburg stattfindet. Im Jahr 2007 können diese Grundschüler und Schüler der Gesamtregion dann in das Schengen-Lyzeum eintreten.

Eine grenzüberschreitende Schule zusammen mit Luxemburg einzurichten, ist nicht nur von europäischem Interesse. Im ganzen Moselraum gebe es, so Schreier, bislang keine Schule, die das Abitur anbietet. Die nächsten Gymnasien sind weit entfernt, in Luxemburg Stadt, in Merzig, in Saarburg und in Thionville. Am Standort Perl entstünde damit eine interessante, wohnortnahe höhere Schule, die Schülern aus allen Drei-Länder-Eck-Regionen offen steht. Demnächst will Schreier auf einer Pressekonferenz nähere Einzelheiten mitteilen.

Was ist Interreg?

Interreg oder, wie es offiziell heißt, die „europäische territoriale Zusammenarbeit“, ist Teil der Struktur- und Investitionspolitik der Europäischen Union. Seit mehr als 20 Jahren werden damit grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen und Städten unterstützt, die das tägliche Leben beeinflussen, zum Beispiel im Verkehr, beim Arbeitsmarkt und im Umweltschutz. Seit 2009 profitiert das Schengen-Lyzeum von Finanzmitteln, die im Rahmen der Interreg-Programme von der EU investiert werden.

Interreg wird in drei Schwerpunkten umgesetzt:

- grenzübergreifende Zusammenarbeit: Weiterentwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit in benachbarten Grenzregionen
- transnationale Zusammenarbeit: Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen und kommunalen Partnern in transnationalen Kooperationsräumen, um die territoriale Integration dieser Räume zu erhöhen
- interregionale Zusammenarbeit: Kooperationsnetze und Erfahrungsaustausch, um die Wirksamkeit bestehender Instrumente für Regionalentwicklung und Kohäsion zu verbessern.

Das aktuelle Programm Interreg V A Großregion läuft bis 2020. Es stehen in der Förderperiode bis 2020 fast 140 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) für gemeinsame grenzüberschreitende Projekte zur Verfügung.

Es wurden vier Prioritätsachsen festgelegt:

- 35 Mio. Euro werden darauf verwandt, den grenzübergreifenden Arbeitsmarkt voranzubringen. Dabei werden auch Projekte zur Mobilität von Fachkräften und Auszubildenden über Ländergrenzen hinweg eine Rolle spielen.
- 37 Mio. Euro stehen für die umweltfreundliche Entwicklung der Großregion und für die Verbesserung des Lebensumfelds bereit. Mit diesen Mitteln soll die kulturelle und touristische Aufwertung des Natur- und Kulturerbes gesteigert werden. Außerdem werden die Umweltbelastungen im Rahmen der wirtschaftlichen und räumlichen Entwicklung der Großregion verringert.
- Knapp 20 Mio. Euro fließen in die Verbesserung der Lebensbedingungen, etwa durch grenzübergreifende Angebote im Bereich „Gesundheit und Vorsorge“ sowie sozial inklusive Dienstleistungen und Einrichtungen.
- Knapp 40 Mio. Euro werden in die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Großregion investiert. Damit die Großregion zum Standort der Exzellenzforschung werden kann, sollen grenzüberschreitende Kooperationen verstärkt werden. Außerdem werden die Innovation in den Betrieben sowie die Präsenz kleiner und mittlerer Unternehmen auf internationalen Märkten gefördert.

Die 11 Programmpartner sind die Region Wallonien, die Französische und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens, das Großherzogtum Luxemburg, die deutschen Bundesländer Saarland und Rheinland-Pfalz, die Präfektur der Region Lothringen, der Regionalrat Lothringen, die Generalräte der Départements Moselle, Meuse und Meurthe-et-Moselle.

Interreg und Schengen-Lyzeum

Seit 2009 profitiert das Schengen-Lyzeum von Finanzmitteln, die im Rahmen der Interreg-Programme von der EU investiert werden.

INHED

Als erstes profitierte die Schule von der Förderung im Rahmen des Programms Interreg IV-A Großregion über das Projekt „Integration, Heterogenität und Differenzierung“ (INHED).

Federführender Projektpartner war das Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle (MEN), Luxemburg. Weiterhin waren beteiligt das Ministerium für Bildung des Saarlandes sowie der Landkreis Merzig-Wadern.

Das Finanzvolumen umfasste rund 1,774 Mio € bei einer Laufzeit von Januar 2009 bis Juli 2012. Der EF-RE-Zuschuss betrug 0,887 Mio €.

Ziel des Projektes war es – im Sinne des Leitbildes der Schule – die Schülerinnen und Schüler des Schengen-Lyzeums durch die Verbindung von Elementen des Luxemburger und des deutschen Systems zum Leben und Arbeiten in einem interkulturell geprägten Europa zu qualifizieren und die Integration der Schülerinnen und Schüler von beiderseits der Grenzen zu fördern sowie Maßnahmen zum Ausgleich der systembedingten Heterogenität der Schülerschaft zu implementieren.

Die Schülerinnen und Schüler des Schengen-Lyzeums kommen in der Regel aus der Klassenstufe 4 der Grundschulen verschiedener Schulsysteme – aus Luxemburg, dem Saarland, Frankreich sowie dem benachbarten Rheinland-Pfalz. Deshalb bestehen innerhalb der Schülerschaft beträchtliche systembedingte Unterschiede im Hinblick auf Kompetenzen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Vorwissen, worauf in den Klassenstufen fünf und sechs aufgebaut wird.

Über das Projekt INHED wurde erreicht, dass in den Klassenstufen 5 und 6 in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik mehrmals pro Woche zwei Lehrkräfte in einer Klasse (Teamteaching) unterrichten. Dadurch werden gezielte Fördermaßnahmen ermöglicht.

Zusätzlich wird einmal pro Woche eine zweistündige Fachförderung angeboten, zu der sich die Schülerinnen und Schüler freiwillig anmelden. In der Mittagspause sind außerdem mehrere Lernbüros geöffnet, in denen die Schülerinnen und Schüler Hilfe bei kurzfristig auftretenden Lernschwierigkeiten erhalten.

Als binationale Schule muss das Schengen-Lyzeum die Lehrpläne verschiedener Schulformen und Länder vereinen. Mit Hilfe der Gelder, die über das Projekt INHED zur Verfügung standen, konnten binationale Lehrfachgruppen neue Lehrpläne entwickeln, die den spezifischen Bedingungen der Schule Rechnung tragen.

Genauso sind herkömmliche Arbeitsmaterialien, Lernprogramme, Übungen etc. am Schengen-Lyzeum nur bedingt einsetzbar, da sie weder den sozialen noch den regionalen Gegebenheiten der Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen und außerdem nicht auf die Lehrpläne der Schule abgestimmt sind. Deshalb ist es notwendig, einen schulspezifischen Materialienpool mit motivierenden Lernmaterialien verschiedener Schwierigkeitsgrade und Anspruchsniveaus in den einzelnen Lernbereichen zu vorzuhalten. Dieser soll den Schülerinnen und Schülern Anreize bieten, Möglichkeiten eröffnen und selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen fördern.



EduNet

Als nächstes profitierte das Schengen-Lyzeum von der Förderung aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Programms Interreg IV-A Großregion in dem Projekt Education Network Schule und Wirtschaft (EduNet). Federführender Projektpartner: Ministère de l'Éducation nationale et de la formation professionnelle

Operationelle Partner: Ministerium für Bildung, Landkreis Merzig-Wadern, Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum, Service de coordination de la recherche et de l'innovation pédagogiques et technologiques, Landesinstitut für Pädagogik und Medien, Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes St. Vith, Landkreis Trier-Saarburg, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz.

Strategische Partner: Chambre des Métiers, Handwerkskammer des Saarlandes, IHK Saarland, Handwerkskammer Trier, LTJB Grevenmacher, Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in KMU, Ville de Sierck-les-Bains, Collège Général de Gaulle.

Laufzeit: August 2012 bis Juli 2015

Finanzvolumen: 1,273 Mio. Euro



Ziele:

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die Verbesserung der schulischen und der beruflichen Ausbildung ist eine wesentliche Voraussetzung, um qualifizierte Arbeitskräfte für die Großregion heranzubilden und das wirtschaftliche Wachstum zu fördern. Die Zahl der Schul- und Ausbildungsabbrecher soll verringert werden durch verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Ausbildung, Beschäftigung und soziale Eingliederung, wovon besonders Jugendliche mit Lernschwierigkeiten profitieren. Die Zusammenarbeit fördert die Integration der Schülerinnen und Schüler in den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt und ermutigt sie zur beruflichen und geografischen Mobilität.

Berufswahlvorbereitung

Jugendliche darauf vorzubereiten, eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst am Wirtschaftsleben in der Großregion teilzunehmen, ist eine wichtige Aufgabe der Schulen in der Region; damit ist Berufsorientierung Kern- und Querschnittsaufgabe für alle Fächer und Lehrkräfte. Im Rahmen der Berufswahlvorbereitung sollen die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über die Berufe und Angebote in der Großregion erhalten. Zudem soll ihre fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenz, eine wesentliche Voraussetzung für die berufliche Mobilität, gestärkt werden.

Berufsorientierung in diesem Sinne steht

- für Motivierung und Befähigung zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung,
- für die Bereitschaft von Jugendlichen, sich mit Berufswahl fragend zu befassen,
- für die Stärkung der persönlichen und fachlichen Qualitäten und
- für die Vermittlung von entscheidungsrelevanten Kenntnissen über die Arbeits- und Berufswelt beiderseits der Grenzen.

Berufsorientierung in diesem Sinne ist sowohl Prozess als auch Ziel.

Betriebspraktikum

Einen entscheidenden Beitrag zur Berufsorientierung leistet das Betriebspraktikum, das drei Wochen umfassen sollte, für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich ist und zu Beginn der Klassenstufe 9 abgeleistet wird. Da in weiten Teilen der Großregion ein Betriebspraktikum unbekannt ist, galt es durch die Abfassung entsprechender Informationen und Praktikumsvereinbarungen eine positive Grundeinstellung bei allen Beteiligten zu schaffen. Dem grenzüberschreitenden Betriebspraktikum kommt neben den fachlichen Aspekten eine besondere Bedeutung in Hinblick auf die interkulturelle und die fremdsprachliche Kompetenz zu. Hierauf gilt es die Schülerinnen und Schüler gesondert vorzubereiten.

Kooperation Schule - Wirtschaft

Durch die verstärkte Kooperation von Schulen und Wirtschaft über die Grenzen hinaus sollten Netzwerke aufgebaut werden, von denen die Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen sowie die Unternehmen diesseits und jenseits der Grenzen gleichermaßen profitieren. Diese Vernetzung führt zur Entwicklung koordinierter Bildungsmodule, die Schülerinnen und Schülern sowie Unternehmen bessere Einsichten in die interregionalen Bildungs- und Schulwelten eröffnen. Gemeinsame Vorhaben im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung, der Erfahrungsaustausch und der Austausch von Know-how wurden forciert. Unterrichtsinhalte erhalten durch die Kooperation einen stärkeren Realitäts- und Praxisbezug und werden weiterentwickelt. Der Übergang von Schule zu Beruf wird erleichtert. Grundlage der Partnerschaft ist dabei eine Kooperationsvereinbarung, die Verantwortliche und Zuständigkeiten ebenso benennt wie konkrete Maßnahmen, Termine und die Möglichkeiten der Weiterentwicklung.



SESAM'GR

Zurzeit ist das Schengen-Lyzeum Projektpartner in dem Interreg VA-Projekt "Des clefs pour l'avenir des jeunes dans la GR: langues, interculturalité, information et orientation professionnelle via l'éducation // Schlüssel für die Zukunft der Jugendlichen in der Großregion: Sprachen, Interkulturalität, Berufswahlvorbereitung und Berufsorientierung" (SESAM'GR).

Federführender Begünstigter ist das Département de la Moselle.

Operationelle Projektpartner sind:

- das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz
- das Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes
- das Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum
- das Ministerium für Bildung und Jugend Luxemburg
- der Landkreis Trier-Saarburg
- das Landesinstitut für Pädagogik und Medien
- der Landkreis Merzig-Wadern
- das Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (St. Vith)
- die Technische Universität Kaiserslautern
- das Rectorat Nancy-Metz
- das Netz Canopé Alsace/Champagne-Ardenne/Lorraine
- der Eurodistrikt SaarMoselle
- die Provinz Luxembourg
- die Provinz Lüttich

Als strategische Partner sind dabei:

- Instance Bassin Enseignement qualifiant – Formation – Emploi du Luxembourg belge
- RESEALUX asbl
- Promemploi asbl
- Administration générale de l'enseignement de la Fédération Wallonie-Bruxelles
- Conseil Départemental de Meurthe-et-Moselle

Bei einem Finanzvolumen von 7.280.064,27 € beträgt der EFRE-Zuschuss 4.368.038,56 € für eine Laufzeit von drei Jahren vom 01/09/2016 - 31/08/2019.

Ziel des Projekts SESAM'GR ist es, Jugendliche von Anfang an mit Schlüsselkompetenzen für ihr Leben, ihre Weiterentwicklung und Arbeit in einer attraktiven, wettbewerbsfähigen, grenzenlosen Großregion auszustatten. Integration und vereinfachte Anpassung der Jugendlichen an ein sich immer schneller wandelndes Umfeld sowie ihre Beschäftigungsfähigkeit innerhalb der Großregion sollen gefördert werden.

Das Projekt hat drei Schwerpunkte:

- Kontinuierliche Begleitung und Förderung der Mehrsprachigkeit von Vor- bis Sekundarschule durch Initiativen von Bildungsexperten aus dem Bildungsbereich (formal/non-formal)
- Entwicklung interkultureller Kompetenzen zur Förderung eines Zusammengehörigkeitsgefühls
- Vorbereitung der Jugendlichen als zukünftige Arbeitnehmer auf die beruflichen Perspektiven in der Großregion (Berufswahlvorbereitung im Unterricht, Annäherung an und Verbindungen zur Wirtschaft, Besuche/Praktika in Unternehmen...).

Um diese Schwerpunkte zu realisieren, sind eine Reihe von Maßnahmen geplant, wie z.B.:

- Maßnahmen zur Förderung der Mobilität aller Projektbeteiligten,
- Maßnahmen zur Sensibilisierung in Bezug auf die Notwendigkeit, die Sprache des Nachbarn zu lernen,
- Erarbeitung von mediengestützten, hybriden Lernangeboten, die explizit auf die Erwartungen der Jugendlichen eingehen.

Das Projekt wird fortlaufend evaluiert. Zur Feststellung von Ergebnissen stützt sich das Projekt, an dem Tausende von Schülern teilnehmen, auf die Einrichtung eines Netzwerks und einer Vielzahl pädagogischer Maßnahmen zur Förderung von Initiativen und grenzüberschreitenden Projekten, der Mobilität sowie der Beschäftigungsfähigkeit der Jugendlichen.

Abschlüsse am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum

Das Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum ermöglicht den Erwerb von Abschlüssen beider Länder.

In Klassenstufe 9 werden zahlreiche Fächer in Kursen mit unterschiedlichem Anspruchsniveau unterrichtet. Um Schülerinnen und Schüler in die Kurse einordnen zu können, werden neben der Leistungsentwicklung und dem Lernverhalten auch die Arbeitshaltung, die Arbeitseinstellung und die Selbstständigkeit berücksichtigt. Zweck dieser äußeren Differenzierung ist es, sowohl eine Unter- als auch eine Überforderung der Schülerinnen und Schüler zu vermeiden.

Unter besonderen Aufnahmevoraussetzungen ist es möglich, über eine zweijährige Ausbildung an einer erweiterten Realschule oder einer Berufsfachschule den mittleren Bildungsabschluss zu erlangen. Der Hauptschulabschluss ermöglicht ebenfalls eine duale Berufsausbildung.

Gelingt dem Schüler/der Schülerin der Übergang in Klassenstufe 10 des berufsbildenden Zweiges, nimmt er/sie am Schuljahresende an den Prüfungen zum Erwerb des mittleren Bildungsabschlusses teil. Die Schüler sollen in dieser Abschlussprüfung nachweisen, dass sie die Lernziele, die in den Lehrplänen vorgegeben sind, erreicht haben. Die Prüfung ist in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil gegliedert.

Schriftlich geprüft werden die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik. Mündlich geprüft wird ein Fach nach Wahl, außer Sport und den bereits geprüften Fächern.

Der Mittlere Bildungsabschluss eröffnet den Weg zu einer Berufsausbildung und zur Fachoberschule. Wenn die Noten des Schülers/der Schülerin den Kriterien des luxemburgischen Régime Technique entsprechen, ist der Übergang in die Klassenstufe 11 des Schengen-Lyzeums möglich.

Nach erfolgreichem Abschluss der Klassenstufe 11 des berufsbildenden Zweiges kann der schulische Teil der Fachhochschulreife angefragt werden. Die Fachhochschulreife bereitet die Schülerinnen und Schüler auf ein Studium an einer Fachhochschule vor oder ermöglicht ihnen einen direkten Einstieg in die Berufswelt.

Der schulische Teil der Fachhochschulreife im berufsbildenden Zweig kann frühestens nach dem Ende des zweiten Halbjahres der Klassenstufe 11 erworben werden. Die Schülerinnen und Schüler, die nach der Klassenstufe 11 die Schule verlassen, können auf Antrag den schulischen Teil der Fachhochschulreife erhalten. Um diesen Teil des Abschlusses zu erreichen, müssen die Schülerinnen und Schüler einige Voraussetzungen erfüllen.

Im Gegensatz zu anderen Schulen wird der schulische Teil der Fachhochschulreife ohne staatliche Abschlussprüfung erreicht. Die Schülerinnen und

Schülerinnen und Schüler, die vorwiegend Grundkurse besucht haben, nehmen an den Prüfungen zum Hauptschulabschluss teil. Diese Prüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Die schriftlichen Prüfungen finden im ganzen Saarland zur selben Zeit mit denselben, zentral gestellten Prüfungsaufgaben statt. Sie erstrecken sich in der Regel auf die Fächer Deutsch und Mathematik. Am Schengen-Lyzeum allerdings wählt der Schüler, ob er im Fach Deutsch oder Französisch zur Hauptschulabschlussprüfung antritt. Die mündliche Prüfung legt die Schülerin/der Schüler in seinem Wahlpflichtbereich ab.





Schüler müssen ein gewisses Gesamtergebnis erreichen.

Um den berufsbezogenen Teil der Fachhochschulreife zu erreichen, muss der Schüler ein einjähriges gelenktes Praktikum absolvieren oder an einer einjährigen kontinuierlichen Berufsausbildung teilnehmen. Angerechnet als praktischer Teil wird die Ableistung eines freiwilligen Sozialen oder Ökologischen Jahres, sowie die Ableistung eines einjährigen Wehr, Zivil- oder Bundesfreiwilligendienstes. Ziel dieses einjährigen Praktikums ist es einerseits den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die berufliche Praxis zu verschaffen, um auf das Berufsleben vorzubereiten oder bei der Berufswahl zu helfen. Andererseits kann das Praktikum als Orientierung bei der Entscheidung für ein Studium dienen. Wichtig ist daher, dass der Schüler seine Praktikumsstelle bewusst auswählt, damit die Anforderungen, die in der gewünschten Ausbildung auf die Schülerin/den Schüler zukommen, bekannt sind. Das abgeleistete Praktikum muss vom Praktikumsbetrieb beziehungsweise der Praktikumsrichtung bescheinigt werden.

Die Fachhochschulreife wird daraufhin vom Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum bescheinigt.

Mit dem Erwerb der Fachhochschulreife stehen dem Schüler einige Wege offen. Es besteht die Möglichkeit, ein Studium sämtlicher Fachrichtungen an allen Fachhochschulen in Deutschland oder



eine Berufsausbildung in anspruchsvollen, theoriebetonten Berufen zu beginnen.

Nach der Anerkennung des Fachhochschulzeugnisses in Luxemburg sind auch weiterführende technische Studien möglich, da die Fachhochschulreife mit dem Diplôme de techniciens gleichgestellt ist. Da das Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum eine G8-Schule ist, nehmen die Schülerinnen und Schüler im berufsbildenden Zweig am Ende von Klassenstufe 12 am Examen de fin d'études secondaires techniques teil. Vorgehensweise und Rahmenbedingungen sind mit den luxemburgischen Richtlinien identisch. Wegen des Régime linguistique spécifique gibt es allerdings einige Aspekte, die bei der Umsetzung der Abschlussprüfungen zu berücksichtigen sind. Da die berufsbildenden Fächer in der Regel auf Deutsch unterrichtet werden, werden auch die Prüfungen ins Deutsche übersetzt.

Durch die besondere Stellung des Faches Deutsch gehört es, im Gegensatz zu Luxemburg, am Schengen-Lyzeum zu den branches fondamentales und kann für die Abschlussprüfungen nicht abgewählt werden. Allerdings können die Schülerinnen und Schüler wählen, ob sie im Fach Englisch oder Französisch an der Prüfung teilnehmen.

Mit Bestehen der Abschlussprüfungen erhalten die Schülerinnen und Schüler das Diplôme de fin d'études secondaires techniques - Division administrative et commerciale, das dem Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife gleichgestellt ist. Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Zugangsberechtigung zu Hochschulen und Universitäten und haben zugleich bereits eine berufliche Ausbildung im Bereich administratif et commercial abgeschlossen, die den qualifizierten Übergang in die Berufswelt ermöglicht.

Im gymnasialen Zweig nehmen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Klassenstufe 12 an den saarländischen Abiturprüfungen teil. Schülerinnen und Schüler erhalten mit Bestehen dieser Prüfungen sowohl das Diplôme de fin d'études secondaires - Section binationale germano-luxembourgeoise als auch das Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife. Durch die unterschiedlichen Abschlüsse wird das Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler gerecht.

Mit der Vergabe der Diplome beider Länder verwirklicht das Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum die Vision einer grenzüberschreitenden Schule.



Wege zur beruflichen Entfaltung

Ich habe in der 10. Jahrgangsstufe meinen mittleren Bildungsabschluss gemacht. Es hat mich insofern weitergebracht, dass ich dadurch auf die Fachoberschule Sozialwesen in Merzig wechseln konnte und dort erfolgreich meinen Fachhochschulabschluss absolviert habe. Zudem hat dies mir die Möglichkeit gegeben, herauszufinden, welcher Studiengang am besten zu meinen beruflichen Zielen passt.

Anne Schmitz, Mittlerer Bildungsabschluss (MBA) 2013

Den Mittleren Bildungsabschluss nach der 10. Klasse im Wirtschaftszweig zu absolvieren war eine gute Entscheidung. Dadurch dass ich mich mit der Materie befasste, fiel es mir nachher leichter, das Fachabitur Wirtschaft zu absolvieren. Ich bin überzeugt, dass meine Chancen an der Wirtschaftsschule angenommen zu werden, auch dadurch größer waren.

Lena Koster, Mittlerer Bildungsabschluss (MBA) 2013

Nach der neunten Klasse kam ich in den Abiturzweig. Im Laufe der zehnten Klasse habe ich allerdings gemerkt, dass meine Französischkenntnisse nicht ausreichen, um auf dieser Schule mein Abitur zu machen. Ich informierte mich bei meinen Tutoren, welche Alternativen mir blieben. Ich entschied mich, die zehnte Klasse zu beenden und anschließend die Schule zu verlassen. Somit bekam ich automatisch, ohne an einer Prüfung teilnehmen zu müssen, meine mittlere Reife. Mit diesem Abschluss konnte ich meinen schulischen Werdegang auf einer Fachoberschule für Sozialwesen fortsetzen. Ich wusste, dass ich einen sozialen Beruf ausüben möchte, welcher ebenfalls kreativ ist. Die Unterrichtsfächer Bildende Kunst und Arbeitslehre haben mir von Anfang an gefallen. Außerdem besuchte ich AGs wie den Chor, Tanz und das Erstellen eines Hausaufgabenheftes für das darauf folgende Schuljahr. Als spätere Wahlpflichtfächer wählte ich Musikpraxis, Arbeitslehre sowie Kultur und Identität. In jedem dieser Fächer wurde stark auf den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit geachtet. Außerdem bekam ich viele verschiedene Einblicke in die kreativen Bereiche und lernte neue Techniken kennen. Heute merke ich, dass mir das sehr viel gebracht hat. Ich kenne mich mit Arbeitsvorgängen aus, von welchen meine neuen Mitschüler noch nichts gehört haben. Ich habe Erfahrungen gesammelt, welche mir keiner mehr nehmen kann. Gleichermäßen wollte ich in die soziale Richtung gehen, da ich zum einen die Erfahrung in einem Schulpraktikum in der neunten Klasse gemacht habe, dass ich gerne mit Menschen zusammenarbeite, zum anderen hat ebenfalls das Schengen-Lyzeum großen Wert auf Zusammenhalt gelegt. Gezeigt hat sich das durch Gruppenarbeiten, Klassenausflüge, gemeinsame Projekte und umgesetzt wurde es auch dadurch, dass die Schüler viel Zeit haben einander kennenzulernen. Durch die Mittagspause, Freiraum zur Projektausarbeitung usw. konnte man viel Zeit mit seinen Kameraden verbringen. Man hatte immer das Gefühl, Teil eines Ganzen, einer großen Gemeinschaft zu sein. In den sechs Jahren, in welchen ich das Schengen Lyzeum besuchte, sind wir drei Mal klassenintern und ein Mal mit der gesamten Stufe verreist. So lernt man sich untereinander besser kennen, hat viel Spaß und erlebt Neues zusammen. Dazu kommen etliche Projekte und Austausche, welche den sozialen Kontakt verstärkt und andere Kulturen erfahrbar gemacht haben. Die Lehrer waren auch viel mehr Lernpartner, mit welchen man Spaß haben konnte, ohne dass durch diese Beziehung der Unterricht weniger ernst genommen wurde. Durch diesen Bezug kennt man einander und kann einander helfen. Ich habe mich stets gut aufgehoben gefühlt und man konnte zu den Lehrern gehen, wenn man ein Problem hatte oder die Lehrer sind zum Schüler gekommen. Das fand ich sehr schön, jedoch habe ich es so auf keiner anderen Schule erlebt. Jetzt gehe ich auf die Akademie für Erzieher/innen und möchte den Kindern genauso viele abwechslungsreiche Tätigkeiten und ähnliches einfühlsames Verhalten bieten, damit diese sich genau so wohl fühlen, wie ich mich in Gegenwart meiner Lehrer und Mitschüler gefühlt habe.

Ich habe mich stets gut aufgehoben gefühlt...

Charlotte Schmitz, Mittlerer Bildungsabschluss (MBA) 2013

Wir alle haben die Schule nicht nur mit einem deutschen Abitur verlassen, sondern zugleich auch mit einem luxemburgischen, worauf wir sehr stolz sein können. Sicherlich kann mir dieses Abitur in Hinblick auf meinen weiteren beruflichen Werdegang und aufgrund der Grenz Nähe nur von Vorteil sein. Ich bin überzeugt davon, dass uns viele Türen mit diesem deutsch-luxemburgischen Abitur offen stehen.

Cathie Friedrich, Abiturientin 2015

Unterricht

Wir befähigen unsere Schülerinnen und Schüler durch innovativen und schülerzentrierten Unterricht zum eigenständigen Lernen.

Leitziele

- Wir legen besonderen Wert auf eigenverantwortliches, handlungsorientiertes und ganzheitliches Lernen.
- Wir fordern und fördern unsere Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer persönlichen Fähigkeiten.
- Wir sorgen für fachlich und methodisch differenzierte Lernangebote.
- Wir verzahnen den Einsatz moderner und traditioneller Medien.
- Wir verstehen Unterricht als ganztägigen, gemeinschaftlichen Lernprozess – auch an außerschulischen Lernorten.
- Wir erweitern die Klassenräume zu Lernräumen für offenen Unterricht.
- Wir befähigen unsere Schülerinnen und Schüler zum eigenverantwortlichen und kooperativen Lernen unter anderem durch den Einsatz vielfältiger Unterrichtsmethoden.
- Wir sorgen für ein Lernumfeld und ein Lernklima, das Lehren und Lernen unterstützt.
- Wir unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler bei der Berufsfindung und bereiten sie auf das Berufsleben vor.
- Wir unterrichten nach schuleigenen Arbeitsplänen, die sich an den luxemburgischen und saarländischen Abschlüssen orientieren und auf den dort gültigen Standards basieren.
- Wir ergänzen den Erwerb von Wissen und die Entwicklung von Kompetenzen durch projektorientiertes und fächerübergreifendes Lernen.
- Wir bieten den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, Lern- und Arbeitsschwerpunkte gemäß ihrer Interessen zu setzen.
- Wir trauen uns beim Lernen selbst und anderen Neues zu.
- Wir evaluieren kontinuierlich unsere innovative pädagogische Arbeit, um die Unterrichtsqualität zu sichern und stetig weiterzuentwickeln.

Enseignement

Nous rendons nos élèves compétents par un travail pédagogique innovateur et un enseignement centré sur l'élève afin de promouvoir l'autonomie d'apprentissage.

Principes

- Nous accordons une grande importance à un apprentissage autonome, global et orienté vers l'action.
- Nous sommes exigeants vis-à-vis de nos élèves et les encourageons dans leurs aptitudes individuelles.
- Nous nous engageons à offrir un enseignement différencié tant au niveau du contenu que des méthodes.
- Nous combinons l'utilisation de média modernes et traditionnels.
- Nous entendons l'enseignement comme un processus d'apprentissage en communauté sur une journée continue – y compris dans des espaces d'apprentissage extra-scolaires.
- Nous faisons de la salle de classe un espace d'enseignement ouvert.
- Nous conférons à nos élèves les compétences requises par un apprentissage autonome et coopératif, entre autres grâce à des méthodes d'enseignement diversifiées.
- Nous nous engageons à offrir un cadre et une atmosphère d'apprentissage propices à l'enseignement et l'apprentissage.
- Nous secondons nos élèves lors de leur choix professionnel et les préparons à la vie active.
- Nous enseignons selon des programmes scolaires internes visant les diplômes sarrois et luxembourgeois et reposant sur les normes en vigueur.
- Nous complétons l'acquisition des connaissances et le développement des compétences par un apprentissage interdisciplinaire.
- Nous offrons aux élèves la possibilité de mettre l'accent sur l'apprentissage et le travail correspondants à leurs intérêts individuels.
- Nous sommes en mesure d'acquérir de nouvelles connaissances et accordons cette aptitude à autrui.
- Notre travail pédagogique innovateur fait l'objet d'une évaluation permanente afin d'assurer et d'améliorer la qualité de l'enseignement.

Die Kennenlernwoche

„Am Abend vor dem ersten Schultag war ich ziemlich aufgereggt und konnte lange nicht schlafen“. Mit diesem Satz eröffnete eine Schülerin aus der 5. Klasse des Schengen-Lyzeums ihre Reflexion der ersten Schulwoche. An dieses Gefühl der inneren Unruhe und Aufregung können sich sicherlich noch viele Menschen erinnern, wenn sie an den Abend vor dem ersten Schultag an einer weiterführenden Schule zurückdenken. „Wie sind wohl die anderen Kinder so?“, „Wie werde ich mich in der Klasse zurechtfinden?“ sind nur einige der Fragen, die Schüler in ihrer Reflexion geäußert haben. Nun sieht der Alltag vermehrt so aus, dass Schüler am ersten Schultag mit ihren Eltern in der Aula sitzen, erfüllt von Ungewissheit, welche der vorne stehenden Personen denn nun ihr/e Klassenlehrer/in wird und welche von den vielen Kindern um sie herum die neuen Klassenkameraden sind. In der Folge werden sie aufgerufen, um sich mit ihrem Klassen-

lehrer/in zu ihrem neuen Klassenraum zu begeben. Dort erfolgt eine kurze Begrüßung seitens der Lehrperson sowie eine Vorstellungsrunde durch die Schüler. Anschließend wird der Stundenplan vorgestellt und der erste Schultag ist zu Ende. Am nächsten Tag beginnt bereits der Unterricht nach Plan. Angesichts der zunehmenden Heterogenität der Schüler und der Tatsache, dass Schüler einen Großteil ihrer jugendlichen Lebenszeit in dieser neuen Gruppe – der Schulklasse – verbringen, muss die Schule Bedingungen schaffen, welche die Herausbildung eines starken Gruppengefüges begünstigen. Hier setzt das Konzept der Kennenlernwoche am Schengen-Lyzeum an. Dieses pädagogisch-didaktische Programm beginnt schon gegen Ende des vierten Schuljahres. An einem Kennenlernabend kommt es zum ersten Kontakt zwischen Schülern, Eltern und Tutoren. Nachdem die Klassen im Auditorium aufgerufen wurden, finden sich

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
STZ		<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung, Erzählphase 	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung, Tagesplan absprechen 	
1+2 Stunde	<ul style="list-style-type: none"> • 9:00 Uhr Gottesdienst • 9:45 Uhr Begrüßung im Auditorium • Anschließend Gang zum Klassenraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernspiele • Vorstellen des Klassentagebuchs 	<ul style="list-style-type: none"> • 8:30 Uhr Fototermin • Kooperationstraining 	<ul style="list-style-type: none"> • 3-Länder-Rallye (Wandertag)
Pause				
3+4 Stunde	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung: Einführung Begrüßungsritual • Kennenlernspiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernspiele • Schulrallye 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationstraining 	
Pause				
5+6 Stunde	<ul style="list-style-type: none"> • Begehung des Schulgebäudes • Organisation der Woche <ul style="list-style-type: none"> • Infoblätter • Reflexion des ersten Tages, z.B. als Blitzlicht • Hausaufgabe: Foto mitbringen 	<ul style="list-style-type: none"> • Steckbriefe erstellen <ul style="list-style-type: none"> • Abschlussspiel • Verabschiedung 	<ul style="list-style-type: none"> • 12:40 - 13:40 Uhr Bustraining • Vorstellen und Durchsprechen des Stundenplans 	
Pause				
7+8 Stunde			<ul style="list-style-type: none"> • Basteln eines Stundenplans in GA • Besprechen der Schulregeln und unterschreiben lassen 	

die Schüler zum ersten Mal als Klasse zusammen und lernen gemeinsam mit den Eltern im künftigen Klassenraum ihre kommenden Tutoren kennen. Zudem verbringen sie im Anschluss an eine kurze Vorstellungsrunde seitens der Tutoren noch alleine Zeit mit diesen sowie ihren neuen Klassenkameraden. Natürlich schafft es dieser kurze Moment des Kennenlernens nicht, die Nervosität vor dem ersten Schultag zu verdrängen, liegt dieser doch noch in weiter Ferne. Aber dieses Konzept bietet aus psychologischer Sicht wichtige Vorteile. Die Schüler, welche zu dieser Zeit noch die Grundschule besuchen, machen einen abendlichen Ausflug, um einen Einblick in ihre Zukunft zu erhaschen. Sie bleiben jedoch trotzdem in ihren gewohnten Bahnen und können am nächsten Schultag ihren Mitschülern von den Erlebnissen berichten, ohne dass der Schritt an die neue Schule schon die Gedankenwelt beherrscht. Nun sitzen die Schüler ein paar Wochen später an demselben Ort, den sie schon einmal besucht haben und durchleben dasselbe Prozedere aufs Neue. Die Schüler empfanden dies zum Großteil als *„nix Neues, schließlich kannte ich das schon“*, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt an der Schwelle zu einem großen Abschnitt stehen, der ihre Lebenswelt für viele Jahre prägen wird. Zusammenfassend schreibt ein Schüler über die ersten Momente: *„Unsere Tutoren gingen wieder mit uns in unseren Klassenraum und wir setzten uns in einen Stuhlkreis. Auch wenn ich keinen Namen von anderen Kindern wusste, so erkannte ich viele Gesichter wieder.“* Diese Äußerung unterstreicht die hohe Schülerzentrierung, die diesem Konzept innewohnt und macht deutlich, dass die Schüler dadurch einen angenehmeren Einstieg in das neue Schulleben erhalten.

Nach diesen Vorbereitungen beginnt nun die Kennenlernwoche, deren Inhalte in der Tabelle dargestellt werden.

Der Fokus der ersten beiden Tage liegt auf dem gegenseitigen Kennenlernen sowie dem Ankommen in der neuen Lernumgebung. So schreibt eine Schülerin: *„Mir gefiel das Namensspiel am besten. Ich konnte schon dienstags nach der ersten Stunde alle Namen.“* Eine andere schreibt: *„Als wir uns in der Klasse in einen Stuhlkreis setzten und ein Kennenlernspiel spielten, merkte ich, dass viele nette Kinder in der Klasse waren.“* Dieses Vorgehen entspricht einfachen Grundbedürfnissen eines jeden Menschen, welche besonders in unserer heutigen Zeit eine immanente Bedeutung haben: Die Wahrnehmung der eigenen Person und die Integration. Zu Beginn des Schulalltags an einer neuen Schule ist es für Schüler zuerst einmal gar nicht so wichtig, wie ihr Stundenplan denn aussehen wird. Sie möchten wahrgenommen werden und sich mitteilen können, damit sie einen Platz in ihrer neuen Lebenswelt finden können. Die Tutorinnen und Tutoren des Schengen-Lyzeums versuchen, den Schülern genau diese Möglichkeiten zu Beginn der Ken-

nenlernwoche zu eröffnen. Im Spiel erhalten die Schüler Möglichkeiten, ihre eigene Persönlichkeit darzustellen und ihre eigenen Interessen mitzuteilen. So erwähnten alle Schüler das Spiel ‚Obstsalat‘ als schöne Erinnerung an die ersten beiden Tage. Es bietet den Vorteil erkennen zu können, welche Interessen die Mitschüler haben und ob man manche mit ihnen teilt. Manche Schüler nennen Interessen, welche nicht unbedingt jedem geläufig sind. In diesen Momenten können die Schüler diese Interessen kurz präsentieren. Auch dadurch entwickelt sich direkt zu Beginn ein tiefer greifender Kontakt zwischen den Schülern. Die Tutoren beteiligen sich ebenfalls an den Aktivitäten, was den Schülern ein wichtiges Bild vermittelt: Auch ihre Tutoren, die natürlich auf die Einhaltung der Regeln bedacht sind und den Rahmen vorgeben, sind Menschen wie sie, die ebenfalls eigene Interessen haben. So entwickelt sich ein engeres Verhältnis zwischen den Tutoren und den Schülern, auch wenn die Schüler im Vordergrund stehen.

Es ist in der heutigen Didaktik längst deutlich geworden, dass der Prozess des Lernens durch einen entdeckenden Zugang stärker und erfolgreicher gefördert werden kann. Durch die entsprechende Gestaltung der ersten Tage wird gewährleistet, dass die Schüler ihre neue Lebenswelt entdeckend kennenlernen. Hiervon profitieren die Schüler und auch die Tutoren, denn sie lernen natürlich ihre Schüler schon besser kennen und erhalten die ersten Einblicke in die Gedankenwelt und in den sozialen Umgang der Einzelnen. Es findet sich auch die Zeit, kurze private Gespräche mit den Schülern zu führen, was die Schüler-Lehrer-Beziehung zusätzlich fördert und intensiviert.

Ein Hinweis auf die Signifikanz dieser ersten Maßnahmen findet sich in der Reflexion der Schüler bezüglich der anschließenden Aktivität: der Schulrallye, die in zufällig ausgewählten Gruppen absolviert wird. *„Bei der Schulrallye konnten wir das Schulgebäude erkunden und mussten Fragen beantworten. Wir waren zu dritt in einer Gruppe und ich habe zwei neue Freundinnen kennengelernt.“* Oder: *„Bei der Schulrallye mussten wir zu dritt Fragen beantworten und Orte in der Schule suchen. Wir haben zusammen alles hinbekommen, das war cool.“* Aus der Perspektive der Lehrperson lässt sich festhalten, dass die Schüler sich zu diesem Zeitpunkt noch keine 24 Stunden ‚richtig‘ kannten, aber schon in Form von Kleingruppen sinnvoll agieren konnten. Es zeigt sich, dass die Schüler bereits in den ersten Stunden, die sie als Klasse miteinander verbrachten, genügend Vertrauen und Nähe zueinander aufgebaut haben, um diese Aktivität nahezu alleine auszuführen, da die Lehrer als Ansprechpartner im Klassenraum verweilten.

Darauf aufbauend hat auch ein Workshop im Bereich der Erlebnispädagogik seinen festen Platz im Ablaufplan der Kennenlernwoche. Auch diese Aktivität fußt auf der Erkenntnis, dass durch eigenes Handeln und Erleben leichter gelernt wird. Zusätz-

lich wird die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Förderung sozialer Kompetenz durch erlebnispädagogische Angebote verstärkt. Somit ergibt sich bereits frühzeitig der erste Schritt zum Teambuilding. Am Schengen-Lyzeum fließt in die teambildenden Maßnahmen zusätzlich das interkulturelle Lernen mit ein, ist doch jede Klasse eine Komposition von Kindern aus dem Dreiländereck. Die Schüler, welche zum Teil Luxemburgisch, Französisch oder eben Deutsch zu Hause sprechen, lernen sich am besten kennen, indem sie Zeit miteinander verbringen und sich gemeinsam mit Aufgaben wie einer Schulrallye oder denen des Erlebnispädagogik-Workshops auseinandersetzen. Im Rahmen des Workshops werden die Schüler mit einem altersgerechten Problem konfrontiert, welches sie nur als Gruppe lösen können. Die Lehrer geben lediglich den Rahmen vor und die Schüler sind angehalten, eine Lösungsstrategie zu entwickeln. Die Lehrpersonen können einen ersten Eindruck der gruppenspezifischen Prozesse innerhalb der Klassengemeinschaft gewinnen und bekommen ein genaueres Bild der verschiedenen Charaktere.

Im Verlauf des Workshops entstehen häufig Konflikte innerhalb der Gruppe. Es gibt Misserfolge. Dies kann zu Frustration innerhalb der Gruppe führen, es fließen womöglich hier und da ein paar Tränen. Da kommt der Reflexion der Erlebnisse die wichtigste Aufgabe zu. Gemeinsam mit den Lehrpersonen besprechen die Schüler das Erlebte, suchen Gründe für den Erfolg oder auch Misserfolg und erkunden, wo und warum Probleme entstanden sind und wie diese in Zukunft vermieden werden können. So machen sie schon früh die Erfahrung, wie wichtig es ist, als Gruppe zu funktionieren und wie sie gemeinsam Problemen begegnen können. Ist es das Ziel der Tutoren und auch der Schule, dass von Beginn an Klassen als Gemeinschaft entstehen und nicht als Zusammensetzung von Einzelkämpfern, so bilden diese ersten Maßnahmen das Fundament hierzu.

Auch im Hinblick auf die Workshops findet sich in den Reflexionen der Schüler ausschließlich Positives: *„Ein paar Spiele waren sehr stressig, aber wir haben gelernt, wie wir miteinander arbeiten können.“* *„Wir hatten halt ein bisschen Streit. Doch am Ende ging es doch noch gut. Wir haben große Teamarbeit geleistet.“*

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl noch zusätzlich zu stärken und auch das Schüle-Lehrer-Verhältnis zu intensivieren, steht am Ende der Kennenlernwoche ein gemeinsamer Wandertag durch das Drei-Länder-Eck an. Auch hierbei werden, in Form einer Rallye, Aufgaben in Kleingruppen gelöst. Neben den nochmaligen gruppenspezifischen Prozessen innerhalb der Schülerschaft, ergibt sich hierbei für die Tutoren die Möglichkeit, in einen tieferen Austausch mit einzelnen Schülern oder auch Schülergruppen zu treten.

Insgesamt stellt die Kennenlernwoche am Schengen-Lyzeum ein innovatives didaktisches Programm

dar, welches sich durch eine hohe schülerzentrierte Ausrichtung auszeichnet. Es entwickelt sich zudem eine enge Bindung zwischen den Schülern und Tutoren. Besonders dieser letzte Aspekt ist aus heutiger Sicht wichtig. So hat die Resilienzforschung bereits Anfang der 90er Jahre festgestellt, dass für manche Schüler der Lehrer der einzige Lichtblick ist, da entsprechende Familienverhältnisse, die Orientierung und emotionalen Rückhalt bieten könnten, leider nicht gegeben sind. Aber auch für Schüler aus geordneten Verhältnissen ist ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis zu den Tutoren wichtig, damit sie bei Bedarf eine Bezugsperson haben, der sie sich anvertrauen können. Es gehört heutzutage ohne Frage zum Aufgabenbereich einer jeden Schule, die Schüler in all ihren Belangen zu fordern aber auch zu fördern und dies nicht nur im kognitiven, sondern auch im sozial-emotionalen Bereich, welcher leider häufig zu kurz kommt. Aus diesem Grund ist das Konzept des Schengen-Lyzeums eine wichtige Voraussetzung, diesen Aufgaben gerecht zu werden und ihren Ertrag gewinnbringend umsetzen zu können. Ein scheinbar banaler Aspekt wie die Bezeichnung ‚Tutor‘ statt des üblichen ‚Klassenlehrers‘ zeigt, wie ernst eine enge Bindung zwischen Tutoren und Klasse genommen wird. Diese Bezeichnung unterstreicht vor allem die Rolle der jeweiligen Lehrer als Lernbegleiter der Schüler, nicht nur im Bereich der Wissensvermittlung, sondern als aktiver Part im Schulalltag sowie als Begleiter bei der individuellen Persönlichkeitsentwicklung und der Herausbildung gruppenspezifischer Entwicklungsprozesse. Der erste Grundstein dafür, dass die Schüler diese Rolle auch als solche wahrnehmen, wird in der Kennenlernwoche gelegt. Abschließend lässt sich die Kennenlernwoche nicht bewerten, ohne dabei einen Blick in die Zukunft zu werfen. Es ist deutlich feststellbar, dass die Schüler eines 5er Jahrgangs eine starke Bindung zu ihren Tutoren während dieser ersten Tage aufbauen. Dies zeigt sich nicht nur anhand ihres Verhaltens im Alltagsgeschäft, sprich den Unterrichtsstunden, die sie vor allem bei ihren Tutoren haben, sondern auch im Verhältnis abseits des regulären Unterrichts. Viele Schüler suchen regelmäßig das Gespräch mit ihrem Tutor und vertrauen sich ihm auch bei Problemen an.

Sicherlich ist das Prinzip der Kennenlernwoche kein Allheilmittel zur Unterstützung der Schüler und schon gar nicht der Beginn und das gleichzeitige Ende ebendieser. Genauso wenig steht am Ende der Kennenlernwoche eine stets funktionierende und niemals kriselnde Klassengemeinschaft. Immerhin ist diese erste Woche ein wichtiger Schritt zur Bildung eines vernünftigen, von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägten Schüler-Lehrer- sowie Schüler-Schüler-Verhältnisses als Grundlage einer gelingenden schulischen, persönlichen und klasseninternen Entwicklung.

Hier das abschließende Zitat eines Schülers: *„Die Woche war auf jeden Fall cool, geil und ENDE.“*

MINT zum Anfassen

Seit Jahren wird das Schengen-Lyzeum ausgezeichnet als MINT-freundliche Schule. Einen Beitrag dazu leisten die Computer-AGs für die Jahrgänge 5/6 und 7/8.

MINT – was verbirgt sich dahinter? Bestimmt hat jeder schon einmal das Wort „MINT“ gehört, doch was bedeutet es? Ist es vielleicht der Name eines Frische-Atem-Bonbons oder eines neuen Erfrischungsgetränks? Nein, „MINT“ ist die offizielle Abkürzung für Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaft und Technik. MINT-Schulen sind somit vornehmlich Gymnasien mit einer besonderen Ausprägung in den Bereichen Mathematik, Informatik und Technik sowie in den Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Das Schengen-Lyzeum ist nun eine Allgemeinbildende Schule ohne diese spezielle Ausrichtung. Trotzdem wird das Schengen-Lyzeum seit Jahren ausgezeichnet als MINT-freundliche Schule.

Einen Beitrag dazu leisten – neben den naturwis-

senschaftlichen Fächern – die beiden Computer-AGs des Schengen-Lyzeums, die für die Jahrgänge 5/6 und 7/8 angeboten werden. Hier geht es um Unterrichtsaktivitäten, die ein erfahrbares, begreifbares Ergebnis in kurzer Zeit produzieren können.

Sehr gut geeignet dafür ist ein 3-monatiges 3D-Projekt, das seit dem Winterhalbjahr 14/15 durchgeführt wird. Dabei geht es einerseits um die Modellierung von 3D-Objekten am Computer in einer CAD-Software. Beispiele dafür sind Röhren, Kugel, Sechskant oder komplexere Objekte wie Schlüsselanhänger oder Schülerproduktionen wie im nachfolgenden Bild. Auch ein Kunstprojekt wurde durchgeführt. Ein Scherenschnitt von Matisse diente als Vorlage für ein Modell und einen Ausdruck in 3D.

Damit sind wir beim 3D-Druck, damit die Schülerinnen und Schüler ihre Schöpfungen später in der Hand halten und begreifen können. 3D-Drucker wie wir sie im Einsatz haben, sind sozusagen computer-



Karussell und Segelboot. Schülerproduktionen aus 2015, angefertigt mit der Software Sketchup, ausgedruckt am Felix-3D-Drucker.



3D Schüler-Portraits aus 2015 (Hochschule Trier)

gesteuerte Heißklebepistolen. Sie kleben Hunderte oder Tausende 2-dimensionale Kunststofflagen übereinander, die alle zusammen das 3D-Modell ergeben.

Reale 3D-Modelle kann man auch einscannen. Schon die Kamera einer Spielekonsole reicht aus. Entscheidend dafür ist die Software, die aus den aufgenommenen Bildern eine 3D-Form modelliert. So können die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sich ein etwas anderes Selbstportrait erstellen und dann natürlich auch in 3D ausdrucken wie auf dem folgenden Bild.

Dieses Jahr bieten wir an, Ausdrücke auf dem CO2-Laser erstellen zu lassen. Dann werden die Modelle Schicht für Schicht

aus einer Holzplatte oder Karton geschnitten (=gebrannt) und anschließend von Hand zusammengesetzt. Beide Geräte, der 3D-Drucker und der 3D-Scanner haben auch jedes Jahr ihren festen Platz auf der Weihnachtsfeier der Schule.

Wir IT-Lehrkräfte des Schengen-Lyzeums wünschen uns generell einen höheren Stellenwert der Informatik, weil uns aus eigener Erfahrung klar ist, wie komplex diese Materie ist. Den Begriff „Digital Natives“ machen wir uns

nicht zu Eigen, denn einem normalen Nutzer (einem „Digital Native“) vor dem Bildschirm bleiben in der Regel 99,9% dessen, was im Rechner passiert, verborgen – ein „Native“ hat keine Chance, da auch nur dran zu kratzen.

Nun wie macht man das dann überhaupt – wie programmiert man mit Schülern? Es gibt eigens für Kinder entwickelte pädagogische Programmiersprachen. Sie haben Namen wie „Scratch“ oder „Kara“. Programmierkonzepte wie Schleifen und Verzweigungen, Ereignisse und Meldungen werden den Kindern per „Drag and Drop“ nahegebracht, ohne dass sie sich mit einer Syntax auseinandersetzen müssen.

Robotik: Programmieren kann man auch Lego-Mindstorms-Roboter. Anschließend tun begreifbare Geräte was programmiert wurde, führen reale Bewegungen aus, messen Entfernungen, halten

vor Gegenständen, hören, was im Raum passiert, oder senden Nachrichten an ihre Roboter-Kollegen. Wir schauen uns pädagogisch aufbereitete Industrieroboter an, die von den Schülerinnen und Schülern per Pad bedient werden können. Dabei fällt auf, dass diese auf Berührung reagieren und ausweichen können. So aufbereitet ist die Bedienung nicht schwieriger, als bei Lego-Mindstorms.



Kunstprojekt aus 2016, Scherenschnitt von Matisse, nachgezeichnet mit Sketchup, ausgedruckt am Felix-3D-Drucker



Besuch Industrie-Roboter am Schengen-Lyzeum

Die Geschichte des interaktiven Whiteboards bei uns

Das Schengen-Lyzeum blickt nunmehr auf zehn Jahre Einsatz interaktiver Tafeln im Unterricht zurück. Bereits mit Beginn des Projektes im Altbau war klar, dass die Kreidezeit an dieser Schule ein Ende gefunden haben würde: Vorbei die Zeiten des dreigliedrigen Tafelbilds, vorbei die Zeiten, in denen man Heerscharen von Schülern und Schülerinnen mit dem satten Quietschen von Kreide auf Untergrund in den Wahnsinn treiben konnte!

Die ersten fünf Klassen des Schengen-Lyzeums verfügten in ihrem jeweiligen Klassenraum bereits alle über ein interaktives Whiteboard. Dem jungen Kollegium stand jedoch nicht nur „ein“ interaktives Whiteboard gegenüber, sondern genau genommen gleich fünf Exemplare, da jeder Raum mit einem anderen Fabrikat samt unterschiedlicher Software und Funktionsweise – ausgestattet war. So hatten die Fachlehrer also die Möglichkeit, im Unterricht mit unterschiedlichen Klassen unterschiedliche Technik auszuprobieren. Fluch und Segen lagen also erst einmal ganz dicht beieinander. Nach zwei Jahren kehrte dann Routine ein und die ersten Vorteile sorgten für Zufriedenheit. Vor allem als sich die Schule für die Verwendung jenes Produktes entschied, das sich im Hinblick auf Hard- und Software bewährt hatte.

Es wäre geflunkert zu behaupten, dass alle Boards zu jedem Zeitpunkt stets einwandfrei funktionierten hätten (wobei Probleme meist eher durch die anhängenden Rechner als durch die Whiteboards selbst ausgelöst wurden). Daher war man stets froh, dass die Konstruktionen in den Klassenräumen (bis heute) über ein analoges Whiteboard verfügten, an dem man mit einem handelsüblichen Boardmarker schreiben konnte.

Fehlender Erfahrung und einer sehr überschaubaren Menge an Fachliteratur zur Verwendung der Boards im Schulalltag standen Neugier und kreativer Entdeckergeist gegenüber. Dass die Boards nicht bloß als elektronisches Schreibmedium oder Projektionsfläche zu verwenden waren, war jedem bewusst. Welche Möglichkeiten sich allerdings zu einem für Schülerinnen und Schüler wie Lehrkräfte gleichermaßen gewinnbringenden Einsatz im Unterricht boten, stand auf einem anderen Blatt. Erste Hilfestellung zur Verwendung verschiedener Werkzeuge mit dem Ziel der Schüleraktivierung lie-

ferte Herr Michael Gros vom Landesinstitut für Pädagogik und Medien, der in den ersten Jahren die jeweils neuen Kollegen an den Umgang mit den Boards heranführte.

Während die Lehrkräfte nach und nach die Vorteile des Boards in puncto Vorbereitung und Nachhaltigkeit für sich entdeckten, erfreuten sich die Kinder, wann immer sich die Möglichkeit bot, an dem unermüdlichen Malen von langen Spuren und Spiralen aus Smileys, Blümchen oder Regenbogenschlangen auf der weißen Fläche. So manche Klasse zweckentfremdete die Boards nach Unterrichtsende als Kinoleinwand mit special effects: Als während einer Lesenacht zum Roman „Krabat“ von Ottfried Preußler als Highlight zu später Stunde der Kinofilm gezeigt wurde, brannte während einer gruseligen Szene mit einem lauten Knall die Lampe durch und tauchte das Klassenzimmer in absolute Finsternis...

Wer an dieser Stelle denkt, dass sich der didaktische Nutzen der interaktiven Tafeln bisher in einem überschaubaren Rahmen zu bewegen scheint, der möge weiterlesen, wohin sich die Expertise der Kolleginnen und Kollegen nach zehn Jahren Verwendung entwickelt hat. Sicherlich ist es von Vorteil, dass jeder Unterrichtsraum über die gleiche Ausstattung verfügt und das Arbeiten mit den Boards für die Kollegen des Schengen-Lyzeums zum Alltag gehört. Daher ist auch nicht weiter verwunderlich, dass sich in den vergangenen Jahren eine enorme Vielfalt an didaktischen Möglichkeiten herausgeformt hat und dass durch Speicherung und Austausch von Materialien alle Nutzerinnen und Nutzer voneinander profitieren können. Die gemeinsamen Unterrichtsmaterialien werden zentral auf dem Lehrerserver des Schengen-Lyzeums gespeichert, sodass gemeinsam von der Arbeit profitiert werden kann.

Besonders die Vorteile im Bereich der Nachhaltigkeit haben das Kollegium überzeugt. Tafelbilder, Notizen, Vokabellisten und Co. werden abgespeichert, an notwendiger Stelle erneut projiziert, ausgedruckt oder per Mail an abwesende Schüler verschickt. So gelingt die weitere Bearbeitung oder Wiederholung von Unterrichtsinhalten zu späteren Zeitpunkten.

Besonders die Vorteile im Bereich der Nachhaltigkeit haben das Kollegium überzeugt.

Zudem sind dank der Verbindung mit dem Internet Websites, Filmclips oder Bilder im Nu im Klassenraum sichtbar. Außerdem ermöglichen die interaktiven Whiteboards die Ansicht sowie die Bearbeitung und Beschriftung von Karten oder Abbildungen.

Nachdem die ersten Kolleginnen und Kollegen sich sattelfest fühlten, ging es auf die Erkundung von „Zusatzwerkzeugen“ wie der Dokumentenkamera oder auch dem „SMARTresponse System“. Was auf den ersten Blick wie eine technische Spielerei aussah, entpuppte sich nicht nur als sinnvolle Ergänzung, sondern änderte in manchen Fächern auch die Unterrichtskultur. Während früher das Anschreiben des Lösungsweges der Mathemikhausaufgabe einige Minuten des Unterrichts konsumierte, erledigt dies nun eine Kamera binnen Sekunden. Die so gewonnene Zeit kann nun zum Vorstellen und Erklären der Aufgabe genutzt werden und fordert so die Schülerinnen und Schüler auf einem neuen Niveau. Kurz gesagt: Der Fluch der Technik ereilt auch die jüngeren Generationen. Aber nicht nur bei den Hausaufgaben kommen die Kameras zum Einsatz: von Schülern mitgebrachte Zeitungsartikel, Ergebnisse von Gruppenarbeiten oder Beispiele von Kunstwerken können nun schnell der Klasse vorgestellt werden. Hinzu kommt die Projektion von dynamischen Prozessen wie zum

Beispiel Zeitrafferaufnahmen, die Vorstellung von technischen Geräten, die Projektion von Experimenten oder das Zeigen von Arbeitsschritten im Kunst- oder Arbeitslehreunterricht.

Das „SMARTresponsesystem“ ist bei den Schülern als „Klickersystem“ bekannt und beliebt, da hierbei jedem Schüler eine Art Fernbedienung ausgehändigt wird und mit dieser individuell Antworten im Rahmen eines Quiz' oder einer Meinungsumfrage gegeben werden können.

Während Quizformate, Lernspiele und Animationen das Lernen im Klassenverband bereichern, findet das Board auch bei Stationenlernen, Einzel- und Partnerübungen oder zur Selbstkontrolle seinen Einsatz.

Neben den Lehrkräften haben auch Schüler die Vorteile interaktiver Tafeln erkannt. Eigene Referate oder Ergebnisse aus Gruppenarbeiten können projiziert sowie sofort untereinander geteilt werden. Zudem eröffnet die berührungssensitive Oberfläche diverse Möglichkeiten, sich am Tafelbild zu beteiligen.

Somit stellt das interaktive Whiteboard eine variable und facettenreiche Mediennutzung und -integration dar.

Le clicker – un outil informatique innovant

Le lycée Schengen promeut l'accès des élèves aux nouvelles technologies de l'information et de la communication (TIC). Le lycée a pour objectif, entre autres, de soutenir et d'inciter les élèves à utiliser et à maîtriser, à côté des médias traditionnels, les outils numériques. Les élèves sont ainsi mieux préparés à trouver des repères, à se positionner dans un environnement technologique en constante évolution.

Pour ce faire, le SLP met à la disposition de toute la communauté scolaire un matériel didactique informatique innovant, comprenant le système de prêt d'ordinateurs portables, les tableaux interactifs dans toutes les salles de classe, le journal de classe électronique (Webuntis), les nouvelles classes i pad, la Smart document camera (Dokumentenkamera) ... et le « clicker », qui sera le sujet du présent article.

Pour décrire un clicker en quelques mots, disons qu'il s'agit d'un système qui encourage les élèves à participer activement dans le déroulement du cours, en répondant sans délai à des questions interactives. Les réponses sont soumises via un boîtier de vote, connecté au réseau et appelé « clicker ». Les élèves répondent aux questions à choix multiple affichées sur l'écran numérique en appuyant sur le ou les boutons correspondant aux réponses qui leur semblent exactes. L'affichage des résultats pour chaque élève (sur le clicker) et la classe (projeté sur le tableau interactif, notamment à travers des graphiques de répartition des résultats) est immédiat. Les élèves peuvent donc eux-mêmes vérifier leurs connaissances personnelles et se positionner par rapport à leurs camarades de classe. Qu'en est-il maintenant d'une mise en pratique concrète du « clicker » en classe ? Pour y parvenir, il faut effectivement disposer de programmes et du

matériel spécifiques ; d'autre part, les questions et réponses doivent être élaborées à l'avance dans le programme en question. La mise en pratique nécessite une préparation détaillée de la part du professeur ; les résultats bénéfiques justifient son usage.

Personnellement, j'ai utilisé la méthode sur une période assez étendue (année scolaire 15-16) en 10. Klasse. La première étape a consisté en une période d'adaptation, qui s'est faite ponctuellement au cours du premier semestre, à travers différents questionnaires clicker, pour se familiariser avec l'outil clicker.

Dans une deuxième phase, les élèves, en petits groupes, devaient élaborer, dans le cadre d'un travail de présentation, un propre questionnaire. Les questions et les réponses étaient basées sur le sujet de l'exposé qu'ils avaient fait. Censés maîtriser leur sujet de présentation, ils devaient approfondir leur réflexion et trouver des questions-réponses adaptées. Il est vrai que les élèves n'ont pas été laissés seuls dans cette démarche ; j'ai retravaillé leurs questionnaires (réalisés dans « WORD ») pour aboutir au questionnaire final proposé à l'ensemble de la classe. Les résultats de cette mise en pratique étaient globalement satisfaisants et ont permis un accroissement de différents types de compétences chez les élèves.

En fin de compte, quels sont les avantages de l'usage du clicker en classe ?

Le clicker est un outil que les élèves comprennent facilement, et sa manipulation ne leur pose pas de problèmes majeurs. A l'image des TIC en général, cet outil éveille une curiosité accrue de la part des jeunes. On peut en conclure que l'utilisation du clicker en cours permet d'augmenter la motivation des élèves.

Les tests réalisés à travers le clicker permettent aussi de percevoir les connaissances et les lacunes individuelles, sinon collectives. Face à un tel constat, ce sont, d'un côté, les élèves qui peuvent réagir et poser éventuellement des questions supplémentaires leur permettant alors de mieux comprendre différents contenus. D'un autre côté, c'est aussi le professeur qui peut mieux comprendre où se situent les difficultés des élèves et réagir en conséquence. Cette méthode permet ainsi un accroissement considérable de l'interaction entre les élèves et l'enseignant.

En plus, le clicker permet d'évaluer les élèves et d'avoir des résultats précis pour chaque élève.

Comme tout type d'évaluation, le test clicker pousse les élèves à se concentrer davantage, particulièrement lorsqu'ils savent que le contenu du cours sera immédiatement sujet d'évaluation. Ils sont donc à la recherche d'une compréhension accrue, ils posent plus de questions autant au sein du groupe que face à l'enseignant, pour avoir un bon résultat. Ce type de test prépare les élèves également à des évaluations futures, car il favorise la compréhension et permet de mieux retenir le contenu du cours. Les résultats affichés éveillent aussi une saine émulation parmi les élèves.

L'usage du clicker permet donc l'application pratique immédiate des concepts du cours, une participation active des élèves, une réflexion poussée et un feed-back pour le professeur, le contrôle et la vérification des connaissances appliquées,... donc une manière efficace pour faciliter l'apprentissage des élèves. Sans une préparation et une réflexion accrues de la part du professeur, ainsi qu'une utilisation raisonnée, cet outil ne saurait cependant avoir les résultats souhaités.

L'usage du clicker permet donc l'application pratique immédiate des concepts du cours, une participation active des élèves, une réflexion poussée et un feed-back pour le professeur, le contrôle et la vérification des connaissances appliquées,...



Lernen Lernen in Klassenstufe 5 und 6

Im Unterrichtsfach „Lernen Lernen“ werden Lernmethoden und Arbeitstechniken vermittelt, die darauf abzielen, zentrale Kompetenzen wie Sozial-, Methoden- und Medienkompetenz aufzubauen, welche in der heutigen Welt von fundamentaler Bedeutung sind. Mithilfe dieser Fähigkeiten können sich die Schüler Wissen selbstständig aneignen, ihre Selbstwirksamkeit verbessern und dabei den Lernprozess aktiv fächerübergreifend mitgestalten. Die Klasse 6C (Jahrgang 2016-2017) hat sich mit diesen kooperativen Lernmethoden auseinandergesetzt und diese im Folgenden zusammengefasst.

Gute Zusammenarbeit in einer Gruppe

Wozu brauchen wir Gruppenarbeit?

Bei der Gruppenarbeit lernen wir, nicht immer direkt die Lehrer zu fragen, sondern auch mal als erstes die Mitschüler. Wir lernen mit Mitschülern zu arbeiten, die wir vielleicht nicht so mögen. Außerdem ist das Ziel der Gruppenarbeit, zusammen schnell und effektiv zu lernen und Aufgaben zu bearbeiten.

Wenn man mit einer Lösung nicht richtig zufrieden ist, sollte man begründen, warum man die Idee nicht gut findet und in der Gruppe gemeinsam eine Lösung finden.

Respektvoll miteinander umgehen

Während einer Gruppenarbeitsphase sollte man nicht denken „ach das machen die schon alleine“, sondern helfen, Ideen zu sammeln oder Sätze zu formulieren. Versteht man sich nicht besonders gut mit einem anderen Mitschüler, sollte man ihn nicht außen vor lassen, sondern auch seine Meinungen, Ideen und Sätze akzeptieren.

Gerechte Aufgabenverteilung in einer Gruppe

Wenn man mehrere Aufgaben in einer Gruppe bearbeiten muss, sollte keiner etwas alleine bearbeiten. Die Aufgaben werden nach und nach mit allen Mitgliedern gemacht. Eine Möglichkeit wäre, dass jede Aufgabe von einem anderen Schüler geschrieben wird, während die anderen Ideen sammeln und die Lösungen diktieren. Dabei ist es wichtig, dass man den Schreibenden nicht belästigt und keinen Unsinn macht.

Loci-Methode

Um sich z.B. Vokabeln gut und lange zu merken oder um Fachbegriffe zu lernen, kann man die Loci-Methode anwenden. Diese besteht aus drei Schritten. Im ersten Schritt werden Routen festgelegt. Im zweiten Schritt werden wichtige Schlüsselwörter des Lernthemas miteinander verbunden. Im letzten Schritt werden diese Schlüsselwörter mit den einzelnen Routenpunkten verknüpft, indem man sich ein Bild zum jeweiligen Schlüsselwort überlegt. Die einfachste Route wäre beispielsweise die Körperroute. Dabei prägt man sich Körperpunkte von unten nach oben in der entsprechenden Reihenfolge ein: 1.Fuß, 2.Knie, 3.Oberschenkel, usw. Wäre das Lernthema z. B. die Planeten des Sonnensystems, würde man folgende Schlüsselwörter festlegen: Merkur-Venus-Erde-Mars-Jupiter-Saturn-Uranus-Neptun. Diese Schlüsselwörter werden nun folgendermaßen mit der Route verknüpft: 1.Fuß=Merkur, 2.Knie=Venus, 3.Oberschenkel=Erde, usw. Im letzten Schritt werden zu den Planeten Bilder überlegt, die mit den jeweiligen Routenpunkten in Verbindung gebracht werden, z. B: 2. Knie-Venus: Venusmuschel: Ich knie im Sand vor einer Venusmuschel oder 8. Hals-Neptun: Meeresherr Neptun: Neptuns Dreizack steckt in meinem Hals fest.

Lerntempoduett

Das Lerntempoduett ist eine Lernmethode, bei der jeder Schüler in seinem eigenen Tempo arbeiten kann. In dieser Lernmethode gibt es vier Phasen, die im Folgenden beschrieben sind.

Phase 1: Einzelarbeit

In dieser Phase muss man in Stille einzeln eine Aufgabe bearbeiten.

Phase 2: Partnersuche

Sobald man fertig mit der Einzelarbeit ist, steht man auf und wartet auf den nächsten Mitschüler, der aufsteht. Mit diesem arbeitet man dann zusammen. (= Schüler mit gleichem Lerntempo arbeiten zusammen).

Phase 3: Partnerarbeit

Nun überarbeitet man im Flüsterton die Ergebnisse der Aufgaben der Einzelarbeit mit dem Partner. Schnellere Schüler bearbeiten zusätzliche Aufgaben.

Phase 4: Präsentieren

In der letzten Phase werden die Aufgaben der Einzelarbeit vor der Klasse vorgetragen.

Partnerpuzzle

Das Partnerpuzzle ist vergleichbar mit der Methode des Gruppenpuzzles. Dabei sind zwei Schüler Partner, wobei jeder ein eigenes Thema zu einer übergeordneten Thematik behandelt, zuerst in Einzelarbeit. Anschließend tauschen sich beide über ihre neuen Kenntnisse aus. Nach dem Austausch werden die Informationen auf einem Lernzettel zusammengeführt, welcher das Lernen der Thematik erleichtern soll.

Gruppenpuzzle

Das Gruppenpuzzle ist eine kooperative Arbeitsform, bei der sich die Klasse in mindestens drei Gruppen aufteilt, die sogenannten Stammgruppen. Jeder Schüler der Stammgruppe bekommt ein eigenes Thema zugeteilt. Alle Schüler des gleichen Themas setzen sich in eine Expertengruppe zusammen, in der sie die Arbeitsaufträge ihres Themas be-

arbeiten. Sie werden damit zu Experten. Nun gehen die Experten in ihre Stammgruppe zurück und stellen ihren Mitschülern ihr Expertenthema vor. Nach dem Austausch sollten allen Schülern alle Themen bekannt sein, sodass die Ergebnisse in der Klasse präsentiert werden können. Vorteile des Gruppenpuzzles sind die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Verbesserung des Klassen- und Lernklimas.

Placemat

Je vier Schüler bilden eine Gruppe. Arbeitsgrundlage ist ein sogenanntes Placemat, ein DIN A4-Blatt, das in vier Felder sowie in ein zentrales Feld in der Mitte unterteilt ist. Zu einem genannten Thema notiert jeder Schüler der Gruppe seine eigenen Ideen auf ein äußeres Feld des Placemats. Anschließend werden die Ideen ausgetauscht und eine gemeinsame Lösung auf das zentrale Feld in der Mitte notiert. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden in der Klasse vorgetragen. Die Placemat-Methode kann beispielsweise genutzt werden, um einen Ideenaustausch zu einem neuen Thema zu ermöglichen oder um bereits vorhandene Kenntnisse zu überprüfen.

Studienzeit

Seit September 2011 findet an unserer Schule täglich, morgens vor dem regulären Fachunterricht, eine dreißigminütige Studienzeit für alle Schüler/innen der Klassenstufen fünf bis zehn statt.

Diese von den Tutoren betreute Selbstlernzeit ist eine Ausgestaltung des im Leitbild der Schule verankerten, ganzheitlichen pädagogischen Konzeptes. Die Studienzeit verringert die außerunterrichtliche Arbeitsbelastung der Schüler/innen insgesamt und fördert sie gleichzeitig in ihrer Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit. So wird den Kindern und Jugendlichen fortwährend die Möglichkeit eröffnet, in Begleitung eines ihrer Tutoren oder Fachlehrer Hausaufgaben anzufertigen, Unterrichtsstoff zu wiederholen und zu vertiefen, anfallende Fragen und Klassenangelegenheiten zu klären und sich auf den nachfolgenden Fachunterricht vorzubereiten. Dabei können die Schüler/innen neben ihren Klassenräumen auch die vielfältigen Lernumgebungen der Schule, wie z. B. die Lernboxen und die Schülerbibliothek, nutzen. Die Tutoren sichern die Qualität der Studienzeit, indem sie den Schülern als Koordinator, Ansprechpartner und Lerncoach in dieser Zeit beratend und unterstützend zur Seite stehen.

Die Absicht, eine feste Selbstlernzeit in den Stundenplan zu integrieren, erwächst aus den Erfahrungen der ersten vier Schuljahre seit der Gründung des Schengen-Lyzeums. Schüler und Eltern äußerten mehrfach den Wunsch, die privaten Lernzeiten mit dem zeitlichen Umfang der Ganztagschule besser in Einklang bringen zu können, sprich die außerunterrichtliche Belastung durch Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen zu verringern.

Die Studienzeit wurde mit Beginn des Schuljahres 2011/12 im Rahmen einer einjährigen Pilotphase auf allen Klassenstufen am Schengen-Lyzeum eingeführt und findet morgens vor dem regulären Fachunterricht in der Zeit von 7.50 Uhr bis 8.20 Uhr statt. Die Schüler/innen haben ab 7.30 Uhr Zugang zu den Klassenräumen und so die Möglichkeit, in einem offenen Anfang in der Schule anzukommen. Die Studienzeit beginnt dann ab 7.50 Uhr offiziell mit der Anwesenheit eines Tutors der jeweiligen Klasse. Während des ersten Halbjahres wurde das Unterrichtsprojekt in Form einer schriftlichen Befragung aller Schüler/innen und Lehrer/innen evaluiert. Die Umfrageergebnisse belegten, dass die Studienzeit insgesamt sehr positiv

angenommen wird und sich die häusliche Arbeitsbelastung der Schüler/innen deutlich verringert hat. Darüber hinaus gaben die Kinder und Jugendlichen an, dass sie sich durch die Studienzeit besser für den Fachunterricht vorbereitet und in ihrer Eigenverantwortlichkeit bestärkt fühlen. Nach der Pilotphase wurde das Unterrichtsprojekt Studienzeit beibehalten, weitergeführt und ist mittlerweile institutionalisiert. Dank der positiven Aufnahme durch Schüler, Lehrer und Eltern ist das Projekt zum festen Bestandteil im pädagogischen Konzept der Schule geworden, der einen maßgeblichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen leistet.

Individualisierung und Differenzierung

In den vergangenen Jahren haben zwei pädagogische Fachtermini Diskussionen und Beiträge zur Schulentwicklung, speziell zur Unterrichtsentwicklung, geprägt: Individualisierung der Lernentwicklung und Differenzierung der Lernarrangements. Berücksichtigt man die nicht allzu neue Erkenntnis, dass Lernen ein subjektiver Prozess ist, so stimmt es durchaus nachdenklich, dass auf die Verschiedenheit vorangegangener Schülergenerationen eher theoretisch als praktisch reagiert wurde.

Wie stellt sich nun das Schengen-Lyzeum dieser didaktischen und methodischen Herausforderung? Schon im Leitbild, das mit dem Aufbau der Schule vor zehn Jahren entwickelt wurde, hat man sich das Ziel gesetzt, der inhomogenen Schülerschaft, die per se durch die Binationalität verstärkt wird, ein breites Spektrum an Möglichkeiten zu bieten, um den individuellen Lernweg zu unterstützen. So werden z.B. in den Klassenstufen fünf bis sieben zusätzliche Trainingsstunden in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Französisch angeboten. Ebenso werden in den genannten Fächern zu Beginn des Schuljahres Eingangsdiagnosen erstellt, auf deren Grundlagen passgenaue Lernmaterialien zusammengestellt werden, die auf diesem Wege eine persönliche Lernentwicklung ermöglichen. Ein Abschlusstest evaluiert die individuelle Leistungsverbesserung.

Weitere Differenzierungsmaßnahmen, mit denen die Schule auf das unterschiedliche Leistungsvermögen eingeht, ist die äußere Fachdifferenzierung in G-, E- und A-Kurse, die sich in ihrem Anspruch an den Abschlusserwartungen orientiert. Methoden der Binnendifferenzierung stellen darüber hinaus den Schüler bzw. die Schülerin in den Mittelpunkt des Lernens und berücksichtigen die verschiedenen Lerntypen. In diesem Zusammenhang ist auch die Einführung der Tablets zu nennen, mit deren Hilfe unterschiedliche Lernangebote zu einem Unterrichtsthema gemacht werden können. So wird eine individuelle Auseinandersetzung mit dem Lernstoff ermöglicht und gleichzeitig die Medienkompetenz der Lerner erweitert.

Ein spezielles Angebot für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe sind die Lernbüros: Diese können sie besuchen, um Unterrichtsstoff zu wiederholen oder zu vertiefen. Eine Besonderheit, die unsere Schule außerdem bietet, ist die Studienzeit. Sie stellt ein Zeitfenster dar, in dem man sich selbstständig mit dem Lernstoff auseinandersetzen, mit anderen Schülerinnen oder Schülern zusammenarbeiten oder auf das Know-How des anwesenden Lehrers zurückgreifen kann.

Um den unterschiedlichen Interessen und Neigungen der Schülerschaft gerecht zu werden, bietet das Schengen-Lyzeum eine große Auswahl an Arbeitsgemeinschaften an, außerdem können individuelle Schwerpunkte durch eine entsprechende Kurswahl im Wahlpflichtbereich oder im Seminarfach gesetzt werden. Nicht vergessen werden dürfen die Projektwochen, die durch ihr breites Themenspektrum und den Besuch außerschulischer Lernorte ebenso auf die unterschiedlichen Begabungen und sozialen Einbettungen der Schülerinnen und Schüler reagieren und damit eine Erweiterung der verschiedenen Kompetenzen fördern.

Angesichts dieser Fülle an Maßnahmen zur Differenzierung und Individualisierung könnte man durchaus zu der Schlussfolgerung kommen, dass die bisherige Unterrichtsentwicklung diesbezüglich ausreiche, aber immer wieder kommt es vor, dass wir Lehrende mit Ergebnissen von Leistungsüberprüfungen unzufrieden sind. Sicherlich wünschen wir uns, dass einige Schülerinnen und Schüler bisweilen etwas fleißiger sein könnten, aber dennoch sollten wir uns diese kritische Haltung bewahren, ob wir wirklich für alle unsere Schüler Lernwege angeboten haben, die Erfolge und Selbstwirksamkeit ermöglichen. Gerade diese Herausforderung macht ja den Kern unseres Berufes aus und zeigt uns, dass auch das Lehren zum lebenslangen Lernen gehört.

Berufsorientierung

Zur Berufsorientierung bietet das Schengen-Lyzeum mehr als nur etwa ein Schülerbetriebspraktikum in einer der höheren Jahrgangsstufen.

Recht schnell nach der Eröffnung des Schengen-Lyzeums war klar, dass es neben all den pädagogischen, didaktischen und organisatorischen Überlegungen, die bei der Neugründung einer Schule nötig sind, einen Bereich im Schulleben gibt, der in seiner Implementierung eine große Herausforderung bedeuten wird: die Berufsorientierung. Sicher, die ersten Schülerinnen und Schüler waren noch einige Schuljahre vom Einstieg ins Berufsleben entfernt. Und doch wurden kurz nach der Eröffnung Lehrerinnen und Lehrer angesprochen, die diesen Bereich tatkräftig und kreativ gestalten wollten. Sie brachten zwar teilweise viele Erfahrungen aus anderen Schulen mit, aber es war klar, eine Eins-zu-eins-Kopie am Schengen-Lyzeum wegen seiner Bi-Nationalität, seiner Heterogenität und seiner speziellen Lage im Dreiländereck nicht möglich war. Zudem wollte das Schengen-Lyzeum von Beginn an mehr bieten als nur etwa ein Schülerbetriebspraktikum in einer der höheren Jahrgangsstufen.

Vorbereitung in der Orientierungsstufe

Bereits in der Orientierungsstufe sollten die Kinder in ihrem schulischen Lernen auf das Berufsleben gut vorbereitet werden. Schon damals gab es zwar eine Fülle von Literatur, Arbeits- und Profilmappen, die sich diesem Thema widmeten, aber es war uns zu wenig, im Unterricht einige Arbeitsblätter zu bearbeiten und die Schüler dann damit mehr oder weniger alleine zu lassen. Einen großen Anteil an der Orientierung hatte zunächst die Gesprächskultur an unserer Schule, die sowohl in persönlichen als auch in schulischen Dingen immer wieder die Individualität des Einzelnen berücksichtigte. In vielen Tutoren- und Klassengesprächen sowie im Unterricht selbst wurden die Grundlagen für eine berufliche Orientierung gelegt: Selbstbewusstsein aufbauen, Eigen- und Fremdevaluation, Toleranz, Engagement, einander zuhören, Teamgeist und der Antrieb, Mögliches zu erreichen. In all dem fanden Schüler und das Kollegium von Anfang an eine große Unterstützung beim SPOS (Service de Psychologie et d'Orientation Scolaires), der am Schengen-Lyzeum einen festen Platz im Schulalltag hat und heute nicht mehr wegzudenken ist.

Erste Betriebspraktika in Deutschland und Luxemburg

Doch es war wie im richtigen Leben, die Zeit verging im Fluge und für den ersten Jahrgang des Lyzeums stand das Schülerbetriebspraktikum ins Haus. Da die meisten Schülerinnen und Schüler, damals wie heute, in die Oberstufe versetzt werden, gab es im fünften Jahr nach Gründung der Schule das erste Praktikum, worauf die Schülerinnen und

Schüler intensiv vorbereitet wurden. Insbesondere ein Schülerbetriebspraktikum in Luxemburg zu absolvieren erwies sich in den ersten Jahren als schwierig, da das luxemburgische Schulsystem ein Praktikum in diesem Umfang und in dieser Altersstufe nicht kennt. Und so lag es an den Tutorinnen und Tutoren, viele Telefonate zu führen und manches Unternehmen von den Chancen des Praktikums zu überzeugen.

Ausweitung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Doch all dies geht nicht ohne finanzielle Mittel und Manpower. Deshalb beantragte das Schengen-Lyzeum im vierten Jahr seines Bestehens EU-Mittel, die im Rahmen des INHED- und des Nachfolgeprojektes EDU Net bewilligt wurden. Nun war der Weg frei für eine ganze Reihe von Veranstaltungen, die die Schule auch für Pädagogen und Ausbilder von außerhalb anbieten konnte. Im Austausch mit den Beteiligten aus Luxemburg, Frankreich, Deutschland und der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens konnten viele Ressourcen gebündelt und manche Hürde überwunden werden. Mittlerweile ist es für die Schülerinnen und Schüler kein Problem mehr, auch in Luxemburg eine Stelle zu finden – Gutes setzt sich eben durch.

Verfeinerung der Vorbereitung und Information der Schüler

Aber die Anforderungen in der Arbeitswelt wachsen und verändern sich stetig. Und so wurde die berufliche Orientierung in allen Klassenstufen immer wieder verfeinert und erweitert. So steht als fester Baustein in Klassenstufe 7 das „Spiel das Leben“ auf dem Jahresplan, das im Rahmen einer Projektwoche die Realität des beruflichen Alltags widerspiegelt. Dabei findet nicht alles hinter verschlossenen Türen statt, sondern die rege Beteiligung von Eltern, die aus ihrem beruflichen Alltag berichten, sowie die Einbindung externer Fachleute sind seit Jahren zur Selbstverständlichkeit geworden. In Klassenstufe 8 steht dann die konkrete Vorbereitung auf das Schülerbetriebspraktikum an und zwar in den Fächern Deutsch und Französisch. Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Unterrichtseinheit, wie man eine Bewerbung auf Deutsch und Französisch so schreibt, dass diese auch zum Erfolg führen kann, denn neben den sprachlichen Besonderheiten gibt es auch eine Reihe formaler Unterschiede in den einzelnen Ländern. Zusätzlich helfen die Bearbeitung eines Profipasses als



auch die individuelle Beratung der Berufsinformationszentren (BIZ) aus Deutschland und Luxemburg, eine passende berufliche Orientierung zu geben. Auch der Besuch verschiedener Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen gehört seit Jahren zum festen Bestandteil einer Projektwoche, wobei die Schülerinnen und Schüler sich vor Ort mit Ausbildern und Mitarbeitern austauschen können.

Die Online-Praktikumsmappe

Im 9. Schuljahr ist es dann soweit: Die Jugendlichen gehen für drei Wochen in die verschiedensten Betriebe der Großregion und gewinnen einen Einblick in die unterschiedlichen Strukturen und Gegebenheiten der Länder. Während des Praktikums führen die Schülerinnen und Schüler eine Praktikumsmappe, die aber an unserer Schule keine „Standardmappe“ ist, sondern als Onlinemappe über das bereits erwähnte EDU Net Projekt in vielen Arbeitssitzungen und mit externer Hilfe von Pädagoginnen und Pädagogen unserer Schule entwickelt wurde.

Frankreich im Fokus

Mittelfristiges Ziel ist es nun, finanziert und realisierbar durch das EU-Projekt SESAM, dass französische Betriebe verstärkt eingebunden und die Jugendlichen bestärkt werden, ihr Praktikum in einem französischen Unternehmen zu absolvieren. Zudem fahren nun bereits zum dritten Mal, ermöglicht durch das EU-Projekt Ecosop, eine Anzahl von Schülerinnen und Schüler für zwei Wochen nach Paris, leben dort in einer Gastfamilie und arbeiten in einem Unternehmen der französischen Hauptstadt, um ihre Französischkenntnisse zu verbessern.

Studienberatung

Auch in den letzten beiden Jahren der Oberstufe wird eine optimale Studien- und Berufsorientierung angestrebt, indem die Schülerinnen und Schüler ein Assessment-Center durchlaufen und ihnen eine individuelle Studienorientierung angeboten wird. Außerdem bieten die Berufsinformationszentren aus Deutschland und Luxemburg, in gemeinsamer Anstrengung mit den Berufsberatern des SPOS, jeden Monat individuelle Berufs- und Studienberatungen für alle Schülerinnen und Schüler an, zu denen die Erziehungsberechtigten immer herzlich eingeladen sind.

Würdigung der Erfolge

Anerkannt und gewürdigt wurde die Fülle der Angebote und Möglichkeiten, die unsere Schule im Rahmen der Berufsorientierung bietet, durch die Verleihung des Berufswahlsiegels durch die Arbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Saarland im Oktober 2016, welches das Schengen-Lyzeum als einzige Schule im Landkreis Merzig-Wadern und als eine der ersten Schulen im Saarland erhalten hat. Alles in allem darf man feststellen, dass unsere Schule in den letzten zehn Jahren viele Anstrengungen unternommen hat, die Berufsorientierung am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum zu gestalten, damit, gemäß unserem Leitbild, die Schülerinnen und Schüler durch die Verbindung von Elementen beider Bildungssysteme zum Leben und Arbeiten in einem interkulturell geprägten Europa qualifiziert werden.

Notre expérience de stages pratiques

Au lycée Schengen, tous les élèves de 9^{ème} doivent suivre un stage pratique. Celui-ci commence au début de l'année scolaire et dure trois semaines. La préparation débute déjà en 8^{ème}. Nous avons appris en cours d'allemand comment rédiger une candidature pour obtenir un stage. Nous avons accordé une attention toute particulière à la rédaction du CV. Les documents nécessaires ont été établis en temps utile pour être envoyés aux entreprises en vue de l'obtention d'un stage. Ensuite, nous avons eu un entretien personnel avec le responsable de l'entreprise choisie. Selon le résultat de cet entretien, notre candidature a été retenue ou non. Nous, les élèves de la 9^{ème} A (A-Kurs, français), sommes d'avis que le stage pratique nous offre un premier contact avec le monde du travail. Ce stage peut influencer le choix de notre future profession et nous aider à découvrir nos propres forces et faiblesses. On apprend à connaître la vie pratique. On

découvre ses propres capacités et on devient plus indépendant. Un aspect non négligeable de cette expérience a été l'apprentissage de la rédaction des documents nécessaires à la formulation d'une candidature. Ce texte est aussi destiné à orienter nos « successeurs ». A l'occasion du 10^{ème} anniversaire du lycée Schengen, nous voulons aussi souligner que l'école accorde une importance primordiale à l'orientation et l'avenir professionnels de ses élèves en les épaulant et en les accompagnant dans le choix de leur futur métier.



Notre expérience de stages pratiques

Nous, les élèves de la 9ème C (A-Kurs, français) du lycée Schengen de Perl, avons fait cette année un stage d'observation en entreprise de trois semaines. Nous avons bénéficié d'une bonne préparation de la part de nos professeurs et de notre école. Ce stage nous a permis de faire de nombreuses expériences dans le monde du travail. Nous avons appris à rédiger nos CV, en allemand et en français, ainsi que les lettres de motivation que nous avons fait parvenir aux entreprises de notre choix. Nous sommes d'avis que le stage influence le choix de notre futur métier et nous offre un aperçu du monde du travail. Tous les élèves ont trouvé ce stage très utile, pour diverses raisons. Mais surtout, nous sommes devenus plus autonomes.

« J'ai trouvé le stage en entreprise très intéressant et utile pour le choix de mon futur métier. » (Julie)

« Pendant mon stage au « Saarbrücker Zeitung », j'ai beaucoup appris sur la rédaction d'un journal et la création d'une édition de presse. » (Laura)

« Pour moi, le stage est une bonne expérience pour la vie. » (Franziska)

« Ce stage a été un succès. Les employés ont été très gentils avec moi et m'ont beaucoup aidée. » (Andjelika)

« J'ai fait mon stage chez Dekoba. C'était intéressant mais ce n'est pas ce que je voudrais faire plus tard. » (Lukas)

« Ce stage était une expérience unique qui m'a beaucoup appris. » (Pol)

« Ce stage m'a aidé à décider de ce que je voudrais faire plus tard. » (Sam)

« Cette expérience était très enrichissante et mon rapport de stage était volumineux. » (Max)



Problemlösen durch Handeln

Arbeitslehre ist mehr als nur Sägen, Schleifen und Lötten; es werden auch Kreativität und gestalterische Fähigkeiten gefördert, ebenso das Problemlöseverhalten.

Arbeitslehre ist eines der Fächer, bei dem der Schwerpunkt nicht auf der Theorie liegt, sondern im „Machen“, also in der Praxis. Am SLP gibt es neben dem Pflichtbereich in der 5. und 6. Klasse auch die Möglichkeit, sich im Wahlpflichtbereich bis in die 10. Klasse mit der Thematik zu beschäftigen. Jedes Jahr stößt dieses Fach auf reges Interesse.

Aber Arbeitslehre ist mehr als nur Sägen, Schleifen und Lötten. Das Fach bedeutet einen wertvollen Gegenpol zur immer stärker werdenden Digitalisierung. Wo sonst kommt es zu einer taktilen Erfahrung und einer Steigerung der Sensibilisierung beim Verarbeiten der unterschiedlichsten Werkstoffe mit verschiedenen Werkzeugen? Für viele Schüler/innen kommt es in Arbeitslehre zum ersten Kon-

takt mit unterschiedlichen Werkzeugen und deren Handhabung. Nicht nur die Ausbildung der technischen Fähigkeiten wird in Arbeitslehre gelehrt, sondern es werden auch Kreativität und gestalterische Fähigkeiten durch unterschiedliche Projekte von der Planung bis zur endgültigen Umsetzung gefördert, ebenso das Problemlöseverhalten: Problemlösen durch entdeckendes und handelndes Lernen. Nicht zu vergessen die Entwicklung der sozialen Erfahrung, der Kooperationsbereitschaft bis hin zur Teamfähigkeit. Kritische Reflektion von Lösungen und ständige Korrekturen sind obendrein ein wichtiger Bestandteil des Fertigungsprozesses und dienen zur Festigung des Gelernten.

Es ist zu wünschen, dass das Fach Arbeitslehre auch in den kommenden Jahren weiterhin so regen Zuspruch unter den Schüler/innen haben wird, da Arbeitslehre einen aktiven Beitrag leisten kann, das Leben in einer hochtechnisierten Welt in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht zu bewältigen.

SPANISCH AM SCHENGEN-LYZEUM



Die Alhambra in Granada

Spanisch ist Weltsprache

Nach einer Erhebung des *Ethnologue* (einer Publikation von Sprachwissenschaftlern) aus dem Jahr 2014 liegt Spanisch mittlerweile hinter Chinesisch auf dem zweiten Platz der weltweit am meist gesprochenen Sprachen. Von daher ist es nur folgerichtig, dass das Schengen-Lyzeum der Bedeutung dieser rasant anwachsenden Weltsprache Rechnung trägt und von Anbeginn an Spanisch im Programm hat.

Die Pionierin beim Unterrichten des Faches Spanisch am Schengen-Lyzeum war Sandrina Simoes; später wurde das Spanischlehrer-Team durch Gaby Donie und Boris Greff ergänzt.

Spanischunterricht

Die Schülerinnen und Schüler des Schengen-Lyzeums können Spanisch ab der Klassenstufe 9 belegen. Zum einen können sie Spanisch als schriftliches Fach belegen. Hierbei muss eine entsprechende Anzahl von Klassenarbeiten geschrieben werden, wodurch dann die Option besteht, das Fach auch in der Oberstufe weiterzuführen. Eine andere Möglichkeit ist, sich für das Fach als Wahlpflichtfach zu entscheiden, das mit weniger schriftlichen Leistungsnachweisen auskommt, dafür aber nur bis maximal Klasse 10 belegt werden kann. Für die Klassenstufe 11 und 12 kann Spanisch dann aber als Seminarfach weitergeführt werden.

Beide Varianten haben ihr Publikum gefunden, sodass wir mit diesem Angebot den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen können. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Spanisch im Rahmen einer AG zu vermitteln, wie dies Gaby Donie und Sandrina Simoes bereits getan haben.

Insgesamt hat sich das Segment Spanisch im Sprachenprofil des Schengen-Lyzeums sehr erfreulich entwickelt, wenn auch über die geleistete Aufbauarbeit hinaus noch viel zu tun bleibt. So ist der Bereich der gymnasialen Oberstufe bisher noch unerschlossen – der erste E-Kurs, der zum Spanischabitur führt, harret noch seiner Umsetzung –, aber was nicht ist, kann ja noch werden. Die Voraussetzungen dafür sind jedenfalls gegeben, sodass bei entsprechender Anzahl von Lernenden, die Spanisch als schriftliches Fach durchgehend belegen, diese Möglichkeit realisiert werden kann.



Mar Rodriguez und Dirk Dillschneider

Spanischassistenten und Austauschschüler

Eine große Bereicherung für den Unterricht ist die Begegnung mit Muttersprachlern. Diese wurde auch am Schengen-Lyzeum den Spanischlernenden ermöglicht. Eine enorme Unterstützung erfuhren wir als Spanischlehrer durch Mar Rodriguez, die uns im Schuljahr 2013/2014 als Fremdsprachenassistentin unterstützt hat. Als gebürtige Andalusierin konnte Mar viele Akzente setzen und durch ihre lebhaftige Art die Schülerinnen und Schüler begeistern und motivieren.

Mar half uns auch bei der Durchführung der ersten Klassenfahrt nach Spanien sowie beim Erasmus plus-Auslandsaufenthalt für Spanischlehrer.

Neben Mar war auch Gonzálo Oviedo aus Argentinien als Austausch-Schüler eine großartige Bereicherung. Nicht nur, dass er als Südamerikaner andere kulturelle und landeskundliche Informa-



Gonzálo Oviedo

tionen weitergeben konnte, auch durch sein aufgeschlossenes, freundliches Wesen fand er schnell viele Freunde und wurde zu einem großen Gewinn für den Unterricht und das Schengen-Lyzeum. Auch dieser Kontakt besteht weiterhin – und wer weiß... vielleicht wird es auch einmal eine Fahrt des Schengen-Lyzeums nach Argentinien geben? Vamos a ver...

Spanisch in der PROWO

Die meisten Schüler sind oft hungrig. Spanischlehrer sind immer hungrig. Was läge also näher, als die spanische Landeskunde am praktischen Beispiel der spanischen Gastronomie zu erforschen? So war 2016 eines der Themen in der Projektwoche von Klassenstufe 10 die Zubereitung von tapas. Diese handlungsorientierte, spannende Aktivität machte nicht nur großen Spaß und förderte staunenswerte Fertigkeiten und Talente der Teilnehmergruppe zutage, sondern bot auch einen ganz anderen Zugang zum Verständnis von Land und Leuten.

Spanienfahrten

Dass man eine Sprache nirgendwo besser lernt, der Kultur nirgends näher kommt als vor Ort, liegt auf der Hand. Eine Alternative ist, sich an den Erasmus+-Projekten zu beteiligen, bei denen auch immer wieder spanischsprachige Partnerschulen beteiligt sind. So führte eine dieser Fahrten auf die kanarischen Inseln, genauer gesagt nach Gran Canaria, wo die Schülerinnen und begleitenden Lehrer in Gastfamilien untergebracht waren. Dies war nicht nur aufgrund der angenehmen klimatischen Bedingungen und der atemberaubenden Natur eine unvergessliche Reise, sondern auch wegen dem Austausch von Schülern und Lehrern aus fünf unterschiedlichen Nationen, bei dem die Kultur selbstredend nicht zu kurz kam. Nicht minder erlebnisreich ist die zweite Option, wenn man mit dem Spanischkurs nach Spanien fährt. So geschah 2016, als das Schengen-Lyzeum die erste offizielle Klassenfahrt nach Spanien unternahm, wobei sich die Schülerinnen mit Beke Benzel und Boris Greff aufmachten, um mit Hilfe von Mar und ihrem Team Andalusien zu erkunden – Ronda, Málaga und Granada waren kulturelle Höhepunkte.

Die nächsten Fahrten, diesmal organisiert und begleitet von Gaby Donie und Sandrina Simoes, sind schon in Planung und man kann davon ausgehen, dass sie einen ähnlich positiven, nachhaltigen Eindruck auf alle Beteiligten machen und ein wichtiges Element im Portfolio des Schengen-Lyzeums darstellen werden.

Spanischkurse für Erwachsene

Nicht nur unsere Schüler drücken die Schulbank – manchmal tun das auch Lehrer, und das sogar fachfremd... Aufgrund der großen Nachfrage von Kollegen gelang es mit Hilfe von Alain Mreches und dem luxemburgischen Ministerium einen Sprachkurs für Erwachsene zu organisieren und die große Teilnehmerzahl des (kostenpflichtigen!) Kurses überraschte selbst die Organisatoren... Somit sah sich Boris Greff in der glücklichen Lage, einige seiner Kolleginnen und Kollegen sowie weitere Teilnehmer aus Deutschland und Luxemburg in die spanische Sprache einführen zu dürfen.

Fazit

Es hat sich einiges getan im Fach Spanisch, und Vieles bleibt auch noch zu tun; die sich oftmals ändernden Rahmenbedingungen stellen eine Herausforderung dar, und dankenswerterweise hat die Schulleitung uns, die Spanischfachschaft, immer wieder aktiv und nach Kräften unterstützt. Eines ist jetzt jedenfalls schon klar: Spanisch ist ein wesentlicher Bestandteil des Schengen-Lyzeums und wird es hoffentlich auch in Zukunft bleiben.



Tapas in der PROWO - ein voller, nicht nur kulinarischer, Erfolg.



Boris Greff mit Schülerinnen der Klasse 10 in Granada

Der typische Montag eines Oberstufenschülers

Montagsmorgen. Ich stehe um 5:00 Uhr auf, um mich für die Schule fertig zu machen. Meine Mitschülerin, die ich später noch in Englisch sehen werde, darf jetzt noch zwei Stunden schlafen. Warum nehme ich das eigentlich alles auf mich? Wenigstens geht es nicht nur mir so, auch andere aus meinen Kursen müssen so früh aufstehen. Es kommen viele von weit her, egal ob aus deutscher oder luxemburgischer Richtung. Keine schöne Aussicht, heute Nachmittag wieder so lange zurück zu fahren. Dann kann ich erst am Abend lernen. Ich bin ja bald 18 und kann mit dem Auto fahren, da kann ich länger schlafen, habe weniger Fahrzeit und finde garantiert schnell einen Parkplatz. Sollte ich doch mal zu spät kommen, habe ich wenigstens die Ehre, von Herrn Staudt persönlich vor der Schule begrüßt und an meine fehlende Pünktlichkeit erinnert zu werden. Aber nicht nur unser Direktor pflegt einen guten Kontakt zu den Schülern, auch im Sekretariat kommt es nicht selten vor, dass ich mit Namen begrüßt werde.

Standard ist anders, meine Freunde von anderen Schulen kommen nicht in den Genuss einer solchen Erfahrung. Auch mit den Lehrern ist es in der Oberstufe freundlich und locker, aber respektvoll gleichzeitig.

Normalerweise würde jetzt, um 07:50 Uhr, mein Unterricht beginnen, aber heute habe ich zuerst noch die Studienzeit. Dort treffe ich meinen Coach, der mit unserem Stammkurs die kommende Woche bespricht. Für den Coach ist die Studienzeit auch eine super Möglichkeit, noch schnell das Unterrichtsmaterial auszudrucken. Der eigentliche Sinn der Studienzeit, Organisatorisches und Papierkram, wird in der Regel auch erfüllt. Sehr sinnvoll sind die kleinen Kurse, in denen wir Oberstufenschüler zur Studienzeit zusammenkommen. Ein Oberstufenkurs hat in der Regel 8-12 Schüler, sodass die Coaches die Möglichkeit haben, ihre Schüler intensiver zu betreuen. So können auch Entwicklungsgespräche geführt werden und wir Schüler können die Coaches um Rat bitten, wenn es zum Beispiel um Unibewerbungen geht. So gehe ich also, wie jeden Montagmorgen, in meine Studienzeit und hoffe insgeheim auf etwas Zeit, um meine restlichen

Hausaufgaben zu machen. Heute allerdings gibt es viel zu besprechen.

Ich verlasse die Studienzeit und während ich über die Fächer nachdenke, die ich heute habe, wird mir auch wieder klar, dass eine Woche mit vier langen Tagen, also Tage an denen ich bis 16:00 Uhr Schule habe, vor mir liegt und ich wahrscheinlich wieder bis spät abends am Arbeiten sein werde. Nach meiner ersten Stunde habe ich montags ganze zwei Doppelstunden und die Mittagspause frei. Es lohnt sich für mich nicht, nach Hause zu fahren und so verbringe ich die Freistunden im Foyer oder außerhalb der Schule, hätte aber auch die Möglichkeit, mich ins Obergeschoss in eine Lernbox oder in die Bibliothek zu setzen. Eigentlich sehr praktisch, einen Ort in der Schule zu haben, der extra fürs Lernen gedacht ist und an dem man etwas Ruhe findet. Schade nur, dass den Oberstufenschülern kein eigener Raum zum Lernen zur Verfügung steht. Dort könnte man die Tür zu machen, um ungestört arbeiten zu können. So verbringen wir dann doch die meiste freie Zeit im Foyer. Allerdings wird die freie Zeit und die Pausen manchmal auch anders genutzt. Für Schüler mit persönlichen Problemen lohnt es sich dann eindeutig, zum SPOS zu gehen. Dort finden an manchen Tagen im Monat auch Studien- und Berufsberatungen statt.

Jetzt habe ich Englisch. Als ich meine Leistungsfächer gewählt habe, konnte man Englisch noch nicht komplett abwählen, man musste das Fach zumindest als Seminarfach belegen. Doch dieses

Jahr hatten die neuen Oberstufenschüler die Möglichkeit, Englisch ganz abzuwählen, aber umgekehrt auch die Wahl, Englisch als E-Kurs zu belegen. Oft hört man jedoch auch, dass es Schüler gibt, die gerne Latein gelernt hätten, was an unserer Schule leider noch nicht möglich ist. Was aber an unserer Schule definitiv möglich ist, ist die Nutzung

von Technik. Diese fällt in unserem Fall innovativ aus, da es wirklich praktisch und auch hilfreich ist, ein Smartboard als Tafel zu nutzen. Auch für uns Schüler lohnt es sich. Wir haben zum Beispiel beim Referieren die Möglichkeit, Medien einzusetzen und werden so gut aufs Präsentieren im Studium vorbereitet. Des Öfteren fallen allerdings auch Pro-

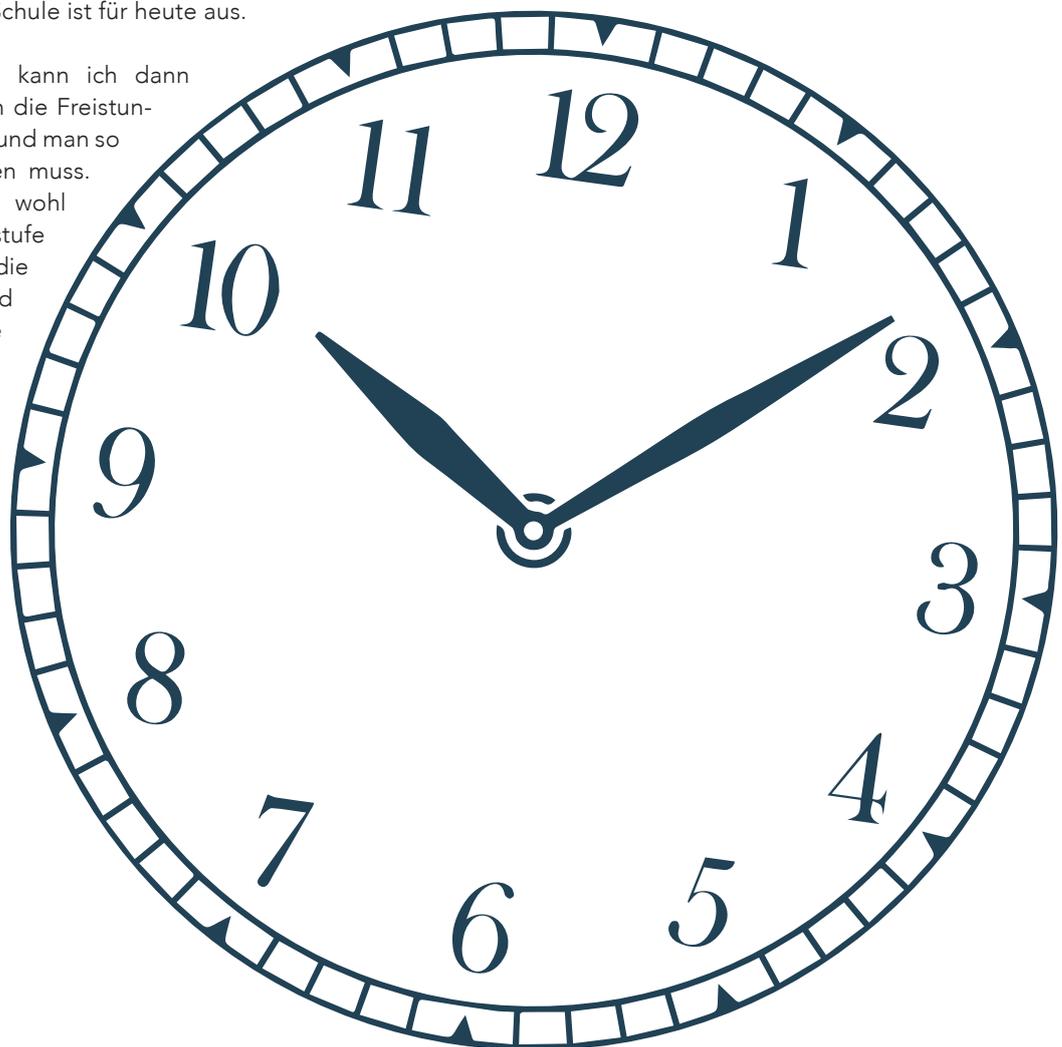
Standard ist anders, meine Freunde von anderen Schulen kommen nicht in den Genuss einer solchen Erfahrung. Auch mit den Lehrern ist es in der Oberstufe freundlich und locker, aber respektvoll gleichzeitig.

bleme mit der Technik an und so kann es sein, dass sich der Unterricht etwas verzögert.

Gerade habe ich Mittagspause. Was für uns natürlich toll ist, ist, dass wir in unseren Pausen das Schulgelände verlassen können. Dadurch können wir etwas Abstand von der Schule bekommen und uns zum Beispiel auch aussuchen, was wir zu Mittag essen möchten. Durch die Lage der Schule in Perl gibt es zum Thema Essen aber auch nicht so viele Auswahlmöglichkeiten.

Jetzt in den letzten beiden Stunden habe ich schließlich noch Business School. Das ist eines der Seminarfächer, die für uns Oberstufenschüler zur Wahl stehen. Durch dieses Projekt lernen wir Schüler von luxemburgischen Schulen kennen. Es ist nur eines der verschiedenen Seminarfächer, das wir wie die anderen Kurse auch wählen. Die Wahlmöglichkeiten sind hier allerdings begrenzt und es gibt nicht die Möglichkeit, andere Sprachen außer Englisch weiterzuführen. Die Schule ist für heute aus.

Zu Hause angekommen, kann ich dann noch lernen, wobei einem die Freistunden auch Zeit dazugeben und man so zu Hause weniger machen muss. Eine Sache, an die sich wohl alle Schüler der Oberstufe gewöhnen müssen, sind die Arbeiten, die gehäuft und mehrmals in einer Woche vorkommen. Die Kursarbeiten an unserer Schule sind über mehrere Wochen verteilt, anders als in Luxemburg. Dort schreibt man alle Semesterarbeiten direkt hintereinander.



Vom projektartigen Unterricht zum problemorientierten Handeln

Zweimal im Jahr werden am Schengen-Lyzeum die Stundenpläne über Bord geworfen und es finden Projektwochen statt. Diese Wochen sind gesetzte Stationen des projektartigen Lernens, die eine Reihe von jahrgangsgebundenen, fächerübergreifenden und aufeinander aufbauenden Themen behandeln. Angefangen wird in der Klassenstufe 5 mit dem gemeinsamen Kennenlernen ICH-DU-WIR und dem Bilden einer neuen Klassengemeinschaft. In Klasse 6 kommen Themen wie gesunde Ernährung und gesunder Körper, aber auch Europa zum Zuge. Ab Klasse 7 wird die Berufsorientierung zuerst spielerisch mit dem „Spiel das Leben“ behandelt, um dann in Klasse 8 zu Betriebsbesichtigungen und zur Vorbereitung des Praktikums in Klasse 9 überzuleiten. Daneben werden auch Themen wie „Stärkung des Selbstbewusstseins“, „Übernahme von Verantwortung“ und „Drogen- und Suchtprävention“ aktiv angegangen. In den Klassenstufen 10 bis 12 liegen die Schwerpunkte auf Demokratie und Nachhaltigkeit, Projektmanagement sowie naturwissenschaftlichen Projekten. Neben diesen Hauptthemen fahren die Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 5, 7, 9 und 11 während einer Projektwoche im Frühling auf Klassenfahrten ins entfernte Ausland.

Warum sind diese Projektwochen für die Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler wichtig? Wozu all dieser Aufwand? Sollte man nicht einfach beim Fachunterricht bleiben und versuchen, diverse Inhalte dort zu integrieren? Unterbrechen diese Projektwochen nicht unnötig den Unterrichtsablauf und stören das Vorankommen im Lehrstoff? Dies sind sicherlich Fragen, die man sich hier stellen könnte, doch geht es in der Schule eben gerade nicht nur um Unterricht. Es geht darum, Gemeinsamkeiten zu erleben, den Horizont über die Schule hinaus zu erweitern, seine Persönlichkeit zu entwickeln, um am Ende stark ins Leben treten zu können. Es geht darum, zu erfahren, dass die einzelnen „Fächer“ eigentlich nur eine virtuelle Einteilung von verschiedenen Aspekten unserer Welt und unseres Lebens sind. Die Themen sind fächerübergreifend und an das Entwicklungsalter der Schülerinnen und Schüler angepasst. Sie sollen selbst tätig werden und gemeinsam erleben, erarbeiten, empfinden, wie die Lebenswelt Teil der Schule ist – und umgekehrt.

Projektartiger Unterricht, bei dem Schülerinnen und Schüler kreativ werden und über den begrenzten Raum der Schule hinaus Erfahrungen machen sollen, ist das Ziel von Projektwochen. Insbesondere die Tutorinnen und Tutoren, die Jahrgangsteams, aber auch Eltern und externe Partner gestalten miteinander diese vielseitigen Projektwochen zur Entfaltung des Einzelnen in einer weltoffenen und sozialen Gemeinschaft. Dabei unterstützen und begleiten wir die Schülerinnen und Schüler durch das Erleben der verschiedenen Inhalte und Fahrten auf ihrem Weg zu selbstständig denkenden und handelnden Persönlichkeiten.

Nein, Projektwochen sind kein Schnickschnack, kein überflüssiger Luxus und kein Unterrichtsausfall; sie sind zentral für die Entwicklung und Entfaltung unserer Schülerinnen und Schüler. Sie erfahren hier, wie man gemeinsam an Projekten und Problemen arbeitet und wie man sich verschiedenen Situationen und Aufgaben allein, zu zweit oder als Team stellen kann.

Ziel ist es, dass, von den Projektwochen ausgehend, der Unterricht in Projektunterricht übergeht. Ausgehend von den neuen Herausforderungen, denen sich unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem Leben stellen müssen, sind Projektwochen und Projektunterricht eine wichtige Grundlage, um ihre Fähigkeiten und Kompetenzen dynamisch weiterzuentwickeln. Die Projektwochen ermöglichen ein Einüben von Methoden, sozialen Wirksamkeiten, Teamkultur, konstruktiven Konfliktlösungsstrategien, Organisations- und Präsentationsvermögen, Problemorientierung und Eigenverantwortung und bieten somit ein Übungsfeld für die Anforderungen des späteren Berufs- und Erwachsenenlebens. So werden die Schülerinnen und Schüler in einem geschützten schulischen Rahmen immer wieder herausgefordert, um dann im späteren Leben, wenn sie vor einem Problem stehen – und das wird sicherlich öfter der Fall sein –, sich diesem Problem frei von Angst stellen und aktiv handeln zu können.

Projektmanagement – eine spannende Sache

Am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum in Perl kann man neben der deutschen allgemeinen Hochschulreife auch ein luxemburgisches berufsbildendes Abitur mit der Orientierung „Wirtschaft und Verwaltung“ ablegen – und das auf der Basis eines durchweg deutschsprachigen Unterrichts und außerdem – wenn alles glatt läuft – in nur acht Jahren. Dabei werden in diesem berufsbildenden Zweig zwar durchaus auch die klassischen gymnasialen Hauptfächer wie Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch unterrichtet, der Schwerpunkt liegt aber eindeutig auf berufsorientierten Fächern wie Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Rechnungswesen, Informatik und Recht.

Im Jahre 2002 beschloss das luxemburgische Bildungsministerium, diesen Fächerkanon um ein weiteres Fach zu ergänzen: das Projektmanagement. Damit trug man der Tatsache Rechnung, dass in immer mehr Firmen und Betrieben die Fähigkeit zum Managen eines Projektes eine immer größere Rolle spielt: es müssen ständig neue Anforderungen umgesetzt werden, um in der heutigen Wirtschaftswelt dauerhaft bestehen zu können. Das Projektmanagement soll helfen, an eine oft überwältigend erscheinende Anzahl von Aufgaben und Anforderungen strukturiert heranzugehen.

Echte Projekte sind in der Regel einmalig. Sie sind charakterisiert durch einen Start- und Endtermin, bis zu dem eine klar definierte Gruppe konzentriert und koordiniert auf ein präzise formuliertes Ziel hinarbeitet. Zu Beginn der Projektarbeit müssen die Schülerinnen und Schüler ihre Projektziele smart (= spezifisch + messbar + akzeptiert + realistisch + terminiert) formulieren.

Das Projektziel bestimmt das weitere strategische Vorgehen, bei dem auch in den Schülergruppen Projektleiter, Planungs- und Controlling-Manager, Mitarbeiter mit festen Aufgaben bestimmt werden – ganz wie im echten Leben. Eine besonders heikle Phase bei den Schulprojekten ist das Finden eines geeigneten Projekt-Auftraggebers...der dann auch noch überzeugt werden muss mitzuspielen!

In der ersten Projektwoche der Schule im frühen Herbst finden sich die Gruppen und beginnen Ideen auszubrüten, sie zu konkretisieren, in Arbeitspakete für die einzelnen Gruppenmitglieder zu „zerlegen“ und „Meilensteine“ zu entwickeln; sie markieren die Termine, bis wann eine Aufgabe abgehakt sein soll.

Die Projekte finden in der Regel zwischen Fasching und Ostern statt. Während der gesamten Umsetzung der Projekte muss alles fein säuberlich dokumentiert werden. Auch die Kasse muss stimmen! Danach stellt jede Gruppe an einem Nachmittag

vor Auftraggebern, betreuenden Lehrern und Gästen aus Politik und Wirtschaft eine Präsentation ihres Projekts vor.

Bisher wurden am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum folgende Projekte erfolgreich realisiert:

2014

- **Modenschau**
- **Fußball-Turnier**
- **Rockkonzert**
- **Frühlingsball**
- **American Day**

2015

- **Hall-Hockey-Turnier**
- **Japanese Culture Festival**
- **Schulshirt-Aktion**
- **Basketball-Turnier**
- **Flohmarkt**
- **Lëtzebuenger Owend**

2016

- **Pets-Box – eine Mini-Entreprise**
- **Fußball-Training mit Ex-Profi**
- **« Ech an denger Plaz » in Zusammenarbeit mit dem C.E.T, dem Centre pour l'Égalité de Traitement, zur Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8 für den Alltag von Menschen, die mit den verschiedensten Behinderungen klar kommen müssen**
- **School-Break Disco-Nacht von Schülern für Schüler**
- **Star-Wars-Filmabend**
- **Kissenschlacht**
- **„Dinner in the Dark“**

Mit drei Projekten (Japanese Culture Festival, „Ech an denger Plaz“ und „Dinner in the Dark“) hat das SLP bisher an den alljährlich in Luxemburg durch die Jonk Entrepreneuren ausgerichteten Projektmanagement Awards teilgenommen. Dabei hatten die Schülerinnen und Schüler mit „Dinner in the Dark“ einen spektakulären Erfolg in der Sparte „Kulturelle Projekte“. Aber davon soll Lisa Tavares, zur Zeit Klasse 12B, doch lieber selber erzählen:

Dinner in the Dark

Ich schmecke was, was ich nicht seh' – das war unsre Projektidee.

Unser Projekt bestand anfangs aus vier Mitgliedern: Max, Gary, Bruno und mir (Lisa Tavares).

Wir wollten alle vier etwas mit Essen machen; also überlegten wir uns, dass wir einen kulinarischen Abend veranstalten könnten. Aber wir wussten gar nicht so genau, wie der aussehen sollte und wie wir ihn so spannend machen könnten, dass wir genügend Teilnehmer gewinnen würden. Dann schloss sich in der ersten Projektwoche überraschend Loïc unserer Gruppe an: Aus vier mach fünf – und Loïc hatte dann sogar die zündende Idee: Ein Gewinnspiel zu veranstalten, bei dem die Teilnehmer mit verbundenen Augen erraten sollten, was sie gerade gekostet hatten. Wir beschlossen, diese Idee zu unserem Projekt zu machen – mit anschließendem Büffet für alle Teilnehmer und einer Siegerehrung mit Preisen. Als Titel für unsere Veranstaltung wählten wir „Dinner in the Dark“, weil die Leute ja während der Verkostung nichts sehen würden.

Dann begann die eigentliche Arbeit: Wir fingen mit der konkreten Planung an: Wie wir an alles kommen, das wir zu solch einer Veranstaltung brauchen würden. Listen wurden angelegt, Aufgaben wurden

Raum. Das war gar nicht so einfach, weil viele Räume schon lange Zeit vor dem eigentlichen Event ausgebucht sind. Das „Centre Martialis“ in Ellange war eigentlich unser Wunsch-Kandidat, aber die Gemeinde Mondorf antwortete auf unsere Anfrage mit einer Absage. Also mussten wir weiter suchen. Kurze Zeit später fanden wir den idealen Raum: Es sollte alles im „Görgeskeller“ in Remerschen stattfinden. Den stellte uns die Gemeinde ohne Mietkosten zur Verfügung, weil wir noch Schüler waren. Jetzt zu unserem Abend. Der lief etwas stressiger ab als geplant. Unser Gewinnspiel bestand ja darin, dass wir leckere Gerichte auf kleinen Löffeln servierten und die Leute mit verbundenen Augen „erschmecken“ sollten, was sie gerade gekostet hatten. Also mussten wir an circa 50 Personen die Löffel zügig austeilen und danach die Zettel auf denen die Teilnehmer ihre Antwort ankreuzen konnten. Das machte alles ziemlich viel Arbeit und ohne die Mithilfe von etlichen Schülerinnen aus unserer Klasse hätte das nie und nimmer geklappt! Fünf verschiedene Gerichte hatten wir geplant und der Teilnehmer mit den meisten richtigen Antworten sollte der Gewinner sein!

Als wäre der Abend selbst noch nicht stressig genug gewesen, haben wir uns dann mit unserem Pro-



verteilt. Wir überlegten, wo unser Projekt am besten stattfinden sollte und wann; wen wir als Sponsoren gewinnen könnten. Um das alles zu diskutieren, trafen wir uns regelmäßig – auch außerhalb der Schulstunden.

Einen ersten Sponsor hatten wir in Brunos Cousin gefunden. Er betreibt in Bad Mondorf ein Restaurant und war von unserem Projekt begeistert. So wurde er zu unserem Projekt-Auftraggeber und Hauptsponsor: Er unterstützte unser Projekt, indem er uns das Büffet (für ca. 50 Teilnehmer) schenkte. Das war ein Riesenschritt nach vorne, weil dadurch die Kosten für uns überschaubarer und unsere Geschäftsrisiken viel geringer wurden.

Dann machten wir uns auf die Suche nach einem

Projekt auch noch bei den PM-Awards in der Chambre de Commerce angemeldet. Wir haben mit einer Präsentation vor 200 Leuten den ersten Preis in der Kategorie Kulturell mit unserem Projekt „Dinner in the Dark“ gewonnen. In der Laudatio hieß es, dass unser Projekt das kreativste war! Darauf sind wir alle mächtig stolz!

Es war nie einfach, mir haben oft die Beine gezittert, ungewöhnlich viel, als ich den Preis bekam und vor so vielen Leuten sprechen musste. Aber es war die Erfahrung wert, da ich viel gelernt habe. Sie hat mir gezeigt, dass wo ein Wille ist, auch ein Weg ist und dass man, auch wenn kleine Unstimmigkeiten in der Gruppe bestehen, stetig nach vorne schauen soll und weitermachen muss.

Projektwoche Gesundes Miteinander

Wir, die Klasse 6b, hatten in der ersten Projektwoche im 6. Schuljahr das Thema „GESUNDES MITELNANDER“, also beschäftigten wir uns die gesamte Woche damit, was überhaupt gesund ist und wie man gesund leben kann. Neben einem Infotag am Montag zu verschiedenen Themen, standen ein gemeinsames Kochen und eine Wanderung auf dem von unseren Tutoren Frau Weber und Herrn Waltner erstellten Ablaufplan.

Am ersten Tag durchliefen wir verschiedene Ate-liers, die von unseren und den Tutoren der anderen 6er Klassen durchgeführt wurden. Mit Entspannungs- und Konzentrationsübungen starteten wir in kleinen Gruppen zusammen mit unseren Tutoren in den Tag. Herr Waltner übte mit Trommel und Percussion spielen und Frau Weber führte durch eine Fantasiereise. Danach gingen wir bei der 6c in die Benimmschule, wo wir den Führerschein für gutes Benehmen machen konnten. Das Gelernte übten wir natürlich sofort in der Mensa während der Mittagspause...

Neue Kraft für den Nachmittag tankten wir bei einer kleinen Wanderung durch die Weinberge und verschiedenen Bewegungsspielen im Freien. Abschließend bastelten wir in der Klasse noch eine Ernährungspyramide, die uns bei der Planung unseres Kochtages noch helfen sollte.

Auf die nächsten zwei Tage freuten wir uns besonders, weil wir mit unseren Tutoren ein Klassenessen planen konnten. Bevor wir aber kochen durften, mussten die Gerichte ausgesucht und geplant werden. Also suchten wir uns in unseren Kochgruppen zunächst aus einer Auswahl an Rezepten jeweils eine Vorspeise, eine Hauptspeise und eine Nachspeise aus. Wir haben uns für Frischkäsehäppchen, Chicken Nuggets mit Couscous-Salat und einen Joghurt-Obst-Nachtisch entschieden. Weil jeder etwas zu essen bekommen wollte, mussten wir die Rezepte zunächst umrechnen und anschließend einen Einkaufszettel schreiben. Nachdem die Vorbereitungen getroffen waren, gingen wir mit vielen leeren Tüten bepackt einkaufen. Beim Einkaufen mussten wir auf viele Dinge achten und wir hatten zahlreiche Fragen: Gibt es zuckerfreie Cornflakes? Brauche ich wirklich für jede Paprika eine neue Plastiktüte? Welche Packungsgröße soll ich kaufen? Teuer oder günstig, welches Produkt ist besser? Warum sind regionale Produkte oft so teuer? Nachdem die Einkaufswagen mit vielen frischen Lebensmitteln gefüllt waren, ging es an die Kasse, an der unsere Tutoren die Einkäufe bezahlten. Voll

bepackt ging es nun wieder Richtung Schule, wo wir unsere Einkäufe in der Küche verstauten und uns einen Plan für den folgenden Kochtag aufstellten.

Am Mittwoch durften wir dann endlich kochen. Bevor es aber losging, erklärte uns Herr Wickert die Regeln in der Schulküche. Dabei zeigte er uns auch, wie wir den Müll trennen sollen und wie wir unseren Arbeitsplatz möglichst ordentlich einrichten. Eingeteilt in verschiedene Kochgruppen, bereiteten wir unter Anleitung unserer Lehrer die einzelnen Speisen vor. Bevor wir aber unser Essen genießen durften, mussten wir unsere Arbeitsplätze aufräumen und einen großen Tisch für uns alle decken. Als dann endlich ans Essen ging, konnten wir kaum glauben, dass wir das alles gekocht hatten und dass es wirklich schmeckte. Das Beste daran war, dass wir viel zu viel gekocht hatten und wir unsere mitgebrachten Brotdosen für die Eltern füllen konnten.

Wir würden Euch gerne noch viel mehr von unseren Erfahrungen während der Projektwoche erzählen, aber am besten schaut Ihr es euch einfach an...



Nachdem wir viele gesunde Sachen gekauft hatten, ging es zurück zur Schule.



Endlich durften wir kochen, an vier Kochstellen wurde gleichzeitig gekocht.



Die Küchenchefs der 6b.

Hausaufgabe Businessplan – Mini-Entreprises am SLP

Früh übt sich... das gilt selbstverständlich auch für ganz junge Unternehmer/innen.

Was braucht man, um ein eigenes Unternehmen zu gründen? Auf jeden Fall nicht unbedingt ein BWL-Studium oder jahrzehntelange Berufserfahrung. Das zeigen seit zahlreichen Schuljahren die Schülerfirmen in der Region. Und seit einigen Jahren auch das SLP.

Zugegeben, die Rahmenbedingungen sind etwas vereinfacht: Workshops zur Ideenfindung, Seminare zur Buchführung eines Unternehmens, Networking mit Banken und Investoren, Sales Promotion... Mit den Jonk Entrepreneuren als Organisator des Wettbewerbs ‚Mini-Entreprise‘ in Luxemburg steht den Schülerfirmen ein starker Partner zur Seite – ganz nach dem Motto *„Apprendre à entreprendre“*.

Entrepreneure, Gründer, Start-up-Teens, Jungunternehmer – es gibt viele Bezeichnungen. Bei uns sind sie ganz normale Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, den Abschluss erst in Aussicht – dafür eine Idee, einen Businessplan, Know-How und eine Prise Mut.

Wir möchten Schüler zum Gründen motivieren. Zu Kreativität. Zu Eigenständigkeit. Zum Austausch mit anderen Schülerfirmen. Zum Kontakt mit der Berufswelt.

Und vielleicht sehen wir unsere Schülerinnen und Schüler mit ihrer Geschäftsidee irgendwann in der Startup-Show „Die Höhle der Löwen“.



The Boddles – die erste Mini-Entreprise am SLP und Gewinner der Kategorie ‚Meilleur Businessplan 2014‘.



Fräulein Licht

11 Fräuleins – 1 Idee (Herstellen von Lampen aus Weinflaschen): Fräulein Licht.



Alte Bücher mit neuem Leben – Die Schülerfirma Nine o'clock.



Das große Finale der Mini-Entreprises im Utopolis in Luxemburg

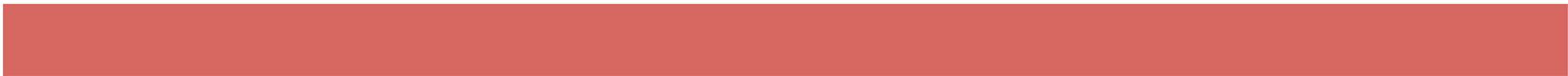


Erziehung

Wir unterstützen und begleiten unsere Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu selbständig denkenden und handelnden Persönlichkeiten.

Leitziele

- Wir stellen die Individualität und die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt der Erziehung.
- Wir erziehen im Geiste der Menschlichkeit und Weltoffenheit und sorgen für ein entsprechendes Verhalten.
- Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler im Aufbau eines gesunden Selbstvertrauens und verhelfen ihnen zu einer angemessenen Selbstwahrnehmung und -reflektion.
- Wir fördern die Entfaltung jedes Einzelnen sowie seine Bereitschaft zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft und zur Gestaltung seines Lebens in sozialer Verantwortung.
- Wir erziehen zur Nachhaltigkeit in gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Prozessen.
- Wir erziehen unsere Schülerinnen und Schüler zu einem gesunden Leben.
- Wir vermitteln den Schülerinnen und Schülern Strategien zum fairen Umgang miteinander.
- Wir arbeiten mit den Eltern in Erziehungsfragen zusammen.
- Wir bieten umfassende Beratung und Hilfe bei schulischen und persönlichen Problemen.
- Wir erziehen zu persönlichen Einstellungen und verantwortlichen Verhaltensweisen, die ein Bestehen im Arbeitsleben ermöglichen.
- Wir legen Wert auf die Entwicklung von Teamfähigkeit und auf kooperatives Handeln.



Education

Nous soutenons et accompagnons nos élèves vers l'épanouissement d'une personnalité indépendante en esprit et en acte.

Principes

- Nous accordons une place centrale à l'individualité et au développement de la personnalité des élèves.
- Nous éduquons nos élèves dans un esprit humaniste, ouvert sur le monde, et veillons à un comportement adéquat.
- Nous soutenons les élèves dans l'acquisition d'une estime de soi saine et dans la pratique d'une auto-réflexion.
- Nous encourageons l'épanouissement de chacun ainsi que sa volonté d'implication dans la société démocratique et civile dans un esprit de responsabilité citoyenne.
- Nous visons la durabilité dans des processus sociaux, économiques et écologiques.
- Nous formons les élèves à mener une vie saine.
- Nous transmettons aux élèves des stratégies d'interactivité respectueuse de tous.
- Nous travaillons en collaboration avec les parents autour de sujets éducatifs.
- Nous offrons des conseils et apportons notre aide quant aux difficultés scolaires et personnelles.
- Nous apprenons à nos élèves à exprimer des avis personnels et à adopter des comportements responsables permettant de s'intégrer dans le monde du travail.
- Nous accordons de l'importance au développement de l'esprit d'équipe et de l'action collective.

Zusammenleben am Schengen-Lyzeum

Zehn Jahre Schengen-Lyzeum bedeuten auch zehn Jahre gemeinsames Lernen, gemeinsames Leben und gemeinsames Wachsen. Damit unsere stetig größer werdende Schule die eigenen Werte und Grundsätze nicht aus den Augen verlieren sollte, entstand aus dem Kollegium heraus die Idee, die Regeln des Zusammenlebens am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum niederzuschreiben.

Dazu entwickelten wir gemäss unserer Schulphilosophie zusammen eine Strategie, die – ausgehend von der internen Arbeitsgruppe – Informationsveranstaltungen und Workshops vorsah, die unter der Leitung der Lehrerschaft auch die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern einbanden. In einem ersten Schritt wurde in Kooperation mit externen Experten die Botschaft zum Motto verdichtet: „VerantWortung, Fairness, Respekt“ – und in all dem steht für uns das „WIR“.

Die erste Grundregel: „Wir leben und lernen friedlich zusammen“ erschliesst sich den Schülerinnen und Schülern in all ihren Dimensionen vielleicht erst im Laufe der Jahre. Dennoch ist den Neankömmlingen in der Schulgemeinschaft die Bedeutung unseres gemeinsamen Regelwerks klar, wenn sie sich per Unterschrift zu dessen Einhaltung verpflichten.

Die Schule unter dem gemeinsamen Dach des friedlichen Zusammenlebens ist vielgestaltig, mehrsprachig, bunt – eben eine Schule im Herzen Europas. Damit das Schulgebäude einen festen Stand hat, benötigt es das Fundament des gegenseitigen Annehmens, der Zusammenarbeit und der Sorge füreinander, damit das „ICH“ und die anderen zu einem „WIR“ werden können.

Auch der Entstehungsprozess der Regeln, über die wir unser Zusammenleben und -arbeiten mit definieren, repräsentiert die Schulidentität. Das Ergebnis dieses gemeinsamen Definierens ist im Informationsflyer „Verantwortung, Fairness, Respekt“ festgehalten, der neben den Basisregeln auch bestimmte Rahmenbedingungen des Schullebens umfasst. So hat z.B. die Kleiderordnung des Lyzeums als innovative Neuinterpretation unserer gesellschaftlichen Werte darin ihren Platz gefunden. Neben der inhaltlichen Aufmerksamkeit, hat auch die künstlerische Gestaltung (Zeichnung unseres langjährigen Kunst- und Deutschlehrers Alexander Pitzius) Nachahmer gefunden [vgl. Vademecum LTMA Differdingen] und Verlagshäuser fragten bei uns an, um die besonders gelungene Darstellung, hinter der eine gute Idee steht, verwenden zu dürfen.

Diese Mischung aus überzeugenden Argumenten und ihrer authentischen Darstellung macht unser Regelwerk zum Erfolgsmodell, das die Unterstützung der Menschen gefunden hat, die damit leben, und das den Charakter unserer Schule prägt.



Der Sanitätsdienst

Freiwillige treffen sich jeden Donnerstagnachmittag, um lebensrettende Maßnahmen zu lernen und zu erproben.

Der Schulsanitätsdienst, kurz SSD, wurde von dem Lehrer Florian Hans ins Leben gerufen. Er rekrutierte Schülerinnen und Schüler, die bereit waren, ihren Mitschülern und Lehrern in Notsituationen zu helfen und Erste Hilfe zu leisten.

Damit die Schüler überhaupt wissen, wie sie helfen können, treffen sie sich jeden Donnerstagnachmittag im Rahmen einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft (AG), um lebensrettende Maßnahmen zu lernen, zu wiederholen und zu erproben, damit sie für den Ernstfall gerüstet sind und dem Betroffenen die richtigen Hilfeleistungen geben können.

Jetzt muss natürlich nicht immer der schlimmste Fall eintreten, damit die Schulsanitäter aktiv werden. Schließlich beginnt die Erste Hilfe schon beim Beruhigen von Personen, die vielleicht Angst verspüren. Erste Hilfe ist nämlich auch das Anlegen eines Verbandes auf Wunden, bewusstlose Personen in die stabile Seitenlage zu bringen, Unfallstellen abzusichern oder das Ausziehen eines Motorradhelms, um ein Leben zu retten. Für den Ernstfall wird jedoch auch die Reanimation an Dummies geübt, verschiedene Merkmale, an denen wir die Schockarten erkennen, werden erklärt und definiert. Damit erste Einblicke und Erfahrungen gemacht werden können, werden Situationen anhand von Fallbeispielen nachgestellt, um das richtige Verhalten gegenüber Betroffenen einzuüben.

Damit wir zur richtigen Zeit am richtigen Ort helfen können, werden nach einem Dienstplan, den die Schüler selbstständig jede Woche absprechen, zwei Melder verteilt. Über diese kann das Sekretariat durch eine Textnachricht direkt Kontakt mit den eingesetzten Schulsanitätern aufnehmen – auch während der Unterrichtszeit. Insgesamt stehen uns vier Melder zur Verfügung, wobei jedoch immer nur zwei Melder pro Tag ausgegeben werden. Das heißt an jedem Tag sind zwei Schulsanitäter abrufbereit und ein dritter wird zum Backup eingeteilt, falls einer der beiden anderen krank oder auf Grund einer Klassenarbeit verhindert sein sollte.

Aber nicht nur an Schultagen sind wir für unsere Mitschüler da, sondern auch bei jeglichen Schulveranstaltungen. Die Weihnachtsfeier, das Sportfest, der



Robin Hübner (8B) wird nach einem simulierten Autounfall fixiert.



15 Schüler haben Platz in einem Krankenwagen.

Spendenlauf und viele weitere Events werden von den Schulsanitätern begleitet, natürlich auch in Unterstützung des Deutschen Roten Kreuzes und der Protection Civile.

Diese Zusammenarbeit findet nicht nur bei besonderen Veranstaltungen Anklang, sondern auch in unserem schulischen Alltag:

Jedes Jahr führt Frau Reiter vom Deutschen Roten Kreuz für die Neuzugänge des Schulsanitätsdienstes einen Erste-Hilfe-Kurs durch, der für die Schüler mit einer EH-Bescheinigung endet. Die Schulsanitäter erhalten in diesem Rahmen die nötige „Grundausbildung“ in der Ersten Hilfe.

Die Protection Civile aus Remich stellte uns einen Krankenwagen zur Besichtigung zur Verfügung und ermöglichte uns mit seinem Equipment spezielle Übungen, wie die Reanimation an einer Übungspuppe.

Auch Ausflüge zur Air Rescue Luxembourg wurden uns mit den Schulsanitätern bereits ermöglicht. Dort erfuhren wir nicht nur mehr darüber, wie die nächsten Schritte nach der Ersten Hilfe aussehen, sondern haben auch Einblicke in die Rettung aus der Luft gewonnen und die technischen und mechanischen Details der Flugzeuge und Helikopter kennengelernt.

Die Schulsanitäter und Schulsanitäterinnen haben sich durch ihr besonderes Engagement somit für eine wichtige Aufgabe verpflichtet, die sie sehr ernst nehmen.



Dwayne Vigneron (6C) wird in den Krankenwagen der Protection Civile eingeladen.

IDO – eine freiwillige AG am Donnerstagnachmittag

„IDO“ - I do - ich tue oder „DO“ der Weg der „I“ - Intelligenz.

Diese Gruppe trifft sich donnerstags nachmittags zwischen 14.10 und 15.55 Uhr. Es handelt sich um eine freiwillige AG, in der Schüler mit Gleichgesinnten an Projekten arbeiten, um innerhalb der Gruppe zu lernen, ihre Begabung zu erfahren und zu nutzen.

Diese AG findet ganzjährig statt, denn handwerkliche, künstlerische oder technische Projekte und Kommunikation brauchen Zeit, um sich zu entwickeln.



Zum Kennenlernen fuhr die Gruppe am Donnerstag, dem 27. Oktober 2016, zum Greifvogelpark nach Saarburg. Hier konnten die Schüler sich die Flugshow ansehen und einige Tiere hautnah erleben und sogar anfassen.



Bei IDO treffen Schüler aus allen Klassenstufen aufeinander. Zu Beginn konnten sie an einem ersten gemeinsamen Projekt, dem Buchbinden arbeiten. Je nach Interesse kann jeder sein eigenes Projekt planen und realisieren.



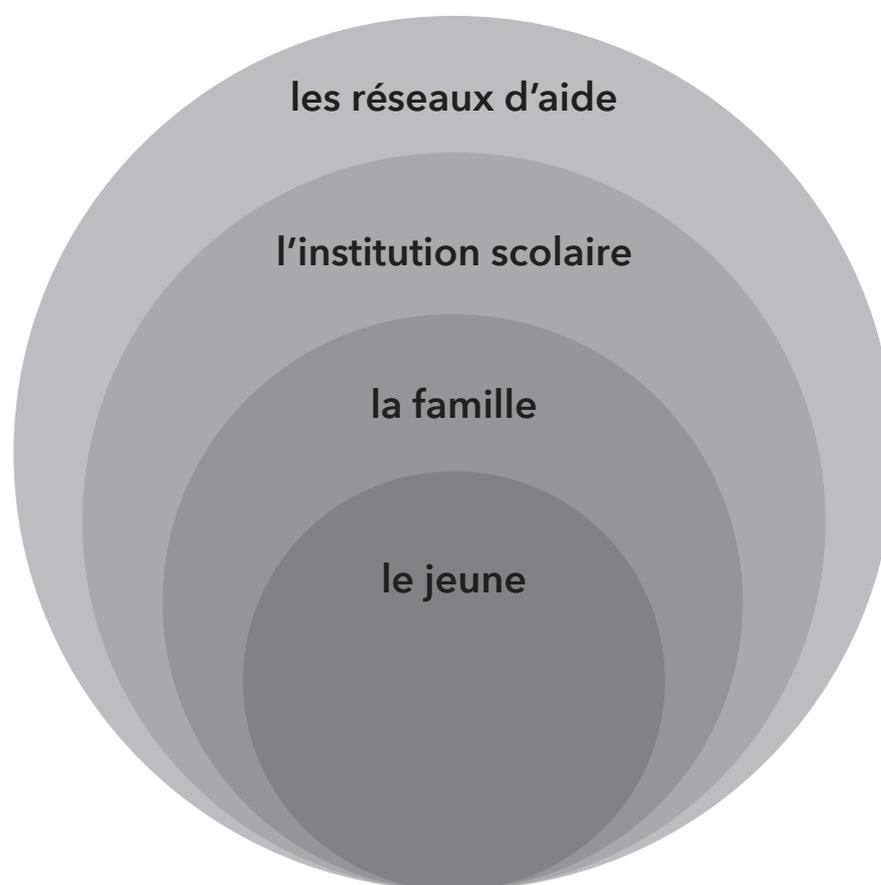
Rodolphe Steinmetzer, Alexandra Linden, Heinz Radda und Stephanie May helfen den Teilnehmern jeden Donnerstagnachmittag bei ihren kreativen Projekten.

De SPOS – „Wat ass dat?“

72

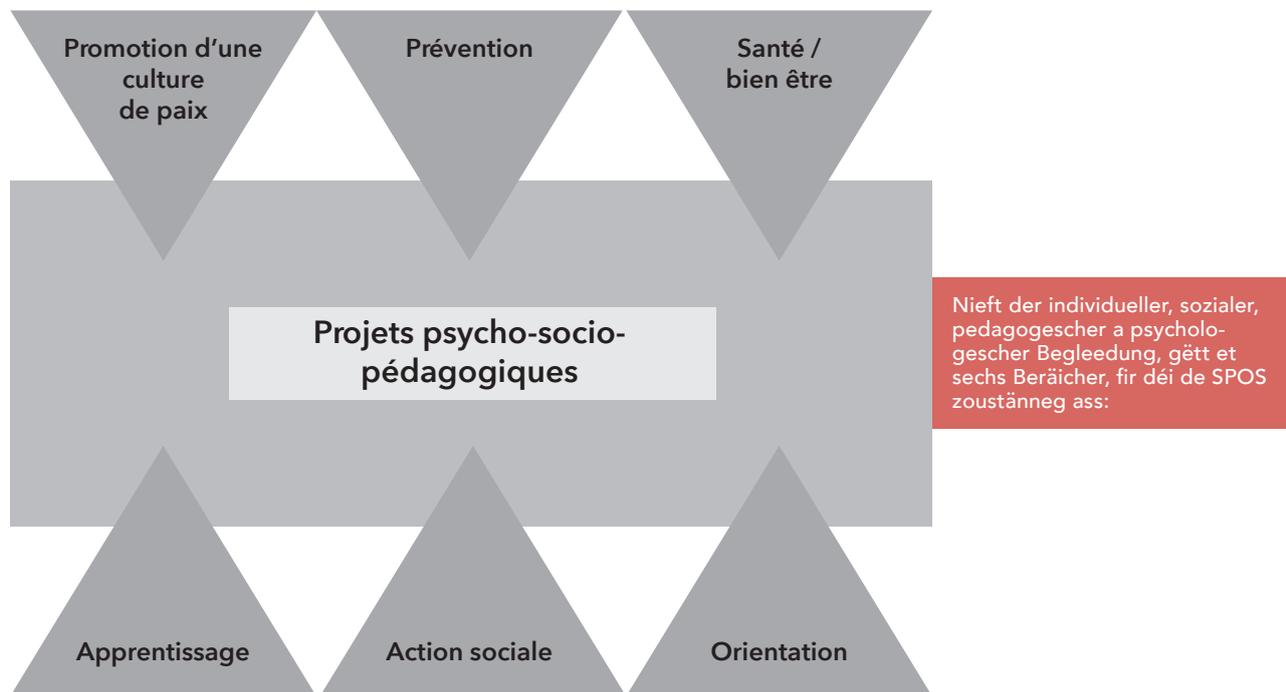
Fir déi eng am Däitsch-Lëtzebuergesche Schengen-Lycée war de SPOS ufanks eng vertrauten Institutioun, fir déi aner awer, en onbekannten Terrain. Sou koum et dass den „Service de Psychologie et d’Orientation Scolaires“ als eent vu sengen éischten Ziler beim Opbau vum schoulinterne sozialpedagogeschen an psychologeschen Déngscht, dorunner geschafft huet seng eegen Existenz bekannt ze maachen. Well net nëmmen d’Schüler an d’Elteren, mee och d’Léierpersonal aus dem däitsche System, hu missen iwwer d’Funktoun an den Notze vun dësem Service fir d’éischt mol informéiert ginn.

Déi generell Funktioun vun engem SPOS ass et de Schülerinnen a Schüler als Uspriechpartner zur Verfügung ze stoen, fir si ze begleeden an se dobäi ze ënnerstëtzen hiert Potential ze entfalten. Zum Wuel vun eise Schülerinnen a Schüler kooperéiere mir mam Léierpersonal, den Erzieungsberechtigten an Elteren, a këmmere eis ausserdeem ëm d’Plangen, d’Organiséieren an d’Duerchféiere vu pedagogesche Projeten a Moosnamen, déi eis Schülerinnen an Schüler op hirem schouleche Wee weiderbréngen.



Eist Ziel ass et de Jugendlechen eng Plaz ze bidde wou si mat hiren Iddien a Virschléi eescht geholl ginn an d’Méiglechkeet hunn, oppe mat hiren Ängschten, Gefiller, Schwächten a Stärkten ëmzegoen.

Eng besonnesch Situatioun ergëtt sech doraus dass de Schengen-Lycée – am Géigesaz zu anere lëtzebuergesche Schoulen - mam 5. Schouljoer ufänkt an dowéinst eis jéngste Schülerinnen an Schüler ongeféier zéng Joer al si wa si bei eis kommen. Opgrond vun dësen „aneren“ Konditiounen ass eise SPOS mat der Schoul gewuess an hat déi eemoleg Chance Konzepter mat auszebauen an un der Entwécklung vun der Schoul bäizetroen. No där komplexer Pionéieraarbecht aus den Ufanksjoren, hu mir mat Hëllef vun eisem grenziwwergräifenden Netzwierk, individuell Léisunge fir de Schengen-Lycée ausgeschafft. Duerch seng konstruktiv Zesummenaarbecht mat alle Bedeelegten aus dem Lycée a seng multidisziplinär Expertise, ass de SPOS zum feste Bestanddeel vum Schengen-Lycée ginn.



D'pedagogesch Konferenze bei deenen de SPOS mat senger Méiglechkeete genotzt gëtt, sinn exemplaresch fir dem Schengen-Lycée säi Striewen no Teamaarbecht. Dës Konferenzen (Joergäng 5 bis 7) gi vun eiser Direktioun eemol am Semester aberuff fir de Profil vun all Schüler, zesumme mat sengen Tuteuren a mam SPOS, ze beschwätzen. Dem Schüler stinn d'Betreiung an d'Ënnerstëtzung vun de SPOS-Memberen zur Säit, falls seng Situatioun et géing verlaangen. Nom selwechte Virgang gëtt och an de Joergäng 8 bis 12 d'Situatioun vun de Schüler zum Schluss vun all Semester diskutéiert, dëst am Kader vun de Conseils de classe. Hei läit de Fokus natierlech éischer bei der Beruffsorientéierung wéi beim Pedagogeschen.

Och an Zukunft wäerte mir versichen nieft eisen Haaptaarbeitsberäicher, aktiv un der Schoulentwécklung matzeschaffen. Een aktuelle Projet am Opdrag vun der Direktioun ass zum Beispill an Zesummenaarbecht mat eenzelne Proffen e Plang auszuschaffen, dee virgesäit, Themen déi enk un d'Sozialfeld gebonne sinn, an den Unterrecht mat anzebannen. Esou kréien Theme wéi zum Beispill d'Sexualitéit, oder Internetsécherheet, hir fest integréiert Plaz am Léierplang a kënnen nohalteg an altersspezifesch ëmgemat ginn. E weidere wichtegen Deel vun eiser Aarbecht besteet an der Matentwécklung vum neie Projet d'Établissement, wou et ëm d'Entfaltung vun der Schoulidentitéit geet.

Eist SPOS-Team besteet méttlerweil aus véier Leit. Enger Assistante sociale, dem Manon Dieschburg, enger Educatrice graduée, dem Stéphanie Mangen, enger Diplom-Pedagogin, dem Katja Marx an engem Diplom-Psycholog, dem Nicolas Geisen. Mir hoffen dass mer am neie Schouljoer 2017-2018 eist Team duerch zwee Educateurs graduées am „Service éducatif“ ergänze kënnen, déi eis am Sënn vun der Inklusioun begleeden an an dësem Sënn op déi ënnerschiddlech Bedierfnesser vun eise Schüler agoe kënnen. Esou stellt d'Inklusioun eng Chance fir eis Schoul duer, weiderhin an hirer Heterogenitéit gefërdert ze ginn.

Hoch hinaus mit unserer Schule

74

Überhänge am Schengen-Lyzeum

Mit über sechs Metern Höhe und fünf nebeneinanderliegenden Bahnen bietet die Kletterwand aus Kunstfels, die das SLP 2013 erhielt, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Freeclimbing als Sportart kennenzulernen. Die Wand ist mit einer Absperrung versehen, die erlaubt, dass bis zu einer sicheren Höhe gebouldert, die Absperrung aber nicht überwunden werden kann. Öffnet man die Absperrung, kann in Anwesenheit der Betreuungspersonen bis zur maximalen Höhe geklettert werden.

Bis dato können somit pro Woche zwei AGs und zweimal betreutes Bouldern in der Mittagspause stattfinden, Kurse für die ein fünfköpfiges Team von Lehrkräften mit Fortbildung im Kletterbereich verantwortlich ist: Désirée Nenno, Michael Konter, Alexander Zeiner, Alexander Pitzius und Sven Nitschmann.

Verschiedene Kletterrouten wurden in mehreren Schwierigkeitsgraden eingerichtet, damit für Abwechslung gesorgt wird und Steigerungen möglich bleiben. Darüber hinaus ermöglicht die Wand erfahrenen Schülerinnen und Schülern, den Vorstieg zu erlernen. Bei den Feierlichkeiten zur Einweihung des neuen Gebäudes war der Kletterbetrieb erstmals zu sehen.

Sämtliche Materialien, die für den Kletterbetrieb vonnöten sind, wurden von Förderern – wie etwa vom SLP-Förderverein – gestiftet. So stehen den Schülern Gurte, Helme, Karabiner, Seile und Kletterschuhe zur Verfügung. Im vorgegebenen Turnus wird das Material fortwährend geprüft und ausgetauscht, so dass höchstmögliche Sicherheit besteht.

Mit der Kletterwand erhielt das Schengen-Lyzeum somit einen weiteren modernen Baustein. In den letzten Jahren hat sich Klettern nicht nur als Breitensport etabliert, sondern gewinnt in den Schulen immer mehr an Bedeutung. Freeclimbing an künstlichen Wänden verspricht Abenteuer, Herausforderung und besonders Grenzerfahrungen, da das Klettern von den Schülerinnen und Schülern subjektiv als Risiko wahrgenommen wird. Es werden also nicht nur Ausdauer, Kraft und Körpergefühl trainiert, sondern besonders das Vertrauen und Verantwortungsbewusstsein.

Nach den ersten positiven Erfahrungen an der Kletterwand erarbeitete die Fachschaft Klettern ein Konzept, um die bisherigen Möglichkeiten auszubauen. Hierzu gehören das Klettern im Top Rope oder Vorstieg an Kletterwänden mit dem Schwerpunkt, die motorischen Skills zu perfektionieren sowie den Schülern die ersten Erfahrungen an Naturfelsen zu ermöglichen. Des Weiteren soll durch das Seilsichern der besondere Interaktionszusammenhang der „Seilschafterfahrung“ ausgebaut werden: Im Team lernen Schülerinnen und Schüler, sich gegenseitig zu ermutigen, gemeinsam an Bewegungsproblemen zu arbeiten, Schlüsselstellen einer Kletterroute „auszuchecken“ oder sich gegenseitig Bewegungsalternativen aufzuzeigen. Beim Einüben von Sicherungstechniken wird Verantwortungsübernahme im Kletteralltag anhand von Handlungen wie Material- und Knotenkontrolle oder Partnersicherung lebensnah erfahrbar.

Dieser Ansatz dient bis heute dazu, auch mit Klassen, die sozialdynamische Problematiken aufweisen, pädagogisch zu arbeiten. Daher ist der Klettersport eng mit dem erlebnispädagogischen Fachbereich des Schengen-Lyzeums verknüpft. Nähere Informationen hierzu gibt es im Beitrag „Das Projekt Erlebnispädagogik“.

Fahrtenkonzept der Kletter-AG Klassen 5-9.

Ergänzend zu dem pädagogischen Kletterkonzept haben die Klettertrainer der Schule in Zusammenarbeit mit Leo Lauer (1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins Sektion Saarbrücken) ein Fahrtenkonzept generiert, welches den erlebnispädagogischen Prinzipien unserer Schule entspricht.

Den Höhepunkt eines Schuljahres stellt für die Kletterer der 5. und 6. Klasse eine Fahrt ins „Cube“ dar, wo Kletterrouten von bis zu 15 m Höhe erforscht werden können. Für unsere erfahreneren Kletterer gibt es Exkursionen zum Altfels, wo das Sichern mittels Klettersteigset in einem kleinen Klettersteig erprobbar ist, oder zur Saarbrücker Hütte.

Eine ganz andere Größenordnung erwartet die Schülerinnen und Schüler zum Abschluss des Schuljahres am Klettersteig in den Kirner Dolomiten, welche noch durch eine viertägige Expedition in die Alpen getoppt wird. Nach dem Anstieg zur Saarbrücker Hütte auf 2538 m erwartet unsere Kletterer dort eine Kombination aus Theorieunterricht zu Gletschern und deren Begehung und Sicherungstechniken



im alpinen Bereich.

Da das Lyzeum seit einigen Jahren motivierten und talentierten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit einer regelmäßigen Teilnahme am Klettertraining bietet, unterstützt die Alpenvereins-Sektion Saarbrücken (ASS) unter der Leitung von Leo Lauer die Kletterer des Schengen-Lyzeums und versucht, das schon bestehende Schulangebot zu erweitern. Als Basis wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, die beiden Leistungsnachweise des Deutschen Alpenvereins (DAV) im Klettern, den Top Rope Schein und den DAV Vorstieg Schein, zu erwerben. Darüber hinaus ist es Ziel, den Schülerinnen und Schülern über einen Zeitraum von einigen Jahren in einer Mischung aus Routen- und Tourenerlebnis alpine Eindrücke zu ermöglichen.

Der Weg zum Gipfelkreuz

Dass in der Theorie aber alles einfacher klingt als in der Realität, zeigt der Erlebnisbericht von Mona Drescher, Philipp Frantz und Joé Poulig. Sie haben bei der Fahrt zur Saarbrücker Hütte die Besteigung des Kleinen Litzners gewagt.

„Am frühen Nachmittag des neunten Juli war es unser Ziel, gemeinsam am Gipfelkreuz des Kleinen Litzners anzukommen. Wir starteten den Klettersteig, indem wir uns nach einer Einweisung und der Kontrolle unserer Gurte durch unsere Betreuer nacheinander mit unseren Steigsets in das Stahlseil einhängten. Trotz Müdigkeit von den Anstrengungen des Morgens und teilweiser Übelkeit wagten wir uns mutig durch ein steiles Geröllfeld zwischen dem Einstieg und der Wand, um uns dort wieder einzuklinken. In der Wand ging es auf schmalen Trittleisten und teilweise senkrecht die Felswand weiter aufwärts. Manchmal gab es als Tritte nur schmale Metallstangen, die in den Fels geschlagen waren. Einige von uns überwandern ihre Höhenangst und gingen an ihre mentalen Grenzen in diesem ausgesetzten Steig. Es war ein tolles Erlebnis und machte uns riesigen Spaß! Noch nie zuvor hatten wir einen so schwierigen und langen Klettersteig begangen. Nach einem langen und sehr anstrengenden Aufstieg kamen wir endlich am Gipfelkreuz an und bewunderten die herrliche Aussicht. Stolz setzen wir uns um das große, weithin sichtbare Kreuz und fixierten uns zusätzlich mit unseren Bandschlingen, um guten Halt zu haben. Wir tranken Tee, aßen Schokoriegel, machten Fotos und lachten. Alex, der stellvertretende Vorsitzende des DAV, machte ein Gruppenfoto von den Teilnehmern und ihren Betreuern am Gipfel. Der anschließende Abstieg fiel vielen von uns leichter als der Aufstieg. Alle kamen wieder heil und stolz, aber auch sehr müde an der Saarbrücker Hütte an.“

Wer Lust auf mehr hat, dem empfehlen wir den vollständigen Erfahrungsbericht auf der Internetseite des Schengen-Lyzeums.

Das Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich für die Unterstützung beim DAV Sektion Saarbrücken bedanken.



Das Projekt Erlebnispädagogik

Bereits im Schuljahr 2012/13 startete am Schengen-Lyzeum ein neues Projekt zur Einbindung primärpräventiver Förderung im Unterricht: Das „Projekt Erlebnispädagogik“. Das pädagogische Konzept unter Leitung von Désirée Nenzo und Alexander Pitzius hatte zum Ziel, Soziales Lernen in der Stundentafel der Schule zu verankern und das gesamte Schulleben für Lehrkräfte und die Schülerschaft im Sinne des schuleigenen Leitbilds positiv zu beeinflussen.

Probleme innerhalb von Lerngruppen sind wohl allen Eltern und besonders dem Lehrpersonal be-

kannt. Sie reichen von einfachen Streitereien bis zur Bildung und Verhärtung von Fronten zwischen Schülergruppen. Zu viele dieser Störungen führen unweigerlich zu einem schlechten Lernklima, in dem weder Schülerinnen und Schüler noch Lehrkräfte effizient arbeiten können. Ist das Klassenklima erst einmal auf einem Tiefpunkt, leidet auch schnell die Psyche der Heranwachsenden.

Das Projekt will sowohl die Gruppendynamik in einer Klasse positiv beeinflussen als auch dem Individuum innerhalb der Klasse dabei helfen, seine Rolle in der Gemeinschaft zu finden und sich zu positionieren.

Gemäß den Leitsätzen soll an unserer Schule ein Lebensraum geschaffen werden, in dem jede/r Schüler/in sich sicher und wohl fühlt und sich innerhalb der Gemeinschaft optimal entfalten kann. So sind der generelle Wunsch nach Zusammenhalt innerhalb der Klasse und die Etablierung/Förderung gemeinsamer Problemlösestrategien, nur zwei von vielen Themen, die für eine Teilnahme an diesem Projekt sprechen.

Der Aufbau des Projekts im Detail

In einem **Vorgespräch** mit den Tutoren der Klasse werden Problematik und Zielsetzung erörtert. Mit Hilfe eines anonymen Fragebogens werden dann die Schüler/innen zur Situation in der Klasse befragt. Daraufhin werden insgesamt vier Termine à 1,5 Stunden über einen Zeitraum von 3-4 Monaten vereinbart, in denen mit Hilfe erlebnispädagogischer Methoden in der Klasse gearbeitet wird. Vor allem **Kooperationsübungen** machen dabei einerseits die bestehende Dynamik, andererseits aber auch Ressourcen und Strategien für gelungene Zusammenarbeit sicht- und begreifbar. In den anschließenden Reflexionsphasen wird gemeinsam überlegt, wie gewonnene Erkenntnisse im Schulalltag gewinnbringend eingesetzt werden können. Die Tutoren beobachten ihre Klasse während der Aktivitäten und im letzten Modul werden alle Einheiten ausgewertet und überprüft, was sich verändert und verbessert hat, woran die Klasse noch arbeiten sollte und wie das bewerkstelligt werden kann.

Von Beginn an bis ins aktuelle Schuljahr fand das Projekt großen Anklang unter Kolleg/innen und Schüler/innen und hat sich zu einem festen Baustein im Schulalltag des Schengen-Lyzeums entwickelt.

Anhand nebenstehender Fotoreihe und dem Beispiel der Klasse 7E, die seit dem Schuljahr 2014/15 jedes Jahr am Projekt teilgenommen hat, werden Kooperationsübungen und damit verbundene soziale Lernziele vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler dieser Klasse nutzten das Projekt von Jahrgang 5 an als Chance, enger zusammenzuwachsen und wünschten sich im Folgejahr jeweils die Weiterführung der Maßnahme.

Nicht alle Übungen führten im ersten Anlauf zum Erfolg, die Klasse blieb aber stets hartnäckig am Ball, weil alle erkannten, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann. In den Zeiträumen zwischen den Modulen reflektierte die Tutorin Kerstin Otte immer wieder mit den Kindern, wie die gemachten Erfahrungen im Unterrichtsalltag umgesetzt werden können und wie Kooperation auch im täglichen Umgang miteinander gelingen kann.

Die Freude über gemeinsam erreichte Ziele hat die Klasse zusammengeschweißt und ein Klima der gegenseitigen Akzeptanz und Kooperationsbereitschaft geschaffen, wie auch Alessandro Sorg und Christoph Mauer bezeugen: „Es hat ein paar Versuche gebraucht und einige auch an ihre Grenzen und darüber hinaus gebracht, aber letzten Endes haben es alle erfolgreich geschafft und waren zu recht stolz auf sich.“

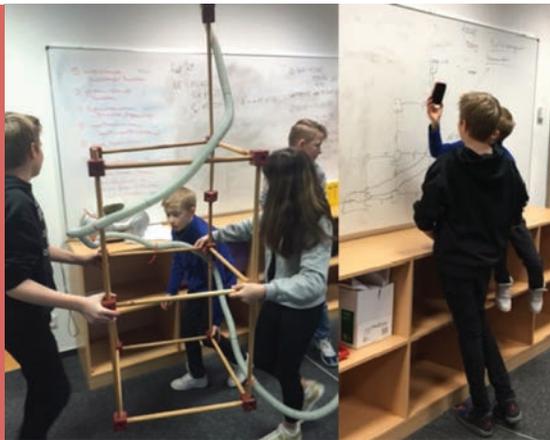
Beim „Unfall in der Chemiefabrik“ müssen sich die Kinder mittels Teamwork durch einen Hindernisparcours aus einer „Gefahrenzone“ bringen. Unaufmerksamkeit und fehlende Rücksicht führen dazu, dass Teilnehmer zurückbleiben und nicht „gerettet“ werden können.



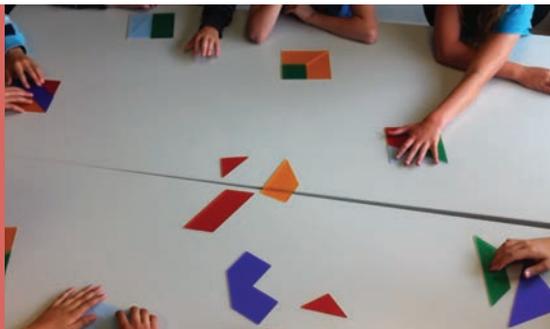
„Spinnennetz“ - Es gilt, alle Teilnehmer/innen durch das Netz zu befördern, ohne dieses dabei zu berühren und die tödliche Spinne zu wecken. Die Übung erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und gegenseitiger Rücksichtnahme.



Kugelbahn - Bei dieser Aktivität müssen zwei Teams je eine baugleiche Kugelbahn entwerfen und konstruieren. Einziges Problem: Sie können sich dabei nicht sehen! Hier geht es vor allem um gemeinsames Planen und Einhalten von Absprachen. Gute Problemlösestrategien und Erklärungsvermögen können sich hier ebenso einbringen wie gute „Handwerker“.



Das Quadratlegespiel verdeutlicht, dass eine Gruppe nicht zum Ziel kommen kann, wenn dem/der Einzelnen nur der individuelle Erfolg wichtig ist. Es fördert Aufmerksamkeit und Empathievermögen im Schulalltag.



Sportlicher Einsatz wird bei uns belohnt

Basketball oder Klettern in der Mittagspause, Teilnahme an Sportwettbewerben, vielleicht auch ein Sieg: auf vielen Wegen können Schülerinnen und Schüler Punkte auf ihrem Sportkonto sammeln. Für die Eifrigsten gibt es als Belohnung den jährlichen Sportausflug.

Das ganze Schuljahr über bietet das Schengen-Lyzeum Perl (SLP) in der Mittagspause an den langen Tagen ein freiwilliges Sportangebot für alle interessierten Schülerinnen und Schüler an. Die Mittag-Freizeit-Aktivitäten (MIFRA) umfassen Sportarten wie Bouldern (Klettern), Fußball, Badminton, Völkerball, Basketball, Volleyball, Sportspiele allgemein, Schwimmen und vieles mehr. Wer seine große Mittagspause (45 Minuten) sportlich aktiv verbringen will, kommt um 11.50 Uhr in die Sporthalle bzw. zur Kletterwand und los kann es gehen. Betreut von Lehrkräften des SLP sind die Gruppen zwischen 10 und mehr als 20 Personen groß. Dabei ist ein zusätzlicher Anreiz: Pro Teilnahme kann jede(r) für sich zwei Punkte auf das persönliche Sportkonto buchen.

Nicht nur in den Mittagsstunden kümmern wir uns um unsere Sportler/innen. Auch bei Schulsportwettkämpfen (Lasel, Jugend trainiert für Olympia, Volksläufe und andere Laufveranstaltungen, Triathlon-Wettkämpfe u.v.m.) sind wir dabei. Viele engagierte Sportler/innen des SLP wollen sich natürlich auch mit anderen Schulen des Großherzogtums Luxemburg und des Saarlandes messen. Mittlerweile sind wir mit unseren Talenten regelmäßig auf dem Siegereppchen der unterschiedlichen Sportwettkämpfe vertreten – zu Beginn vor 10 Jahren als Schule noch belächelt, jetzt als Konkurrent ernst genommen.



Apropos Sportkonto: Wer für das SLP bei Wettkämpfen an den Start geht, bekommt dafür eine Gutschrift in Höhe von 10 Punkten. Zusätzlich kann man sein Konto noch mit 10 Punkten für eine Platzierung auf dem Siegereppchen erhöhen. Am Ende des Schuljahres wird dann abgerechnet. Denn es geht schließlich um einen der begehrten 30 Plätze für den Sportausflug in der letzten Woche des Schuljahres. Wer die meisten Punkte das ganze Jahr über angesammelt hat, darf mit!

Die punktbesten 15 Jungen und 15 Mädchen starten dann zu einem Ganztagesausflug, geplant und betreut von der Fachkonferenz Sport. Unser Sportausflug steht selbstverständlich immer unter dem Motto „Aktiv zusammen Sport treiben und genießen“. In den zurückliegenden Jahren waren wir mit dem Mountainbike unterwegs, paddelten auf der Saar mit Kajaks und Drachenboot, nutzten Longboards als Fortbewegungsmittel und vieles mehr. Dass dabei das Genießen nicht zu kurz kommen darf, ist klar. Für Essen und Trinken am gesamten Tag kommt natürlich sehr gerne das SLP auf. Und die Zubereitung in der Mittagspause unterwegs ist in der ganzen Gruppe dann doppelt schön.

Dieses Event ist mittlerweile im Schuljahresplan des SLP zu einem Muss geworden. Immer am letzten Mittwoch eines jeden Schuljahres heißt es dann für unsere engagierten Sportler/innen: Auf zum Sportausflug! Eine Tradition, die weiterhin in unserer Schulgemeinschaft gepflegt werden wird!

Die Tierschutz-AG

78

Die Tierschutz-AG wurde 2014 ins Leben gerufen und findet seitdem regelmäßig großes Interesse bei den Schülern am Schengen-Lyzeum. Ziel der AG ist es, die Schüler in Sachen Tierschutz zu sensibilisieren sowie Empathie hervorzurufen, damit sie lernen, wie man sich in einer schulischen Gemeinschaft für das Wohl der Tiere einsetzen kann.

Fünf große Themen werden unter verschiedenen Aspekten besprochen und Projekte dazu organisiert: artgerechte Haltung von Haustieren, Tiere in der Landwirtschaft (Massentierhaltung und Tiertransporte),

Kleidung tierischer Herkunft (Pelz, Leder, Wolle, Daunen), Tierversuche, Tiere als Animationsobjekte (Zirkus, Zoo, Seaworld). Um den Schülern Tierschutz näher zu bringen, ist es wichtig, dass sie auf der einen Seite verschiedene Tierschutzorganisationen persönlich kennenlernen und von den Erfahrungen der Tierschützer hören. Auf der anderen Seite sollen sie aber auch die Möglichkeit bekommen, beispielsweise ein Tierasyl, einen Gnadenhof oder einen Bio-Bauernhof zu besichtigen.

Mein großes Anliegen ist es vor allem, dass die Schüler nicht bloß über die verschiedenen Themen informiert werden, sondern selbst auch aktiv werden. Im Schuljahr 2014/2015 organisierten die Schüler eine Spendenaktion und mobilisierten die ganze Schule fleißig zum Spenden. So kam die stattliche Summe von 1100 Euro zusammen. Dieses Geld wurde der Pflege- und Auffangstation für Wildtiere in Düdelingen (Luxemburg) gestiftet. Im Februar 2015 besuchte die Tierschutz-AG die Pflege- und Auffangstation und überreichte voller Stolz den Scheck. Das Geld wurde anschließend für den Bau eines neuen Geheges verwendet.



Übergabe des Schecks am 23.02.2015

Ein anderes großartiges Projekt realisierte die Tierschutz-AG mit der Hilfe von Esther Dury im Schuljahr 2015/2016. So nahm die Tierschutz-AG an dem jährlichen Wettbewerb um den saarländischen Jugendtierschutzpreis teil und gewann den ersten Platz, der mit einer Summe von 900 Euro dotiert war. Bei dem Tierschutzprojekt handelt es sich um eine Broschüre mit dem Titel „(K)EIN Herz für Tiere – Ein Infobüchlein“, die verschiedene Themen der Tierschutz-AG aufgreift. So werden zum Beispiel die unterschiedlichen Methoden (konventionell, Bio, Demeter) in der Landwirtschaft beschrieben, es wird über Tierversuche berichtet, über Kleidung tierischer Herkunft wird aufgeklärt und es werden Tierschutzorganisationen genannt. Mit dem Preisgeld wird die Broschüre 2017 in Auftrag gegeben. Im Anschluss wird sie an alle Schüler und Lehrer des Schengen-Lyzeums gratis verteilt. Ziel dieser Broschüre ist es die Menschen zu informieren, in der Hoffnung, dass sie mit diesen Informationen bedacht in ihrem Alltag umgehen.



Preisverleihung im Kindergarten Christkönig in Saarbrücken am 3.11.2016

Am 17.11.2016 bekamen wir Besuch von der luxemburgischen Tierschutzorganisation „Pets Angels“. Diese Organisation kümmert sich vor allem um ausgesetzte und gequälte Hunde in Südspanien und versucht, die Tiere in ein schönes Zuhause in unserer Region zu vermitteln. Die Schüler bekamen einen detaillierten Einblick in die Arbeit einer Tierschutzorganisation und erfuhren vor allem, wie Auslandstierschutz funktioniert.

Nach diesem informationsreichen und aufregenden Besuch wurde den Schülern klar, dass es viele lebenswerte Hunde gibt, die dringend ein tolles Zuhause suchen, und dass man nicht gleich einen Hund oder eine Katze vom Züchter kaufen sollte.

Die diesjährigen Teilnehmer der Tierschutz-AG haben viele Erwartungen und stellten in Partnerinterviews klar, warum sie sich für diese AG entschieden haben. Als Begründung nannten die Schüler zum Beispiel:

- etwas gegen Tierquälerei machen (Amy Gouden)
- mehr über Tierschutz und Tierrechte erfahren (Laurin Fouquet)
- mich für Tiere einsetzen (Sydney Sturdivant)
- mir anschauen, wie die Wirklichkeit ist (Céline Cecchini)

Bei der Frage, welches Thema die Schüler besonders interessiert, hat sich gezeigt, dass auch junge Menschen schon von Themen wissen, welche in den Nachrichten präsent sind, wie z.B. das Abschachten von Walen in Asien (Zoé Scholz) oder der illegale Welpenhandel (Kiara Backes), wovon leider viele Erwachsene nichts wissen. Auch vegetarisches und veganes Essen ist unter Schülern ein Thema und dass manche den Verzicht von Fleisch guten Gewissens in Kauf nehmen, zeigt, dass auch junge Menschen sich zu Recht Gedanken um den Umgang mit Nutztieren machen. Dies bezeugen die Aussagen von Olivia Janus „ich will versuchen, öfters auf tierische Produkte zu verzichten“ und Sheila Zeimet „wie man Tiere generell vor den Menschen schützen kann“.

Die Schüler bringen demnach großes Interesse für den Tierschutz mit und sind bereit, sich als Gruppe zu engagieren. Demnächst werden die Schüler zum zweiten Mal eine Spendenaktion organisieren in der Hoffnung, dass wieder eine beachtliche Summe gesammelt werden kann, um Tieren bzw. Organisationen zu helfen.

Mit Aufklärung kann man sehr viel bewirken und sie ist das A und O im Tierschutz. Es kann nur etwas verändert werden im Verhalten der Menschen, wenn man über die grausamen Dinge, die passieren, Bescheid weiß und die Augen nicht verschließt. Dies soll den Schülern in der AG bewusst werden.

Für die Zukunft der Tierschutz-AG hoffe ich, dass ich weitere interessante Projekte realisieren und stets motivierte Schüler in meiner AG begrüßen kann. Tierschutz sollte meiner Meinung nach fest im Lehrplan verankert werden, da Tiere unsere Mitgeschöpfe und genau wie wir fühlende Wesen sind und deshalb auch so behandelt werden sollten. Dies sollte allen Schülern mit auf den Weg gegeben werden, da sie schlussendlich unsere Zukunft sind und verantwortungsvoller mit Tieren umgehen sollen in einer Zeit, in der der Mensch vom Speziesismus geprägt ist. Immer mehr Tierarten sind vom Aussterben bedroht, immer mehr Massenzuchten werden betrieben, immer mehr Versuchslabors werden gebaut, immer mehr Tiere sterben, weil es der Mensch einfach zulässt. Und so versucht die Tierschutz-AG ihren kleinen Beitrag zu leisten, etwas Gutes in einer schulischen Gemeinschaft zu tun.



Das Logo



Eine Mitarbeiterin erklärt die Finanzierung des Vereins



„Tierschutz zum Anfassen“



Gruppenfoto

Fast am Ziel

*Wir lernen hier viel
und sind fast am Ziel.
Durch die Hilfe unserer Tutoren,
sind wir bereits hoch erkoren.*

*Wir schauen gerne zurück,
obwohl noch fehlt das letzte Stück.
Erinnern uns auch in vielen Jahren,
an die Abenteuer ins Schullandheim zu fahren.*

*Zusammen waren wir eine erfolgreiche Ära,
gemeinsam Schüler und Lehrer.
Es war nicht immer einfach und heiter,
doch wir motivierten uns gegenseitig immer weiter.*

*Zum Abschluss, da kann man sich fragen,
was möchten wir noch so alles sagen.
Die Schulzeit hier bereuen wir nicht.
Und das war unser Gedicht.*

Freundschaft ist...

... jemanden an seiner Seite zu haben

... wie ein Spiel, das nie aufhört

... wie ein Buch, das nie endet

... etwas voneinander zu bekommen ohne Gegenleistung

... wenn zwei sich vertrauen

... ein Team, das zusammenhält

... Freunde sind wie Sterne, man kann sie nicht immer sehen, aber sie sind immer da



... eine Tafel Schokolade

... wenn jemand neben
uns steht und uns hilft

... wenn eine Hand die
andere hält

... wenn man zusammenhält,
egal was ist

... wenn zwei Menschen
sich einig sind

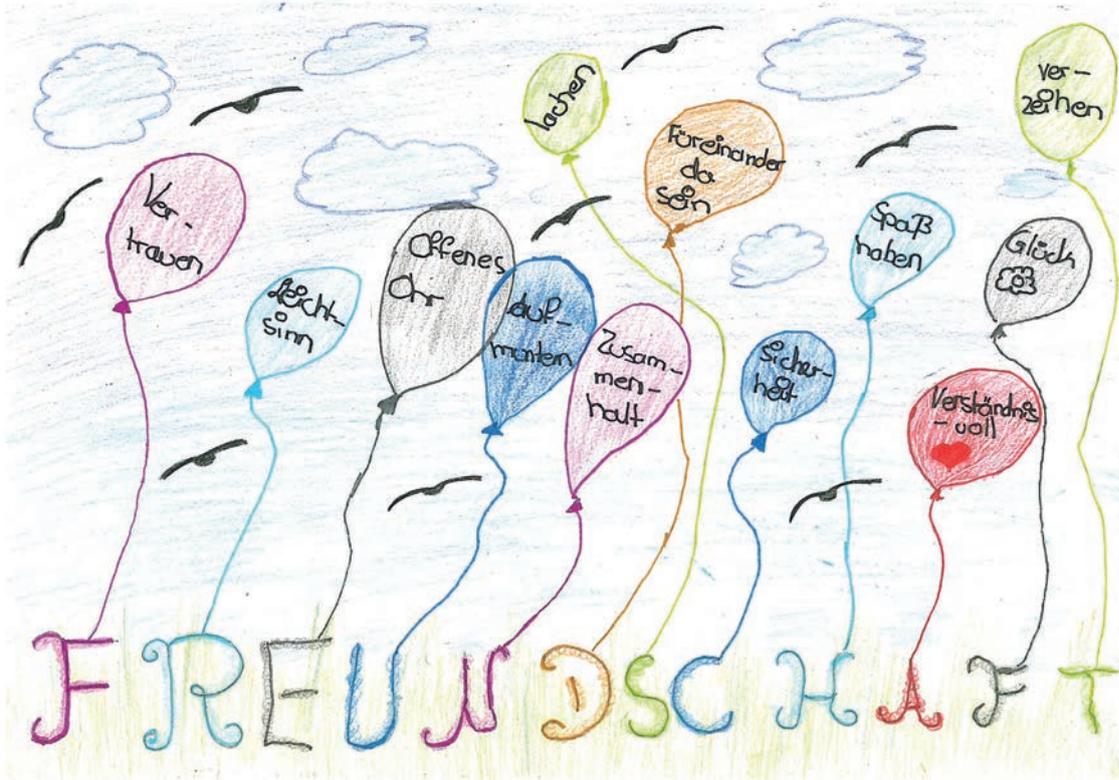
... das schönste, was es im
Leben gibt

... wie eine 8, es gibt Aufs und
Abs, aber sie endet nie

... ein Märchen, in dem es
manchmal Hindernisse und
Streit zu überwinden gilt und
es am Ende doch gut ausgeht

... und darum bin ich gerne auf dem Schengen-Lyzeum,
weil hier meine Freunde sind!!!





Willkommen am Schengen-Lyzeum

Im Jahr 2015 nahm Deutschland Hunderttausende von Flüchtlingen auf, darunter viele Kinder, die ein Recht darauf haben, bei uns die Schule zu besuchen.

Auch das Schengen-Lyzeum nahm mehrere Schüler auf, in erster Linie syrische Kinder, die den Weg mit ihren Eltern, manchmal jedoch auch lediglich mit ihren Geschwistern zu uns fanden. Eine classe d'accueil wurde eingerichtet, um den Flüchtlingskindern, egal welchen Alters, erste Deutschkenntnisse zu vermitteln und ihnen beim Ankommen in diesem für sie noch so fremden Land behilflich zu sein.

Eine zusätzliche Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache konnte nicht eingestellt werden, jedoch folgten einem Aufruf der Schulleitung Dutzende Lehrer, die bereit waren, diese Kinder ehrenamtlich zu unterrichten. Wir lernten Kinder kennen, die Krieg erlebt und Angehörige verloren haben. Die Hinrichtungen gesehen haben. Jungen, die vom IS eingezogen werden sollten und sich nur durch ihre Flucht dieser terroristischen Organisation entziehen konnten. Sie erzählten auch von ihrer Flucht nach Europa, wie sie erschöpft und verängstigt lange Wege zu Fuß, per Boot, mit einem Schlepper zurückgelegt haben. Die Bilder, die wir nur aus dem Fernsehen kennen und die uns alle sehr mitgenommen haben – diese Bilder von Gewalt und Flucht haben diese Kinder in ihrem Kopf.

Manche berichten ausführlich davon, wollen mitteilen, was sie erlebt haben. Andere sitzen nur still im Unterricht. Sprechen kaum, wollen vergessen, können es aber nicht.

Dann pauken wir unregelmäßige Verben und den Kasus mit ihnen und fragen uns: Wozu? Ist das nicht alles völlig banal und unwichtig angesichts des Leids, das diese Kinder erfahren mussten? Aber sie benötigen eine Perspektive. Sie fragen sich, wie es für sie hier bei uns weitergehen mag. Und da kommen wir ins Spiel. Wir müssen ihnen helfen, die deutsche Sprache zu lernen, damit sie bei uns eine Chance haben, sich eine Zukunft aufzubauen.

Obwohl ausnahmslos alle Flüchtlingskinder an unserer Schule offen, motiviert und fleißig sind: Manchmal ist es nicht einfach ihnen zu helfen, denn einige haben kaum die Schule besucht. Als sie schulpflichtig wurden, ist der Krieg ausgebrochen und Schulen wurden bombardiert. Andere sind mehrere Jahre auf der Flucht gewesen und haben in den Transitländern keine Schule besucht. Einige Schüler sind Analphabeten, viele beherrschen nur die arabische Schrift und Sprache. Wegen der kulturellen Unterschiede kommt es manchmal zu Missverständnissen. So klingelte einmal im Unterricht das Handy einer Schülerin. Die Lehrerin forderte das Handy ein, da diese laut Schulregel im Unterricht ausgeschaltet sein müssen. Das Mädchen weigerte sich und begann verzweifelt zu weinen. Im Gespräch stellte sich heraus, dass ihre Gebetszeit auf dem Handy eingestellt war. Die Schülerin hatte Angst, eine Sünde zu begehen, wenn sie ihr Handy abgibt. Was uns nach diesem Zwischenfall dennoch gefreut hat, ist dass die Schülerin Vertrauen zu ihrer Lehrerin aufgebaut hat. Sie hat auch gelernt, dass Schule ein sicherer Ort ist und die Menschen die sie unterrichten, zuhören und helfen wollen.

Die Flüchtlingskinder in den Unterricht zu integrieren, ist für uns alle eine große Herausforderung, der wir uns gerne stellen. Das Schengen-Lyzeum bietet gute Voraussetzungen für die Aufnahme ausländischer Kinder, da unsere Schule materiell und räumlich gut ausgestattet ist und vor allem weil viele Lehrer von Anfang an bereit waren, aktiv zu helfen – auch über den Unterricht hinaus.

In der classe d'accueil bekamen die Schüler mehrere Stunden am Tag vorwiegend Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Erdkunde. Darüber hinaus nahmen sie auch am Regelunterricht in



Vermittlung von Sprachrhythmus durch Musik.



Bei einem Wandertag im September 2016 haben die Flüchtlingskinder gemeinsam mit ihren Mitschülern viel Spaß.

Fächern wie Sport, Musik oder diversen Arbeitsgemeinschaften teil, um Kontakt zu ihren deutschen und luxemburgischen Mitschülern zu bekommen und Abwechslung im Stundenplan zu genießen. So gefiel zum Beispiel die Fahrrad-AG Wasim aus Syrien besonders gut, da er hier auch ohne gute Sprachkenntnisse an Fahrrädern herumschrauben konnte.

Mittlerweile sind die Flüchtlingskinder in den Regelunterricht integriert worden und bekommen zusätzlich mehrere Stunden in der Woche Deutschunterricht. Außerdem wird ihnen bei praktischen Problemen des Lebens geholfen. Denn wie bereits gesagt sind viele Schüler alleine hier oder aber ihre Eltern sprechen noch kein Deutsch oder nur sehr wenig. Dies hilft ihnen, trotz ihres jungen Alters schon eigenständig und verantwortungsbewusst zu agieren. Der Umgang mit manchen der syrischen Eltern ist für uns Lehrer hin und wieder ungewohnt. So vermied es der Onkel einer Schülerin, der Lehrerin zum Abschied die Hand zu geben. Er erklärte ihr, dass damit keinerlei Missachtung verbunden sei, sondern dass er damit in seiner Kultur Respekt vor der Frau ausdrücke. Dieses Erlebnis ist ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig es ist, sich verständigen zu können, um gegenseitige Vorurteile zu vermeiden. Einige Eltern machen es uns besonders leicht, sie und ihre Kinder ins Herz zu schließen. So bekamen wir von einer Mutter, die sich für unsere Hilfe erkenntlich

zeigen wollte, mehrmals eine Einladung zum Essen. Anlässlich des Zuckerfestes am Ende des Ramadans gab sie ihren Kindern Süßigkeiten für ihre Mitschüler und Lehrer mit.

Auf die Frage, was den Flüchtlingskindern besonders gut gefällt, fällt ihnen viel ein. Alaa (13) aus Syrien mag besonders die Fächer Sport, Kunst oder Musik, da sie zuhause in diesen Fächern nicht unterrichtet wurde. Auch die Mensa findet sie toll. Und auf die Frage, ob sie in Deutschland bleiben möchte, antwortet sie mit ja. Sie will die deutsche Sprache lernen (die sie bereits nach einem Jahr sehr gut beherrscht!), Abitur machen und Apothekerin werden. Natürlich würde sie Syrien auch gerne wieder besuchen, wenn der Krieg vorbei ist, aber dort leben, das kann sie sich nicht mehr vorstellen.

Die ausländischen Kinder sind eine Bereicherung für unsere Schule. Sie erweitern unsere Horizonte. Ihre Geschichten erinnern uns daran, wie dankbar wir sein sollten, hier in Europa in Frieden leben und am Schengen-Lyzeum mit Schülern verschiedener Nationen gemeinsam lernen zu dürfen. Unsere Schüler sind sehr hilfsbereit und unterstützen ihre neuen Mitschüler. Ein schönes Beispiel gelungener Integration ist beispielsweise, dass Mohammed aus Syrien zum Klassensprecher gewählt wurde. Charlotte, seine Stellvertreterin, sicherte ihm bei sprachlichen Problemen ihre Hilfe zu.

Unterrichtserfahrung und beruflicher Werdegang syrischer Schüler

Bashir Fadel (27) und sein Bruder Alhoussain (16) kamen im Frühjahr 2016 als Flüchtlinge nach Deutschland. Nach ihrer Ankunft wurden sie in Perl untergebracht und am Schengen-Lyzeum unterrichtet. Ich lernte sie kennen, als ich sie zusammen mit einigen anderen syrischen Gastschülern im Fach Deutsch unterrichtete. Beide zeigten von Anfang an eine bemerkenswerte Lernbereitschaft und Wissbegierde. Je sicherer sie die Sprache beherrschten, desto mehr kamen wir ins Gespräch. Leider mussten sie bereits im Sommer 2016 nach Neunkirchen umziehen. Bashir und ich halten seitdem den Kontakt aufrecht, um gemeinsam seine Sprachkompetenz zu verbessern und bürokratische Hürden zu überwinden. Die Zeit an unserer Schule war für die beiden Brüder ein erster Schritt auf ihrem Weg in ein neues Leben. So bereitet sich Bashir zurzeit auf die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang vor, um anschließend in Saarbrücken einen Masterstudiengang im Bauingenieurwesen zu belegen, während Alhoussain seit diesem Schuljahr die 8. Klasse des Steinwald-Gymnasiums in Neunkirchen besucht. Mit diesem Beitrag möchte ich ein Beispiel dafür geben, dass Integration durchaus gelingen kann, wenn auf beiden Seiten die Bereitschaft dazu herrscht.

Bericht des syrischen Gastschülers Bashir Fadel über seine Reise nach Deutschland und den Unterricht am Schengen-Lyzeum (Übersetzung: Marouane Laalam, Sarah Thomas):

Ich unternahm eine sehr lange und anstrengende Reise, als ich zu Fuß von meiner geliebten Heimat Syrien nach Deutschland ging. Mein Weg führte mich über die Türkei durch Griechenland, Mazedonien, Serbien, Ungarn und Österreich. Dieser Todesmarsch dauerte sechzehn Tage. Ich war allein, bis mir zwei Monate später mein Bruder Alhoussain folgte. Wir verbrachten viele Tage ohne Schlaf. Manchmal waren wir so müde, dass wir schliefen, während wir gingen. Wir erlebten das Elend des Lebens, aber wir hofften auf eine bessere Zukunft an einem sicheren Ort, weit entfernt von Kriegsmaschinen, Tod und Qual. Es ist schmerzhaft, darüber zu sprechen. Wir mussten in der Heimat unsere Familie und alle Freunde zurücklassen.

Nach meinem Berufsabschluss hatte ich keine andere Wahl, als entweder als Flüchtling nach Europa zu gehen oder als Soldat in Syrien zu bleiben, um dort für Assad zu kämpfen und ein Verbrecher zu werden. Ich entschied mich dafür, ein Flüchtling zu sein. Ich wollte es zwar nicht, aber ich war dazu gezwungen. Die Menschen in Deutschland waren viel gastfreundlicher als die Menschen in anderen Ländern. Sie behandelten uns mit sehr viel Verständnis und Wohlwollen. Um uns in die Gesellschaft zu integrieren und uns mit den Menschen zu verständigen, mussten wir zuerst ihre Sprache lernen. So kamen wir an das Schengen-Lyzeum in Perl. Am ersten Tag sagte uns der Direktor einen Satz, den ich nie vergessen werde: „Jeder Tag ohne die Sprache zu lernen ist ein verlorener Tag.“

Alle Lehrer waren sehr nett, auch diejenigen, die uns nicht unterrichteten. Auch die Mitarbeiter in der Mensa und in der Verwaltung behandelten uns immer freundlich. Im Fach Mathematik lernten wir viel über den Umgang mit Zahlen, was sehr wichtig für uns war. Das Fach Deutsch wurde von verschiedenen Lehrern unterrichtet: Frau Thomas, Frau Schumacher, Herrn Ulrich und vielen anderen. An ihre Namen kann ich mich zwar nicht mehr erinnern, aber ich kann mich noch gut an ihre Gesichter erinnern. Unser Klassenraum war mit einem Smartboard ausgestattet. Zudem bekam jeder Schüler einen Laptop, den wir in den Ferien mitnehmen und zu Hause benutzen konnten. Die Lehrer halfen uns auch, einige Lernprogramme herunterzuladen. Andere Fächer wie Kunst und Sport waren sehr wichtig für uns, um soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Insgesamt waren alle diese positiven Erfahrungen am Schengen-Lyzeum ein wichtiger Schritt auf unserem Weg in ein neues Leben. Auf diesem Wege möchte ich diesem Land und den Menschen meinen Dank für Ihre Unterstützung aussprechen.

Was ist der Klassenrat?

Der Klassenrat ist eine wöchentliche Zusammenkunft der Schüler im Sitzkreis. Er fördert die Teamfähigkeit und das soziale Zusammenleben innerhalb einer Klasse und der ganzen Schule. Durch die demokratische Struktur ist es den Schülern möglich, sich mithilfe eines festen Ablaufes an der Gestaltung und Organisation des Lernens zu beteiligen und über aktuelle Probleme und Konflikte sowie über gemeinsame Aktivitäten und Planungen auszutauschen.

Im Klassensaal wird eine Liste ausgehängt. Dort können alle Schüler die Themen oder Probleme eintragen, die sie gerne im Klassenrat besprechen würden. Durch die Vergabe fester Rollen mit klaren Rechten, Anforderungen und Pflichten wie z.B. der Moderator oder der Zeitwächter werden die Abläufe, wie man zu einer Lösung eines Problems kommen kann, klar strukturiert und da der Ablauf immer gleich ist, können sich die Schüler besser auf die Inhalte der Themen und Diskussionen konzentrieren.

Seit dem Schuljahr 2014/15, also mit Beginn der Klassenstufe 5, hat die jetzige Klasse 7e am Schengen-Lyzeum einen wöchentlichen Klassenrat. Folgende Rollen haben sich etabliert: Moderator und dessen Stellvertreter, Zeitwächter (2), Ruhewächter (2), Protokollant. Der Ablauf ist wie folgt: Im Klassensaal hängt eine Themenliste aus, auf welcher die Schüler die für sie wichtigen und zu besprechenden Themen, Probleme, Wünsche und Anregungen in Stichpunkten notieren. Zu Beginn der Klassenratsstunde wird ein Sitzkreis von den Schülern erstellt. Danach hat der Moderator das Wort. In Klassenstufe 5 übernimmt diese Rolle sinnvollerweise der Lehrer, um die Schüler langsam an die verschiedenen Rollen, Strukturen und Abläufe zu gewöhnen. Die Themen werden besprochen mit vorheriger Zeitangabe. Hier gilt die Regel „Einer spricht – die anderen hören zu.“ Ergebnisse und Abstimmungen werden im Protokoll festgehalten. Um Konflikten zwischen den Schülern Zeit und Raum zur Klärung zu geben, werden diese ebenfalls im Klassenrat besprochen. Der Vorteil davon ist, dass keine Unterrichtszeit im Fachunterricht verloren geht zur Klärung von Streitigkeiten, da man auf den Rahmen des Klassenrates verweisen kann. Außerdem bleiben nach einer Woche nur die wirklich wichtigen Differenzen zur Klärung hängen.

In Klassenstufe 5 und 6 wurden in unserer Klasse unterschiedlich farbige Steine vergeben. Es gibt goldene und schwarze Steine. Goldene Steine werden für gute Taten, Hilfestellungen wie z.B. Erklärung der Hausaufgaben in der Mittagspause oder Hilfe bei Konflikten etc. vergeben. Schwarze Steine werden an Schüler verteilt, wenn es Konflikte gab, wie z.B. Beleidigungen etc. Um ggf. festzustellen, welche Schüler ggf. öfter goldene oder schwarze Steine gelegt bekommen, werden die einzelnen Taten in kurzen Stichpunkten im Protokoll festgehalten. An dieser Stelle sollte ein nachprüfbarer, eindeutiger und positiv formulierter Regelkatalog vorhanden sein, damit die Schüler immer an die Regel, die gerade gebrochen wurde, erinnert werden können. Anschließend folgt eine Entschuldigung mit der Angabe des Grundes. In schlimmeren Fällen wie körperliche Gewalt werden die Konsequenzen immer vom Lehrer ausgesprochen, damit die Taten ggf. eine unterschiedliche Wertung finden. In Klassenstufe 6 haben die Schüler in diesem Fall den Bedarf an einem weiteren Stein angemeldet und selbst einen Entschuldigungsstein eingeführt. Die Schüler haben die Möglichkeit ggf. kleinere Streitigkeiten oder Konflikte selbstständig im Vorfeld zu lösen. So wird mit dem Klassenrat auch eine Konfliktkultur eingeführt und unterstützt, so dass die Schüler dazu angeleitet werden, zunächst kleinere Konflikte selbstständig zu klären und größere Konflikte bereits im Vorfeld zu entschärfen. Für die Weihnachtsfeier wurde unter anderem aus eigener Initiative von den Schülern ein Organisationsteam gegründet, welches die Organisation der klasseninternen Weihnachtsfeier übernahm. In Klassenstufe 7 wurde der Klassenrat weiter den Bedürfnissen der Schüler und deren Weiterentwicklung angepasst. Die Steine wurden ersetzt und nicht mehr wirklich gelegt, sondern nur noch mündlich verteilt, was auch mit einer zeitlichen Ersparnis einherging. So hat sich gezeigt, dass der Klassenrat ein Mittel sein kann, Schüler zu mehr Selbstverantwortung, Selbstständigkeit und demokratischem Verständnis zu bringen. Des Weiteren wird eine konstruktive Konfliktkultur eingeführt und gelebt. All dies sind so genannte Basiskompetenzen des täglichen Lebens, welche immer mehr Bedeutung im späteren Berufsleben haben.

„Einer spricht – die anderen hören zu.“

Voyage personnel au cœur d'un lycée

On parle souvent de « communauté scolaire », un ensemble d'élèves qui vivent côte à côte pendant un certain nombre d'années. On arrive dans un bâtiment, fait la connaissance de collègues, d'élèves, on apprend à se connaître, on s'apprécie. Et cela pourrait s'arrêter là. Et pourtant... au Lycée Schengen, j'ai découvert que cela pouvait aller plus loin. Beaucoup plus loin.

« Dann kucke mer mol wou's de hinkens... » Le directeur de mon ancien établissement s'était assis dans son beau fauteuil en cuir. Il tenait dans sa main l'enveloppe. L'enveloppe que je ne quittais pas des yeux depuis une petite éternité. L'enveloppe qui changerait peut-être ma vie. Où allais-je tomber ? A l'autre bout du pays ? Comment serais-je accueillie ? Le papier crissa doucement. « Sou... du kenns an den SLP. » Nous nous sommes regardés d'un air interrogateur. La seule lettre qui m'intéressait était le « P ». P ? Pétange ? Non, ça ne colle pas... Le directeur exclama victorieusement : « Perl ! C'est le lycée à Perl ! » Et le destin prit son cours. Cette scène s'est déroulée il y a huit ans. Et on peut dire qu'en huit ans, il s'en est passé des choses !

Le tout premier contact avec le lycée fut un simple appel téléphonique passé au directeur, Monsieur Staudt. L'accueil n'aurait pas pu être plus chaleureux. Je téléphonais pour savoir quand je pourrais venir me présenter et en raccrochant, j'étais invitée

L'accueil n'aurait pas pu être plus chaleureux.

au déjeuner de fin d'année du lycée. Le lycée. Aussi enthousiaste était l'accueil humain, aussi décevant était l'aspect du bâtiment... Une vieille école, dont l'entrée ne donnait pas trop envie d'y pénétrer. Et surtout, elle était bien trop petite pour une école en pleine croissance. Le groupe de collègues était encore assez restreint comme le lycée venait à peine de naître quelques années plus tôt. L'ambiance était bonne, le cadre était presque familial.

Bien vite, les premiers containers firent leur apparition. Si on peut dire une chose, c'est que personne ne les aimait. Mal chauffés, mal isolés, éloignés du bâtiment central, les enseignants et les élèves n'avaient qu'une hâte : que les travaux, qui avaient entretemps commencé, avançaient rapidement ! Tout le monde s'en souvient de ces interminables mois rythmés par les bruits des machines et des coups de marteaux. Mais, c'était pour la bonne cause. Le bâtiment prenait forme et quel fut le soulagement et la joie de découvrir un lycée flambant neuf équipé de toutes les nouveautés technologiques.

Mais malgré les beaux tableaux électroniques, les salles de sciences parfaitement équipées, les « box » d'apprentissage, une cour de récréation divertissante, les aménagements extérieurs, les salles de professeurs équipées d'ordinateurs, – ce qui fait la différence de ce lycée, c'est bel et bien le contact humain. Même si cela sonne comme un cliché, c'est vraiment un endroit de rencontre de plusieurs nations. On me demande souvent comment cela se passe entre les Allemands, les Français et les Luxembourgeois. N'y a-t-il pas de tensions ? Honnêtement, je comprends que les gens me posent cette question. Nous vivons dans une société où chacun compare ce qu'il a par rapport à ce que possède le voisin. On voit d'un mauvais œil la récompense de l'autre que l'on aurait voulu avoir soi-même. Où l'on ne travaille que pour ce qui est rémunéré. Et pourtant, j'ai rarement vu un lieu de travail où règne autant d'engagement, où l'entraide est à la base de tout, où l'on ne regarde pas sur la montre quand il s'agit de réunions de travail ou d'entretiens avec des parents d'élèves.

Comme bien évidemment dans les autres écoles, l'élève est au centre des préoccupations et suivi individuellement. Je n'avais jamais vu auparavant autant de différenciation dans l'élaboration de cours pour des élèves. J'ai dû apprendre beaucoup de choses en arrivant au lycée. Heureusement, les collègues étaient là pour me guider.

Mais la vie au lycée, ce n'est pas seulement le travail. Ce sont aussi des barbecues de fin d'année, des excursions entre collègues, des dîners de Noël... On se surprend souvent à rester à l'école pour continuer ce que l'on a commencé avec un collègue alors que l'on pourrait rentrer chez soi.

J'ai déjà parlé du partage ; tout est partagé, aucun travail n'est conservé précieusement dans sa petite mallette personnelle mais tout est placé sur une plateforme à laquelle tout le monde a accès. L'humain est au centre.

Parlons des humains du lycée. Nous avons des secrétaires qui doivent en effet avoir un « secret », une potion magique ou quelque chose de ce genre. Je ne sais pas comment elles font : entre les appels extérieurs, les appels internes, les élèves à l'accueil, les professeurs qui ont besoin de quelque chose, la direction, les messages électroniques et les mille autres choses du quotidien, elles arrivent toujours à dire quelques mots gentils et à garder le sourire. Franchement, le secrétariat est l'âme du bâtiment. La preuve, lorsque l'une des secrétaires a quitté son poste après de nombreuses années de service, beaucoup de larmes ont coulé. C'est là

que l'on sent que nous sommes une communauté et pas de simples collègues de travail. Lorsque l'un de nos concierges est décédé, la petite église du village n'était pas assez grande pour tous les collègues venus. C'est ça, la communauté. C'est le partage des bons mais aussi des mauvais moments.

Heureusement, les bons moments prédominent. J'ai mentionné les secrétaires, mais il ne faut bien évidemment pas oublier tous les autres sans lesquels, nous ne nous en sortirions pas : les concierges qui organisent énormément et qui restent tard le soir lors des journées parentales. Le service psychologique à l'écoute des élèves et des professeurs.

J'ai vu évoluer l'école, le bâtiment, le développement technique, l'aménagement de la cour. Je vois grandir des enfants, s'assagir, devenir plus espiègles, devenir adultes. Et finalement, on les voit partir. Et on espère avoir fait un bon boulot. Moi aussi, j'ai changé. C'est connu, on ne descend

jamais deux fois dans le même fleuve. Le fleuve change. Dans ce cas, mon environnement, mon lycée. Mais l'humain change aussi. Je crois que le lycée m'a changée. Et pas seulement en ce qui concerne mes connaissances linguistiques ; professeur luxembourgeois francophone, j'ai aussi pu améliorer mes connaissances d'allemand. On apprend l'ouverture d'idées et d'esprit.

Ce n'est pas un lycée dans le sens classique du terme. C'est une école où l'Europe se retrouve et fatalement, aussi des niveaux scolaires différents qui se rencontrent et qu'il faut mener au même but. On apprend à relever des défis, on observe énormément, on apprend à apprécier beaucoup de choses grâce aux autres. On découvre le travail en équipe, le vrai.

Non, on ne descend jamais deux fois dans le même fleuve. Et je suis heureuse de partager ma barque avec mes collègues, la tête pleine d'idées et plus riche en expérience.

Wir Versuchskaninchen

Vor genau zehn Jahren fing für viele Schüler ein neuer Abschnitt an. Sie besuchten zum ersten Mal das Schengen-Lyzeum in Perl. Eine Schule wie das Schengen-Lyzeum, das zwei Schulsysteme vereinte und somit ein neues Konzept schuf, gab es zu dem Zeitpunkt noch nicht. Eine Eigenschaft, die jedoch viel wichtiger war und unser Lyzeum ausmachte, war und ist noch immer das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern sowie ihr Zusammenleben. Wir waren nicht nur „Schüler“ auf der einen Seite und „Lehrer“ auf der anderen. Wir waren auf eine ganz bestimmte Art Freunde. Dies wurde uns noch bewusster, nachdem wir für unseren Beitrag zur Festschrift dem Aufruf unserer Lehrerin und Tutorin Frau Dury folgten und uns über die letzten Monate regelmäßig mit ihr und ehemaligen Klassenkameraden trafen, um einen gemeinsamen Beitrag über die ersten Jahre zu redigieren.

Es war sehr amüsant, über die alten Zeiten zu reden. So erinnerten wir



MINISTÈRE DE L'ÉDUCATION NATIONALE
ET DE LA FORMATION PROFESSIONNELLE
Régime préparatoire de l'enseignement secondaire technique

Postes vacants

Le ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle se propose d'engager pour la rentrée scolaire de septembre 2007 un certain nombre d'institutrices ou d'instituteurs d'enseignement préparatoire (carrière classée au grade E3SM) pour le régime préparatoire des lycées suivants:

Lycée technique du Centre	4 postes
Lycée du Nord, Wiltz	3 postes
Lycée technique Nic. Blever, Dudelange	3 postes
Lycée technique Mathias Adam, Pétange	3 postes
Lycée technique Joseph Bech, Grevenmacher	3 postes
* dont 3 postes prévus pour un détachement au «Deutsch-luxemburgisches Schengen Lyzeum, Perl»	4 postes*
Lycée technique d'Esch-sur-Alzette	
Uelzecht-Lycée, Luxembourg-Dommeldange**	3 postes
Nordstad-Lycée, Diekirch**	2 postes
** ouverture prévue pour septembre 2007	2 postes

uns an die Container, in denen wir damals untergebracht waren, oder das Entstehen der ersten Laptopklasse, unter der Leitung von Frau Stegmann und Herrn Mesarosch. Nicht wegzudenken aber auch die ganzen Klassenfahrten, die uns markiert haben, wie zum Beispiel Köln, Berlin und Hamburg, die durch Freunde – und Lehrer – erst zu etwas Besonderem wurden. Unsere Gedanken waren während unserer Treffen daher auch sehr viel bei unseren Lehrern, denn mit ihnen zusammen haben wir unseren Alltag im Schengen-Lyzeum erlebt. Zum Beispiel Lehrerinnen und Lehrer, die wie wir 2007 angefangen haben und uns leider schon früh verließen, wie Frau Sauer, Frau Schmidt, Frau Burelbach, Frau Mesenburg aus dem SPOS, Frau Gutmann aus dem Sekretariat und Herr Marson. Oder Lehrer, die es nach etlichen Jahren in die Ferne oder die Pension verschlagen hat, wie Herrn Dillschneider und Herrn Mesarosch. Umso mehr freut es uns aber, dass wir andere, die vom ersten Tag an dabei waren, immer noch besuchen können, wenn wir im Schengen-Lyzeum sind, wie Frau Seiwert, Frau Dury, Frau Stegmann und Frau Zenner oder die Herren Schild, Weiand und Staudt.

Diese Menschen haben unsere Jugend geprägt und genauso können wir auch die acht Jahre beschreiben, die wir am Schengen-Lyzeum verbrachten. Es war manchmal etwas unorganisiert und es wurde ganz viel rumexperimentiert, aber naja, einer muss ja immer der Erste sein... somit waren wir die Versuchskaninchen.



Das Küken in der Runde

Ich erinnere mich noch genau daran, als ich zum Vorstellungsgespräch eingeladen wurde und Marion und Volker in einem kleinen Raum gegenüber saß. Sie fragten mich, ob ich mir vorstellen könne, neben der Bildenden Kunst – meinem Hauptfach – auch andere Fächer zu unterrichten. Ich war seeeehr motiviert und sagte natürlich ja! Und wie Gott wollte, so geschah es. Ich war engagiert. Als jüngstes Mitglied der Lehrerschaft war ich irgendwie stolz darauf, als unerfahrenes Küken an so einem großen Projekt teilhaben zu dürfen. Damit begann ein Teil meines Lebens, der mich geprägt hat und dem ich diesen Beitrag in der Festschrift widmen möchte.

... Jetzt, zehn Jahre später, sitze ich hier mit Schülern die ich als erste am Schengen-Lyzeum unterrichtete. Wir treffen uns heute im Pavillon Desom in Remich, um unseren gemeinsamen Beitrag für die Festschrift zu besprechen. Was gut geplant und strukturiert war, verwandelt sich logischerweise in eine „Erinnerungstour“. Von Schullandheimaufenthalten ist die Rede, bei denen gewisse Tutoren sich als Zombies verkleideten und die Schüler am späten Abend in ihren Zimmern erschreckten. Das war der Hermeskeil-Aufenthalt, bei dem ich mit meinen Ko-Tutoren Michael und Dirk das erste Mal fünf Tage mit Fünftklässlern auf Tour war. Ich kann mich noch an die Nachtwanderung erinnern, bei der auf einmal einige Schüler sehr froh waren, jemanden zu haben, der ihnen die Hand hielt, oder an die Aktionen mit der Integrationslehrerin Frau Volpert. Wir versteckten uns vor den Schülern und robbten über den Waldboden, um uns an sie heranzupirschen.

Ich muss sagen, meine Schüler waren aber auch für jeden Spaß zu haben. Ob für die jährlichen Weihnachtsfotos, Faschingspolonäsen auf dem Flur, oder das Wände Streichen in unserem Klassenraum der damaligen ERS. Aber auch durchhalten konnten sie: zum Beispiel bei eiskaltem Regen in Berlin, wo unsere Dominosteine, die wir als Symbol für den zwanzigjährigen Mauerfall gestaltet hatten, mit vielen anderen

aufgestellt wurden. (Das sind übrigens die, die im Eingang des SLP stehen.) In den paar Tagen, in denen wir in Deutschlands Hauptstadt waren, hat es ununterbrochen geregnet, was nicht ganz einfach war, denn wir mussten die meiste Zeit draußen verbringen. Trotz der Kälte und der Nässe hatten wir einen Riesenspaß, denn es war für uns alle eine Ehre, dabei zu sein.

Aber auch verzeihen konnten sie, zum Beispiel wenn mir Fehler unterliefen. Mal zu streng, mal nicht streng genug, hier eine falsche Entscheidung getroffen, dort zu spät reagiert... Das alles gehört zum Wachsen dazu. Und das bin ich, durch und mit meinen Schülern. Aber irgendetwas muss ja Gottseidank auch richtig gelaufen sein, denn das gute Gefühl, das ich immer noch habe, wenn ich morgens – vorzugsweise nach 9 – die Schule betrete, ist noch immer da. Würde diese Schule sich nicht durch ihre vielseitigen Angebote auszeichnen, wäre die Gefahr groß, dass ich als Lehrerin meine Klassen nur einmal die Woche für eine Stunde unterrichten würde. Die internen Strukturen haben es mir aber ermöglicht, das zu leben und zu fördern, was neben dem Weitergeben der fachlichen Kenntnisse für mich das Wichtigste im Lehrerberuf ist: der soziale Austausch, die zwischenmenschliche Beziehung, Teamarbeit. Ein Gesamtpaket, das sich auch nur zusammen tragen lässt: mit den Schülern, den Kollegen und vor allem meinen Ko-Tutoren. In der Hinsicht wurde ich in den letzten zehn Jahren von Vorbildern geprägt, die ich nicht nur für ihr fachliches



Können schätze, sondern auch für ihre herzliche Art. Ich würde schon sagen, dass meine Ko-Tutoren und ich stets bemüht waren, neben dem „Lehrer“ auch unsere Persönlichkeit miteinzubringen. Wir haben Gefühle gezeigt und Situationen gelebt, die manchmal an Geistesabwesenheit (bitte nicht wörtlich, sondern positiv nehmen) grenzten. Und genau dies haben wir auch unseren Schülern erlaubt. So sind viele Gespräche über persönliche Geschichten, Ziele und Zusammenhalt entstanden, aber auch eine Menge, Menge Spaß.

Unser Gebäude ist durch eine große Dachterrasse begünstigt und der Sichtkontakt spielt meiner Meinung nach eine maßgebliche Rolle. Dass wir in Teams aufgeteilt sind, die Teamräume verbunden sind und wir uns durch die Fenster über die Terrasse hinweg sehen (und zuwinken können), führt dazu, dass sich unser Alltag gemeinschaftlich gestaltet, wenn wir das wünschen. Ab und zu braucht man dann nur noch einen Ruheraum, um sich eine Auszeit von „am Teamraum anklopfenden Schülern“ zu gönnen.

Wenn ich an unser Kollegium und die allerersten Schüler zurückdenke und heute mit 2007 vergleiche, waren wir allesamt Versuchskaninchen, die eine große Weiterentwicklung erlebt haben. In der Hinsicht möchte ich allen Mitgliedern des Lyzeums und besonders meinen Hasis sowie Dösiröö, Dirk und Michael danken. Ihr seid mir eine wertvolle Stütze. Gott sei Dank habe ich jung am Schengen-Lyzeum angefangen und fühle mich immer noch jung und voller Motivation... mal schauen wie es beim zwanzigjährigen Jubiläum sein wird... ich sag einfach mal „Jugend hält jung“.

Tutoren – eine Besonderheit

Heute sind wir in Schengen bei Julie zu Hause und freuen uns auf unsere „Gäste“ Sonja Grégoire, Diana Kassim, Charlotte Schmitz und Anthony Rached. Einige von uns waren von der siebten bis zur neunten

Klasse bei Frau Dury, Frau Nenno und Herrn Dillschneider. Wir können uns noch daran erinnern, dass wir am Anfang alle erst etwas unsicher und aufgeregt waren. Aber durch unsere Tutoren, die uns stets Halt gaben, und die vielen Teamspiele, die wir machten, entwickelte sich schnell eine Sicherheit, die auch das Entstehen vieler Freundschaften förderte.

Doch nicht nur unsere Tutoren sind uns sehr ans Herz gewachsen, sondern auch die langjährige Integrationshelferin Frau Volpert. Wie Frau Dury schon erwähnt hat, war Frau Volpert ein Teil von uns. Wir denken, dass wir für alle sprechen können, wenn wir sagen, dass sie so viel Freude und Unterstützung in unsere Klassengemeinschaft gebracht hat wie kein anderer. Sie war unsere moralische Stütze. Immer wenn man sie brauchte, war sie für uns da. Auch wenn's mal um kleine Hilfestellungen in Klassenarbeiten (jetzt dürfen wir das ja sagen) oder im alltäglichen Schulleben ging. Frau Volpert war stets zur Stelle. Als wir 2009 bei den Feierlichkeiten zur deutschen Einheit in Saarbrücken mit Vuvuzelas durch die Straßen zogen, durfte sie auch nicht fehlen. Dort haben wir Bekanntschaft mit der Berliner Bigband „Beat `n´ blow“ gemacht, die wir auf unserer Berlinreise wieder getroffen haben.

Da alle Klassen in der 7. Jahrgangsstufe nochmal gemischt wurden, hatte die Schulleitung für uns ein extra Leckerli organisiert: Alle Klassen der Klassenstufe 7 mit ihren Tutoren verbrachten einen gemeinsamen Schullandheimaufenthalt auf dem Feldberg. Dies hat sicherlich nicht nur uns Schüler zusammenschweißt. So war jedenfalls unser Eindruck, denn auch nach der Nachtruhezeit gab es natürlich Gründe die Lehrer aufzusuchen. Dass diese dann gemütlich im Stübchen der Jugendherberge saßen und sich amüsierten, war für uns ein Hinweis dafür, dass die sich wohl alle recht gut leiden konnten. Unsere Tutoren waren also nicht nur für uns da, sie haben sich auch gegenseitig unterstützt.

Aber zurück zu uns: Wir sind als Klasse 7e also zwei Mal in einem Halbjahr auf Klassenfahrt gewesen, und das durfte nicht jeder! Spätestens hier waren alle Unsicherheiten vom Schuljahresbeginn verschwunden! Unsere Schule hat also viel unternommen, damit die Integration uns leicht fällt, und auch wenn sich das jetzt vielleicht so anhört, aber wir sind nicht nur gereist.

Die Jahre am SLP waren eine wundervolle, unvergessliche Zeit, in der sich so viele verschiedene Freundschaften entwickelten und wir Schüler so positiv heranreiften, dass die Lehrer, die für diese große und unglaublich tolle Unterstützung verantwortlich waren, ein dickes Lob an sich selbst aussprechen können. Denn im Namen von vielen Schülern können wir sagen, dass wir ohne sie lange nicht da wären, wo wir heute sind. Das erinnert uns auch an ein Versprechen, das Frau Nenno den Schülern der 9e auf der Abschlussfeier gegeben hat: nämlich dass sie immer für uns da ist, auch in 50 Jahren, wenn es sein muss.

In der Hinsicht, hier noch ein paar Sprüche die uns immer ein Lächeln auf die Lippen zaubern, auch wenn nicht jedermann sie versteht:

„Leute! Wenn mein neues I-Phone in den See fällt, zwing ich euch persönlich tauchen zu gehen!“ – Frau Nenno leicht verängstigt im Tretboot auf dem Titisee.

„In die Klassen, aber sofort!“ - Herr Dillschneider auf dem Flur, natürlich ohne Mikrophon.

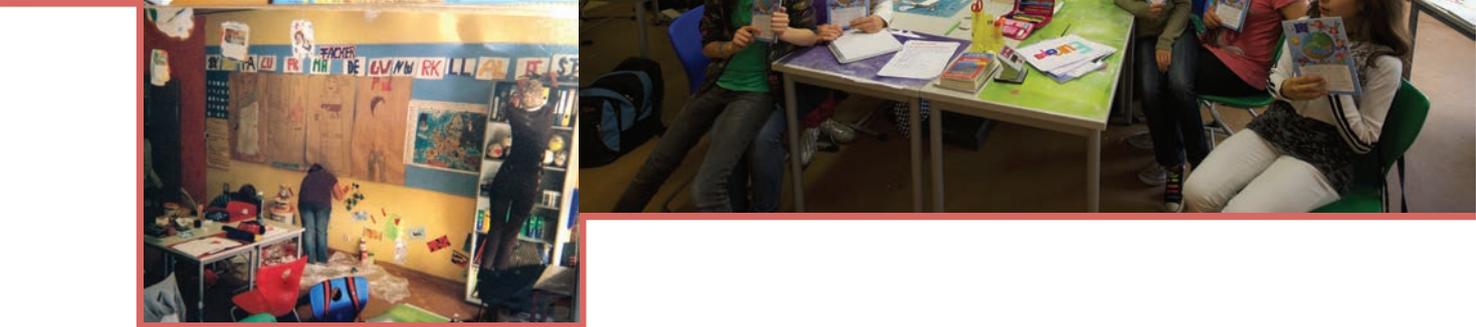
„Wie heißt dieses Ding da in der Dingsstraße? Checkpoint ... Checkpoint Claude?“ – Frau Dury in Berlin auf der Suche nach dem Checkpoint Charly.

... einfach nur Stille im Unterricht. Wie schön... danke Herr Weiand!

Der gemeinsame Weg der uns prägte

Schule. Was ist das? Als erstes kommt uns natürlich der typische Schulalltag in den Kopf: lernen, nervige Lehrer, Hausaufgaben und das ewige Warten, bis endlich die nächste Pause ist. Bei uns am Schengen-Lyzeum eben nicht. Am „Schlyz“, so von uns Schülern getauft und genannt, war Schule eben nicht nur Schule, sondern mehr. Es war ein tägliches ungezwungenes Zusammenkommen, bei dem nicht in unserem Hinterkopf herumschwirrte, dass wir etwas lernen müssen, sondern primär eine Gemeinschaft, in der man sich wohl fühlte und als Zusatz auch noch was lernt. Alltägliche Dinge, wie die Polynomdivision, das Konjugieren sämtlicher Verben in allen existierenden Zeiten (natürlich vorzugsweise unregelmäßige Verben) und die Analyse von Gedichten, die wir natürlich heute noch brauchen und die uns den Alltag erleichtern, waren Lehren fürs Leben. Dazu beigetragen hat auch die abwechslungsreiche Gestaltung des Stundenplans, in dem Fächer wie Arbeitslehre, Wahlpflichtfach, Seminarfach und AGs integriert waren. Hier wurden Kreativität und Selbstständigkeit beim Erarbeiten verschiedenster Projekte gefördert, was unserer Meinung nach eine große Bereicherung war, die uns bis heute in verschiedensten Lagen weiterhilft. Fordern und gefördert werden, oft haben wir diesen Satz gehört, aber erst jetzt verstehen wir, was er uns eigentlich sagen will. Gefordert wurden die Schüler, die noch mehr Potenzial hatten, und gefördert wurden diejenigen, die noch in bestimmten Bereichen Schwächen zeigten. Dieses Ziel wurde uns immer vor Augen gehalten und positiv angenommen. Auch wenn man selbst nicht mehr an sich glaubte, gab es immer einen Lehrer, der es tat.

Ein weiterer wichtiger Punkt war unsere intensive und funktionierende Klassengemeinschaft, die immer zusammenhielt. Die Integration jedes Einzelnen in die Klassengemeinschaft wurde zur Aufgabe aller ge-



macht. Durch die vielen gemischten Nationalitäten haben wir von Anfang an gelernt, uns anzupassen und uns gegenseitig Respekt zu schenken, was auch sehr gut funktioniert hat. Ganz toll war es zu sehen, wie die deutschen Schüler sich schnell an die luxemburgische Sprache herangetastet haben, umgekehrt natürlich auch. Die Internationalität stand in unserer Schule immer im Mittelpunkt. Hier galten Grenzen nicht als Barriere, sondern nur als geografische Abgrenzung zwischen den Ländern. Unter den Schülern wurden sehr, sehr viele grenzüberschreitende Freundschaften geschlossen, von denen viele noch bis heute andauern. Als Versuchskaninchen und Absolventinnen der ersten gymnasialen Oberstufe des Schengen-Lyzeums, können wir sagen, dass es ein gemeinsamer Weg von Schülern und Lehrern war den wir gingen, bei dem jeder etwas mitgenommen hat, was ihn bis heute noch prägt.

Schulleben

Wir gestalten miteinander unser vielseitiges Schulleben als Ganztagschule zur Entfaltung des Einzelnen in einer weltoffenen und sozialen Gemeinschaft.

Leitziele

- Wir stärken die Schulgemeinschaft durch ein aktives soziales Miteinander.
- Wir bieten den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Mittagsfreizeit und in der unterrichtsfreien Zeit die Möglichkeit, ihren Wünschen und Bedürfnissen nachzukommen.
- Wir geben den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit im Rahmen von Projektwochen ihre Fähigkeiten zu erproben und ihre Ergebnisse und Leistungen zu präsentieren.
- Wir ermöglichen besondere Projekte an außerschulischen Lernorten in der Großregion und darüber hinaus.
- Wir pflegen grenzüberschreitend einen regen Austausch mit Schulen im Dreiländereck und ausgewählten internationalen Schulen, um unsere schulspezifische Kultur des weltoffenen Denkens und Handelns zu leben.
- Wir bieten allen Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an internen und externen Wettbewerben zur Entfaltung der Kreativität und zur Erprobung wissenschaftlichen Arbeitens an.
- Wir organisieren gemeinsam Feste zu verschiedenen Anlässen.

Vie scolaire

Nous organisons ensemble la diversification de notre vie scolaire dans le cadre d'une école à journée continue afin de contribuer à l'épanouissement personnel de chacun dans une communauté sociale ouverte au monde.

Principes

- Nous renforçons la communauté scolaire par une coopération sociale active.
- Nous proposons aux élèves des activités et du soutien répondant à leurs besoins pendant la pause de midi et le temps libre extra-scolaire.
- Nous offrons aux élèves l'occasion, dans le cadre de semaines de projet, de mettre à l'épreuve leurs compétences et de présenter leurs résultats et réalisations.
- Nous participons à des projets parascolaires aussi bien dans la Grande Région qu'au-delà.
- Nous entretenons un échange transfrontalier avec des écoles des trois pays et des écoles internationales choisies, afin de rendre vivante notre culture scolaire spécifique ouverte sur le monde.
- Nous offrons à tous les élèves la possibilité de prendre part à des concours internes et externes dont le but est de développer la créativité et l'expérimentation scientifique.
- Nous organisons ensemble des fêtes à diverses occasions.

10 Jahre Mensa

96

Mensaessen ist meist ein sehr kontrovers diskutiertes Thema. Es kann aber auch ein sehr buntes und unterhaltsames Thema sein, wenn es so schmackhaft serviert wird wie hier.

Aller Anfang ist schwer

Man nehme den Musiksaal einer Realschule, stelle Tischreihen und bunte Stühle rein und rufe einen Caterer – fertig ist die Schulmensa!

So sollte es laufen. Und es lief – aber anders:

Der gerufene Caterer war Alois Marx vom Restaurant Greimerather Forst. Die Tische und die bunten Stühle waren auch gleich da. Nur die provisorische „einfachste“ Variante schlug fehl. Der Transport der warmen Gerichte von Greimerath nach Perl bereitete Probleme. Keine Flexibilität in den Mengen, keine Flexibilität im zeitlichen Ablauf des Schultages und das Essen verlor bei der Warmhaltezeit an Geschmack. Also kam ein Kombidämpfer mehr in den Musiksaal und das Essen wurde fortan kalt angeliefert und nach Bedarf regeneriert.



Der Speiseplan beinhaltete 2 Essen zur täglichen Wahl über 4 Wochen. Auf der Rückseite waren Rätselaufgaben, kleine Rezeptvorschläge und Geschichten zum Mitmachen. Die Schüler wählten auf dem Speiseplan ihre Gerichte aus.

Sie bezahlten also für 4 Wochen im Voraus und bekamen ein Bonkärtchen dafür. Leider wurden diese dann verloren, vergessen, zerrissen, im Regen aufgeweicht, von der Mutti mitgewaschen oder vom Hund zerbissen. So rätselten die Schüler/innen tagtäglich, was sie wohl bestellt hatten.

Für die, denen gar nichts zusagte, gab es immer Nudeln mit Sauce Bolognese oder Tomatensauce.

In den Frühstückspausen gab es für Realschüler und Lyzeaner gleichermaßen Brötchen, Brezeln und Teilchen. Auch Getränke wurden angeboten und schon früh gab es auch die ersten Bemühungen in Richtung gesunder Ernährung.

Resi und Thomas Marx mahlen frisches Vollkornmehl mit den Kindern, backten Brötchen daraus und vervollkommneten diese mit selbstgemachtem Bio-Nutella. Das machte Spaß und schmeckte lecker.

Im 2. Jahr wurde es schon eng mit den Sitzplätzen und auch mit dem Platz in den Theken. Also wurde die Thekenzeile erweitert und eine Ecke mit Powersnacks geschaffen. Die ersten Versuche eines Salatbuffets wurden gewagt. Allerdings so holperig wie es ohne Küche vor Ort eben möglich war. Auch Tee wurde angeboten und schon bald stieß ein Kaffeeautomat hinzu.

Ab und an gab es etwas zu gewinnen. Mal musste ein Kreuzworträtsel gelöst werden, mal sollte die Anzahl von Linsen in einem Glas geschätzt werden. Dafür gab es kleine Preise. Der größte Preis war ein Megabaguette. Der Gewinner durfte seine Klasse in die Mensa einladen und zusammen konnten die Kinder ein Baguette von immensen Ausmaßen verdrücken.

Essen inmitten der Baustelle

Irgendwann war der Musiksaal eindeutig zu klein und wir zogen um. Mitten in die Baustelle. Dort, wo heute das Schengener Eckchen ist, wurden Kombidämpfer, Theken und Spülmaschine auf provisorischem

Untergrund aufgebaut. Die Schüler/innen mussten bei Wind und Regen aus der Schule in die neue Mensa laufen und auch draußen in der Schlange stehen. Denn das Essen wurde jedem auf den Teller geschöpft und so manch einer konnte sich nicht entscheiden, was er denn nun wollte.

Schon gegen Ende des 2. Jahres wurde das Vorbestellverfahren abgeschafft. Die Kinder konnten tagtäglich frei wählen und zahlten bar. Seither gibt es die sogenannte „Mensafreiheit“: Niemand muss vorbestellen, niemand muss abgemeldet werden. Aus der Pasta-Theke wurde eine Young-food-Theke: Also eine Alternative zum regulären Mittagessen mit Ausweichprodukten wie Reibekuchen, Kebab oder Pizza.

Aber auch Lotti Karotti zog ein und brachte gesunde Lebensmittel, attraktiv und kindgerecht zubereitet. Zum Kennenlernen und Probieren.

Außerdem wurde das bis jetzt gültige Kassensystem eingeführt – vor allem, um das Bezahlen an den Kassen zu beschleunigen. Alle Schüler bekamen Mensakarten (jetzt aus Plastik) – zunächst blanko – später dann mit Foto. Bis heute werden auch diese Karten vergessen, verloren, gelocht, mitgewaschen oder vom Hund zerbissen. Trotzdem geht es viel schneller, wenn alle mit der Karte zahlen.

Einzug in die neue Küche

Dann endlich war es soweit. Wir konnten in die neue Küche einziehen.

Ein Highlight für die SuS (Schülerinnen und Schüler): das Abräumkarussell. Bisher musste jeder sein Tablett selbst abräumen und Teller auf Teller, Schüssel auf Schüssel sortieren. Nun durfte man sein Tablett komplett ins Karussell schieben und das Abräumen übernahmen die Heinzelmännchen auf der anderen Seite. Da macht es teilweise bis heute große Freude zerrissene Servietten in gefüllte Wassergläser zu drücken und mit Sauce zu toppen. Auch das Drehen des Karussells von Hand, so dass das Heinzelmännchen sich den Arm quetscht, war zurzeit groß in Mode.

So langsam wird's

2012 wurde die Küchenleitung von Catering Anita Marx übernommen. Es änderte sich der Name, die Mannschaft blieb. Auch wenn nun schon vieles erreicht worden war – perfekt war es noch nicht und so wurden nach und nach noch Details geändert – sozusagen der „Mensa-Feinschliff“.

Eine Salatschneidemaschine ließ das Salatbuffet in voller Pracht erstrahlen. Ebenso wie die neuen schwarzen Behälter, in denen die Salate richtig appetitlich anzusehen sind. Wir sind stolz darauf, dass tatsächlich viele unserer Mittagsgäste auch Salat essen. Eine neue Rührmaschine erlaubte das Selbstbacken von großen Mengen Kuchen oder Waffeln. Auf Wunsch der Schüler/innen wurde aus der „Young-Food-Theke“ eine „To go Theke“ mit täglich wechselnden Gerichten oder Kleinigkeiten zum Mitnehmen. Die „Iss dich fit Theke“ wurde ins Leben gerufen mit frisch geschnittenen Leckereien für den gesunden Magen. Auf Wunsch der Oberstufe wurden eine Kaffeemaschine angeschafft und ein Teekoher mit pyramidenförmigen Teebeutel.

In Absprache mit der Schulleitung wurde der feste Essenspreis umgewandelt in Komponentenpreise. Ab sofort zahlten die Schüler/innen nur noch die Komponenten, die sie auch auf dem Teller hatten.

Insgesamt tat und tut sich immer noch etwas, um die Mensa für die Kinder attraktiv zu gestalten und sie an eine ausgewogene, selbstbestimmte Ernährung heranzuführen.



Dazu gehören unter anderem „Kochaktionen“ wie „Kanner kachen fier Kanner“ oder „Der Pausenspieß“. So erleben die Kinder in Kooperation mit ihren Lehrern und der Küchenmannschaft hautnah, wie es in ihrer Küche zugeht und was es bedeutet, Essen in solchen Mengen herzustellen. Erkenntnis für viele: Das ist ganz schön viel Arbeit.

Und so sieht's heute aus

Mittlerweile fühlen wir uns schon sehr angekommen. Die Kommunikation mit den SuS wird durch einen Schüler-Mensa-Rat gewährleistet. Auch das Zusammenlegen der beiden Mittagspausen auf eine hat sich nach einer Eingewöhnungszeit als möglich erwiesen. Das Unterstützen von Schulveranstaltungen ist selbstverständlich geworden. So wurden Kaffee & Kuchen am Tag der offenen Tür in den ersten Jahren vom Mensateam angeboten. Als die ersten Schüler/innen alt genug waren, halfen sie mit und backten z.B. Waffeln. Heute übernehmen die Großen das Kaffee- und Kuchengeschäft selbstständig.

In den ersten Jahren war das Thema „Mensa“ der Dauerbrenner auf allen Elternabenden. In dieser riesigen neuen Schule gab es offensichtlich nichts Wichtigeres als das Mittagessen der SuS. Bedingt durch die provisorischen Umstände war zu den Anfangszeiten vieles nicht möglich, was heute als selbstverständlich erscheint. Heute kommen nur noch selten Beschwerden.

Die Mensa ist zu einem Bestandteil der Schule geworden und wird akzeptiert und genutzt. Immer wieder wird Neues ausprobiert. Gesunde Ernährung liegt uns weiterhin am Herzen und wird in den Pausen und auch beim Mittagessen täglich angeboten.

Wir wünschen alles Gute für die nächsten 10 Jahre.



Themenwochen in 10 Jahren

Halloween, Schokoladenwoche, gesunde Woche, vegetarische Woche (Skandal), WM-Woche, Oktoberfestwoche, Kartoffelwoche, Märchenwoche, Harry-Potter-Woche, Mäusewoche, italienische Woche, Skihüttenwoche, französische Woche, luxemburgische Woche, Fitnesswoche, amerikanische Woche, mallorcinische Woche, magische Woche, Europameisterschaftswoche, Bayrische Woche, Hexenwoche, Zauberwoche

Das wünschen sich Schüler zum Mittagessen (laut Umfrage):

Pizza, Nudeln mit Bolognese, Currywurst, Lasagne, Hamburger, Kebap, Chicken Nuggets, Crêpes mit Nutella.

Bis dahin sind sich die meisten einig, dann reichen die Wünsche von Knepp, Painperdu über Sushi, Steak, Schnecken, Leberknödel bis zu Känguruhoden.

Daten & Fakten

Früher:	Heute:
1 Mitarbeiterin	8 Mitarbeiterinnen + 1 Mitarbeiter
80 Essen täglich	500 Essen täglich
Erwachsenen-Mensarat	Schüler-Mensarat
2 Menüs zur Auswahl	3 Menüs zur Auswahl
Vorbestellung für 4 Wochen	Ohne Vorbestellung
Fester Essenspreis	Komponentenpreise

Schullandheimaufenthalte

Schullandheim

Schullandheimaufenthalte sind im Schengen-Lyzeum Teil der jährlichen Projektwochen und werden in den Klassenstufen 5, 7 und 9 durchgeführt. Es handelt sich hier um schulergänzende Lernorte, in denen Unterricht und auch Erziehung in besonderer Form vollzogen werden. So sollen sowohl das Lernklima als auch das Sozialverhalten der Schüler verbessert werden, indem sie das Lernen und das Miteinander in der Klasse ohne die organisatorischen Zwänge des Schulalltags neu erleben, denn ein Schullandheimaufenthalt bietet Schülern und Lehrern mehr Zeit für Gespräche, neue Gruppensituationen und Erlebnisse. Die Schüler lernen Stärken und Schwächen anderer kennen, sie werden sensibilisiert und verbessern gegebenenfalls ihr Verhältnis unter sich und zu den Lehrern. Insbesondere in Klasse 5 und in Klasse 7 ist dies von großer Bedeutung, da in diesen Jahrgängen nicht nur sehr unterschiedliche Charaktere, sondern zudem Schüler aus zwei bis drei Schulsystemen aufeinandertreffen, doch auch den Schülern der 9. Klassen des Schengen-Lyzeums liegt die Schullandheimfahrt sehr am Herzen, da sie für einen Teil der Schüler gleichzeitig eine Abschlussfahrt darstellt.

Aufenthaltsziele

Ein Schullandheimaufenthalt bietet den Schülern die Möglichkeit, die jeweilige Region – Natur,

Landschaft, Wirtschaft, Kultur und Menschen – kennenzulernen. Folgende Ziele sind vorgesehen:

Klasse 5: Schullandheim in der Großregion

Klasse 7: Schullandheim in Deutschland, Frankreich oder BENELUX

Klasse 9: Schullandheim in Europa

Aktivitäten

Die Buchungen der verschiedenen Klassen des SLP im Verlauf der letzten 10 Jahre sind so vielfältig, dass sie in diesem Beitrag in vier Kategorien zusammengefasst werden. Die Auflistung bleibt jedoch trotzdem unvollständig, spielt doch neben den Aktivitäten gerade das Leben in und um die Jugendherberge eine bedeutende Rolle: Beginnend mit dem morgendlichen Aufstehen und Frühstück bis hin zum gemeinsamen Abendessen und den Reflektionen zum vergangenen Tag. Oft schließen sich noch Gesellschaftsspiele an, bis es dann in die Zimmer geht. Auch diese Zeit gehört sicherlich zu den Höhepunkten eines Schullandheimaufenthalts. Bleibt noch hervorzuheben, dass das Leben in der Gruppe, weg von zuhause, anfangs nicht für jeden Schüler einfach ist. Zudem müssen die Schüler sich in der Jugendherberge in Gruppen um verschiedene Aufgaben kümmern. Dies beginnt mit der Ordnung in den Zimmern und reicht bis zum Tischdecken und Abräumen nach den Mahlzeiten.

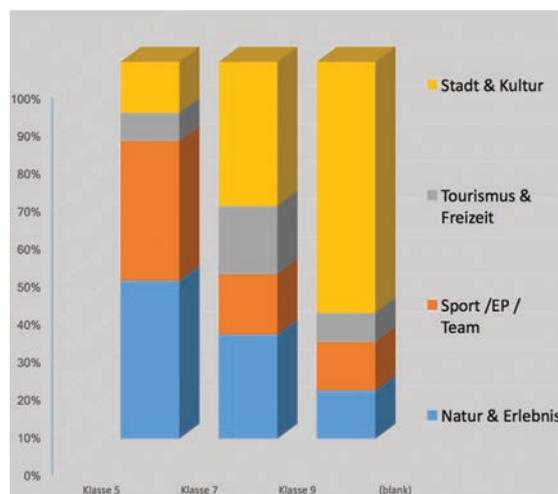


Sport, Erlebnispädagogik & Team: Während Schulfahrten kann man entdecken, dass andere die gleichen Interessen haben, und während zahlreicher Aktivitäten können die Schüler feststellen, wie sehr ein guter Zusammenhalt den Gruppen weiterhelfen kann. Anhand von Klassenfahrten werden folglich die Kooperation verbessert und die Gemeinschaft gestärkt.

Natur & Erlebnis: Im Vordergrund dieser Aktivitäten steht der direkte Kontakt mit der Umwelt, die Schüler erleben die Natur durch selbstständiges Entdecken, Beobachten und Experimentieren.

Tourismus & Freizeit: Zudem kann die Selbstständigkeit der Schüler während der Klassenfahrten dadurch gefördert werden, dass sie die Möglichkeit erhalten, Städte auf eigene Faust, d.h. in Kleingruppen, zu erkunden.

Stadt & Kultur: Natürlich beinhalten Schullandheimaufenthalte in Städten stets auch Stadtrundfahrten und gemeinsames Entdecken zahlreicher Sehenswürdigkeiten. Was wäre ein Aufenthalt in Paris, ohne den Eiffelturm gesehen zu haben, oder eine Reise nach Hamburg ohne eine Hafenrundfahrt?



In Klasse 5 steht die Klasse als Team eindeutig im Vordergrund, weswegen die Lernorte sich oft im näheren Umfeld des Schengen-Lyzeums befinden. Diese Region ist durch viele Orte geprägt, die uns die Römer überliefert haben. Die Schüler können sich auf den Spuren der Römer bewegen: vom Leben in der Römervilla, mit Sitten und Gebräuchen bis hin zum Römerfest mit dem Vorbereiten eines römischen Imbisses und Feldlagers. Während des Schullandheimaufenthaltes werden sowohl die Teamfähigkeit als auch das Klassenklima bewusst gefördert, sei es durch gegenseitiges Sichern beim Klettern in einem Hochseilgarten, Wanderungen und Rallyes in der Klassengemeinschaft oder durch gemeinsames Paddeln im Drachenboot oder Kanu.

Beliebte Orte für das Schullandheim der Klassen-

stufe 5 sind Echternach, Traben-Trarbach, Homburg/Saar, Idar-Oberstein sowie Tholey.

Auch in Klasse 7 wird viel Wert auf Teamfähigkeit und Klassenklima gelegt, allerdings gewinnt – u.a. bedingt durch das Alter – ein weiterer Faktor an Bedeutung: das Entdecken neuer Städte und Kulturen. Während die Fünftklässler ihre Zeit hauptsächlich in der Natur verbringen, zieht es die Siebtklässler bereits in die Nähe der Städte. Trotzdem setzen neben den Besichtigungen auch Wanderungen und Erkundungen von Natur und Umwelt große Akzente während dieser Woche. Das Klassenklima wird oft dadurch gefördert, dass die Schüler mehr Einfluss auf die Planung ihrer „Freizeit“ erhalten, so dass Freizeitaktivitäten wie Minigolf, Bowling- oder auch Discoabende in der Klassengemeinschaft durchgeführt werden. Auch Freizeitparks sind in dieser Hinsicht sehr beliebt. Neben diesen Aktivitäten lernen die Schüler der 7. Klasse aber auch bereits einige größere Städte näher kennen. So kann ein Schullandheimaufenthalt in Freiburg beispielweise nicht nur einen Ausflug in den Europapark beinhalten, sondern auch eine Stadt- und Münsterführung und eine Reise nach Köln bietet die Möglichkeit, den Turm des Kölner Doms zu besteigen bzw. das Schokoladen- oder Sportmuseum zu besuchen.

Beliebte Städte für die Schullandheimaufenthalte der Klassenstufe 7 sind Freiburg, Straßburg, Köln und Paris.

Der Bereich „Stadt und Kultur“ rückt in Klasse 9 eindeutig in den Vordergrund. Die Schüler entdecken während ihres Schullandheimaufenthaltes gemeinsam zahlreiche Sehenswürdigkeiten, indem sie beispielsweise die Stadt Nizza besichtigen, eine



Hafenrundfahrt in Hamburg machen oder Zeit im London Eye verbringen. Zusätzlich zu diesen gemeinsamen kulturellen Aktivitäten soll aber auch die Selbstständigkeit der Schüler gefördert werden, indem ihnen ermöglicht wird, selbst einmal „Tourist“ zu sein, d.h. die einzelnen Städte mit einigen Klassenkameraden in Kleingruppen eigenständig zu entdecken. Dies ermöglicht es ihnen nicht nur, das Land bzw. die Stadt kennen zu lernen, auch die sprachlichen Kompetenzen werden erheblich gefördert.

Beliebte Städte für das Schullandheim der Klassenstufe 9 sind u.a. Berlin und London.

Fazit

Abschließend lässt sich festhalten, dass eine Klasse nach einem Schullandheimaufenthalt nicht mehr dieselbe wie vorher ist.

„Aus Erfahrung weiß ich, dass es vor dem Schullandheimaufenthalt viele unterschiedliche Gruppierungen in der Klasse gibt. Zum einen beispielsweise die, die den ganzen Tag über Fußball reden, zum anderen die Schüler, die über Computerspiele reden. Der Austausch zwischen diesen einzelnen Gruppen wird während der Reise gestärkt und nach dem Schullandheimaufenthalt erlebt man eine Klasse mit stärkerem Zusammenhalt. Dennoch merkt man, trotz des besseren Klassenklimas, dass untereinander, meistens bei Leuten, die sich ein Zimmer teilen, tiefere Abgründe auftreten.“ (Marvin Kuster)

„Es ist oft zu sehen, dass sich im Schullandheim gemischte Gruppen bilden, je nach Interessen. Die Lehrpersonen und Schüler verstehen sich im Schullandheim im Allgemeinen viel besser, denn während des Aufenthalts sind viele gemeinsame Aufgaben zu meistern. Durch einen Schullandheimbesuch verstärkt sich der Zusammenhalt und dies hält auch einige Zeit an. Ein paar Wochen nach dem Schullandheimbesuch geht jedoch meist wieder jeder Schüler seinen eigenen Weg und findet sich in seiner alten Gruppierung wieder.“ (Dominik Schröder)



Reise statt Schulbank

147 Schüler verbrachten eine Woche im Schwarzwald

VON NADINE SCHATZ

Im deutsch-luxemburgischen Schengen-Lyzeum war der eigentliche Schulstart bereits am 31. August. Für die Siebtklässler begann das neue Schuljahr aber gleich mit einer einwöchigen Reise in den Schwarzwald. Ziel dieser Initiative ist es, die Integration der neuen Schüler zu fördern.

Das deutsch-luxemburgische Schengenlyzeum in Perl (D) können Kinder, aufgrund des deutschen Schulsystems, schon ab dem fünften Schuljahr besuchen. Während die Fünftklässler aus Deutschland gleich im Lyzeum starten, haben die Luxemburger die Möglichkeit, ebenfalls nach dem vierten Schuljahr die Schule zu wechseln oder dies erst nach der sechsten Klasse zu tun.

Für die neuen Schüler sei die Integration in die Gruppe der Gleichaltrigen, die sich immerhin bereits seit zwei Jahren kennen würden, anfangs allerdings schwierig, erklärte Lyzeumsdirektor Volker Staudt gestern. So kämen in diesem Jahr zu den 120 Schülern 27 neue Heranwachsende aus Luxemburg dazu, hieß es.

Um diese neuen Schüler in die bestehenden Strukturen zu integrieren, werden die bisherigen Klassen aufgelöst und neue zusammengesetzt. Daneben erhielten die 27 Jugendlichen bereits kurz vor den Sommerferien einen ersten Einblick hinter die Türen des Schengenlyzeums: Während drei Tagen wurden sie mit den

Regeln und Verfahren der Einrichtung vertraut gemacht und lernten dabei sowohl einige Schüler, ihre sogenannten Paten, und Lehrer kennen.

Richtig aufregend für alle Septimane wurde es aber erst mit Schulbeginn am 31. August. Während die älteren bzw. die Fünft- und Sechstklässler die Schulbank drücken mussten, stand für sie ein einwöchiger Aufenthalt im Schwarzwald auf dem Programm. Los ging es gleich am ersten Schultag. Aufgeteilt in drei Busse brachen die 147 Jugendlichen mit 16 Lehrern von Perl zum Feldberg auf.

Auf die Frage weshalb diese Kennenlern-Woche im Schwarzwald und nicht in der Region organisiert wurde, erklärte Volker Staudt, dass es dort keine Jugendherberge in der Größe - immerhin über 170 Personen - mit Ausnahme in Luxemburg-Stadt, gegeben habe. Allerdings habe man für dieses „Sozialtraining“ eine Unterkunft außerhalb der Stadt bevorzugt, vor allem wegen der Ablenkung, so der Direktor.

Während der Woche wurden spezielle Aktivitäten durchgeführt, um die Integration der neuen Schüler zu fördern und um das Wohlbefinden eines jeden einzelnen in dieser Gemeinschaft, sowohl in der Schule als auch in der Klasse, zu stärken. Laut den Lyzeumsverantwortlichen sei damit die Grundlage geschaffen worden, eine „lernfördernde Atmosphäre in den darauffolgenden Klassenstufen zu schaffen“. Neben zahlreichen Kennenlernspielen und

integrativen Aktivitäten standen aber auch ein Ausflug nach Freiburg, eine Wanderung auf dem Feldberg und, auf freiwilliger Basis, Joggen am frühen Morgen auf dem Programm. Eine Bedingung gab es jedoch: Mobiltelefone, MP3-Player und Spielkonsolen mussten zuhause bleiben.

Finanziell gesehen wurde der Schwarzwaldaufenthalt der Schüler und des Lehrpersonals im Rahmen des Interreg IVA-Projektes Inhed, unter dem Motto „Integration, Heterogenität und Differenzierung am Schengenlyzeum“ mit insgesamt 20 000 Euro von der Europäischen Kommission bezuschusst. Der Eigenanteil der Schüler für die Fahrt inklusive Ausflüge und Verpflegung belief sich deshalb lediglich auf 50 Euro.

Nach einer aufregenden und abwechslungsreichen Klassenfahrt wurden die Jugendlichen gestern Nachmittag, mit über einer Stunde Verspätung, wieder in Perl von ihren Eltern in Empfang genommen. Auch wenn einige der Heranwachsenden nicht gerade mit allem einverstanden waren - bemängelt wurde vor allem das frühe Aufstehen -, wurde die Reise als durchaus positiv beschrieben. Der Deutsche Thomas Christ, der seit dem 5. Schuljahr das Schengenlyzeum besucht, war zwar gegen das morgendliche Joggen, würde sich aber jederzeit wieder an einer solchen Klassenfahrt beteiligen. Als neue Schülerin aus Luxemburg war Samantha Kohll hingegen wenig begeistert von der Initiative. Gut sei aber, dass sie ihre Klasse kennengelernt habe.

Klassenfahrt 2.0

oder (un)nötige Tipps für jede zukünftige Klassenfahrt von erfahrenen Reisenden

Vielleicht steht bei euch ja demnächst eine Klassenfahrt an und dann können wir, die Klasse 8E, euch helfen!

103

Tipp 1: Achtung, freie Natur und Rutschgefahr!

Auf Klassenfahrten neigen Lehrer dazu, euch die wunderschöne Natur näherbringen zu wollen, mit Spaziergängen, Wanderungen etc. Achtung, die „Naturerfahrungen“ werden für die meisten von euch eine krasse Herausforderung sein, denn da ist die Natur plötzlich so „voll real“.

Wenn ihr auf den Feldberg oder einen anderen hohen Berg geht, dann müsst ihr feste und schwere Schuhe mitnehmen – auch wenn Ballerinas und Flipflops stylicher sind. Spätestens im Bus können Vans und Flipflops dann wieder auf euch warten...



Tipp 2: Steckdosengefahr!

Auf jeden Fall solltet ihr immer ein Verlängerungskabel einpacken, sonst bye bye Handy-Akku, bye bye Glätteisen usw. ... Wer konnte schon vorher ahnen, dass die anderen auch so viel Beauty-Equipment dabei haben und dass es (gefühl) nur eine Steckdose pro Zimmer gibt?

Tipp 3: Absolute Must-haves

- Glätteisen
- Verlängerungskabel
- Diverse Ladekabel
- Überdosis an Süßigkeiten (Achtung! Gut verstecken)
- Rasierschaum
- Schuh-Deo (oberste Priorität in jedem Zimmer!!!!)
- Handy
- Musikbox (für chillige Abende, so könnt ihr nervige Stimmen besser ausblenden)
- jede Menge Spaß



Tipp 4: Geldprobleme im Anflug

Überzeugt eure Eltern, euch genug Taschengeld in die große weite Welt mitzugeben. Ansonsten könnt ihr euch nix kaufen oder habt schon am ersten Tag Schulden bei Mitschülern, die cleverer waren als ihr... Wobei, vielleicht ist es gerade in größeren Städten gar nicht so schlimm, wenn ihr nicht mehr viel Kohle habt, dann seid ihr wenigstens sicher vor aufdringlichen „Armbänder-Feuerzeug-Miniatureiffelturm-Laserpointer-Regenschirm-und was auch immer-Verkäufern“.

Tipp 5: Augen so lange wie möglich aufhalten

Auch wenn ihr hundemüde seid und einfach nur eure Ruhe wollt nach einem anstrengenden Tag mit all den Nervensägen, versucht so lange wie möglich wach zu bleiben und als letzter einzuschlafen in dem Zimmer, sonst könnte euch am Morgen eine böse Überraschung erwarten... Mitschüler können ja soooooo kreativ sein!

Tipp 6: Prank-Gefahr (für alle etwa unwissenden Leser: Prank = Streich)

Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde mehr oder wie war das? Ihr könnt nie wissen, was hinter einer Tür auf euch lauert (besonders, wenn ihr gerade aus der Nasszelle kommt). Rasierschaum etc. wurden schließlich nicht umsonst eingepackt...

Besonders hohe Gefahrenstufe, wenn es ein Gemeinschaftsbad für mehrere Zimmer gibt (kleiner Tipp: Stellt euch den Wecker 5 Minuten vor allen anderen, dann vermeidet ihr Schlangestehen vor der Dusche am Morgen).

Tipp 7: Zimmertür geschlossen halten

So schützt ihr euch vor unerwünschtem Besuch, seien es Nervensägen, die euer Zimmer viel cooler finden als ihr eigenes, oder überbesorgte Lehrer, die schauen wollen, ob ihr Ordnung im Zimmer habt. Als ob benutzte Handtücher oder Unterwäsche auf dem Boden was Schlimmes wären...

Versteckt eure Süßigkeiten am besten auch an einem sicheren Ort, denn die sind vor den Kontrollgängen der Lehrer auch nicht sicher. Natürlich nur unter dem Vorwand, dass sie auf eure Gesundheit achten wollen. Jaja, is klar...

Tipp 8: Die Toilette ist keine illegale Entsorgungsstation!

Zugegeben, die Idee ist nicht schlecht, allerdings verstopfen diese Jugendherbergstoiletten wahnsinnig schnell und dann bekommt ihr richtig Ärger! Und das Geruchserlebnis ist auch nicht prickelnd...

Tipp 9: Vorsicht Burg!

Lasst euch eins sagen, Burg- bzw. Schlossgespenster in einer Jugendherberge hoch oben sind nicht das Schlimmste an einem Burgaufenthalt. Eine viel größere Herausforderung ist der dämliche Berg. Kofferschleppen bei einem gigantischen Anstieg ist kein Spaß... Besorgt euch zumindest Gepäckstücke mit Rollen... Oder Mädels, zumindest einen netten Gentleman aus eurer Klasse, der euch beim Tragen eurer riesigen Taschen hilft.

Auch so mancher Fußball ist so schon auf magische Weise verschollen und wurde nie wieder gesehen.

Tipp 10: Spaßfaktor hoch 10!

Achtung!! Auf keinen Fall den letzten Tag verschlafen!! Vielleicht ist ein Freizeitpark angesagt mit jeder Menge Spaß! :)

Hütet euch hier und in der Jugendherberge auch vor anderen (älteren) Klassen, das gibt Ärger. Auch wenn ihr denkt, eure Klassenkameraden sind schlimm, seid euch sicher, die anderen sind schlimmer. Garantiert werdet ihr am Ende bemerken, dass eure Klasse doch nicht so schlimm ist und ihr für diese Nerds sogar durchs Feuer gehen würdet! Eins ist jedenfalls sicher, so eine Klassenfahrt schweiß zusammen, auch im Schullalltag...

Unsere Abschlussklassen- fahrt 2016

Die Klassenfahrt rückte näher und somit auch das Ende unseres Schuljahres. Um die Abschlussfahrt besonders und unvergesslich zu halten, beschlossen wir nach Berlin zu fahren (17.04-22.04).

Die Vorfreude war riesig, als wir nach knapp sieben Stunden Zugfahrt am Hauptbahnhof ankamen. Um den Abend gemeinsam ausklingen zu lassen, machten wir einen kleinen Stadtspaziergang (der sich zu einem Fotoshooting entwickelte: anbei eine Probe).

Das historische Berlin stand am zweiten Tag auf dem Programm. Nach dem Frühstück ging es quer durch die Stadt mit einer Stadtrallye, jeweils gruppenweise. Am Nachmittag stürmten wir durch die Läden und besuchten anschließend das Jüdische Museum. Abends hatten wir sehr viel Spaß mit den Lehrern im Lasertec.

Der dritte Tag fing mit einer sehr interessanten Führung durch das Stasi-Gefängnis an und verlief weiter mit einer Besichtigung der Berliner Mauer bis hin zu einem Besuch des Deutschen Theaters Berlins. Auf Reservierung hin gingen wir am Nachmittag ins Hard Rock Café essen.

Am darauffolgenden Tag bekamen wir eine Führung durch den Dom und besuchten den weltbekannten Fernsehturm. Das Highlight dieser Klassenfahrt war für viele der Abend in der Disco (D-Light Disco Berlin). Am nächsten Morgen nahmen wir an einer Infoveranstaltung auf der Besuchertribüne im Bundestag teil. Später bekamen wir eine private Stadtführung mit einem Obdachlosen, der uns spannend sein früheres Leben schilderte. Am Abend zog sich jeder chic an, denn wir hatten die Ehre, in die komische Oper Don Giovanni gehen zu dürfen.

Mit diesem Ereignis endete unsere Klassenfahrt. Freitags standen Koffer Packen und die Rückreise an.

Zurückblickend möchte ich mich im Namen unserer damaligen Klasse (9C) herzlich für die gute Organisation, den Humor und die guten Nerven der Tutoren (Frau Verdier, Herr Mayjerus & Herr Meier) bedanken.



Technik-Kurse mehrfach erfolgreich bei Ingenieurwettbewerb

In unserem Wahlpflichtfach Technik & Elektronik können Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 bis 10 im Rahmen von Bastelprojekten einen interessanten Einblick in die technischen Grundlagen unseres Alltags nehmen. Die praktische Arbeit steht im Vordergrund: Alleine oder in kleinen Gruppen bauen sie Werkstücke aus Holz, Metall oder Kunststoff. Dies können nützliche Dinge sein, wie Pizzaöfen, Schwenker, Sitzmöbel oder Lampen mit elektronischem Dämmerungsschalter. Aber auch Spielzeuge und Funktionsmodelle wie Solarkatamarane, Raketenautos und Modelle hydraulischer Hebebühnen und Bagger entstanden bereits unter den Händen der Schüler. En passant erarbeiten sie sich dabei die nötigen technischen Kenntnisse und üben sich im Umgang mit Werkzeugen und verschiedenen Materialien.

Bereits aus Tradition beteiligt sich seit 2008 jährlich mindestens einer unserer Kurse am Konstruktionswettbewerb der saarländischen Ingenieurkammer. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler das Modell eines Ingenieurbauwerks entwerfen und bauen. Das kann z.B. ein Wasserrad, eine Brücke, ein Aussichtsturm oder eine Skisprungschanze sein. Prämiert werden die besten zehn Modelle; die besten drei nehmen zusätzlich an einem bundesweiten Wettbewerb teil.

Wie echte Ingenieure erhalten die Arbeitsgruppen dabei ein Lastenheft mit detaillierten Vorgaben für Maße, Materialien, geforderte Funktionen und Belastbarkeit ihres Modells. Bewertet werden die eingereichten Modelle aber nicht nur nach Einhaltung dieser Vorgaben, sondern auch nach Design und Originalität, durchdachter Statik, Verarbeitungsqualität und Präzision.

Unsere Schülerinnen und Schüler haben an bisher sieben dieser Wettbewerbe teilgenommen und in einem breiten Bewerberfeld von jeweils über 150 eingereichten Modellen in zwei Altersklassen beachtliche Erfolge erzielt:

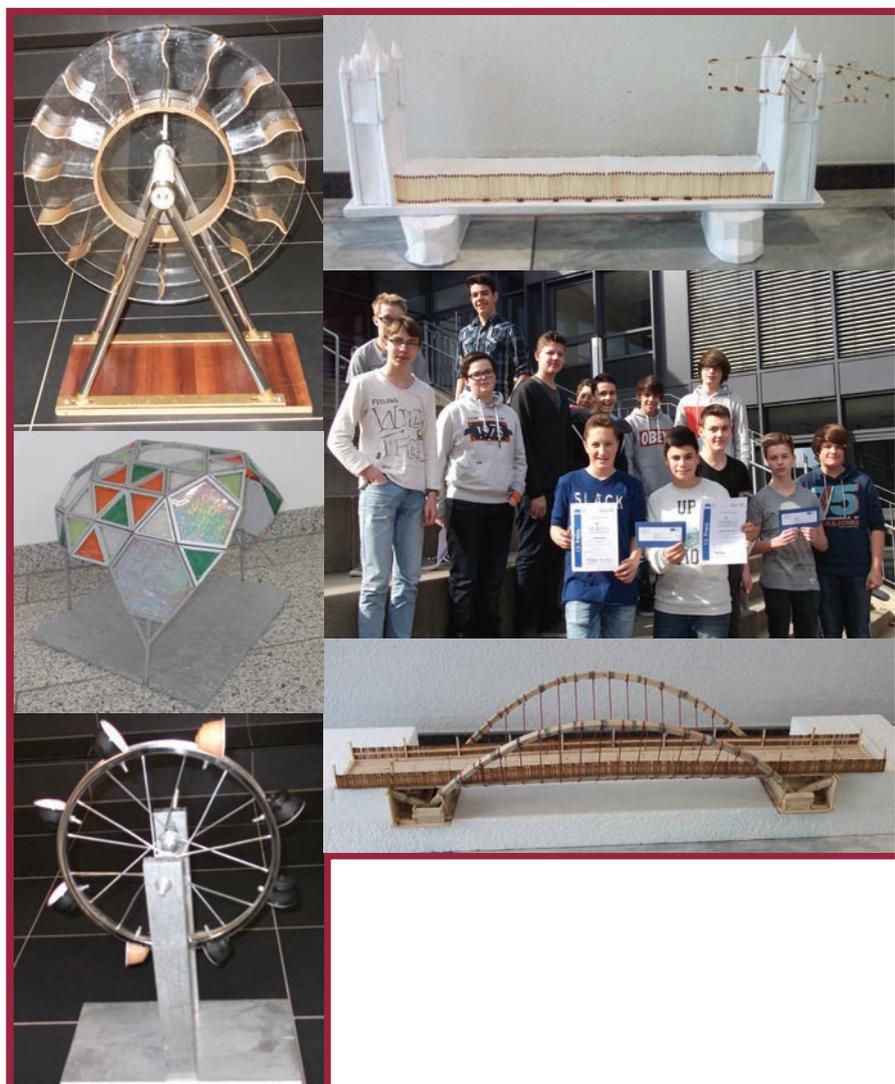
So belegten 2011 Thomas Christ und Oliver Lahr (damals Klasse 9) mit ihrem Wasserrad den 1. Platz.

2013 holten Kornél Télessy und Ben Goebel (Klasse 8) im Wettbewerb „Brückenschlag“ den 3. Preis mit einer aus Streichhölzern zusammengesetzten Holzbrücke; weitere Preise gingen an David Holbrechts, Niclas Schmit und Romain Wilmes für ihre Brückenkonstruktionen.

Beim 2015er Wettbewerb „Weitblick“ gewannen Tim Koch, Jona Mertes und Tom Schmücker mit ihrem Aussichtsturm-Modell saarlandweit den 3. Preis und belegten im anschließenden Bundeswettbewerb zusätzlich den 6. Platz. Weitere Preise im Landeswettbewerb holten Yasha Betti und Julien Canzoneri.

2016 ging es unter dem Motto „Überdacht“ darum, ein Stadionsdach-Modell zu entwerfen. Sechs originelle Entwürfe reichten die Schülerinnen und Schüler unseres Technik-Kurses Klasse 8 hierzu ein.

Im aktuellen Wettbewerb „Ideenspringen“ soll aus einfachen Materialien wie Holz- und Kunststoffstäbchen, Papier, Schnur und Draht ein Skisprungschanzen-Modell hergestellt werden. Mit am Start sind diesmal unsere Schülerinnen und Schüler des Technik-Kurses 10. Drücken wir ihnen die Daumen!



Spendenlauf am Schengen-Lyzeum

108

Die Schule richtete anfangs jährlich einen Spendenlauf mit Schülern und Lehrern aus. Die Spenden wurden an gemeinnützige Institutionen (Tafel Merzig, Deutsches Rotes Kreuz) abgeführt.

Aufgrund terminlicher Zwänge (15. Juli, zwei Tage vor Ferienbeginn) wurde es 2015 notwendig, die Modalitäten des bisherigen Spendenlaufes neu zu konzipieren. Durch den nahen Ferienbeginn war beim Festhalten am bestehenden Konzept damit zu rechnen, dass der Rücklauf der Spenden durch die bevorstehenden Sommerferien im Sande verläuft.

Die Sportfachschaft der Schule bildete daraufhin eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Herrn Nitschmann und Herrn Zeiner, mit dem Ziel, den Spendenlauf neu zu konzipieren.

Als die Arbeitsgruppe 2015 beim London Marathon an den Start ging, wurden sie auf die angelsächsische Variante des Spendenlaufes, den Charity-Lauf, aufmerksam. Bei dieser etwas kuriosen Art des „Spendenlaufes“ erlaufen 36.000 Menschen jährlich circa 50 Million Pfund.

Charity, was ist das und warum so was an unserer Schule?

Der Begriff kommt aus dem Englischen und wird in den meisten Lexika mit „Wohltätigkeit“ übersetzt. In Großbritannien hat die Spendenfreude Tradition. Das dortige Sozialsystem mag ein Grund dafür sein. Es gibt eine unübersehbare Anzahl von gemeinnützigen Institutionen, für die zahlreiche Freiwillige tätig sind. Die Spendensammler gehören insbesondere an Markttagen in jedem Landstädtchen zum Straßenbild.

Warum sagen wir dann nicht einfach „Wohltätigkeit“? Das hat einen Grund:

Wir haben den Begriff gewählt, weil im angelsächsischen Raum das Engagement für die Gesellschaft zum guten Ton gehört.

In Deutschland wird auch viel gespendet, aber viel weniger darüber geredet. Das mag an der kontinental-europäischen Bescheidenheit liegen. Es führt aber dazu, dass der guten Sache weniger Aufmerksamkeit zukommt. Denn wer merkt, dass seine Nachbarn spenden, zeigt eine höhere Spendenbereitschaft. Und so kommt mehr Geld für die gute Sache zusammen!

Ein Ziel des Charity-Laufes am Schengen-Lyzeum ist es, Spenden und Wohltätigkeit zu einer öffentlichen Angelegenheit zu machen.

Zu den Begünstigten der letzten beiden Jahre gehörten neben der Kinderhilfe e.V. Saar, Hilf Mit (Saarbrücker Zeitung), die Caritas Luxemburg, das Deutsche Rote Kreuz.



9 000 Euro für den guten Zweck erlaufen

Erster Charity-Lauf am Schengen-Lyzeum in Perl



Perl (D). In der letzten Schulwoche fand am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum in Perl der erste Charity-Lauf der Schule statt. Schüler und Lehrer erliefen zusammen über 9 000 Euro. Die Strecke war 1,8 Kilometer lang und verlief rund um das Schulgebäude. Ein Ziel des Charity-Laufes war es, Spenden und Wohltätigkeit zu einer öffentlichen Angelegenheit zu machen. Das Geld kommt dem Deutschen und dem Luxemburger Roten Kreuz sowie sozialen Projekten zugute. Das Organisationsteam des Charity-Laufes, die Fachschaft Sport und die Mitglieder der Schulleitung bedanken sich bei allen Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrern für ihre Teilnahme, aber auch bei allen Sponsoren, ohne deren Unterstützung der Lauf nicht hätte stattfinden können. Informationen unter www.schengenlyzeum.eu. (C.)

Lex Wat 08.08.2015

109



Der Charity-Hintergrund prägt den gesamten Lauf. Es sollten alle Schüler der Klassenstufen 5-10 an den Start gehen. Außerdem versuchen die Läufer, die Spendenbereitschaft mit kuriosen und sehr einfallreichen Kostümen anzukurbeln. Dies macht das Flair dieses Laufes aus und macht ihn für Läufer und Zuschauer attraktiv.

Wie funktioniert der Spendenlauf?

Die Läufer suchen Sponsoren, die für den Charity-Lauf einen selbst bestimmten Geldbetrag spenden. Die Sponsoren zahlen also für den Läufer das Startgeld des Charity-Laufes. Wie viel jeder Sponsor zahlen möchte, ist ihm frei gestellt.

Auszeichnungen:

Neben den zahlreichen Sponsoren ist es uns in Zusammenarbeit mit der Steuerberatungsgesellschaft ALEGIS gelungen, finanzstarke Hauptsponsoren zu finden, welche jedes Jahr attraktive Preise für die Schüler stiften. Insbesondere hat es sich Dr. Peter Klein (ALEGIS, Merzig) als Charity-Pate zur Aufgabe gemacht, attraktive Preise für die Schüler zu organisieren. Dabei ist es ihm und seiner Kanzlei wichtig, Preise zur Verfügung zu stellen, die nicht nur für die schnellsten, sondern auch für die kreativsten Spendensamm-

ler einen Anreiz bieten. In diesem Jahr wurden folgende Preise zur Verfügung gestellt:

Die schnellsten Läufer/Läuferinnen jeder Jahrgangsstufe sowie die kreativste Klasse der Teams 5-8 erhielten einen Gutschein für den Kletterhafen (Merzig).

Die spendenfreudigste Klasse aus Team 5-6 erwartete ein Besuch im Trampolini (Merzig) und die spendenfreudigste Klasse aus Team 7-8 eroberte den Laserground (Merzig).

Für die Schüler der Klassen 9/10 stiftete der Surfreiseveranstalter Pure Surf Camps (München) eine Woche im Pure-Surfcamp in St. Girone für den spendenfreudigsten Läufer/Läuferin und ein zweiter Gutschein wurde unter allen teilnehmenden Läufer/Läuferinnen der Klassen 9/10 verlost.

Das Grill-Restaurant Kaminklaus in Hilbringen stiftet in diesem Jahr zum Eltern-/Lehrerlauf einen kulinarischen Gutschein für zwei Personen und prämiert die schnellste Frau und den schnellsten Mann des abschließenden Laufes.

Fakten:

Jahr	2015	2016
Spenden:	9.374,67 €	11.188,24 €
Teilnehmer:	434 TN	455 TN
Durchschnittliches Startgeld:	21,60 €	24,61 €
Höchstes Einzelstartgeld:	242,12 €	202,50 €
Höchstes Startgeld (Klasse):	721,00 €	912,50 €
Durchschnitt pro Klasse:	323,26 €	372,94 €

Wir freuen uns auf die kommenden Veranstaltungen mit Euch:

Ihr könnt mithelfen! Sprecht über euer Engagement und ermutigt eure Umgebung, es euch gleich zu tun. Denn es gibt viele sinnvolle Möglichkeiten Gutes zu tun!

Spiel- und Sportfest

Alle zwei Jahre findet am vorletzten Freitag vor den Sommerferien ein großes Spiel- und Sportfest in und um unsere Schule herum statt. Vormittags spielen, üben und wetteifern alle Schülerinnen und Schüler mit- und gegeneinander in vielfältigen, selbst gewählten Sport- und Bewegungsangeboten, die von Lehrkräften, Mitschülern und Eltern betreut werden. Daran schließt sich nachmittags eine gemeinsame Festveranstaltung aller beteiligten Akteure auf dem Innenhof des Schengen-Lyzeums an, bei welcher die Teilnehmer/innen der morgendlichen Turniere geehrt und die in Ateliers erarbeiteten tänzerischen, kampfsportlichen und musikalischen Beiträge vor der gesamten Schulgemeinschaft aufgeführt werden.

In den ersten beiden Jahren des Schulbetriebes am Schengen-Lyzeum wurden mit den damaligen 5er- und 6er-Jahrgängen an einem Sporttag gegen Ende des Schuljahres die leichtathletischen Bundesjugendspiele durchgeführt. Weil vor Ort die dafür notwendigen Sportinfrastrukturen fehlten, fuhren die Kinder und Jugendlichen mit ihren Lehrer/innen zusammen in Bussen zu adäquaten Sportstätten in benachbarte Gemeinden, um dort zu laufen, zu springen und zu werfen.

Mit der Absicht, allen Schüler/innen ein interes-

santes, freudiges Bewegungshandeln im Rahmen eines solchen Sporttages zu ermöglichen, wobei sie auch neue Sportarten für sich entdecken können, beschließen die Mitglieder der Fachkonferenz Sport zu Beginn des Schuljahres 2011/12 eine Neuausrichtung dieser Veranstaltung. Außerdem sollen die vielfältigen Sport- und Erlebnismöglichkeiten, welche die Schule und ihre Umgebung bietet, genutzt und alle Akteure der Schulgemeinschaft, Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern, aktiv in die Gestaltung miteinbezogen werden.

Am 6. Juli 2012 findet so zum ersten Mal die neuartige Sportveranstaltung statt, an der über 500 Teilnehmer/innen mitwirken. Bestärkt durch vielfache positive Rückmeldungen von Eltern- und Lehrseite sowie aufgrund der Begeisterung unserer Schüler/innen über ein multiples Spiel-, Sport- und Bewegungsangebot hat dieser aktive Festtag mittlerweile einen festen Platz im Jahreskalender unserer Schule gefunden.

Der folgende von Schüler/innen verfasste Bericht über das Spiel- und Sportfest 2016 illustriert dies auf eindrucksvolle Weise: „Aufgeregt standen alle Schülergruppen vor dem Schengen-Lyzeum. Einige mit Longboards, andere mit Inlinern oder Fahrrädern. Wann war es endlich soweit? Wann konnte das langersehnte Sportfest endlich beginnen? Wie immer konnten sich die Schüler im Voraus für ei-

nen Workshop ihrer Wahl entscheiden. Die Auswahl war sehr groß und von Bogenschießen bis Völkerball war für jeden Geschmack etwas dabei. Um 8 Uhr trafen sich die Schüler voller Vorfreude vor der Schule und die Ateliers konnten endlich starten. Einige ließen das Schulgelände hinter sich und begaben sich mit Fahrrad, Inliner oder zu Fuß auf den Moselradweg oder in den Wald. Andere hingegen gingen reiten, Drachenboot fahren, geocachen oder longboarden. Die Fußballinteressierten unter den Schülern konnten sich auf dem nahegelegenen Fußballplatz austoben und in Mannschaften gegeneinander antreten. Auch auf dem Schulgelände selbst konnten sich zahlreiche Schüler in diversen anderen Mannschaftssportarten wie Völkerball, Handball, Beachvolleyball, (Tisch-) Tennis, Streetball oder Kinball beweisen und mit etwas Glück einen Platz auf dem Siegetreppchen ergattern. Dank des guten Wetters konnten auf dem Schulhof auch Workshops wie Slackline und Klettern an der Kletterwand ausgeübt werden. Durch Geschick konnten die Schüler hier punkten und einen Einblick in andere Sportarten gewinnen. Für das leibliche Wohl war mit Kuchen-, Pommies-

und Würstchenständen bestens gesorgt. Auch die musikalischen Schüler kamen voll auf ihre Kosten, denn dieses Jahr wurden stolze drei Tanz-Workshops angeboten, an denen sie mit voller Motivation teilnahmen. Diejenigen, die sich auspowern wollten, fanden ihre Herausforderung bei den beiden Kampfsportangeboten Ju-Jutsu und Fight Club. Für die Denksportler unter den Schülern wurde das Atelier Schach angeboten, in dem sie ihr strategisches Können unter Beweis stellen und Turniere gewinnen konnten. Am Nachmittag wurden wie jedes Jahr die Tänze und Beiträge, welche am Vormittag erarbeitet wurden, der Schulgemeinschaft präsentiert. Es folgten Auftritte der Schülerband sowie zahlreiche Ehrungen der sportlichen Leistungen.

Ein großes Dankeschön gilt natürlich den Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern, welche alle tatkräftig bei der Organisation geholfen, einzelne Aktivitäten betreut und somit das Sportfest ermöglicht haben. Alles in allem war es eine gelungene Veranstaltung, die so nur bei einer funktionierenden Gemeinschaft durchgeführt werden kann“.



Musik: eine Sprache, die verbindet

112

Als binationale Bildungseinrichtung leistet das Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum in Perl seit nunmehr zehn Jahren einen wichtigen Beitrag zur grenzüberschreitenden Verständigung und macht den Gedanken eines geeinten Europas für Heranwachsende aus der Großregion im Schulalltag erlebbar. Bereits seit acht Jahren arbeitet das Schengen-Lyzeum dabei eng mit der Musikschule im Landkreis Merzig-Wadern zusammen. Damit kommt im Unterricht und im Nachmittagsbereich neben Deutsch, Luxemburgisch, Französisch, Spanisch und Englisch eine weitere Sprache ins Spiel: die Musik. Sie verbindet

Menschen in ganz Europa und in der Welt und sie fördert – etwa beim gemeinschaftlichen Musizieren in unseren Bläserklassen – das soziale Miteinander. Denn im Musikunterricht und bei Auftritten erleben sich die Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihren sonstigen schulischen Leistungen und Begabungen als wertvollen Teil einer Gemeinschaft, die zusammenhält.

Entsprechend erfolgreich hat sich die Bläserklasse entwickelt, die die Musikschule im Landkreis Merzig-Wadern im Rahmen der „Kreativen Praxis“ (einem Projekt der Saarländischen Landesregierung in Kooperation mit der Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung e. V., der Arbeit und Kultur Saarland GmbH und dem Landesinstitut für Pädagogik und Medien) am Schengen-Lyzeum anbietet. Zwischenzeitlich ist aus der Bläserklasse sogar ein Blasorchester entstanden, das bereits einige beachtliche Auftritte absolviert hat.



Eine Orientierungshilfe bietet die Musikschule allen Fünftklässlern mit der jährlichen Veranstaltung „Musikschule vor Ort“, bei der unterschiedlichste Musikinstrumente vorgestellt werden. Zudem bieten wir im Nachmittagsbereich fakultativen Instrumentalunterricht an. So haben die Schülerinnen und Schüler des Schengen-Lyzeums die Möglichkeit, im Anschluss an den regulären Schulunterricht bei qualifizierten Musikpädagogen und -pädagoginnen der Musikschule Klavier, Geige, Gitarre oder ein Blasinstrument zu erlernen. Durch dieses Angebot bleiben den Eltern zusätzliche „Fahrdienste“ zum Hauptsitz der Musikschule in Merzig erspart.

„Zum zehnten Jubiläum des Schengen-Lyzeums gratulieren wir Ihnen – der Schulleitung, den Lehrerinnen und Lehrern, den Fördervereinsmitgliedern und engagierten Eltern – ganz herzlich und sprechen Ihnen unsere Hochachtung für Ihre haupt- oder ehrenamtliche Arbeit aus.

Wir sind stolz darauf, als öffentliche Musikschule unseren musikalischen Bildungsauftrag am Schengen-Lyzeum erfüllen zu dürfen und freuen uns auf eine weiterhin vertrauens- und klangvolle Zusammenarbeit. In diesem Sinne: „Da Capo!“

Auf einen Blick

Die Musikschule im Landkreis Merzig-Wadern – mit 2.700 Schüler/innen die größte Schule dieser Art im Saarland – wurde 1970 gegründet und ist als öffentliche Musikschule von der saarländischen Landesregierung anerkannt. Als Mitglied im Verband deutscher Musikschulen (VdM) Landesverband Saar erfüllt sie darüber hinaus besonders hohe Anforderungen in punkto Qualifikation der Lehrkräfte, Kontinuität und Vielfalt des Unterrichtsangebotes sowie soziale Gestaltung der Unterrichtsentgelte. Einzel-, Gruppen- und Ensembleunterricht erteilen die 60 Lehrkräfte der Musikschule nicht nur am Merziger Sitz der Musikschule, sondern auch dezentral im gesamten Landkreis. So nehmen an dem Förderprojekt „Früh übt sich“ rund 800 Kinder in 19 Kindergärten teil; hinzu kommen 25 Projekte an Grundschulen mit zirka 550 Schülerinnen und Schülern.

Weitere Infos im Internet unter www.musikschule-merzig.de.

Die Nachmittagsbetreuung des SOS-Kinderdorfs Saar

113

Das SOS-Kinderdorf Saar bietet den Schülerinnen und Schülern des Schengen-Lyzeums in Perl eine Freiwillige Ganztagschule (FGTS) an. Die Schwerpunkte unseres pädagogischen Rahmens liegen bei der Hausaufgabenbetreuung, die dienstags und donnerstags mit Lehrern und Betreuern ab 14.15 Uhr in drei Klassenräumen durchgeführt wird. An den langen Schultagen werden die Hausaufgaben bei Bedarf ab 16.30 Uhr erledigt.

Des Weiteren werden viele pädagogische Freizeitangebote, Aktionen und Projekte durchgeführt. In der Regel werden die Kinder an allen Schultagen bis 18.00 Uhr betreut. Es stehen dafür Klassenräume, Freizeiträume, Hausaufgabenzimmer, Funktionsräume der Schule, z.B. die Turnhalle (jeden Dienstag ab 13.30 Uhr), das Außengelände für sportliche Aktivitäten oder der Computerraum zur Verfügung (donnerstags ab 15.00 Uhr).

Bis auf 26 Schließtage wird eine am Bedarf ausgerichtete (Mindestzahl 10) Ferienbetreuung angeboten. Diese Zeit wird dann gerne für Ausflüge oder bestimmte Projekte genutzt, die im normalen Schulbetrieb aus zeitlichen Gründen oft nicht angeboten werden können.



Besichtigung Marienhof Gerlfangen

Der Elternbeitrag beträgt monatlich 60 Euro für 12 Monate, dies beinhaltet auch die Ferienbetreuung. Geschwisterkinder zahlen einen ermäßigten Beitrag.

Das Mittagessen wird von vielen Kindern in der schuleigenen Mensa eingenommen und dort separat bezahlt. Die Kinder können aber auch mitgebrachtes Essen in der Mensa oder in den Räumen der FGTS essen, wo immer Betreuer anwesend sind.

Zurzeit sind 53 Kinder bei uns an der FGTS angemeldet.

Betreut werden die Kinder von pädagogischen Fachkräften, die regelmäßig an Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten teilnehmen. Unterstützend tätig ist seit kurzem auch der SPOS des Schengen-Lyzeums. Dadurch werden gezielt Sport- und Freizeitprojekte gefördert.

Das Angebot wird aus Mitteln des Bildungsministeriums, Eigenmitteln des SOS-Kinderdorf Saar und Elternbeiträgen finanziert.

Bei Fragen stehen wir gerne telefonisch unter 06867-9111295 oder per E-Mail unter fgts.perl@web.de zur Verfügung.

Zeitgenössische Kunstmuseen als außerschulische Lernorte



Im Dezember 2015 und im November 2016 statteten die Klassen 10GB und 11G den zeitgenössischen Kunstmuseen CASINO und MUDAM einen Besuch ab.

Die Ausstellung *Ok, you've had your fun* der Künstlerin Rachel MacLean im Casino gab den Schülern einen Einblick in die imaginäre Welt dieser sehr jungen schottischen Künstlerin. Die eigens für die Schülergruppe organisierte Führung durch das Museum legte ihren Fokus auf die Kritik der Künstlerin an der Gesellschaft und den Medien, welche sie in ihrer Kunstwelt durch fantasievolle Videos subtil ins Lächerliche zieht und somit den Besuchern einen Spiegel vorhält. Die Klasse gestaltete infolge des Besuchs während der praktischen Kunststunden in der Schule eigene Videos, in welchen sie das Gesehene verarbeiteten und ihre eigene Kritik an der Gesellschaft visuell darstellten.



Im darauffolgenden Schuljahr fand der zweite Museumsbesuch mit Schülern desselben Jahrgangs statt. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Kunstmuseums MUDAM stellte dieses vom Juli 2016 bis Januar 2017 eine große Auswahl von Werken des belgischen Künstlers Wim Delvoye aus. Die Kunstwerke, welche sich an der gotischen Bauweise inspirieren, boten den Schülern an, einen Transfer aus ihrem Kunstunterricht zu machen, denn sie hatten in der Woche vor dem Ausflug einen Einblick in die Kunstepoche der Gotik erhalten. Mit Fragebogen, Bleistiften und Skizzenblättern bepackt konnten die Schüler sich allein durch das Museum bewegen, recherchieren und Wim Delvoye selbst für sich entdecken.



Zeitzeugen im Schengen-Lyzeum Perl

Holocaust-Überlebender Gerd Klestadt – als Zwölfjähriger im KZ.

115

Am 2. Mai 2016 bekamen wir, Schüler des damaligen neunten und elften Jahrgangs, die Gelegenheit, in die furchtbare Vergangenheit des jetzt 83-jährigen Gerd Klestadt zu blicken. Die Schüler versammelten sich im Auditorium, wo der Zeitzeuge von Jean Schumacher empfangen wurde.

Gerd Klestadt, am 23. Dezember 1932 und somit sechs Jahre vor Kriegsbeginn geboren, flüchtete 1934 mit seiner Familie vor den Nazis in die Niederlande. Am 1. März 1943 wurde das Versteck der Familie aufgrund Verrats entdeckt. Nach der Verhaftung folgte das Konzentrationslager Westerborg und schließlich Bergen-Belsen. Klestadt erzählte uns von der schrecklichen Fahrt in Viehwaggons, in denen sich 60 bis 70 Menschen aus allen Altersgruppen befanden. Die Menschen verloren während der Fahrt ihre Würde. In dem Konzentrationslager angekommen, wurden er und sein Vater von seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder getrennt. Täglich gab es morgens ein wenig Brot und mittags eine Art Suppe. Am 4. Februar 1945 schließlich, wenige Monate vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, verlor Klestadt im Alter von dreizehn Jahren seinen Vater.



Am 15. April 1945 befreiten englische Soldaten das Lager, doch Klestadt war längst wieder in einem Zug. Dieses Mal war der Viehwagon voller Zeugen, die vernichtet werden sollten. Jedoch irrte der Zug wegen des Krieges nur umher und blieb schließlich stehen, weil er keine Kohle mehr hatte. Klestadt und seine Familie wurden dort von einem amerikanischen Panzerkommandanten befreit.

Der Zeitzeuge engagiert sich nun seit vierzehn Jahren gegen das Vergessen des Zweiten Weltkrieges und seiner Opfer. Heute besucht er Schulen, wo er von seiner Zeit erzählt, wie er es bei uns am Schengen-Lyzeum getan hat. Für ihn ist es besonders wichtig, dass die Jugend die Geschehnisse in der Vergangenheit nicht vergisst und somit zu einer besseren Zukunft beiträgt. Am Ende des Vortrags verteilte er an jeden Schüler eine Murmel, die stets daran erinnern soll, wie wichtig es ist, Zivilcourage zu zeigen, damit so ein Völkermord nicht wieder passiert. Nach dem Vortrag bekamen interessierte Schüler die Möglichkeit, ihm weitere Fragen zu stellen.

„Es ist an euch, der jungen Generation, dass das nicht nochmals passiert.“ –Gerd Klestadt

Besuch im EU-Parlament in Brüssel

Wir, die Schüler der Klasse 9 sowie die Lehrerinnen Frau Holz und Frau Friedrichsen, fuhren am 16. März 2016 mit dem Bus nach Brüssel ins Europäische Parlament. Begleitet wurden wir von unserem ehemaligen Lehrer Herrn Busch und einigen Luxemburger Studenten. Schon vor der Abfahrt am Schengen-Lyzeum war die Spannung und Aufregung groß, da es einige Tage zuvor einen großen Terroranschlag am Flughafen in Brüssel gegeben hatte.



Nach einer vierstündigen Fahrt kamen wir im Parlament in Brüssel an. Zuerst hatten wir einen Fototermin mit Charles Goerens, einem luxemburgischen Politiker. Die umfangreichen Fragen, die uns brennend interessierten und die wir im Voraus gesammelt hatten, wurden uns anschließend in Form eines Interviews

beantwortet. Herr Goerens beantwortete uns alle Fragen offen und freundlich, sodass wir vollgepackt mit neuem Wissen in den nächsten Programmpunkt des Tages übergehen konnten. Wir wurden durchs Parlament geführt und konnten den Plenarsaal auch mal „live“ sehen. Auch hier konnten wir wieder alle Fragen stellen, welche uns auf der Zunge lagen, und es war auch mal ganz interessant, alles mit eigenen Augen zu sehen. Im Anschluss bekamen wir ein Lunchpaket, sodass wir gestärkt ins Parlamentarium übergehen konnten. Dort hatten wir die Möglichkeit, an einem Rollenspiel, welches extra für Schulklassen entwickelt wurde, teilzunehmen. Dazu wurden wir in Fraktionen eingeteilt mit der Aufgabe, eine Vereinbarung mit der Europäischen Kommission zu treffen. Dies war eine gehörige Herausforderung, welche jedoch allen viel Spaß machte. Bald darauf ging es wieder mit dem Bus zurück nach Perl.

Zum Abschluss kann man sagen, dass der gesamte Ausflug sehr gelungen war. Wir hatten alle viel Spaß und haben viel dazu gelernt.



Unser erstes Gerichtsverfahren als Richterinnen

Schülerinnen und Schüler des Schengen-Lyzeums konnten aktiv an einem simulierten Gerichtsverfahren teilnehmen, das von angehenden luxemburgischen und deutschen Richtern und Anwälten durchgeführt wurde.

Jährlich findet in einem der deutschen Bundesländer der Europäische Tag der Justiz statt. Am 15. November 2016 war das Amtsgericht von Saarlouis der Austragungsort dieser Veranstaltung. In diesem Rahmen wurde das Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum eingeladen, an einem simulierten Gerichtsverfahren teilzunehmen, das von angehenden luxemburgischen und deutschen Richtern und Anwälten geleitet wurde. Das Verfahren wurde sowohl nach luxemburgischem als auch nach deutschem Recht simuliert. Da wir unseren Schülern ein solch lehrreiches Angebot nicht vorenthalten wollten, eignete sich die Projektwoche Ende September optimal, um die Schüler der 10er Klassen mit spezifischen gerichtlichen Vorkenntnissen auszustatten und auf diesen lebensnahen Lernort vorzubereiten.

Alissa Theis und Anna-Lena Fritz haben ihre Erfahrungen zusammengefasst:

Am 15.11.16 haben wir auf Basis des Workshops „Deutsches und luxemburgisches Rechtssystem“ an einer Gerichtsverfahrenssimulation teilgenommen. Bei der Simulation nach luxemburgischem Rechtssystem haben wir, als Zweitrichter, den Richter Phillip bei seiner Arbeit unterstützen können. So durften wir Richtergewänder tragen und sollten das Geschehen beobachten. Das ganze Verfahren war auf Französisch. In einem Nebenraum haben wir mit dem Richter weitere Verfahrensweisen besprochen und die Urteilsfindung vollzogen.

Es war sehr interessant, das Gerichtsverfahren aus einer anderen, neuen Sichtweise zu sehen. Wenn man als Zuschauer in einem Gerichtsverfahren sitzt, ist man nicht so konzentriert und aufmerksam, wie wenn man selbst ein Teil davon ist. Vor allem hat man nicht immer die Chance, eine Richterrobe zu tragen oder persönlich mit einem Richter zu reden. Im Nebenraum hat der Richter uns noch viele kleine Informationen über die Rechtssysteme gegeben und erläutert, wie Gerichtsverfahren und Urteilsfindungen stattfinden. Da die Simulation nicht wie bei einem echten Verfahren mehrere Wochen dauern konnte, wurde sie kurzgefasst.

Abschließend können wir sagen, dass es sehr viel Spaß gemacht hat und dass wir sofort wieder bei so einer Simulation mitmachen würden, wenn wir die Chance dazu bekämen.



Der London Express bietet Schülern und Studenten Gelegenheit, die Metropole an der Themse kennenzulernen.

Foto: Veranstalter

London Express rollt wieder

Saarländische und luxemburgische Schüler entdecken die Metropole im Schnelldurchlauf

DILLINGEN / PERL Erneut haben saarländische und luxemburgische Schüler mit dem London Express die Weltstadt quasi im Schnelldurchlauf erlebt. Einige von ihnen haben bereits mehrfach an den regelmäßig stattfindenden Fahrten teilgenommen.

Organisiert werden die Touren von Dr. Peter Bettinger und Boris Greff.

Für die beiden Pädagogen ist es immer eine reizvolle Herausforderung, auch dem erfahrenen London-Freund neue Einblicke und Perspektiven zu gewähren.

Neben der jahrtausendealten Geschichte mit all ihren Anek-

doten gibt es in der Weltstadt einen schwindelerregenden Bauprozess.

So konnte zum Beispiel das 2012 fertiggestellte Hochhaus in der Fenchurch Street, von den Londonern aufgrund seiner eigenwilligen Form auch „walkie talkie“ (Funkgerät) genannt, besichtigt werden. Dieser imposante Wolkenkratzer war in jüngster Zeit unter anderem deshalb in die Schlagzeilen geraten, weil es das Sonnenlicht dermaßen stark bündelte und reflektierte, das in unmittelbarer Nähe geparkte Autos Schäden davontrugen, so dass eine bauliche Überarbeitung der Außen-

hülle notwendig wurde, die bereits in vollem Gange ist.

Aber auch das alte London kam natürlich im Rahmen der Stadtrundfahrt zu seinem Recht, der Tower, die Parlamentsgebäude, das Albert Memorial, der Hyde Park, Buckingham Palace und viele anderen Stationen wurden wieder angesteuert.

Dabei erfuhren die Teilnehmer wie immer allerhand Wissenswertes, unter anderem, dass die Queen nicht »zu Hause« im Buckingham Palace ist, wenn dort die britische Flagge weht – dies ist seit 1997 nämlich immer der Fall – lediglich, wenn ihre Standarte mit dem

Löwen weht, ist sie auch wirklich anwesend.

Mit vielerlei Tipps und Anregungen versehen, machten sich die Reisenden dann selbst auf den Weg, um London bei warmen Temperaturen und im strahlenden Sonnenschein zu erkunden. Die Wege führten neben den bekannten Einkaufs-Adressen wie der Oxford Street auch nach Covent Garden, in das Frederic Leighton Museum, in den Regent's Park und zur Tower Bridge. Müde, aber glücklich kam die Gruppe nach problemlos Überfahrt am frühen Sonntagmorgen wieder im Saarland an. red./am

Vom Schulgarten zum Naschgarten bis hin zum Erlebnissgarten

Ungefähr da, wo sich heute das Basketballfeld befindet, war früher der Garten der Vorgängerschule. Seine Anlage wurde vom damaligen Schulleiter angeregt (die Idee des Schulgartens erlebte gerade eine Renaissance und wurde von einschlägigen Firmen gefördert, die Gartengeräte kostenlos zur Verfügung stellten).



Josef Schmit war die Verwirklichung als AG-Leiter übertragen worden und so wurde der Garten im Jahr 1985 in der Art eines Bauerngartens (zwischen den Beeten zwei sich kreuzende Wege, in der Mitte eine Buchsbaumkugel, an der Umzäunung eine Weinrebe) eingerichtet. Größe: 10m x 10m = 1 Ar – nun hatten die

Schüler im Mathematikunterricht auch gleichzeitig eine Vorstellung von einem Flächenmaß.

Mit dem Garten erhielt die Schullehrküche sowohl einen Gemüse-, Salat- und Gewürzlieferanten (so weit vorhanden) als auch einen Komposthaufen und es konnten Blumen für die Tischdekoration einiger Feiern gestellt werden. Dieser Garten musste 1993/94 einem Sportfeld weichen, das heute aber auch nicht mehr besteht, weil viel später mit dem Bau des SLP etwas ganz Neues entstand. Lediglich einige Gartengeräte sind aus jener Zeit übrig geblieben.

Im Jahr 2010 übernahm Joé Colling die AG. Der Schulgarten sollte nicht nur ein übergreifendes Medium bleiben, sondern zu einem selbstfinanzierenden „Gartenbetrieb“ heranwachsen.

Als Verkaufsstelle dient dafür der jährliche Weihnachtsmarkt im SLP. Einzige Bedingung ist, dass hauptsächlich Herbstgemüse angebaut wird.

Bislang reichten die Gewinne, um Material, Pflanzen und Projekte selbst zu finanzieren.



Ein kleiner Einblick in verschiedene Projekte der Garten-AG:

2010/2011 Veränderungen

Das Schuljahr 2010/2011 war geprägt von eher unscheinbaren Veränderungen, die dem Schulgarten neuen Glanz verschaffen sollten. Die AG hat den Garten etwas anders organisiert. Erdbeeren und Himbeersträucher konnten ihren Platz behalten, jedoch wurden noch weitere Schwarzebeeren gepflanzt. Das reife Obst soll Schülern und Lehrern neben der Herstellung von Produkten auch als „Naschgarten“ dienen.

Außerdem wurde ein Kräutergarten eingerichtet. Von Rosmarin über Lorbeerbäume bis hin zur Petersilie verleihen diese dem Garten einen angenehmen Duft.

Zwei der vier Beete werden komplett für Gemüse aller Art genutzt. Diese variieren jährlich und saisonbedingt.

Ein weiteres Beet besteht aus zwei Teilen: Ein Teil ist für Blumen aller Art vorgesehen und der andere hat eher einen mediterranen Touch. Dort befinden sich Pflanzen wie Kakteen, Currykraut, Minze, Salbei und ein Steingarten.

2011/2012 Kompost und Beschilderung

Wir ersetzen die alten PVC-Komposte durch umweltfreundliche Holzmodelle. In unsere Komposte kommen Totholz, Unkraut, Abfälle der Koch-AG, tote Pflanzen sowie Stroh, welches in den Vogelscheuchen benutzt wurde. Wir erhalten somit jedes Jahr um die fünf Karren Rohkompost welcher mit der vorhandenen Erde vermischt wird.

Damit alle Schüler einen besseren Bezug zu dem Projekt und der Natur bekommen, hat die Garten-AG den Garten mit Infoschildern bestückt. Jedes Jahr entwickeln die Schüler neue Schilder für die jeweiligen Pflanzen. Auch die Naturwissenschaftskurse können für ihre Projekte von der Beschilderung profitieren.

2011/2013 Spendenaktion „Tulpen für Brot“

Im Herbst bekam die Garten-AG 1000 Tulpenzwiebeln „geschenkt“. Die Kinder pflanzten diese um das Schulgebäude und im Schulgarten. Die Tulpen wurden dann im Frühling verkauft. Außerdem wurden schon während der Weihnachtsfeier einzelne Zwiebeln verkauft. Das Geld, das die AG einnahm, wurde auf ein Spendenkonto überwiesen. Hier eine

Übersicht der Hilfsprojekte, die wir unterstützen:

• **Aktion Peruhilfe e.V., Werner Jung**

Die Peruhilfe finanziert in mehreren Schulen in Lima ein Schulfrühstück (Milch und Brot), ferner betreut sie dort Straßenkinder.

• **Deutsche Welthungerhilfe e.V.**

Das Geld für die Welthungerhilfe ist bestimmt für das Projekt „Leben und Lernen am Rande der Wüste“. Im Norden von Mali werden Nomadenkinder in mobilen Schulen unterrichtet und erhalten eine Schulspeisung.

• **Deutsche KinderKrebshilfe**

Das Projekt dauerte zwei Jahre. In Zukunft wird die AG nochmal an dieser Spendenaktion teilnehmen.

2012/2013 Vogelscheuchen und Vogelfutterstellen

Als Winterprojekt hat die AG Vogelscheuchen gebaut aus Schrott und Altkleidern. Diese wurden dann mit Stroh gefüllt, um sie lebensechter zu machen.

Die Arbeitslehre Holz baute mehrere Vogelfutterstellen. Diese wurden von der Garten-AG angestrichen und am Weihnachtsmarkt verkauft.

2013/2014 „La foire agricole“, das Insektenhotel und das Gewächshaus

Im Juni fuhr die AG mit dem Bus auf die „Foire Agricole“ in Ettelbrück. Dort konnten die Schüler einen Einblick in verschiedene Berufe erlangen wie etwa die des Bauers, Försters, Waldarbeiters und viele weitere. Die Schüler nahmen an mehreren Workshops teil und waren begeistert.

Die AG baute als Winterprojekt aus einem Kleiderschrank ein Insektenhotel. Ein Insektenhotel oder Insektenhaus ist eine künstlich geschaffene Nist- und Überwinterungshilfe für Insekten. Solche Hotels finden seit den 1990er Jahren vor allem bei naturnahen Gärtnern und in der Schulbiologie zunehmend Verbreitung. Das Hotel wurde schon im ersten Jahr besetzt. Unter anderem kann man Wildbienen beobachten, die ihre Nester in das Holz bauen.

Ein weiteres Projekt war der Bau eines Gewächshauses, dank der finanziellen Hilfe von Edunet. Es dient als Aufzuchtshilfe unserer Gemüsepflanzen, tropischer Pflanzen, Tomaten, Paprika und Chili. Leider wurde es 2016 durch einen Sturm total zerstört.

2014/2015 Tomatenhaus, der Weinberg, Baumschnitt und Apfelsaft

Aus einem alten Gewächshaus baute die AG einen Schutz für die Tomaten-, Chili-, Paprika- und Auberginenpflanzen. Es wurde einfach in zwei Hälften geschnitten. Diese Methode hat sich bewährt wie man an der jährlichen Ernte erkennen kann.

In diesem Jahr wurden am Südhang weitere Flä-

chen gesäubert, um Terrassen für einen Weinberg anzulegen. Danach wurden die Reben in die Erde gesetzt. Die 20 Weinreben der Sorten Regent und Muskat entwickeln sich bis heute gut. Wir benutzen diese Sorten, weil sie gegen Pilzkrankungen weitgehend resistent sind. In einigen Jahren kann dann der erste Wein gekeltert werden.

Die AG kümmert sich außerdem um die Verbesserung und Konsolidierung der Apfelbäume. Die Bäume wurden mit professioneller Hilfe gepflegt und geschnitten.

Am Tag der offenen Tür stellten Schüler in Workshops Apfelsaft her. Hierzu benutzten wir unsere Rübenmühle und Apfelpresse.

2015/2016 Pilze

In diesem Jahr wagten sich die Schüler an die Züchtung von diversen Pilzen und Champignons. Verschiedene Zuchtboxen erleichterten die Arbeit. Nach einer Woche bildeten sich die ersten Pilze und die Schüler konnten die Entwicklung beobachten. Danach wurden die Pilze geerntet. Aus einigen Champignons hat die AG Champignonpulver hergestellt, welches zum Aromatisieren von z.B. Saucen dient.

2016 - Zukünftige Projekte:

- *Ein Zaun wird um den Garten errichtet, um dem Vandalismus vorzubeugen.*
- *Eine Benetzungsanlage ist von Nöten.*
- *Hochbeete werden errichtet, um optimale Bedingungen für das Wachstum diverser Pflanzen zu schaffen.*
- *Auf der Basis des ehemaligen Gewächshauses werden wir durch „upcycling“ Möbel bauen.*
- *Einrichtung eines Erlebnisgartens*
- *Teich zur Anlage eines Biotops*

Danke an:

David Thommes (pädagogischer Assistent). Er unterstützte die Garten AG und brachte uns mit Fair Trade in Verbindung. Josef Schmit, den Vorgänger der Garten-AG, für seine Tipps und Tricks und die Übermittlung seines Know-hows bis heute, Edunet für die finanziellen Unterstützungen, das Orgateam für die Hilfe bei der Weihnachtsfeier, Dirk Dillschneider und Volker Staudt für Unterstützungen aller Art, die Koch-AG für den Kompost und die Gefrierfächer, die Hausmeister für die Bereitstellung ihres Ateliers, Radda Heinz und die Arbeitslehre Holz, Xavier Schmit für die Unterstützung der AG



Die Schülerbibliothek im Laufe der Zeit

120

Die Schülerbibliothek stellt den Schülerinnen und Schülern PC-Arbeitsplätze und eine reichhaltige Auswahl an Lesestoff zur Verfügung. Dank zahlreicher, regelmäßiger Veranstaltungen bietet sie zugleich Gelegenheit zu fruchtbaren Begegnungen mit Schriftstellern, Zeichnern oder Zeitzeugen sowie Anregungen zu eigenen Aktivitäten.



Mit den Anfängen des Schengen-Lyzeums entwickelte sich auch die Schülerbibliothek. Diese befand sich anfangs im Untergeschoss des Gebäudes. Die Schüler hatten freien Zugang zu den Büchern. Der Bücherbestand wuchs langsam aber sicher. Sowohl die deutsche Botschaft als auch die luxemburgische Botschaft schenkten unserer bi-nationalen Schule zahlreiche Bücher. Auch andere freudige Spender fanden und finden sich immer wieder, nicht nur offizielle sondern auch private, dank dem unermüdlichen Einsatz unserer Schulleitung.

Unsere Schülerbibliothek ist derzeit bestückt mit deutschen, luxemburgischen, französischen und englischen Büchern. Aktuelle Jugendromane, klassische Literatur und Sachbücher können sich die Schüler ausleihen. Ebenfalls stehen verschiedene mehrsprachige Zeitschriften zur Verfügung. Seit Dezember 2016 liegt der

Bestand bei 7000 Büchern, von denen die am meisten gelesenen Gregs Tagebücher und die Harry Potter Reihen sind.

Im digitalen Zeitalter dürfen die Rechner natürlich nicht fehlen. Auf zwölf Computern können die Schüler arbeiten und ihre Referate vorbereiten.

Die Schüler besuchen gerne ihre Bibliothek in den Pausen, sei es um zu lesen, um auf den Rechnern zu arbeiten, um Hausaufgaben zu erledigen oder sei es um Ruhe zu finden. So steigen die Besucherzahlen in der Mittagspause gerne bis auf 200. Trotz dieser hohen Zahl von Besuchern ist die Atmosphäre entspannt und ein jeder versucht, den anderen zu respektieren. Dank der Schüler, die sich freiwillig in der Bib-Crew engagieren, können wir gemeinsam diese hohe Besucherzahl bewältigen.

Im Laufe der Zeit haben immer mehr Aktivitäten Einzug in die Schülerbibliothek gehalten: Lesungen in Zusammenarbeit mit dem Friedrich Bödecker Kreis, Lesewettbewerbe, Schreibwettbewerbe und Projekte mit verschiedenen Institutionen aus Deutschland und aus Luxemburg.



So regte Mark Heydrich einige Schüler der Klassenstufe 10 zum Poetry Slam am 23. April 2015 an. Die Schüler verfassten Texte zu den selbstgewählten Themen Vergänglichkeit, Hunger, Earth Day, Soziophobie, Tierschutz, Familienleben, Mangel an Kreativität, Liebe und Ärger und trugen ihre durchweg gelungenen eigenen Texte in Form eines Dichterwettstreits vor.

Aline Pütz, die Verantwortliche der Bicherthéik in Schwebsingen, organisierte am 27. April 2015 eine Veranstaltung mit Nicolas Schmitt, die unter dem Motto „Reisen. Die Welt mit anderen Augen sehen“ lief. Am 22. April 2016 nahm Jens Schumacher unsere Schüler mit auf ein spannendes Mitmachabenteuer. Die Schüler wurden aktiv in die Lesung miteinbezogen, indem sie die Handlung der Geschichte selbst lenkten und sich entschieden, gegen welche Gegner sie kämpfen wollten.

Mit „Irmina“, einem dramatischen Graphic Novel von Barbara Yelin, setzten sich die Schüler während der Autorenlesung am 21. September 2016 mit den unbequemen Themen des Faschismus und des Mitläufertums auseinander.

Am 14. November 2016 nahm Bernd Kissel die Schüler mit auf seine „legendäre“ Reise durch das Saarland. Er erzählte aus seinen „SaarLegenden“, unter anderem von den Pestkreuzen von Besch, vom Mahlknopf bei Nennig und natürlich auch vom Katzenhäuschen in Perl. Gefesselt hörten die Schüler dem Autor und Zeichner Bernd Kissel zu. Jetzt werden die Schüler sicherlich Teile ihrer Heimatorte mit anderen Augen sehen und vielleicht leben die niedlichen Zwerge und die holden Jungfrauen ja irgendwann, irgendwie wieder auf.

Zeitzeugen ermöglichen unseren Schülern, Geschichte hautnah zu erleben. So begrüßen unsere Schüler Gerd Klestadt und Werner Abel jedes Jahr im Mai. Gerd Klestadt, Holocaust-Überlebender, erzählte den Schülern von der Verschleppung und dem Leben im Konzentrationslager. Seit gut 14 Jahren engagiert sich Gerd Klestadt gegen das Vergessen und benennt dies die „Pflicht meiner Erinnerung“. Zu heutigen Kriegen und Völkermorden zieht er Parallelen und ermutigt unsere Schüler zur Zivilcourage: „Ich möchte, dass wir alle, mit eurer Hilfe, in einer Welt ohne Rassenhass und Xenophobie leben.“

Werner Abel, geboren 1926, las aus seinem Buch „Spasibo Iwan, Danke Soldat“ vor. In diesem Buch hat der ehemalige Schulleiter an den Kaufmännischen Berufsbildungszentren in Saarbrücken und Völklingen seine Erlebnisse im 2. Weltkrieg hinter der Ostfront und in russischer Gefangenschaft niedergeschrieben. Mit regem Interesse stellten die Schüler/innen Werner Abel zahlreiche Fragen, um diese unfassbaren Geschehnisse verstehen zu können. Sichtlich berührt, erzählte der heute 90-Jährige von Hunger, Altruismus, von Vergebung, von Toleranz und von Frieden. „Der Krieg ist etwas Schreckliches. Ich habe immer Angst,



dass die jüngere Generation, die selbst keinen Krieg erlebt hat, mal in den Krieg ziehen muss. Der Frieden ist keine Selbstverständlichkeit. Ich habe im Gegensatz zu der jungen Generation den Krieg erleben müssen. Schon deshalb bin ich emotional für Europa, das uns Jahrzehnte Frieden gebracht hat,“ erklärte Werner Abel.

Auch brachte im Juli 2015 die Ausstellung mit Bildern und Alltagsgegenständen aus Syrien das Leben aus diesem Kriegsgebiet unseren Schülern näher. Der bewegendste Moment war aber zweifellos die



persönliche Begegnung zwischen unseren Schülern und zwei jungen Flüchtlingen aus Syrien. Der Austausch hat gezeigt, wie wichtig die persönliche Begegnung ist, damit Vorurteile abgebaut werden können und ein Verständnis für die schwierigen Lebenssituationen der Flüchtlinge entstehen kann.

Was die Lesewettbewerbe im Schuljahr 2015/2016 betrifft, nahm Lisa Fautsch, Schülerin des Schengen-Lyzeums, am Finale des luxemburgischen „Viriliesconcours“ im Kulturhaus in Mersch teil. Im Rahmen des Grenzüberschreitenden Schreibwettbewerbs „Irokesen“ wurde der Text „Träumerei“ von der Abiturientin Johanna Lion in der Sparte 4 des Saarländischen Staatstheaters Saarbrücken von professionellen Theaterkünstlern auf die Bühne gebracht und inszeniert. So hatte unsere Schule die große Ehre, für das saarländische Staatstheater mit in den Schreibwettbewerb zu gehen. Holger Schröder, Dramaturg des Saarländischen Staatstheaters schenkte unseren Schüler/innen sein vollstes Vertrauen. Im Rahmen des luxemburgischen Schreibwettbewerbs „Prix Laurence“, trug Beatriz Vaz Dinis, Schülerin des Schengen-Lyzeums, ihren selbstverfassten Text im gut besuchten „Café Littéraire“ in Bettemburg vor und nahm somit an der Endausscheidung dieses Jugend-Literatur-Preises teil. Im Rahmen des Vorlesewettbewerbs „Lesende Schule“ des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels wurde Celina Manuelli im Dezember 2016 Schulsiegerin und sie wird folglich unsere Schule in diesem Wettbewerb vertreten.

Mit Freude arbeiten wir mit verschiedenen Einrichtungen im Dreiländereck zusammen. Im Rahmen der Büchertage 2015 fand ein Workshop „Ein Buch geht auf Reisen“ statt, in Zusammenarbeit mit der „Maison Relais Schengen/Remerschen“, der Freiwilligen Ganztagschule in Trägerschaft des SOS Kinderdorfes e.V. sowie mit der Grundschule Dreiländereck Perl. Die Schüler der verschiedenen Partner wurden eingeladen eine Fantasie-Geschichte zu schreiben, aus der Perspektive eines Buches. In der Abschlussveranstaltung dieses Workshops stand dann der Flugkapitän Bob Neuen den Schülern Rede und Antwort zu den verschiedensten Fragen in Bezug auf Reisen. Die Fragen gingen vom Urknall übers Fliegen bis hin zur Antarktis.

Die Idee war, den Vergleich der früheren Kindheit und der jetzigen möglichst genau darzustellen.

Am 12. Juli 2016 stellten die Schüler der LeseClub AG ihr Projekt „Kind sein in Perl“ in der Schülerbibliothek vor.

„Die Idee war, den Vergleich der früheren Kindheit und der jetzigen möglichst genau darzustellen. Wir haben uns darauf geeinigt, eine Broschüre zu diesem Thema zu erstellen. Um die Unterschiede genau herauszufinden, suchten wir uns Zeitzeugen. Deshalb sind wir in die Seniorengalerie und in den Kindergarten gegangen und haben dort Interviews geführt. Diese waren teilweise mit sehr vielen Emotionen gefüllt. Im Kindergarten ist uns sogar die kleine Eva auf den Schoß geklettert und wollte uns nicht mehr gehen lassen. Auch die Seniorinnen haben uns viel und gerne aus ihrer Kindheit erzählt und waren sehr locker drauf. Wir fanden, es war ein sehr schönes Projekt, und waren sehr froh, dass die Seniorinnen und die KiTa-Kinder uns so viel Vertrauen schenkten“, berichteten Kintana Pauly und Nina Beck, Schülerinnen der 6D. Der Ortsvorsteher von Perl, Werner Lenert, sowie die Heimleiterin, Gabriele Höhl, und ihre Mitarbeiterinnen in der Seniorengalerie hörten aufmerksam den Schilderungen der Schüler zu. Auch Arne Dehmel, Leiter der Kindertagesstätte in Perl, begeisterte sich für unser Projekt. Wir freuen uns, auch dieses Jahr wieder die verschiedenen Institutionen hier im Dreiländereck aufsuchen zu dürfen.

Seit dem Schuljahr 2015/2016 gibt es unseren Leseclub. Vom Buch zum Spiel stellen die Schüler verschiedene Szenen spielerisch dar. Dank dem pensionierten Lehrer Ferdinand Mesarosch bekam unser Leseclub auch eine eigene Homepage: <http://leseclub.schengen-lyzeum.eu/>. Das „Sich auf die Bühne trauen“ stärkt das Selbstwertgefühl der Schüler: so haben die Schüler des Leseclubs 2015/2016 zwei Märchen von Hans Christian Andersen, den „Standhaften Zinnsoldaten“ und die „Meerjungfrau“, aufgeführt. Auch die Schüler der Grundschule Perl schauten sich den „Standhaften Zinnsoldaten“ an und beteiligten sich lebhaft an verschiedenen Workshops, die von den Schülern der Leseclub AG in der Schülerbibliothek geleitet wurden.

In dem aktuellen Schuljahr 2016/2017 werden die Schüler die Unterschiede zwischen der Schulzeit während der 1950er und ihrer eigenen Schulzeit hier im Schengen-Lyzeum in Szene setzen.

Auch findet 2016/2017 unsere Tanz-Theater AG in der Schülerbibliothek statt: Wir bringen „Romeo und Julia“ mit Hilfe der Tänzerin Sylvia Camarda und in Zusammenarbeit mit dem Heim „Centre pour Personnes Handicapées“ am Klouschter aus Mondorf auf die Bühne.

Seit dem Schuljahr 2016/2017 wurde zur Leseförderung unsere Buch-Hitparade in Zusammenarbeit mit den Buchläden „Rote Zora“ aus Merzig und „Libo“ aus Luxemburg ins Leben gerufen. Eifrig lesen und bewerten die Schüler die attraktiven Bücher. Zahlreiche Verlage nahmen auch an dieser Aktion teil, indem sie der Schülerbibliothek Bücher schenkten und gespannt auf das Feedback der jungen Leser warten. Die Schüler, welche die meisten Bücher bewerten, dürfen unter anderem das Schaufenster der „Roten Zora“ mit ihren Lieblingsbüchern dekorieren.

Ab dem aktuellen Schuljahr 2016/2017 trifft sich die Schülerzeitung Schlyz-Ohr regelmäßig in der Schülerbibliothek. Die Schüler führten Interviews zum Thema 10 Jahre Schengen-Lyzeum mit Fokus auf die Entwicklung der Schülerbibliothek. Interviewt wurden unter anderem pensionierte Lehrerinnen und Lehrer, Verantwortliche der freiwilligen Ganztagsbetreuung, Mitglieder der erweiterten Schulleitung und natürlich auch Schüler. Einige Auszüge aus diesen Interviews wollen wir hier wiedergeben. Die ganzen Befragungen werden natürlich in der Schülerzeitung abgedruckt werden:

„Ich komme gerne in die Schülerbibliothek, weil es ein ruhiger Ort ist, an dem man sich entspannen kann, wenn der Unterricht zu stressig ist. Alle sind hier nett und hilfsbereit. Eine ganz tolle Atmosphäre,“ schreibt Franziska Schuster.

„Mir gefällt es gut in der Schülerbibliothek, weil es tolle Bücher gibt. Man kann sich gut konzentrieren und arbeiten. Auch gibt es Computer. Außerdem kann man in Ruhe lesen,“ erwidert Akasha Gomez.

„Heute kennen wir die Bücherei mit vielen Büchern in vielen Sprachen; für jede Altersgruppe und für jeden Geschmack findet man etwas. Sowohl für Schüler als auch für Lehrer bietet die Bücherei eine große Auswahl an Büchern, Lehrmöglichkeiten und Zeitschriften. Jedoch besteht sie nicht nur aus Büchern, sie stellt auch viele andere Aktivitäten zur Verfügung. Wer sich mehr mit dem Lesen beschäftigen möchte, findet viele Gelegenheiten, an Schreib- und Lesewettbewerben, wie zum Beispiel der aktuellen Lesehitparade, teilzunehmen,“ fügt Beatriz Vaz Dinis hinzu.



Nur gemeinsam klappt es im Drachenboot

124

Nicht der stärkste Paddler ist für den Erfolg des gesamten Bootes zuständig, nur das Paddeln im selben Takt bringt das Boot voran.

Seit fünf Jahren bietet das Schengen-Lyzeum Perl (SLP) nun schon im Wahlbereich „Freiwillige Arbeitsgemeinschaften“ erfolgreich die Drachenboot AG an. Initiiert von unserem Diplom-Sportlehrer Dietmar Wickert sitzen dabei 16 Schüler/innen der Jahrgangsstufen 7 und 8 – ganz wörtlich genommen – in einem Boot. Als ausgebildeter Drachenboot-Steuermann bringt er den Kids den Teamsport auf dem Wasser von Grund auf bei. Dabei kooperiert das SLP mit dem Drachenboot-Club „Besch aktiv“, die uns mit dem Bootsmaterial aushelfen.

Drachenbootsport funktioniert nur als Team. Perfekt passt deshalb unsere Drachenboot AG in den erlebnispädagogischen Bereich des SLP hinzu. Die Schüler/innen lernen sehr schnell, dass nicht der stärkste Paddler für den Erfolg des gesamten Bootes zuständig ist, sondern nur das Paddeln als Einheit die beste Geschwindigkeit auf dem Wasser bringt. Gleicher Rhythmus, das heißt Paddeln im gleichen Takt, ist unser Motto!

Trainiert wird nicht nur auf dem Wasser. In den Wintermonaten steht Athletik- und Techniktraining in der Halle und im Schwimmbad auf dem Unterrichtsplan. Denn ohne Fleiß keinen Preis!

Unser Ziel ist es, bei den verschiedensten Drachenbootrennen für Schüler/innen in unserem Einzugsbereich an den Start gehen zu können. Wie gut die Drachenboot-Sportler/innen des SLP ihre Sache gelernt haben, stellen wir dann z.B. bei den Saarländischen Schul-Drachenboot-Meisterschaften unter Beweis. Deshalb wird in den nächsten Jahren auch immer wieder das Kommando auf der Mosel bei Perl zu hören sein: **ARE YOU READY – ATTENTION – GO!!!**



Plant-for-the-Planet-Gruppe

Schokolade essen, um Bäume zu pflanzen – wenn das nicht fair gehandelt ist!

Wir, die Klimagruppe am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum in Perl, sind eine jahrgangsstufenübergreifende Truppe von jungen Menschen, denen unsere Umwelt und insbesondere das Klima ganz besonders am Herzen liegen. Wir haben in den vergangenen Jahren unterschiedlichste Aktionen geplant und durchgeführt, um das Klima zu verbessern, die Umwelt zu schonen und unsere Mitmenschen über die Problematik zu informieren.

Hierbei haben wir in der Kinder- und Jugendinitiative Plant-for-the-Planet einen Partner gefunden, mit dem unsere Schule auf eine lange und gute Zusammenarbeit zurückblicken kann. Die Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, bis 2020 1.000 Milliarden Bäume zu pflanzen und 1 Million Kinder und Jugendliche zu Botschaftern für Klimagerechtigkeit auszubilden, konnte mit der Hilfe unserer Schule, der Gemeinde Perl und des saarländischen Umweltministeriums schon zahlreiche Baumpflanzaktionen durchführen, bei denen jeweils etwa 200 Bäume gepflanzt wurden.



Baumpflanzaktion im Jahr 2014

Bevor es ans Bäume Pflanzen geht, wird den Schülerinnen und Schülern durch Botschafter für Klimagerechtigkeit ein Vortrag präsentiert, mit dem ihnen die Auswirkungen der Klimakrise veranschaulicht werden, damit sie nachvollziehen können, weshalb das Bäume Pflanzen so wichtig ist. Hierzu wurde in unserer Schule im Jahr 2014 die erste Plant-for-the-Planet-Akademie im gesamten Saarland veranstaltet, so dass an einem Samstag 30 motivierte Kinder über den gesamten Tag zu Botschaftern für Klimagerechtigkeit ausgebildet wurden, die nun auch Vorträge halten und andere Kinder zu begeistern versuchen, uns tatkräftig zu unterstützen.

Darüber hinaus verbessern wir die Welt aber auch noch mit Schokolade! Die Schule veranstaltet jedes Jahr eine Weihnachtsfeier und einen Tag der offenen Tür, an welchen sie den Klimabotschaftern aus der Schule die Möglichkeit bietet, an einem Stand die so genannte „Gute Schokolade“ zu verkaufen und Flyer zu verteilen. Die „Gute Schokolade“ wird zugunsten der Organisation Plant-for-the-Planet verkauft. Der Gewinn von 20 Cent wird in das Pflanzen von Bäumen investiert, wobei die Pflanzung eines Baumes 1 Euro kostet. Das heißt, wenn man fünf Tafeln kauft, pflanzt man automatisch einen Baum in einem Entwicklungsland. Hierdurch allein hat unsere Schulgemeinschaft in den vergangenen drei Jahren ca. 300 Bäume gepflanzt. Der Schokoladenverkauf wird darüber hinaus dazu genutzt, Schülerinnen, Schüler und Eltern über das Konzept fair gehandelter Lebensmittel zu informieren, welche klimafreundlicher, umweltfreundlicher und für die Kleinbauern in den Entwicklungsländern profitabler sind und damit einen Beitrag zu einer größeren Klima- und sozialen Gerechtigkeit leisten.

Durch das Engagement vieler Schülerinnen und Schülern, von denen einige mittlerweile Botschafter für Klimagerechtigkeit sind, ist Plant-for-the-Planet ein verwurzelter und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Schule geworden. Hierbei wurden sie über die Jahre hinweg von den Lehrerinnen und Lehrern Michael Konter, Jean-Marie Noel, Matthias Vogels und Lynn Verdier unterstützt, die hierbei viel außerunterrichtliches Engagement gezeigt haben und sicherlich auch weiterhin zeigen werden. So setzen wir darauf, dass sich auch zukünftige Schülergenerationen für unser Klima einsetzen und auch in den kommenden Jahren mithilfe des Schengen-Lyzeums noch zahlreiche Bäume gepflanzt werden können.

Besuche im Naturschutzgebiet Haff Réimech

126



Seit dem Jahr 2012 besuchen regelmäßig Klassen des SLP, als Freilandexkursion im Rahmen des Biologie-Unterrichts, das Naturschutzgebiet Haff Réimech in Remerschen. Hier sind für den Naturfreund auf Schritt und Tritt zahlreiche Ausnahmereischeinungen der lokalen Flora und Fauna zu erblicken. Die Schüler lernen den Baggerweiher als arten- und biotopreichstes Feuchtgebiet der Großregion kennen und können ein Interesse an Ökologie sowie Naturschutz entwickeln oder ausbauen.



Aktive Schülerbeteiligung steht im Vordergrund

Sie gewinnen Kenntnisse über die Geschichte der Region, über Geologie, Bodenkunde, Botanik, Vogelwanderungen, Amphibien, Reptilien, Insekten, Muscheln, Gewässer und die Schutzwürdigkeit solcher Gebiete dadurch, dass sie sich aktiv beteiligen und die Umgebung erforschen. Da insbesondere die Vogelwelt in einem solchen Feuchtgebiet stark vertreten ist, konzentrieren wir uns auf Vogelbeobachtungen mit dem Fernglas und tragen die anwesenden Tiere mit ihren deutschen und luxemburgischen Namen in Tabellen ein. Aber auch andere Tiere sowie Pflanzen, Algen und Flechten werden auf dem 4 km langen Wanderweg angetroffen und analysiert. Wer sich ins Wasser traut und im Schlamm sucht, kann auf Lebewesen treffen, welche er noch nie vorher in natura gesehen hat. Die Schüler entnehmen Wasserproben in den Uferzonen und untersuchen diese dann später in der Schule auf ihre chemischen Bestandteile.



Bei uns häufig anzutreffen: Die Erdkröte

Der direkte Kontakt mit der Natur und das praktische Arbeiten in Kleingruppen ergänzen somit die Lernerfahrungen, da sie das Unterrichtsgeschehen aus dem Klassenraum in das Freiland verlagern.



Ein Bewohner der Standgewässer:
Der Wasserskorpion



Über 30 Weiher und Seen gehören zum Gebiet

Classe de neige

« En 2013, j'ai participé à la classe de neige. Cette année-là nous avons séjourné à l'UCPA de Valloire.

Le matin, nous prenions le petit-déjeuner à la cantine de l'UCPA, puis chacun allait dans son groupe de ski, en fonction des niveaux, avec des moniteurs français de l'ESF. À midi chaque groupe revenait à l'UCPA et on déjeunait ensemble. Après le cours de ski de l'après-midi, il y avait un goûter et nous disposions d'une heure pour faire les devoirs que nous avons pris soin de demander à chacun de nos professeurs. Ensuite c'était l'heure du repas du soir. Après, les animateurs de l'UCPA ou les professeurs préparaient des activités comme du karaoké ou une boum et nous sommes même allés au bowling du village avec les professeurs.

Cette classe de neige m'a beaucoup plu ! J'ai bien aimé le fait d'être avec mes copains d'école, mais de ne pas être au collège ! J'ai tellement apprécié la semaine que j'y suis retournée l'année suivante. »

Lors de la première année de 8e, Danièle Bausch, Manuel Schmid et Franz Kunz ont pour la première fois



organisé une classe de neige. Depuis, notre département «sport» organise chaque année une telle classe de neige, qui connaît d'ailleurs un énorme succès. Celle-ci est entretemps un des points fixes du calendrier scolaire et peut dorénavant être considérée comme une des traditions du lycée.

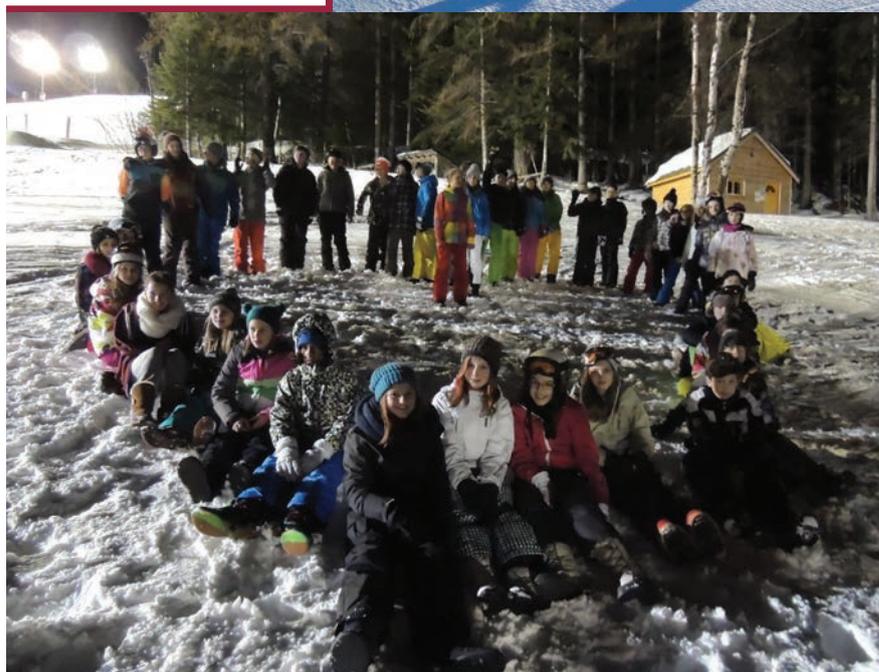
Durant ces classes de neige, les élèves font leurs premières expériences sur skis et certains d'entre eux vont même jusqu'à maîtriser les pistes, mêmes les pistes difficiles «noires», dans les stations de ski des Deux Alpes, La Plagne, La Norma et Valloire.

Après le dîner, les soirées se terminent par des activités communes, telles que des jeux de société ou des sorties à la patinoire ou au bowling.

Seuls les élèves exprimant le souhait exprès de participer font le trajet aux départements des Alpes françaises pour y profiter d'un séjour en montagne qui combine sport et éducation scolaire.

En classe de neige les élèves apprennent :

- à connaître les réactions de leur corps lorsque celui-ci est exposé pendant plusieurs heures à un effort à haute altitude,
- à utiliser le français pour communiquer lors des cours de ski, avec le personnel de l'auberge de jeunesse et à l'occasion des promenades et des courses qu'ils font dans le village,
- à se déplacer à l'aide de skis, de snowboards, de patins à glace et en luge, ce qui leur permet d'acquérir les compétences prévues dans le cadre du programme d'études «rouler et glisser»,
- un comportement social et amical,
- à vivre dans l'habitat de haute montagne et
- à connaître les facettes écologiques et sécuritaires y relatives.



Bilinguale Kursfahrt „Classe de mer“

Die „Classe de mer“ (Jahrgangsstufe 10 und 11) ist als Ergänzung zu der bereits bestehenden Schneesportwoche „Classe de neige“ (Jahrgangsstufe 6 und 8) konzipiert worden. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler mit einer für sie neuen Sportart konfrontiert werden.

Unser Konzept der Surfwoche zielt hierbei auf die Sinnperspektiven des Sporttreibens (vgl. Lehrplan Sport für Gemeinschaftsschulen) ab, wobei besonderes Augenmerk auf neue Bewegungserfahrungen gelegt wird:

- A) Die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern. Gleichgewichtsschulung als essentieller Bestandteil des Surfens
- B) Die Fitness verbessern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln. Frühsport und Thai Qi als optionales Angebot zwecks Verbesserung des Gesundheitsbewusstseins
- C) Etwas wagen und verantworten. Einschätzung des eigenen Könnens und der Wellenhöhe
- D) Das Leisten erfahren und reflektieren. „Ankämpfen“ gegen z.T. starke Strömungen
- E) Gemeinsam handeln und sich verständigen. Kooperationsspiele sind im Rahmenprogramm fest inbegriffen

Ziel ist es „eine anfänglich unlösbare Aufgabe“ durch „konsequentes Üben“ am Ende mit Erfolg abzuschließen. Diese positive Erfahrung sollen sie im Anschluss an die Fahrt in Ihren persönlichen Lebens- und Schulalltag transferieren.



Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		9:00 Frühstück	9:00 Frühstück	9:00 Frühstück	9:00 Frühstück	9:00 Frühstück	9:00 Frühstück
	9:00 - 10:00 Besuch der Dune du Pilat	10:00 - 16:00 Surfkurs	10:00 - 16:00 Surfkurs	Tagesausflug San Sebastián	10:00 - 16:00 Surfkurs	10:00 - 16:00 Surfkurs	10:00 - 16:00 Surfkurs
	12:00 Ankunft			10:00 - 14:30 City Bound			
	14:00 - 15:00 Einweisung durch Campleiter			14:30 Besuch des Meeres- museums			16:00 Mittagessen
Abfahrt gegen 18:00	16:00 - 18:00 Besprechen der Regeln, gemeinsamer Gang zum Meer	16:00 - 18:30 Freizeit	16:00 - 18:30 Freizeit	16:00 - 18:30 Freizeit auf eigene Faust durch San Sebastián	16:00 - 18:30 Freizeit	16:00 - 18:30 Freizeit	17:00 Abfahrt
	19:00 Abendessen	19:00 Abendessen	19:00 Abendessen	19:00 Picknick Leuchtturm	19:00 Abendessen	19:00 Abendessen	
	20:00 - 22:00 Ausruhen Freizeit	20:00 - 21:30 Beachvolley-ball Turnier	20:00 - 22:00 Spieleabend	21:00 Rückfahrt ins Camp	20:00 - 21:30 Theorie- veranstaltung	20:00 - 22:00 Abschluss- veranstaltung	
	22:30 Betruhe	22:30 Betruhe	22:30 Betruhe	22:30 Betruhe	22:30 Betruhe	22:30 Betruhe	Ankunft gegen 9:00 am Samstag

In Zusammenarbeit mit dem Reiseveranstalter Purresurfcamps (Christian Ehmann, München) und Kollegen des Schengen-Lyzeums aus den Bereichen Sport, Sprachen und der Erlebnispädagogik haben wir ein Klassenfahrtkonzept für Schüler erarbeitet.

Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist ein Klassen-/Kursfahrtprogramm, bei dem neben den „kul-

turellen Städtetouren“ (z. B. in die europäische Kulturhauptstadt 2016 San Sebastián/Spanien) ein bilinguales Unterrichtskonzept zum Erlernen des Erlebnissports Wellenreiten in englischer bzw. französischer Sprache erarbeitet wurde. Bei alledem soll getreu unserer Philosophie „Qualität und Sicherheit“ der Spaßfaktor für unsere Schüler nicht zu kurz kommen.



Mathematik zum Anfassen – eine Ausstellung aus dem Mathematikum Gießen

Im Frühsommer 2014 (16.–27. Juni) wurde das Auditorium für zwei Wochen zu einem spannenden und faszinierenden Ausstellungsraum für Schüler und Lehrer. Eröffnet wurde die Ausstellung von Herrn Professor Dr. Rainer Roos von der Universität Karlsruhe mit einem Festvortrag über „den Schrecken der Unendlichkeit“. In der Ausstellung gab es viel zu entdecken, zu knobeln und zu staunen. „Mathematik zum Anfassen“ war das Motto, welches nicht nur schulintern, sondern auch für Nachbarschulen und Besucher ein besonderes Erlebnis war. Es gab viele Exponate, die optisch täuschten, Schätzungen abverlangten, Geduld voraussetzten oder das Vorstellungsvermögen auf die Probe stellten.

Die allgegenwärtige Frage: „Wofür brauche ich das später?“ erübrigte sich, denn mit der Ausstellung wurden viele Beispiele aus dem Alltag aufgezeigt in denen sich Mathematik versteckt. Beispielsweise beim Knacken von Codes, bei musikalischen Harmonien, beim Bauen von Körpern, beim Riesenkaleidoskop oder der Riesenseifenblase. Aber auch die Wahrscheinlichkeitsrechnung, in der geschätzt und prognostiziert wird, die Architektur, in der die Statik stimmen muss, und die Natur mit ihren Mustern und Formen, die in der modernen Technik (unter anderem in der Automobilindustrie) genutzt wird, kamen zur Geltung.

Alle Schüler bekamen die Möglichkeit, Mathematik in anderen Zusammenhängen und realitätsnah zu erforschen und sich auch außerhalb der Unterrichtszeiten mit mathematischen Themen auseinander zu setzen. Manchmal faszinierten ein paar Exponate sogar so sehr, dass das Zeitgefühl außer Kraft gesetzt wurde und man sich über einen geräumigen Zeitraum mit ein und derselben Thematik beschäftigte.



Interne Zusammenarbeit

Wir arbeiten kooperativ im Team und vereinen die Stärken der Einzelnen zur Umsetzung unserer gemeinsamen Ziele.

Leitziele

- Wir sorgen durch klare Organisations- und Entscheidungsstrukturen, die wir ständig weiterentwickeln, für eine professionelle Organisation in der Schule.
- Wir berücksichtigen und bündeln die Fähigkeiten und Kompetenzen jedes Einzelnen, um uns gegenseitig zur Erreichung der gemeinsamen Ziele zu unterstützen, zu helfen und zu ergänzen.
- Wir unterstützen den kontinuierlichen Schulentwicklungsprozess durch die schulinterne Steuergruppe und weitere Arbeitsgruppen.
- Wir arbeiten engagiert, respektvoll und zielorientiert in Teams zusammen.
- Wir tauschen uns regelmäßig auf allen Ebenen miteinander aus.
- Wir treffen Entscheidungen in regelmäßigen Konferenzen und setzen sie nachhaltig um.
- Wir stützen uns auf eine kollegiale Schulleitung, die nach einem transparenten Schulleitungskonzept arbeitet.
- Wir bilden uns kontinuierlich weiter, um unsere gemeinsamen Ziele zu verwirklichen.
- Wir pflegen ein kollegiales und zielgerichtetes Arbeitsklima und leben eine offene Gesprächskultur, die von gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung geprägt ist.

Coopération interne

Nous travaillons dans un esprit d'équipe et unissons nos forces dans la réalisation de nos objectifs communs.

Principes

- Nous veillons à une organisation professionnelle de l'école par des structures d'organisation et de décision claires sans cesse renouvelées.
- Nous tenons compte des compétences et du savoir-faire de chacun, que nous unissons, afin de nous entraider et de nous compléter dans la réalisation des objectifs communs.
- Nous soutenons continuellement le processus de développement scolaire grâce à un groupe de pilotage interne à l'école et à d'autres équipes de travail.
- Nous travaillons en équipe de manière engagée, ciblée et respectueuse de tous.
- Nous communiquons régulièrement à tous les niveaux.
- Nous prenons des décisions lors de conférences régulières qui sont appliquées durablement.
- Nous nous basons sur une direction collégiale, qui obéit à un code de transparence.
- Nous participons à des formations continues, afin d'atteindre nos objectifs communs.
- Nous entretenons une ambiance de travail collégiale pour respecter nos objectifs et partageons une culture de communication ouverte, marquée par l'acceptation et l'estime mutuelles.

Neu am SLP

Sehr geehrter Herr XXX,

wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass wir Ihnen eine feste Stelle am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum Perl anbieten können. Bitte setzen Sie sich mit Ihrem zukünftigen Vorgesetzten Herrn Volker Staudt in Verbindung und bestätigen Sie uns die Annahme dieser Planstelle fristgerecht.

Mit freundlichen Grüßen, ...

Schengen-Lyzeum? Perl? Deutsch-Luxemburgisch???

So oder so ähnlich dürften viele von uns Kollegen reagiert haben, als Sie über Ihre neue Wirkungsstätte informiert wurden. Diese „neue“ Schule am äußersten Zipfel des Saarlandes kannten die meisten aus der Presse, aber wie wird dort gearbeitet, was ist anders, worauf lässt man sich als neuer Kollege ein, wenn man an einer binationalen Schule unterrichtet?! Ist das Kollegium nicht ein furchtbar eingeschworener Haufen, in den man als Außenstehender schon aufgrund der sprachlichen Barriere kaum eingegliedert werden kann? Ganz zu schweigen von kulturellen Unterschieden, verschiedenen Anstellungsverhältnissen und Arbeitsweisen.

Wir (Martha Engel und Christian Foetz) haben in den Jahren 2014 bzw. 2015 am Schengen-Lyzeum als neue Kollegen angefangen. Diesen Anfang möchten wir in unserem Beitrag zur Chronik gerne näher beschreiben, da er uns sehr überrascht und geprägt hat für die weitere Mitarbeit in dieser Schule. Denn wir kamen nicht, wie es an anderen Schulen üblich ist, frisch gebräunt aus den Ferien am ersten Schultag angestolpert, sondern wir wurden bereits eine Woche im Voraus auf unsere neue Aufgabe vorbereitet. Für uns also eine Woche weniger Ferien, eine auf den ersten Blick schreckliche Aussicht. Wie sich aber schnell herausstellte, war diese Woche nicht nur amüsant, abwechslungsreich und lehrreich, sie brachte uns auch schnell den Geist nahe, der am Schengen-Lyzeum herrscht. Schnell wurde klar, dass die Kollegialität hier groß geschrieben wird, dass das Schulkonzept kein geduldiges Papier ist, welches verstaubt in der Bibliothek vergilbt. Während manche neuen Kollegen schon vor den Ferien beim alljährlichen Barbecue erste Kontakte knüpfen konnten, profitierten ab nun alle „Neuen“ davon, mit dem Erlebnispädagogen ROBERT Gruppenübungen und Kennenlernspiele durchzuführen. Mit viel Humor und Tiefgang fühlten wir uns in die Rolle der bald ankommenden Fünftklässler ein und waren, genau wie sie, froh, dass wir so freundlich an die Hand genommen wurden und erfuhren, wo Sekretariat, Sani-Raum, Toiletten und Mensa zu finden sind. Lehrpläne, Sitzplanordnung, Bibliotheksnutzung, geltende Rechtsbestimmungen der beiden Länder, das ominöse Smartboard und Webuntis wurden uns in Kompaktübersichten näher gebracht, so dass wir beim alljährlichen Frühstücksbuffet am Donnerstag vor Schulbeginn schon fast Schengen-Lyzeum-Insider geworden waren. Das allseits benutzte „Du“ machte uns das Ankommen noch wesentlich leichter, denn so mussten wir uns nur 150 neue Vornamen merken, die Nachnamen kamen dann in Form der Kürzel im Laufe der Zeit dazu.

Mit der Kennenlernwoche war unsere Integration jedoch noch lange nicht abgeschlossen. Ein besonderes Highlight war für uns das Kollegiumsgrillen am ersten Freitag des neuen Schuljahres. Mittlerweile hatten wir uns schon recht gut an die üppigen Salatbuffet-Varianten der Mensa gewöhnt und kamen gut klar im saarländisch-luxemburgischen Genuss-Grenzland. Allerdings überraschte es uns sehr, dass tatsächlich der Schulleiter persönlich das „Schwenken“ übernahm und seine Aufgabe noch dazu sehr gut meisterte. Bei nicht mehr ganz so sommerlichen Temperaturen saßen, aßen und genossen wir in guter Atmosphäre die dargebotenen Köstlichkeiten und freuten uns schon auf den nächsten Höhepunkt des kollegialen Miteinanders: den sagemwobenen Kollegiumsausflug! Im Jahre 2014 ging es nach Kirm zum Whisky-Tasting, während im Jahre 2015 die Stadt Saarburg erkundet wurde. Beide Ausflüge verstärkten unseren guten Start und den Zusammenhalt des Kollegiums. Es wurde viel gelacht, gesungen, gegessen und getrunken, weitere Details nur auf Nachfrage.

Für uns ging gefühlt die Zeit als neue Kollegen schon mit dem Umtrunk vor den Herbstferien vorüber, denn uns wurde von vielen Seiten so viel Unterstützung angeboten, dass das flau Gefühl des Neu-Seins schnell verflogen war. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich für die unglaubliche Hilfe der alten Hasen, sei es in Hinsicht auf Material, seelisch-moralische Unterstützung oder einfach die Frage: Wo ist denn Raum O36?

Allen zukünftigen neuen Kollegen können wir nur offen und ehrlich sagen:

Perl? Schengen-Lyzeum? Deutsch-Luxemburgisch? Genau mein Ding!

Prost... Gesondheet!

An iers de dech ëmkucks
ass d'Schoul rëm un an du muss
deng schéi „Groussvakanz“ hannert der loossen
fir op en neit Schouljoer unzestoussen.

135

Jo jo... doranner si mir gutt
a kréien och dat nach ënnert den Hutt.
All Occasioun gëtt ausgenotzt,
a lo sidd éierlech... däärs sidd der iech och bewosst !

Mir wëssen d'Aarbecht soll ee fleegen
mee genau esou d'Kolleegeen !
Dofir ass als alleréischt um Dill
de Chef, wann et heescht « Kollegiumsg grill ».

An och fir eis Chrëschtfeier
treffe mir ons hannert bekannte Maier.
Do gesäit een d'Aarbechtskolleege mat aneren Aen
well de Crémant beaflosst net nëmmen eis zackeg Fraen.

Sief et dass deen een op der Danzpist steet
oder deen aneren eng fëmmee geet,
mir loossen eis goen
an um véier Auer nuets ... kann och dee Leschten net méi stoen.

Déi Deeg wou mer just dräi Stonne Schoul hunn
mécht kee vun eis sech direkt op d'Rull.
Zesumme braddele mir dacks bis Owe spët
iwuer Dëtt an Dat, sou wéi d'Laun eis dréit.

Genausou lëschtteg geet et um Sonnenhof zou
do kënnt d'Schouljoer jo och zur Rou.
Relax ass et do an der Sonn ze sëtzen
fir einfach mat de Kolleegeen ze schnëssen.



Jo wat hu mir e Gléck
dass bei eis d'Kollegialitéit ganz grouss geschriwwe gëtt.
Eis Terrasse, d'Teamraum an d'Kichen
lueden einfach an, zu géigesäitegem Besichen.

Am Gank vun der Direktioun stinn d'Dieren ëmmer op.
Do halen si awer och alleguerten drop.
En oppend Ouer fënd een do ëmmer
Ass dach besser wéi e Fouss an den ... ?!

136

Ech weess... ee Friemen,
kéint den Androck hunn dass mir striewen
no Wäin, Feieren an zesummen ofhänken.
Dobäi muss ee Folgendes bedenken...

Et si genau esou Momenter
déi eis elo an och als Rentner
d'Chance bidden, d'Liewen a vollen Zich ze genéissen
fir eisen Alldag mat deem « gewëssen Eppes » ofzeschléissen...

Virwat heescht et wuel soss :
Kettchen, Kettchen, bréng mer nach e Pättchen
vun der Musel a soss keen !
Ei wéi schmaacht mir dee Kadettchen
t'ass en Dronk fir Broscht a Been !

An deem Sënn : Prost...Gesondheet !



Der Lehrer: ein Einzelkämpfer?

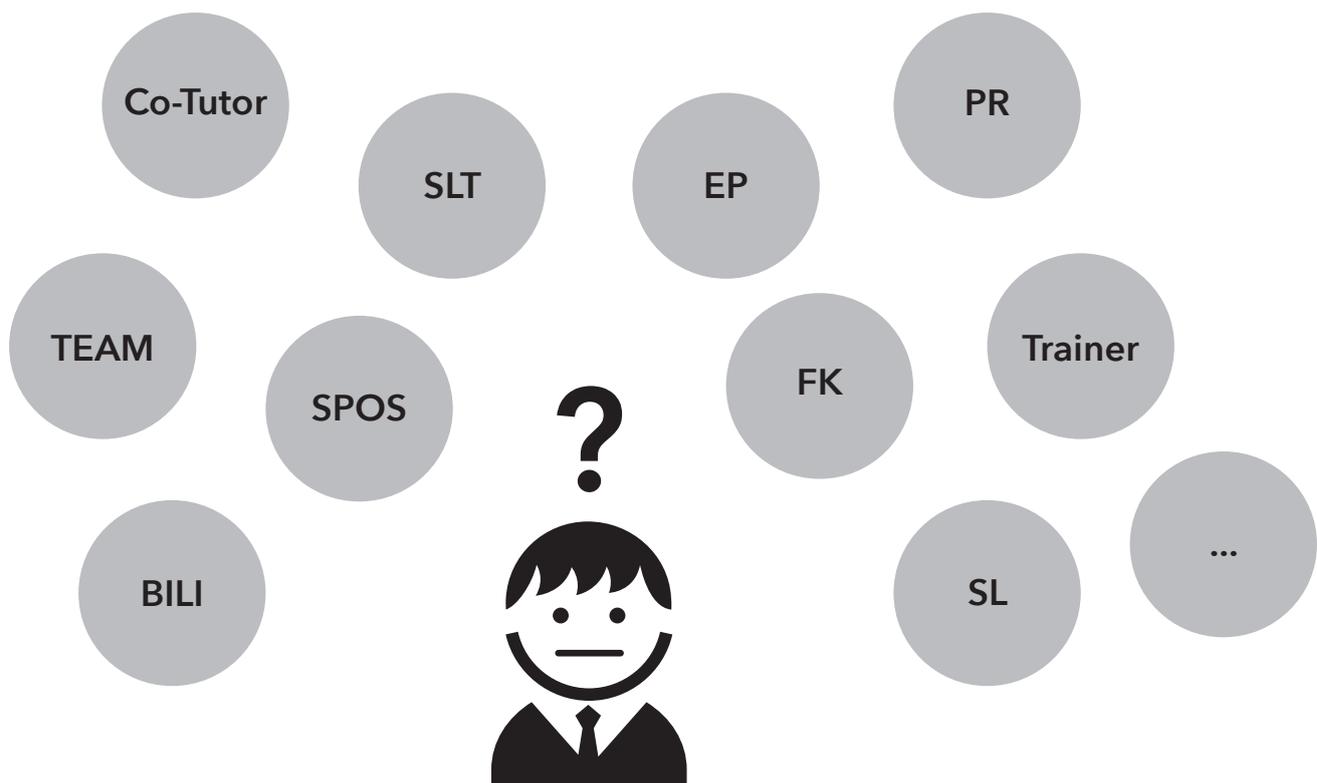
Oft wird Lehrern mangelnde Teamfähigkeit und eine gewisse Resistenz Neuerungen gegenüber vorgeworfen. Es erscheint logisch: der Lehrer bereitet alleine seinen Unterricht vor und steht dann alleine vor der Klasse. Über die Jahre hat sich eine Lehrerpersönlichkeit entwickelt, die auf bewährte Unterrichtsformen zurückgreift, so scheinen die Vorwürfe logisch.

Allerdings hat sich der Unterricht doch gewandelt und Schulen entwickeln ihr eigenes Profil. Das Schengen-Lyzeum hat auf eine intensive interne Zusammenarbeit gesetzt, um die Schule und die Schüler voranzubringen, und hat bewusst verschiedene Formen ausgewählt und umgesetzt.

Zuerst gibt es das Tandem oder Trio der Tutoren. Im Idealfall kümmern sie sich um eine Klasse von

der Klassenstufe 5 bis zur 9. Wandertage, Projektwochen, Aufenthalte im Schullandheim werden gemeinsam organisiert und man lernt die Klasse über die Jahre und auch außerhalb des Fachunterrichts kennen, denn die Tutoren übernehmen die Stunden Lernen Lernen, Freiarbeit, Studienzeiten, etc. Diese Stunden ermöglichen es, auf den einzelnen Schüler einzuwirken und ihm ggfls. Hilfestellung zu geben. Manche Tutoren greifen auf den Klassenrat zurück, um die Schüler zu verantwortlichem Handeln zu befähigen.

Bei einzelnen schwierigeren Fällen kann der Lehrer sich auch an den didaktischen Leiter oder an den SPOS wenden. Die Zusammenarbeit ermöglicht, seine eigene Denkweise zu relativieren und sich kompetente Unterstützung zu sichern. Um den Klassenverband zu stärken kann der Tutor auf das



Angebot der erlebnispädagogischen Betreuung zurückgreifen. Dort werden spielerisch Gruppenphänomene wahrgenommen, in der Gemeinschaft werden Aufgaben gelöst, Stärken und Schwächen werden erkannt und die Akzeptanz einzelner erhöht.

In den Klassen 5 und 6 gibt es in den schriftlichen Fächern den Zweitlehrereinsatz: den Trainer, um gezielt verschiedene Gruppen zu fordern oder zu fördern. Dort erhält man dann Einblick in die Arbeitsweise und Methoden eines anderen Lehrers und profitiert von diesem Austausch.

Ähnlich ist es mit dem bilingualen Unterricht an unserer Schule. Materialien wurden erstellt, um durch einen spielerischen Umgang mit der französischen Sprache in nicht schriftlichen Fächern (Sport, Kunst) diese zu festigen. Im Schuljahr 2016/2017 hatten wir die Möglichkeit, einen Zweitlehrer in Klassenstufe 7 einzusetzen, um die Schüler besser auf die Umstellung der Unterrichtssprache im Fach Gesellschaftswissenschaften in der 9 vorzubereiten.

Um das Fach zu stärken wird viel Arbeit in den Fachkonferenzen geleistet. Die Lehrer planen unterschiedliche Projekte, organisieren die Prüfungen, vor allem die mündlichen, und einigen sich auf die Aufgabenformate. Da die Fächer oft auf einem Band liegen, werden regelmäßig Vergleichsarbeiten geschrieben. Dies verpflichtet die Fachlehrer zusammen zu arbeiten und sich abzusprechen. Hier wird auch über nötige Fortbildungen gesprochen, wobei wir hier die Möglichkeit haben, sowohl auf Angebote des LPM (Saarland) als auch des IFEN (Luxemburg) zurückzugreifen.

Eine Besonderheit unserer Schule ist die Einteilung in Teams, nach Klassenstufe. Die Tutoren einer Klassenstufe bilden ein Team und in regelmäßigen Sitzungen werden dort Themen, die für die Klassenstufe wichtig sind, besprochen und gemeinsame Strategien gewählt im Umgang mit den Schülern, den Eltern oder anderen Personen des Schulalltags.

Der Schüler wird ebenfalls in seiner Berufswahl nicht allein gelassen. In verschiedenen Projektwochen ist gerade dies ein Thema, um die jungen Menschen auf ihrem Weg in die Zukunft zu begleiten und zu beraten.

Es ist wichtig, dass die persönlichen Stärken und Schwächen erkannt werden und so eine Hilfestellung zur Berufsorientierung möglich ist. In diesem Schuljahr 2016/17 wurden in Klassenstufe 9 die BOKOs (Berufsorientierende

Konferenzen) für alle Schüler angesetzt, damit der didaktische Leiter und die Fachlehrer gemeinsam die anspruchsvolle Aufgabe der Berufsorientierung insbesondere im Hinblick auf mögliche Schulwechsel in Angriff nehmen können. Ab Klassenstufe 10 übernimmt diese Aufgabe dann die Oberstufenleiterin federführend. In diesem Bereich muss ich allerdings auch auf die wertvolle Unterstützung des SPOS und externer Berater verweisen, die die Schüler im Laufe der Jahre in Anspruch nehmen.

Lehrer sein war und ist ein anspruchsvolles Aufgabenfeld, in dem man im Fach Experte sein muss, aber durch den Wandel der Zeit sind viele andere Themen und Verantwortungsbereiche hinzugekommen, so dass es kaum mehr möglich ist, nicht auf die Unterstützung von Kollegen, SPOS, externen Beratern und Fortbildungen zurückzugreifen. Die Lehrer, mit denen ich am Schengen-Lyzeum unterrichte, weisen definitiv Qualitäten des Teamplayers auf und müssen diese ja auch an unsere Schüler weitergeben.

Die Tutoren einer Klassenstufe bilden ein Team und in regelmäßigen Sitzungen werden dort Themen, die für die Klassenstufe wichtig sind, besprochen und gemeinsame Strategien gewählt im Umgang mit den Schülern, den Eltern oder anderen Personen des Schulalltags.

Schulinterne Weiterbildung: eine tragende Säule gelingender Schulentwicklung

Das Schengen-Lyzeum hat für seine Lehrerschaft ein Weiterbildungskonzept entwickelt, das die vielfältigen erforderlichen Kompetenzen systematisch und kontinuierlich aufbaut und somit Bedingungen schafft, die zum Gelingen des Schulalltags beitragen.

Wer heute Lehrer sein möchte, entscheidet sich noch immer für einen schönen Beruf, denn gerade die tägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist eine besondere Aufgabe, die vor allem das Ziel hat, junge Menschen auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Aber gerade daraus erwächst auch die Verantwortung, die dieser Beruf mit sich bringt. Denn durch den Wandel unserer Gesellschaft sind auch die Anforderungen an uns Pädagogen komplexer geworden. Stand früher die Wissensvermittlung im Mittelpunkt, ist das Lehren heutzutage nur eine von vielen Aufgaben. Der Lehrer ist viel mehr Lernbegleiter, um den Lernweg der Schüler individuell begleiten zu können. Dazu muss er seinen Unterricht differenziert gestalten, damit einer heterogenen Schülerschaft Lernerfolge ermöglicht werden können. Darüber hinaus ist die Entwicklung neuer Medien sicherlich eine Bereicherung für Lernarrangements, wenn sie zielführend eingesetzt sind. Dies setzt aber eine versierte Medienkompetenz voraus, die zunächst einmal erworben werden muss. Auch die Tätigkeiten, die ein Lehrer im Rahmen seiner Tutorenschaft zu leisten hat, werden nicht in der Ausbildung vermittelt, sondern müssen im Laufe der Dienstjahre erworben werden, um die Schüler einer Klasse zu einer Gemeinschaft zu führen.

Um all diesen Ansprüchen professionell begegnen zu können, muss eine Schule reagieren, indem sie für ihre Lehrerschaft ein Weiterbildungskonzept entwickelt, das die geforderten Kompetenzen systematisch und kontinuierlich aufbaut und somit Bedingungen schafft, die zum Gelingen des Schulalltags beitragen.

Unsere schulinternen Fortbildungstage stehen unter dem Motto „Lehrer sein heute – Herausforderungen professionell begegnen“. Mit Hilfe des saarländischen und des luxemburgischen Fortbildungsinstituts (LPM und IFEN) sowie externen und schulinternen Referenten können wir modularisierte Workshops mit verschiedenen Themenbereichen anbieten, so dass sich unsere Kolleginnen und Kollegen für individuelle Schwerpunkte entscheiden können, die ihrem persönlichen Profil entsprechen. Auf diese Weise gelingt es uns, eine gemeinsame Lernkultur und ein Schulleben aufzubauen, die sich nicht nur am Fortbildungsbedarf, sondern auch an unserem Leitbild orientiert und somit dessen kontinuierliche Umsetzung unterstützt.

Schließlich bieten schulinterne Weiterbildungstage aber auch viele Anlässe, um sich innerhalb der Schulgemeinschaft über Erreichtes auszutauschen und gemeinsam neue Ziele zu entwickeln. Denn ohne konstruktives Miteinander kann keine Entwicklung stattfinden.

In diesem Sinne wollen wir den begonnenen Weg weitergehen, denn Lernen ist ja bekanntlich ein Prozess, der nicht endet.

Externe Zusammenarbeit

Wir kooperieren kontinuierlich mit Institutionen und Personen der Großregion zur gemeinsamen Verwirklichung des europäischen Gedankens.

Leitziele

- Wir arbeiten als Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum Perl grenzüberschreitend mit ausgewählten internationalen Partnerschulen zusammen.
- Wir kooperieren langfristig mit Instituten zur Berufsorientierung, Wirtschaftsunternehmen und universitären Einrichtungen über Ländergrenzen hinaus.
- Wir setzen uns für Transparenz und Offenheit ein, um Schülerinnen und Schülern auf den Übergang zum Schengen-Lyzeum vorzubereiten.
- Wir laden die Eltern ein, das schulische Geschehen engagiert mitzugestalten.
- Wir ermutigen die Menschen der umliegenden Gemeinden des Dreiländerecks, unsere Schule als Ort der Begegnung zu erleben, und nehmen selbst aktiv am Gemeinschaftsleben teil.
- Wir kooperieren mit Institutionen der Region, um den Schülerinnen und Schülern eine umfassende Bildung zu ermöglichen.
- Wir kooperieren mit den binational tätigen Fördervereinen zur Verwirklichung der schulischen Leitidee.
- Wir binden die Schulträger in die Verwirklichung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages als binationale Schule mit ein.

Coopération externe

Nous entretenons une coopération permanente avec des institutions et des personnalités de la Grande Région pour réaliser ensemble la pensée européenne.

Principes

- En tant que Lycée germano-luxembourgeois Schengen de Perl, nous entretenons une coopération transfrontalière avec des écoles partenaires sélectionnées dans différents pays.
- Nous coopérons à long terme avec des instituts d'orientation professionnelle, des entreprises et des instituts universitaires au-delà de nos frontières.
- Nous faisons preuve d'un esprit de transparence et d'ouverture nécessaire à l'accueil des élèves au Lycée Schengen.
- Nous invitons les parents à s'engager dans l'organisation de la vie scolaire.
- Nous encourageons les personnes des communes avoisinantes des trois frontières à voir en notre école un lieu de rencontre et participons activement à la vie sociale.
- Nous travaillons en partenariat avec des institutions de la région afin d'offrir à nos élèves une formation complète.
- Nous coopérons avec des associations binationales pour la réalisation de l'idée motrice de l'école.
- Nous associons les responsables scolaires à la réalisation de notre mission de formation et d'éducation en tant qu'établissement binational.

Vive l'amitié franco-germano-luxembourgeoise

Le lycée Schengen et le collège Général de Gaulle à Sierck se situent géographiquement et politiquement au beau Pays des Trois Frontières au sein de l'Europe. Les accords de Schengen signés en 1985 ont davantage rapproché les pays frontaliers. Il est tout naturel que le partenariat de nos deux écoles soit un des piliers de ce rapprochement.

142

Ce partenariat a déjà débuté en 1997 avec l'ancienne école Konrad Adenauer (ERS Perl). Le 29 janvier 2010, le directeur du Lycée germano-luxembourgeois, Volker Staudt et Jacques Bellini, le principal du collège Général de Gaulle, ont signé le traité de partenariat afin de poursuivre la dynamique transfrontalière et les actions engagées au bénéfice de nos élèves.

Depuis maintenant 10 ans, les deux écoles mènent des projets à la fois réguliers et variés selon les niveaux scolaires et le degré d'apprentissage de la langue: Avec les sixièmes/ cinquièmes, des échanges de lettres et des actions concrètes comme des rencontres sportives et la traditionnelle marche des Trois pays sont organisés. Les objectifs pour les niveaux supérieurs (quatrième/troisième) intègrent des dimensions plus interdisciplinaires : en combinant la langue et d'autres disciplines telles que l'histoire-géo, les arts plastiques, la musique. De ce fait a eu lieu en 2013, un spectacle de chants et de danses présenté par le collège dans l'amphithéâtre du lycée germano-luxembourgeois.

Pour comprendre notre histoire commune, il faut remonter le temps en visitant des lieux importants : Commençons notre visite par Charlemagne (Aix-la-Chapelle), en passant par Malbrouck (le Château de Manderen) et le Maréchal Ney (Sarrelouis) pour ensuite rendre visite à Victor Hugo (Schengen, Vianden) et les Pères de l'Europe Robert Schuman (Scy-Chazelles) et Charles de Gaulle (Colombey-les-deux-Eglises). N'oublions pas la ville de Verdun connue pour la célèbre poignée de main entre François Mitterrand et Helmut Kohl afin de rendre hommage aux millions de soldats qui ont périés pendant cette bataille durant la première guerre mondiale.



Signature du traité entre
M. Staudt et M. Bellini

En 2015, par exemple, deux classes de 9ème sont parties à Verdun où elles ont visité l'ossuaire de Douaumont et la citadelle de Verdun.

Dans le cadre de l'orientation professionnelle, les deux écoles se sont renseignées sur les différentes possibilités d'apprentissage lors des foires aux métiers comme par exemple la « Jobmesse Losheim ». Il est prévu d'approfondir ce domaine en organisant des stages dans des entreprises frontalières pour nos élèves en troisième afin qu'ils puissent découvrir le monde du travail dans la Grande Région.

Les équipes dirigeantes et pédagogiques des deux établissements se rencontrent également chaque année à l'occasion d'un repas commun pour commémorer l'anniversaire du traité de l'Élysée, signé le 22 janvier 1963. Ce moment convivial permet d'élaborer de nouvelles idées pour de futurs projets.

Notre coopération fructueuse à tous les niveaux montre que l'amitié franco-allemande-luxembourgeoise restera vivante et jouera toujours un rôle important au sein de nos deux écoles.

Die Schulpartnerschaften Comenius und Erasmus+ seit 2009

1) Was war das Comenius-Programm? Was ist Erasmus+?

Das Comenius-Programm wurde 1995 von der Europäischen Union eingerichtet mit dem Ziel, die Zusammenarbeit von Schulen aller Schulstufen und Schulformen innerhalb der Europäischen Union und einiger Nicht-EU-Staaten (z. B. Norwegen, die Türkei usw.) sowie die Mobilität von Schülern und Lehrern zu fördern. Die Partnerschulen arbeiten an einem gemeinsamen zwei- oder dreijährigen Projekt und es finden Schüler- und Lehreraustausche statt, für die es Zuschüsse von der Europäischen Union gibt.

Das Comenius-Programm gehört seit 2014 zu den Erasmus+ Bildungsprogrammen der EU. In Erasmus+ werden die bisherigen EU-Programme für lebenslanges Lernen, Jugend und Sport sowie die europäischen Kooperationsprogramme im Hochschulbereich zusammengefasst.

2) Die Comenius- und Erasmus+ Schulpartnerschaften des Schengen-Lyzeums (2009-2017)

2009-2011: Comenius-Schulpartnerschaft „Tous amis“ mit Spanien, Frankreich, Bulgarien, Griechenland und Polen. Koordinator des Projekts: Spanien.

2011-2013: Comenius-Schulpartnerschaft „Notre patrimoine culturel, naturel et gastronomique“ mit Norwegen, Rumänien, Spanien, Frankreich und der Türkei. Koordinator des Projekts: Deutschland (Schengen-Lyzeum).

2013-2015: Comenius-Schulpartnerschaft „Amitié et patrimoine culturel en commun“ mit Italien, Polen, Frankreich und Rumänien. Koordinator des Projekts: Luxemburg (Schengen-Lyzeum).

2015-2017: Erasmus+ Schulpartnerschaft „Un partenariat intergénérationnel au service de la réussite scolaire“ mit Bulgarien, Spanien, Italien und Frankreich. Koordinator des Projekts: Luxemburg (Schengen-Lyzeum).

Die einzelnen Schulpartnerschaften werden auf den folgenden Seiten genauer beschrieben.

3) Allgemeine Informationen zu diesen Schulpartnerschaften

A) Ziele und Aktivitäten

- Ein Hauptziel der Schulpartnerschaften des Schengen-Lyzeums besteht darin, das Erlernen der französischen Sprache durch Projektarbeit und Austausche zu fördern und motivierend zu gestalten. Alle Aktivitäten sowie alle Produkte und Ergebnisse werden in französischer Sprache gemacht bzw. verfasst.

- Steigerung der Motivation der Schüler durch handlungsorientierte Projektarbeit: Führen von Interviews, Erstellen von Kurzfilmen, Powerpoint-Präsentationen und Kurzbiographien, kreatives Schreiben, Erstellen von Szenarien/Scripts für Theaterstücke, Entwurf von Theaterkostümen, Aufführung eines Theaterstücks, Entwurf eines Projektlogos usw.

- Gegenseitiges Kennenlernen wird u.a. durch die gemeinsamen einwöchigen Treffen ermöglicht. Etwa 4 bis 8 Schüler pro Schule nehmen an diesen Treffen teil. Jede Partnerschule organisiert ein Treffen während der Projektlaufzeit von zwei Jahren.

B) Teilnehmende Schüler

Alle Schülerinnen und Schüler aus den Klassenstufen 8 bis 11 wurden zu Beginn einer neuen zweijährigen Schulpartnerschaft während der Studienzeit über das Projekt informiert. Die Bereitschaft einen Austauschschüler bei sich eine Woche aufzunehmen, Anzahl der Bewerbungen am Schengen-Lyzeum und Anzahl der ausländischen Austauschschülerinnen und Austauschschüler sowie Verhalten, Reife, Motivation und allgemeiner Leistungsstand der interessierten Schüler entscheiden darüber, ob ein Schüler am Projekt teilnehmen kann. Er nimmt dann an mindestens einem Treffen in einer ausländischen Partnerschule teil und wird in der Familie des Austauschschülers beherbergt. Die Schüler müssen selbstverständlich verschiedene Aktivitäten und Produkte vor, während und nach dem Treffen vorbereiten.

C) Teilnehmende Lehrer

Folgende Lehrer haben am Projekt mitgewirkt: Sylvie Maheu, Maria Méteau, Boris Greff, Yolande Hemmer (Teilnahme: 2009-2015), Agnes Nagel (Teilnahme: 2009-2015), Sandrina Simoes (Teilnahme: 2009-2015).

me: 2009-2011), Danièle Bausch (Teilnahme: 2013-2015)

Koordinator der Projekte: Rolf Hobbold

D) Finanzierung

Die EU finanziert diese Schulpartnerschaften. Somit können Reise- sowie Aufenthaltskosten der Schüler und Lehrer und andere Ausgaben für die Schulpartnerschaften (Material, Equipment, Verwaltungskosten usw.) finanziert werden. Ein europaweites Netz von nationalen Agenturen verwaltet die Projekte und die Zuschüsse.

- Die erste Comenius-Schulpartnerschaft (2009-2011) wurde von der deutschen Agentur, dem PAD (Pädagogischer Austauschdienst), finanziert.

- Alle anderen Schulpartnerschaften seit 2011 werden von luxemburgischen Agentur Anefore finanziert.

DIE ERSTE COMENIUS-SCHULPARTNERSCHAFT 2009-2011: "TOUS AMIS - Tolérance, Opportunité, Unité, Sincérité, Amitié, Mérite, Identité, Solidarité"

Die Partnerschulen und die Treffen:

- Spanien: IES Maria Enriquez (Region Valencia) > Begegnung im November 2009.
- Polen: Zespól Szkól Szola Podstawowa I (nahe Poznan in Mittelpolen) > Begegnung im Februar 2010.
- Griechenland: 2. Gymnasium von Kavala (Nordostgriechenland) > Begegnung im Mai 2010.
- Bulgarien: GRE „G. S. Rakovski“ (Burgas i Ostbulgarien) > Begegnung im Oktober 2010.
- Deutschland-Luxemburg: Schengen-Lyzeum > Begegnung im Dezember 2010.
- Frankreich: Lycée Privé Le Rebours (Paris) > Begegnung im März 2011.



DIE ZWEITE COMENIUS-SCHULPARTNERSCHAFT 2011-2013: "Notre patrimoine culturel, naturel et gastronomique"

Im Rahmen der zweiten Comenius-Schulpartnerschaft für die beiden Schuljahre 2011-2012 und 2012-2013 arbeiteten fünf Partnerschulen aus

Frankreich, Spanien, Norwegen, Rumänien und der Türkei mit dem Schengen-Lyzeum zusammen. Der Titel des gemeinsamen Projektes lautete: "Notre patrimoine culturel, naturel et gastronomique". Das kulturelle und gastronomische Erbe sowie die Umwelt stehen im Mittelpunkt der Begegnungen zwischen Schülern und Lehrern aus allen Teilen Europas.

Die Partnerschulen und die Treffen :

Jede Partnerschule organisierte ein etwa einwöchiges Treffen, um bei dieser Gelegenheit ihre Gäste aus den anderen Partnerschulen zu empfangen. Da das Schengen-Lyzeum als Koordinator der Schulpartnerschaft fungierte, hat es als Gastgeber das erste Treffen im Oktober 2011 organisiert.

Die Treffen erfolgten in:

- Luxemburg-Deutschland: Schengen-Lyzeum im Oktober 2011
- Türkei: Aydin Turan Schule in Usak (Westtürkei) im März 2012
- Rumänien: Ecaterina Teodoroiu Schule in Tg Jiu (Südwestrumänien) im Juni 2012
- Frankreich: Lycée Abbé Grégoire in Paris im Oktober 2012
- Spanien: Asdrubal Schule in Carthagena (Südostspanien) im Februar 2013
- Norwegen: Skodje Schule in Skodje (Westnorwegen) im Mai 2013



DIE DRITTE COMENIUS-SCHULPARTNERSCHAFT 2013-2015: "Amitié et patrimoine culturel en commun"

Das Thema der kulturellen Vielfalt einerseits und des gemeinsamen kulturellen Erbes andererseits stand im Mittelpunkt des dritten Comenius-Projektes. Die vier neuen Partnerschulen sind die „Maison familiale et rurale“ aus der bekannten Weinregion Burgund in Frankreich, das Gymnasium „San Benedetto“ bei Bari in Apulien, das Gymnasium „Ignacego Lukasiewicz“ aus Plock bei Warschau und das Gymnasium „Regina Maria“ im Nordosten Rumäniens.



Die Partnerschulen und die Treffen :

Jede Partnerschule organisierte ein etwa einwöchiges Treffen, um bei dieser Gelegenheit ihre Gäste aus den anderen Partnerschulen zu empfangen. Da das Schengen-Lyzeum als Koordinator der Schulpartnerschaft fungierte, hat es als Gastgeber das erste Treffen im Oktober 2013 organisiert.

Die Treffen erfolgten in:

- Luxemburg-Deutschland: Schengen-Lyzeum im Oktober 2013
- Italien: San Benedetto Schule in Conversano (Apulien) im März 2014
- Polen: Gymnasium „Ignacego Lukasiewicz“ in Plock (bei Warschau) im Juni 2014
- Frankreich: Maison familiale et rurale (MFR) in Agencourt (Burgund) im Oktober 2014
- Rumänien: Gymnasium Regina Maria in Dorohoi (Nordostrumänien) im März 2015

SCHULPARTNERSCHAFT 2015-2017: „Un partenariat intergénérationnel au service de la réussite scolaire“

Während unserer Erasmus+ Schulpartnerschaft arbeiten fünf Schulen aus verschiedenen Ländern zwei Jahre lang (2015-2017) an einem gemeinsamen Projekt zusammen. Im jetzigen Projekt stehen die intergenerationellen Beziehungen im Fokus. Die Gespräche und Austausche zwischen Schülern und Senioren werden die Grundlage für zahlreiche Aktivitäten bilden: Interviews, Kurzfilme, kreatives Schreiben, Theaterstücke usw. Unser Projekt verfügt auch über eine Website, die von unserem bulgarischen Partner geführt wird: <http://iclasse.eu/rescol/>

Partnerschulen und Treffen:

- Luxemburg/Deutschland: Das Schengen-Lyzeum (Koordinator des Projekts) - erstes Treffen mit Fortbildungen und Workshops im November 2015 sowie abschließende Koordinatorensitzung im Juni 2017
- Spanien: Das Gymnasium „IES Joaquin Artiles“ aus Aguimes in Gran Canaria - vorbereitende Koordinatorensitzung im September 2015 und zweites Treffen mit Fortbildungen und Workshops im März 2016
- Frankreich: Die „Maison familiale et rurale“ in Burgund - drittes Treffen mit Fortbildungen und Workshops im Juni 2016
- Bulgarien: Das Gymnasium für romanische Sprachen „G.S.Rakovski“ in Burgas - viertes Treffen mit Fortbildungen und Workshops im Oktober 2016
- Italien: Das Gymnasium „A. M. Mazzei-Pantano“ bei Taormina in Sizilien - fünftes Treffen mit Fortbildungen und Workshops

KOMMENTAR UND BEITRAG UNSERER BULGARISCHEN PARTNERSCHULE « G. S. RAKOVSKI »

Comment naissent les amitiés ?

Le plus souvent par le hasard, serait la réponse immédiate.

Oui et non, diraient les collègues du Lycée profilé « G. S. Rakovski » à Bourgas, en Bulgarie qui ont eu la chance de travailler avec l'équipe du Schengen-Lyzeum à Perl.

Les premiers contacts avec ce lycée étaient dans le cadre du projet TOUS AMIS – acrostiche de Tolérance, Opportunité, Unité, Sincérité, Amitié, Mérite, Identité, Solidarité.

Nous étions tous intrigués et impatients de découvrir cet établissement scolaire situé aux frontières de trois pays – Luxembourg, France, Allemagne. C'était une situation unique et un établissement impressionnant ! Bâtiment brillant neuf, salles de classes équipées à la hauteur des défis du 21ème siècle, bibliothèque, salles d'informatique, CDI, cantine... Tout ce dont une équipe pédagogique pourrait rêver.

Et toute la réunion s'est déroulée sous la magie de Noël qui approchait, la neige qui rendait le paysage splendide, la bonté et la générosité qui nous habitent lors de cette période de l'année.

Pour nous, TOUS AMIS n'était plus un simple acrostiche. C'était une conviction.

Nous sommes repartis émerveillés de l'accueil de la direction et des collègues et motivés, à tout prix, à garder le contact avec cette excellente équipe.



Et en effet, nous nous sommes retrouvés dans le cadre d'un nouveau projet du programme Erasmus+ portant sur « Un partenariat intergénérationnel au service de la réussite scolaire ». Auteur et coordinateur de ce projet est Monsieur Rolf Hobbold du Schengen-Lyzeum. Fort d'une expérience dans le cadre des projets européens, très compétent et soutenu par la direction et l'équipe pédagogique de son établissement, il gère avec beaucoup de maîtrise et de talent les partenaires de France, Italie, Espagne et Bulgarie. Nous voudrions poursuivre les contacts avec le Schengen-Lyzeum – une institution exemplaire au niveau de l'équipement, des compétences professionnelles, l'ouverture européenne et la dimension humaine.

Bonne fête, chers collègues !

KOMMENTAR UND BEITRAG UNSERER FRANZÖSISCHEN PARTNERSCHULE « MAISON FAMILIALE ET RURALE D'AGENCOURT »

Un partenariat efficace

Voilà maintenant 4 ans que le partenariat entre nos deux écoles s'est installé avec beaucoup d'efficacité. Tout d'abord par le biais du programme Comenius, puis aujourd'hui par l'intermédiaire du projet Erasmus+.

Patrimoine et Identité, solidarité intergénérationnelle et réussite scolaire, voilà bien des thématiques qui entrent dans les logiques européennes avec lesquelles ce travail pédagogique de grande qualité a été conduit par nos équipes respectives. En tant que formateurs, notre responsabilité est importante afin d'éduquer comme il se doit les jeunes qui nous sont confiés aujourd'hui. La relation entre nos écoles contribue sans aucun doute à ce que nos jeunes deviennent de véritables citoyens européens.

Nous savons tous que la véritable construction européenne passe avant tout par l'Europe des hommes. Telle est bien la motivation qui nous anime et qui alimente avec grand bonheur l'amitié qui s'est tissée avec les équipes éducatives et bien sûr entre les jeunes et leurs familles.

Cet anniversaire est une très belle occasion pour se remémorer l'ensemble des actions que nous avons mises en place au fil du temps et qui font notre particularité et notre efficacité ! Nos équipes se sont rapprochées pendant ces 4 années et sont aujourd'hui désireuses de poursuivre ce partenariat au travers de nouveaux projets. Nous espérons pérenniser ces relations qui sont une force pour nos établissements.

Ainsi au nom de l'équipe pédagogique, du conseil d'administration, des jeunes et de leur famille, je vous adresse toute notre amitié à l'occasion de ce dixième anniversaire !

Le directeur Jean-Claude ALEXANDRE

BILANZ UND AUSBLICK

1) Anzahl der teilnehmenden Schüler (2009-2017)

Etwa 25 bis 30 Schüler haben an jeder der zweijährigen Schulpartnerschaften teilgenommen. Innerhalb von drei Comenius-Schulpartnerschaften und einer Erasmus+ Schulpartnerschaft haben 104 Schüler aus dem Schengen-Lyzeum die Möglichkeit wahrgenommen an einer „Mobilität“ (Teilnahme an einem Treffen im Ausland) mit den damit verbundenen zahlreichen Aktivitäten daheim oder in einer europäischen Partnerschule teilzunehmen. All diese Mobilitäten und Aktivitäten wären ohne die Finanzierung durch die EU nicht möglich gewesen.

2) Summe der Fördergelder

In den Comenius- sowie Erasmus+ Schulpartnerschaften werden die Projekte mit Pauschalen durch die EU gefördert, etwa 20.000 – 22.500 EUR für eine zweijährige Comenius-Schulpartnerschaft und etwa 26.000 EUR für das jetzige Erasmus+ Projekt. Insgesamt hat das Schengen-Lyzeum 90.845 EUR in 8 Jahren Schulpartnerschaften erhalten. Unsere Partnerschulen der Erasmus+ Schulpartnerschaft (2015-2017) wurden außerdem mit 83.155 EUR von unserer luxemburgischen Agentur Anefore gefördert.

3) Ein Netzwerk von Partnerschulen

Dank der vier Projekte seit 2009 hat das Schengen-Lyzeum Verbindungen zu 16 Schulen in allen Teilen Europas aufbauen können. Einige Partnerschaften haben sich auf die zweijährigen Projekte beschränkt, aber mit anderen Partnerschulen konnten die Kontakte über die Projektlaufzeit hinaus vertieft werden.

Die französische Partnerschule „Lycée Le Rebours“ aus Paris arbeitet nach der ersten Comenius-Schulpartnerschaft (2009-2011) nun wieder mit dem Schengen-Lyzeum im Rahmen einer strategischen Erasmus+ Partnerschaft (2014-2017) mit.

Andere ehemalige Comenius-Partnerschulen wie die „Maison familiale et rurale“ aus Burgund oder das „Rakovski-Gymnasium für romanische Sprachen“ aus Burgas in Bulgarien konnten für die jetzige Erasmus+ Schulpartnerschaft gewonnen werden. Mithilfe dieses europaweiten Netzwerkes hoffen wir auch in Zukunft weitere Schulpartnerschaften sowie Projekte organisieren zu können.

4) Freundschaften

Auch Freundschaften unter Schülern sowie Lehrern haben sich entwickelt. Während die Lehrer gegenseitige Sympathien für eine langfristige Zusammenarbeit in neuen Projekten nutzen, besuchen sich viele Schüler gegenseitig auch nach Abschluss der Projekte in den Sommerferien. Man munkelt auch von einer inzwischen schon langjährigen Beziehung zwischen zwei ehemaligen Comenius-Austauschschülern: Der beste Beleg für eine langfristige Annäherung von Menschen aus unterschiedlichen Ländern und ein wahrhaft gelebtes Europa!

Kulturschock in London

147

Im vergangenen April besuchten unsere damaligen Klassen 9B und 9D (Schuljahr 2015/16) die englische Hauptstadt. Anstatt in Hotels zu übernachten, blieben wir für eine Woche in Gastfamilien in einem Vorort von London, wo wir unsere Englischkenntnisse aufbessern konnten. Auch die Lehrer übernachteten in einer Gastfamilie. Eigentlich können wir nur Gutes von dem Erlebnis in London berichten, auch wenn es anfangs für die meisten ein großer Kulturschock war. Die Stadt hatte sehr viel zu bieten, vor allem die zahlreichen Sehenswürdigkeiten, die wir besuchten.

Einen Tag haben wir in Brighton verbracht, wo wir die Kreidefelsen und den Brighton Pier besichtigt haben. Dort haben wir auch den Geburtstag eines Klassenkameraden gefeiert. Von London bleiben uns viele schöne Erinnerungen. So darf natürlich der Shoppingtag nicht fehlen, wo wir uns die Geschäfte nicht nur angeschaut haben... Auf dem Leicester Square haben wir uns von einem Straßenkünstler zeichnen lassen und in den Parks haben wir uns entspannt.

Wir hatten den Luxus, mit einem Bus durch London zu fahren und uns dabei Geschichten unseres Busfahrers erzählen zu lassen. Er hielt uns mit Witzen und amüsanten Geschichten immer auf Trab.

Wir sind unseren Lehrern sehr dankbar, dass sie uns diese Reise ermöglicht haben. Unser Eindruck von London: eine große, schnelle und hektische Stadt, in der viele Menschen verschiedener Kulturen leben.



Grundschule Dreiländereck – Schengen-Lyzeum: Zwei Schulen in Perl

148

Von vornherein verbindet die beiden Schulen der gemeinsame Standort im Herzen des Dreiländerecks und im Zentrum der Großregion. Doch nicht nur geografisch, auch pädagogisch gesehen ist die Grundschule Dreiländereck (GSD) durch ihr bilinguales Profil und ihre stark international geprägte Schülerschaft näher am SLP und seinen Ideen als andere Grundschulen.

In den vergangenen 10 Jahren hat sich die Einwohnerschaft innerhalb der Gemeinde Perl deutlich verändert. Durch den Zuzug vieler Familien mit Wurzeln in den Nachbarländern Luxemburg und Frankreich hat sich auch die Schulsituation vor Ort gewandelt. Wir finden daher eine internationale Schülerschaft vor, die ganz selbstverständlich auch die Sprache des jeweiligen Nachbarn in die Schule mit einbringt. So haftet den „Fremdsprachen“ nichts Fremdes mehr an. Sie sind vielmehr Schlüssel zur Kultur und Lebensart des Nachbarn im gemeinsamen Haus Europa. Vor allem die französische Sprache ist an unseren beiden Schulen auch im Unterrichtsalltag immer wieder präsent. Hier lebt Europa im Alltag und im Kleinen.

Seit vielen Jahren verbinden uns aber auch immer wieder Menschen, die an beiden Schulen leben und arbeiten. Im Rahmen eines grenzüberschreitenden Lehreraustauschs entsendet das Saarland Lehrpersonal von der GSD ins benachbarte Großherzogtum. Im Gegenzug bekommt die GSD dafür vom SLP Lehrkräfte freigestellt, die im Primarbereich wiederum als Muttersprachler eingesetzt sind. Derzeit sind es drei Lehrpersonen, die am SLP angestellt sind und an der Grundschule besonders in Französisch sowie in bilingualen Fächern unterrichten. Gute Tradition ist inzwischen auch die Mitwirkung der Chor- und Bläserklasse des SLP bei vorweihnachtlichen Veranstaltungen, wobei immer wieder ein Teil Ehemaliger zurück an die alte Grundschule kommt. Ein weiterer Synergieeffekt der besonderen Art liegt in der Verpflegung unserer Betreuungskinder, die ihr tägliches Mittagessen an der Freiwilligen Ganztagschule aus der Mensa des Lyzeums bekommen.

Jüngst hat das luxemburgische Kultusministerium bestimmt, dass weiterführende Schulen die Primärschulen zum Schnuppern einladen. Im Rahmen der Zusammenarbeit beider Schulen am Standort Perl haben Grundschüler bereits in der Vergangenheit von den Fachräumen des



Workshop „Kanner reesen- Kanner froen“ /
3. Klasse GSD (Mai 2015)



Workshop „ Der Zinnsoldat“ 1.Klasse GSD/
Lese-AG SLP (Dezember 2015)



Aufführung „ Der Zinnsoldat“ für die Grund-
schule in der Aula des SLP (Dezember 2015)

SLP profitiert und dort im naturwissenschaftlichen Bereich Projekttag mit kleinen Experimenten durchführen können. Auch die Nutzung der Außenanlagen des SLP an Sportfesten der Grundschule fand bereits häufiger statt. Im Bereich der sprachlichen und kreativen Förderung wurden ebenfalls Kontakte zwischen den beiden Schulen geknüpft. Exemplarisch seien die Teilnahme von Grundschulern am Workshop „Kanner reesen – Kanner froen“ sowie der Besuch der Aufführungen „Der Zinnsoldat“ und „Die Meerjungfrau“ der Lese-AG am SLP erwähnt.

Das Schengen-Lyzeum kann auch anderes...

Ein Großteil der Schüler am Schengen-Lyzeum kommt aus der Gemeinde Perl und damit von der Grundschule Dreiländereck in Perl. Es ist ein großes Glück für die Gemeinde, seit der Einweihung 2007 das Schengen-Lyzeum als weiterführende Regelschule direkt im Ort zu haben. Das Schengen-Lyzeum erfreut sich mittlerweile eines guten Rufes als engagierte multikulturelle Schule mit einem breiten Angebot an Arbeitsgemeinschaften. Sie profitiert von einer vorzüglichen Ausstattung, vor allem auch im multimedialen Bereich. Da die Schule Strukturen einer Gesamtschule hat, bietet sie ihren Schülern und Schülerinnen darüber hinaus vielfältige fördernde und auch fordernde Maßnahmen, um jedes Kind optimal auf seinen Abschluss hin vorzubereiten.

Dennoch wurde bezüglich des Schengen-Lyzeums u.a. immer wieder eine Befürchtung in Perler Elternkreisen vorgetragen: Viele Eltern zweifelten, ob das Lyzeum als Mittelpunktsschule für die Länder Saarland, Frankreich und Luxemburg und seiner auf diese Länder sprachlich orientierten Ausrichtung die geeignete Schule sei. Wie würden ihre Kinder mit dem Schwerpunkt naturwissenschaftlicher Interessen dort gefördert? Hieraus entstand nun die Idee, das Schengen-Lyzeum und die Grundschule durch ein naturwissenschaftliches Projekt voneinander profitieren zu lassen.

Einige naturwissenschaftliche Lehrkräfte aus dem Schengen-Lyzeum kooperieren seit einigen Jahren mit interessierten Kolleginnen und Kollegen an der Grundschule. Wir bieten den Perler Grundschulern in der 4. Klasse naturwissenschaftliche Projekte zu bestimmten Themen an und laden sie dazu mit ihren Lehrkräften ins Schengen-Lyzeum ein. Dabei geht es um Themen, die in der Grundschule im Sachkundeunterricht behandelt werden. Der Projektunterricht wird gemeinsam von den Lehrkräften beider Schulen vorbereitet und durchgeführt. Die Viert-Klässler können somit von der im Vergleich zur Grundschule außergewöhnlich guten Ausstattung profitieren. Beispielsweise haben wir bereits eine Reihe zum Thema „Wetter“, „Sauer und seifig im Haushalt“ oder das Thema „Feuer und Farbe“ durchgeführt.

Ich wusste ja nicht, dass man hier sowas forschen kann. Ich dachte, man muss hier immer Französisch lernen.“

Mit viel Spaß und Engagement gingen unsere kleinen Gäste ans Forscherwerk. Wo durfte man denn schon alleine einen Bunsenbrenner bedienen oder Knallgas im Reagenzglas ploppen lassen? Nach einem Praktikumstag durfte natürlich auch ein kulinarischer Ausflug in unsere Mensa nicht fehlen. (Ein herzlicher Dank für die gute Kooperation geht an unsere Grundschulkolleginnen Frau Roor und Frau Schommer und vor allem an die Schulleiterin Frau Martin, die uns stets sehr wohlwollend unterstützt hat.)

Der O-Ton einer Viert-Klässlerin nach solch einem Praktikumstag blieb uns allen im Gedächtnis: „Ich wusste ja nicht, dass man hier sowas forschen kann. Ich dachte, man muss hier immer Französisch lernen.“ Diese Schülerin haben wir unter anderen dieses Jahr am Schengen-Lyzeum als neue Fünft-Klässlerin begrüßen können.

Unser Kollege Marco Schomer ist als Lehrer sowohl am SLP als auch an der Grundschule beheimatet. Herr Schomer wird uns hoffentlich als Koordinator weiterhin behilflich sein, diese interessante und bereichernde Kooperation auch unter dem neuen Schulleiter der Grundschule, Herrn Münster, fortführen zu können.

VERANSTALTUNGEN

Tanz- und Unterhaltungsveranstaltung im deutsch-luxemburgischen Schengen-Lyzeum in Perl zu Gunsten unserer Kirchenrenovierung

Liebe Pfarrangehörige
unserer Pfarreiengemeinschaft

- St. Margaretha, Besch
- St. Johannes der Täufer, Borg
- St. Philippus und Jakobus, Eft-Hellendorf
- St. Martin, Nennig
- St. Gervasius und Protasius, Perl
- St. Dionysius, Sinz
- St. Remigius, Tettingen-Butzdorf

Dank des großen Einsatzes von Herrn Claude Sinner und seiner STK Big Band wird am **Samstag, dem 26.11.2011** ein Tanzabend mit Sandy & Rol aus Luxemburg um 20.00 Uhr in der Aula des Schengen-Lyzeums stattfinden. Ab 23.00 Uhr ist eine Oldie-Disco mit Musik aus den 70er-Jahre vorgesehen. Hierzu wird eine große Tombola mit wertvollen Sachpreisen dargeboten.

Der Eintritt beträgt 5,- EUR.

Ebenso wird am **Sonntag, dem 27.11.2011** ab 15.15 Uhr ein großer Tanztee mit Claude Sinners STK Big Band und ebenso einer großen Tombola veranstaltet.

Der Reinerlös dieser Veranstaltungen kommt unserer Kirchenrenovierung zu Gute!

Zu diesen Veranstaltungen werden Getränke und am Samstag ein kleiner Imbiss angeboten. Für den Tanztee am Sonntag wird ein großes Kuchenbuffet präsentiert. Kuchenspenden werden gerne angenommen und können ab 14.30 Uhr im Schengen-Lyzeum abgegeben werden. Bitte beachten Sie die Flyer, die in unseren Pfarrbriefen Ihnen zugänglich gemacht wurden und die Plakate, die in den Geschäften aushängen.

Ich möchte Sie, liebe Pfarrangehörige und auch alle Interessenten zu diesen Veranstaltungen recht herzlich willkommen heißen und ebenso dazu einladen mit der sehr höflichen Bitte, unserer Einladung zu folgen. Damit unterstützen Sie die sehr umfangreich gewordenen Renovierungs- und Sanierungsarbeiten an unserer Pfarrkirche in Perl, die eine der ältesten Kirchen in unserer Region ist. Ich möchte jetzt schon Herrn Claude Sinner für seinen großen und selbstlosen Einsatz zu Gunsten der Kirchenrenovierung durch die Veranstaltung, deren Akteure unentgeltlich diese beiden Tage gestalten, ein ganz herzliches Wort des Dankes und der Anerkennung sagen.

Uwe J. Janssen, Pfr., stellv. Dech.



Proufdag am Schengen-Lyzeum

Es ist sicherlich nicht selbstverständlich, dass die Weinprobiertage von Winzern in einer Schule stattfinden. Aber als wir, die Perler Winzer vor einigen Jahren auf die Suche nach einer geeigneten Örtlichkeit für unsere Prouf-Tage gingen, sind wir aufgrund der bereits bestehenden Verbindungen schnell auf das Schengen-Lyzeum gekommen, denn dort finden wir ideale Räume, um unsere Prouf-Tage zu veranstalten. Samstags und sonntags haben die Besucher nicht nur die Möglichkeit sich von der Qualität unserer Weine zu überzeugen, sie können sich auch ein Bild von der hervorragenden Küche der Schule machen, denn es besteht jedes Jahr die Möglichkeit ein Mittagessen oder einen kleinen Imbiss einzunehmen, der vom Schulcaterer zubereitet wird.

Seit der ersten Veranstaltung im Schengen-Lyzeum hat sich eine enge Kooperation zwischen der Schule und den Perler Winzern entwickelt, so dass es selbstverständlich ist, dass man sich gegenseitig hilft und z.B. die Schule sich Weingläser für diverse Festlichkeiten ausleiht.



7. April, Saarbrücken, 8. und 9. April, Perl: Weinprobiertage der saarländischen Obermosel-Winzer - Geringere Mengen, aber sehr gute Qualität

Diese Jungweine machen Spaß

Von Thomas Reinhardt

Er ist da. Und kann verkostet werden. Der mit Spannung erwartete Jahrgang 2016 ist abgefüllt, jetzt finden die 20. Weinprobiertage der saarländischen Winzer statt. Und zwar am Freitag, 7. April, 14-18 Uhr, im Forum der Saarbrücker Zeitung in Saarbrücken und am Samstag, 8. April (14-18 Uhr) und am Sonntag, 9. April (11-18 Uhr), im Schengen-Lyzeum in Perl.

Bei den „Proufdagen 2017“ sind diesmal neun Weinbaubetriebe dabei, acht aus dem Saarland und als Gast Schloss Thorn aus Palzem. Probiert werden können die Gewächse von Edgar Gales aus Nennig, Ollinger-Gelz (Bio-Weingut) aus Sehndorf, Willy Hartmann aus Perl, Sekthaus Gerd Petgen aus Sehndorf, Ökonomierat Herber aus Perl sowie Dr. Matzinger aus Perl.

Der Jahrgang 2016 gilt als schwierig, besonders der Spätstart der Reben im Frühjahr und die allzu reichen Niederschläge im Ju-



Neun Betriebe von der Obermosel stellen in Saarbrücken und Perl den neuen Weinjahrgang vor.

Foto: Reinhardt

ni stellten die Winzer vor große Herausforderungen. „Nur wer da viel gearbeitet hat, fuhr eine gute Ernte ein“, erklärt Gerd Petgen, der Präsident des Saarländischen Winzerverbandes. Zum einen fiel deshalb die Erntemenge geringer aus als

sonst, doch zum anderen habe ein „richtig schöner Spätsommer und ein goldener Herbst wieder alles rausgerissen“ so Gerd Petgen. Und so seien die meisten Weine richtig klasse, „ich habe selten so feine Jungweine probiert“, freut sich der Winzer-

präsident. Besonders Auxerrois und Grauburgunder seien sehr gelungen.

Davon konnten wir uns in einer kleinen Vorabprobe ebenfalls überzeugen. Aber auch Elbling, Weißburgunder, einige Rieslinge, Cabernet Blanc und Gewürztrami-

ner machen richtig Spaß. Man schmeckt, dass hier reife, gesunde Trauben geerntet wurden. Über 60 Weine sind bei den Probiertagen im Ausschank, darunter auch feine, fruchtige Rotweine (Spätburgunder, St. Laurent) aus dem Jahr 2015.

Owescoursë fir Erwuessener am Schengen-Lycée

152

„Lifelong learning“, dee Begrëff gëtt et scho säit de 60er Joren. E Liewe laang weiderléieren, dat ass an eiser Gesellschaft wichtig, „pour permettre à l’humanité de progresser vers les idéaux de paix, de liberté et de justice sociale“ (Jacques Delors). An deem Sënn gouf am Joer 1991 zu Lëtzebuerg duerch d’Gesetz vun der Erwuessenebildung de Service de la Formation des Adultes gegrënnt, deen sech ënner anerem och ëm d’Organisatioun vu Coursë fir Erwuessener këmmert.

Esou Coursë sollten, wéi an anere Lycéeën, och am Schengen-Lycée ugebuede ginn. Ënnert der Initiative vum Här Volker Staudt an dem Här Gérard Zens, deemolegen Direkter vum Service de la Formation des Adultes, ass am Joer 2013 den Här Alain Mreches als Delegéierte fir d’Erwuessenebildung an eiser Schoul bestëmmt ginn, fir sech ëm d’Organisatioun vun de Coursen an d’Aschreiwungen ze këmmern.



Am November 2013 gouf an enger Reunioun mat dem Här Zens an der Madame Fandel aus dem Service de la Formation des Adultes decidéiert, d’Owescoursen am Schengen-Lycée ënnert en deemools zimlech neit Konzept ze stellen: „Family Learning“. Vill Eltere wëllen de Léierprozess vun hire Kanner gär esou aktiv wéi méiglech ënnerstëtzen a si frou, wa si gewuer ginn, wéi an de Klasse vun hire Kanner geléiert gëtt respektiv wa si d’Méiglechkeet kréien, sech mat aneren Elteren auszetauschen. Ausserdeem wëlle si ganz dacks hir Kenntniss a verschiddene Beräicher erweideren a

selwer weiderléieren. Projeten a verschiddene Länner hu gewisen, dass d’Zesummeschaffen tëschent Schüler, Elteren, Famill, Schoul an Erwuessenebildung e positiven Effekt op d’schoulesch Reussite vun de Kanner huet.

Mee wéi ufänken? No enger Ëmfro bei den Eltere vun eisen neie Schüler hu mir gemierkt, dass et vill Interessé un den Owescoursë gëtt, an dat a ganz ënnerschiddleche Beräicher. Et war kloer, dass mir am Schouljoer 2014/15 sécherlech deen een oder anere Cours ubidde kéinten.

Am zweete Semester 2013/14 ass dunn deen éischte Cours fir Erwuessener zustane komm, souzesoen als Test mat 14 Enseignantinnen aus dem Schengen-Lycée. Si hunn ënner der Leedung vum Här Kevin Rautenberg e Franséischkurs besicht, fir hir Kenntniss an dëser Sprooch ze verbesseren.

Am Schouljoer 2014/15 hu sech 16 Participanten, haaptsächlech Eltere vun eise Schüler, an e Franséischkurs fir Ufänger ageschriwwen. Dee Cours war nom Konzept vum Family-Learning opgebaut: Et verbessert ee seng Kenntniss am Franséischen an et gëtt een donieft och gewuer, wéi d’Kanner an eiser Schoul Franséisch léieren. Dat war nëmme méiglech, well eng Enseignante aus dem Schengen-Lycée, d’Madame Mary-Jo Andrich, dëse Cours geleet huet.

Am Joer duerno konnte mir du schon zwee Coursën am Franséischen ubidden: en éischt an en zweet Joer, alle béid ënner der Leedung vun der Madame Sylvie Maheu. Dat Joer hu mir et och fäerdeg bruecht, en Däitschkurs fir Ufänger ënner der Leedung vun der Madame Sylvie Langehegermann op d’Been ze stellen. Dee Cours hat esou vill Aschreiwungen, dass mir d’Participanten an zwou Gruppen opgedeelt hunn.

Am neie Schouljoer 2016/17 offréiert de Schengen-Lycée véier Owescoursen. Eis éischt Participanten aus dem Joer 2014 sinn elo schon am drëtten Joer Franséisch, ënner der Leedung vun der Madame Andrich. Den Däitschkurs vun der Madame Langehegermann ass am zweete Joer a mir si frou, Ufängercoursen an zwou anere Sproochen unzebidden: Den Här Boris Greff leed de Spueneschkurs an d’Madame Joanne Coast den Engleschkurs.

Esou wüsst d’Offer vun den Owescoursë lues a lues. Vläch gelénge et eis an der Zukunft, niewent de Sproochen och aner Beräicher unzebidden, wéi zum Beispill d’Informatik. Wa genuch Participanten do sinn, da kënnen mir all méiglech Coursen organiséieren, well wéi seet e bekannt däitscht Spréchwuert: „Zum Lernen ist niemand zu alt.“

Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen in der Großregion

Beginnend mit der fünften Klasse können unsere Schüler an den Veranstaltungen der deutschlandweiten Schulsportmeisterschaften „Jugend trainiert für Olympia“ teilnehmen, bei welchen wir jährlich in den Disziplinen Fußball, Leichtathletik und Mountainbiken im Saarland vertreten sind.

153

Zudem wurde durch den SLP-Herbstcup ein weiteres Ereignis geschaffen, an welchem die Schülerinnen und Schüler ihr läuferisches Talent unter Beweis stellen können. Dieser Herbstcup besteht aus drei Läufen in der Großregion, die jeweils sonntags stattfinden. Die jeweils gelaufenen Zeiten werden addiert und nach dem letzten Lauf werden die schulinternen Siegerinnen und Sieger von Ober-, Unter- und Mittelstufe geehrt.

Ab der Klassenstufe 7 nehmen die Schülerinnen und Schüler des Schengen-Lyzeums regelmäßig an den sportlichen Veranstaltungen und Wettkämpfen der LASEL in Luxemburg teil. Die LASEL, oder „Ligue des Associations Sportives Etudiantines Luxembourgoises“, ist der Dachverband des Luxemburger Schüler- und Studentensports, dem alle Sportsektionen Luxemburger Sekundarschulen angehören. Die LASEL ist eine gemeinnützige Einrichtung, die in der Schulzeit wöchentlich nach der regulären Schulzeit die luxemburgischen Schülermeisterschaften und weitere sportliche Happenings unter Mithilfe der Luxemburger Sportlehrerinnen und -lehrer organisiert. Die vielfältigen Happenings finden meistens in den Sportinfrastrukturen der Lyzeen oder deren Umgebung statt und reichen von klassischen disziplinären Wettkämpfen, wie z.B. Leichtathletik, Geräteturnen, Fußball und Schwimmen bis zu Einführungs- und Kennenlernveranstaltungen von neuen Sportarten, wie z.B. „Le Parkour“ oder „Fight and Fun day“. Neben dem vielfältigen Bewegungsangebot, durch welches die LASEL den Schülern eine Brücke zwischen dem schulischen und dem Vereinssport baut, unterstützt sie die Sportsektionen der Lyzeen jährlich auch finanziell in Abhängigkeit von deren Teilnehmerzahlen und Platzierungen bei den sportlichen Veranstaltungen.

Schüler zeigen Solidarität mit Krebs-Patienten

Schengen-Lyzeum nahm an „Relais pour la Vie“ teil

Perl. Eine Mannschaft aus Schülern und Lehrern des Schengen-Lyzeums hat in Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft an der siebten Ausgabe der Veranstaltung „Relais pour la Vie“ teilgenommen, die von der „Fondation Luxembourgeoise contre le Cancer“ organisiert wurde. Diese Veranstaltung hat in der Coque-Arena auf dem Kirchberg in Luxemburg stattgefunden und hat zum Ziel, die Solidarität gegenüber Patienten mit Krebs zu bezeugen und das Tabu der Krebserkrankung zu brechen. Die Mitglieder der Perler Mannschaft

sind 24 Stunden lang gelaufen.

Perl. Une équipe du germano-luxembourgeois Schengen Lycée ensemble avec l'ambassade allemande a participé à la 7ème édition du Relais pour la Vie, organisée par la Fondation Luxembourgeoise Contre le Cancer. Cette manifestation a eu à la Coque. Le but de cette manifestation est de montrer sa solidarité envers les patients et de briser le tabou du cancer. Les membres de notre équipe ont pendant vingt-quatre heures couru et pédalé contre le cancer. *red*



Schüler und Lehrer des Schengen-Lyzeums nahmen wieder an der Aktion „Relais pour la Vie“ teil. FOTO: VA

S7 02/05/2012

Apprendre et enseigner pour la vie en Grande Région – Formations internationales au lycée Schengen

154

Le lycée germano-luxembourgeois Schengen à Perl est devenu en une décennie une référence en termes de formation dans la grande région. Outre les élèves habituels du lycée, une centaine d'adultes ont pu bénéficier de nos offres pour élargir leurs compétences.



En tant qu'école binationale, nous avons la chance d'être confrontés de manière concrète à la diversité des formations proposées dans la région des trois pays. Ce n'était donc pour nous qu'une question de temps pour que le réseau que nous avons construit sans relâche au cours de la dernière décennie, soit activé au cours de soirées et d'événements d'information, afin de permettre au plus grand nombre une vision plus transparente des différents systèmes éducatifs de la Grande Région et de rendre ceux-ci plus accessibles.

Nous avons commencé par former nos propres enseignants, eux-mêmes venant de différents systèmes scolaires de la Grande Région. Par la propagation d'informations sur les différentes formations scolaires et professionnelles dans les pays limitrophes et en organisant des débats publics d'experts renommés, nous sommes devenus un lieu de rencontre et d'échange pour experts comme néophytes. Ainsi les grandes institutions de formation de la Grande Région proposent des formations dans les locaux du lycée Schengen, l'intérêt de ce travail étant de pouvoir construire un avenir pour les enfants en Grande Région.

Le lycée Schengen accorde une grande importance au multiculturalisme et au plurilinguisme. Il compte parmi ses élèves pas moins de 40 nationalités différentes et accueille régulièrement des délégations venant des quatre coins du monde. Il va de soi que les experts et professeurs qui se retrouvent au lycée Schengen sont également de langues et de cultures différentes. L'un des buts visé par notre école est donc naturellement de promouvoir la formation

transfrontalière dans la Grande Région.

En 2013 le lycée Schengen a organisé une formation publique dans le cadre du projet Interreg EduNet (Education Network Wirtschaft und Schule - Réseau Educationnel Economie et Ecole) sous le nom de « Formation professionnelle en Grande Région ». Les participants ont été conduits vers différentes entreprises dans la région des trois pays afin d'apprendre quelles étaient les attentes respectives du patronat à l'encontre des écoles et des élèves. En fin de formation, les participants ont été invités à échanger sur leurs expériences et de les regrouper sous forme d'un document commun.

La formation continue du 7 avril 2014 au lycée Schengen sur le thème de « Soft Skills et préparation au choix professionnel » proposée par le renommé psychologue et psychothérapeute George Pennington a suscité un vif intérêt international.

Monsieur le Ministre luxembourgeois de l'économie Etienne Schneider et son homologue sarrois de l'époque Monsieur Heiko Haas avaient également répondu présents à l'invitation au forum de discussion « Possibilités et chances de la formation (professionnelle) en Grande-Région » organisé au SLP en 2014. Voilà quelques formations parmi maintes autres qui ont attiré et qui attirent toujours des professionnels externes à traverser les frontières pour venir se former au lycée Schengen.

Ces nombreuses manifestations sont devenues parties intégrantes des catalogues de formations de l'institut de la pédagogie et des médias de la Sarre, de l'institut de pédagogie de Rhénanie-Palatinat ainsi que du ministère de l'éducation nationale et de la jeunesse du Grand-Duché de Luxembourg. Bon nombre d'experts venant de Belgique, d'Allemagne (Sarre et Rhénanie-Palatinat), de France ainsi que du Luxembourg sont devenus des habitués du lycée Schengen et utilisent cette plateforme unique d'échange d'idées pour préparer les jeunes générations à une vie commune en Europe.



Fördervereine des Schengen-Lyzeums

Welchen Zweck erfüllen die beiden Vereine?

Laut Satzung besteht der Zweck der Vereine in der Förderung von Erziehung und Bildung, insbesondere durch die Förderung des Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeums Perl und seiner Schülerinnen und Schüler.

Wozu zwei Fördervereine?

Das hat juristische Gründe: Da weder in Luxemburg noch in Deutschland die Möglichkeit bestand, einen Verein mit steuerlicher Anerkennung der Gemeinnützigkeit zu gründen, der seinen Sitz im Ausland hat, wurde ein deutscher Verein mit Sitz in Perl und ein luxemburgischer Verein mit Sitz in Schengen gegründet. Beide Fördervereine sind im Vorstand mit den gleichen Leuten besetzt, so dass beide Vereine dasselbe Ziel verfolgen und wie ein Verein wirken. Wenn also im Folgenden vom Verein die Rede ist, so sind beide Fördervereine gemeint.

Wer gehört dem Verein an?

Momentan hat der Verein 329 Mitglieder, darunter Eltern, Lehrer und andere Personen, die sich dem Lyzeum verbunden fühlen und es fördern möchten. Mit 10 €/Jahr (Mindest-)Mitgliedsbeitrag ist man dabei! Alle zwei Jahre wird der Vorstand des Fördervereins neu gewählt.

Den Gründungsvorständen gehörten an: Margret Klinkner (Vorsitzende im Verein Perl und Schengen), Henri Welschbillig (stellv. Vorsitzender im Verein Schengen und Perl), Bertram Lux (Schriftführer im Verein Perl), Marc Kemmer (Schriftführer im Verein Schengen), Uwe Dillschneider (Kassenwart im Verein Perl), Gaby Lutgen-Weihnachter (Kassenwart im Verein Schengen), Dirk Morbe (Beisitzer im Verein Perl), Pia Stöwe (Beisitzerin im Verein Schengen), Alexander Pitzius (Beisitzer im Verein Perl).

Den jetzigen Vorstand bilden:

Manfred Stegmann (Vors.), Marc Kemmer (stellv. Vors.), Martin Hensgen (Schatzmeister), Josef Schmit (Schriftführer), Andreas Hein, Alexander Pitzius, Alexander Zeiner, Anja Kuster (4 Beisitzer). Kassenprüfer sind: Martine Geimer-Kemmer, Linda Caldarelli.

Nicht vergessen werden sollte für ihre wertvollen Dienste die lange Zeit zum Vorstand gehörende Marianne de Waha.





Was hat der Verein bisher geleistet?

- Organisatorisches: Satzung, Logo, Homepage, Flyer
- Bereicherung des Schullebens, Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Schulgemeinschaft: Familienwandertage, Herbstfeste, Standbetrieb bei der Weihnachtsfeier, am Sportfest, am Tag des Lyzeums
- Finanzielle Förderung von Projekten: „Schulbusbegleiter“, „Design“ (im Fach Bildende Kunst), „Message in a Bottle“ (Chorprojekt), „Tag der Kunst“
- In Zusammenarbeit mit V&B finanzielle Förderung des Projekts „Lyzeumstasse“
- Zusammenarbeit mit der Kreismusikschule: Förderung der Ausbildung von Musikmentoren (bisher 3 Musikmentorinnen!)
- Nachhaltige finanzielle Unterstützung von Projekten (PE – Projet d'Établissement)
- Mitfinanzierung der schulischen Ausstattung dort, wo die üblichen Mittel der Schulträger nicht ausreichen: Whiteboards, Noten für die Bläserklasse, Konzertflügel, GPS-Geräte, Mountainbikes der Triathlon-AG, Fotolampen, Schul-Kfz (Kleinbus), Kletterwand, Pulsuhren (Seminarfach „Ausdauersport“), Akustikverstärker
- Finanzielle Unterstützung von Schulaustauschprogrammen und Studienfahrten
- Unterstützung bei sozialen Härtefällen (z. B. Klassenfahrt)
- Bezuschussung der Abi-Feier

Einige Zahlen gefällig?

Zahl der Vorstandssitzungen: **41**

Mitgliederversammlungen
(incl. Gründungsversammlung): **5**

Mitgliederzahl aktuell: **329**

Fördersumme insgesamt seit
Januar 2011 bis Dezember 2016: **12.740,-€**



Öffentlichkeitsarbeit

Wir präsentieren uns als eine offene Schule und machen schulische Prozesse transparent zur Darstellung unseres grenzüberschreitenden Profils.

Leitziele

- Wir arbeiten mit den öffentlichen Medien zusammen zur Schaffung von Transparenz und zur Darstellung der Schule nach außen.
- Wir präsentieren uns zur Wiedererkennung und Imagepflege in einem einheitlichen Design.
- Wir informieren umfassend und zeitnah über Aktivitäten und Geschehnisse unserer Schule.
- Wir verkörpern die binationale Informations- und Bildungsstätte in der Großregion.
- Wir kreieren innovative europäische Bildungsstandards und stellen unsere Erfahrungen auch anderen zur Verfügung.
- Wir erfüllen eine Vorbildfunktion für grenzenlose Zusammenarbeit und teilen bereitwillig unseren bereichernden Erfahrungsschatz.
- Wir eröffnen Möglichkeiten zur Identifikation und Präsentation unserer Schule.
- Wir laden internationale Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ein, das Schengen-Lyzeum zu besuchen und den europäischen Gedanken zu erleben.

Relations publiques

Nous nous présentons comme une école ouverte, aux procédures scolaires transparentes, afin de souligner notre profil transfrontalier.

Principes

- Nous travaillons avec les médias publics en toute transparence afin de soigner l'image de notre école.
- Notre école se présente sous un design uniforme facilitant la reconnaissance de notre établissement et la diffusion de son image.
- Nous donnons des informations réelles et complètes sur les activités et les événements en cours dans notre école.
- Nous représentons l'institution d'information et de formation binationale de la Grande Région.
- Nous instituons des normes d'éducation européennes innovatrices et partageons nos expériences.
- Nous servons de modèle à la coopération transfrontalière et partageons volontiers notre patrimoine d'expertise.
- Nous ouvrons des possibilités d'identification et de présentation de notre école.
- Nous invitons des personnalités internationales du monde politique, économique et social à visiter le Lycée Schengen et à y observer la réalisation de la pensée européenne.

Tag der offenen Tür

Es ist ein besonderer Tag. Jedes Jahr aufs Neue.

An einem Freitagnachmittag des Monats Januar öffnet das Schengenlyzeum seine Türen und bietet allen Interessenten einen dreistündigen Einblick in das Gebäude, das gelebte Schulleben, die schulischen Wege und die pädagogischen Überzeugungen unseres Hauses. Öffentlichkeitsarbeit und schulische Orientierungshilfe prägen den alljährlichen „Tag der offenen Tür“ am SLP.

So mancher Viertklässler huscht erstmalig mit unsicherem, aber neugierigem Blick durch die Eingangstür ins Foyer der binationalen Bildungsstätte hinein, ohne sich bewusst zu sein, dass dies soeben der Anfang war. Der Anfang eines neuen schulischen Abschnittes, der Anfang eines neuen Lebensweges, für welchen viele der Eltern uns das Vertrauen als Begleiter aussprechen.

Bei aller Sachlichkeit und Informationsvermittlung dieses Nachmittags kommen dem einfühlsamen Betrachter dieser jungen Menschen im Beratungsgespräch mit seinen Eltern die berühmten Worte „Und

jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“ (Hesse) in den Sinn. Wir lernen an diesem Nachmittag viele unserer zukünftigen Schüler kennen. Junge Menschen, welche an der Schwelle stehen, eine neue persönliche Lebensstufe zu betreten. Dieser „Zauber“ mischt sich still unter die Sprachenvielfalt der Besucher, welche den Eingangsbereich der Schule in kurzer Zeit erfüllt. Der „Tag der offenen Tür“ benötigt im voraus eine detaillierte und akribische Planung. Neben dem Empfang der Gäste läuft parallel der reguläre Schulbetrieb weiter. Es ist unabdingbar, dass an diesem Nachmittag

160



...gib uns Einblicke in die Zukunft
...donne-nous une vision de notre avenir

...zeig allen was du kannst
...montre-nous tes potentiels

...erlebe den Unterschied
...découvre la différence

Sie sind herzlich zu unserem **Tag der offenen Tür** eingeladen.

*Vous êtes les bienvenus à notre **Journée portes ouvertes.***

Wir freuen uns, Sie am **13. Januar** zwischen **13:00 und 16:00 Uhr** zu begrüßen.

*Nous vous accueillons avec plaisir le **13 janvier de 13 à 16 heures.***

Wir sind stolz, Ihnen unsere Schule vorzustellen und hoffen auf Ihr Kommen!

Nous sommes fiers de vous présenter notre école et nous nous réjouissons de votre visite.

Mittagessen/Déjeuner • Informationsvortrag/Exposé informatif • Unterrichtsbesuche/Visites des cours • Gespräche mit Schulleitung, Lehrern, Eltern/Entretiens avec la direction, les enseignants et des parents d'élèves • Kaffee und Kuchen/Café et gâteaux.

„Mann und Maus“ unserer Institution im Einsatz sind, um die Herausforderungen stemmen zu können. Der Unterricht in den 5er- und 6er-Klassen findet in unterschiedlichen Fächern in zwanzigminütigen Sequenzen statt, an denen die Besucher teilnehmen können. Allgemeine Informationsvorträge im Auditorium sowie persönliche Gespräche an den Info-Points dienen der schulischen Orientierung. Beim Besuch der zahlreichen Arbeitsgruppen gewinnt man einen Eindruck vom vielfältigen Angebot unseres Hauses. Ein Besuch der Mensa, der Nachmittagsbetreuung, des Fördervereins und der Musikschule (...) kompletieren das Gesamtbild.

Wenn die Stille gegen Abend, nach zahlreichen intensiven Gesprächen, wieder einkehrt, überwiegt die Zufriedenheit, viele Besucher ausführlich informiert zu haben, und die Hoffnung, dass viele Eltern bei den bevorstehenden Einschreibungen unserer Schule ihr Vertrauen schenken werden. Wenn die letzten Info-Stellwände im Abstellraum verschwunden sind, ist ein wichtiger und besonderer Tag am SLP bereits Geschichte.

Wat gelift? Wie bitte?

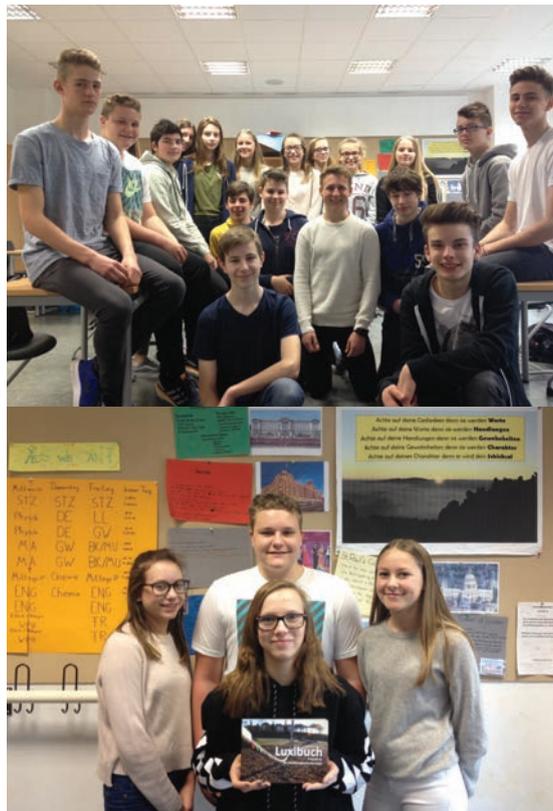
Am Däitsch-Lëtzebuergesche Schengen-Lycée – den Titel seet et schon – schwätze mir méi wéi eng Sprooch. Zwar befënd eis Schoul sech op däitschem Buedem, mee innerhalb vum Gebai gëtt den Undeel vun der däitscher, wéi vun der lëtzebuergescher Sprooch, grouss geschriwwen. Bei eis ass et amfong mat de Sproochen, wéi mat den Enseignanten: Multi-kulti, ass d'Devise. Däitscher, Lëtzebuenger, Fransousen, Éisträicher an nach vill

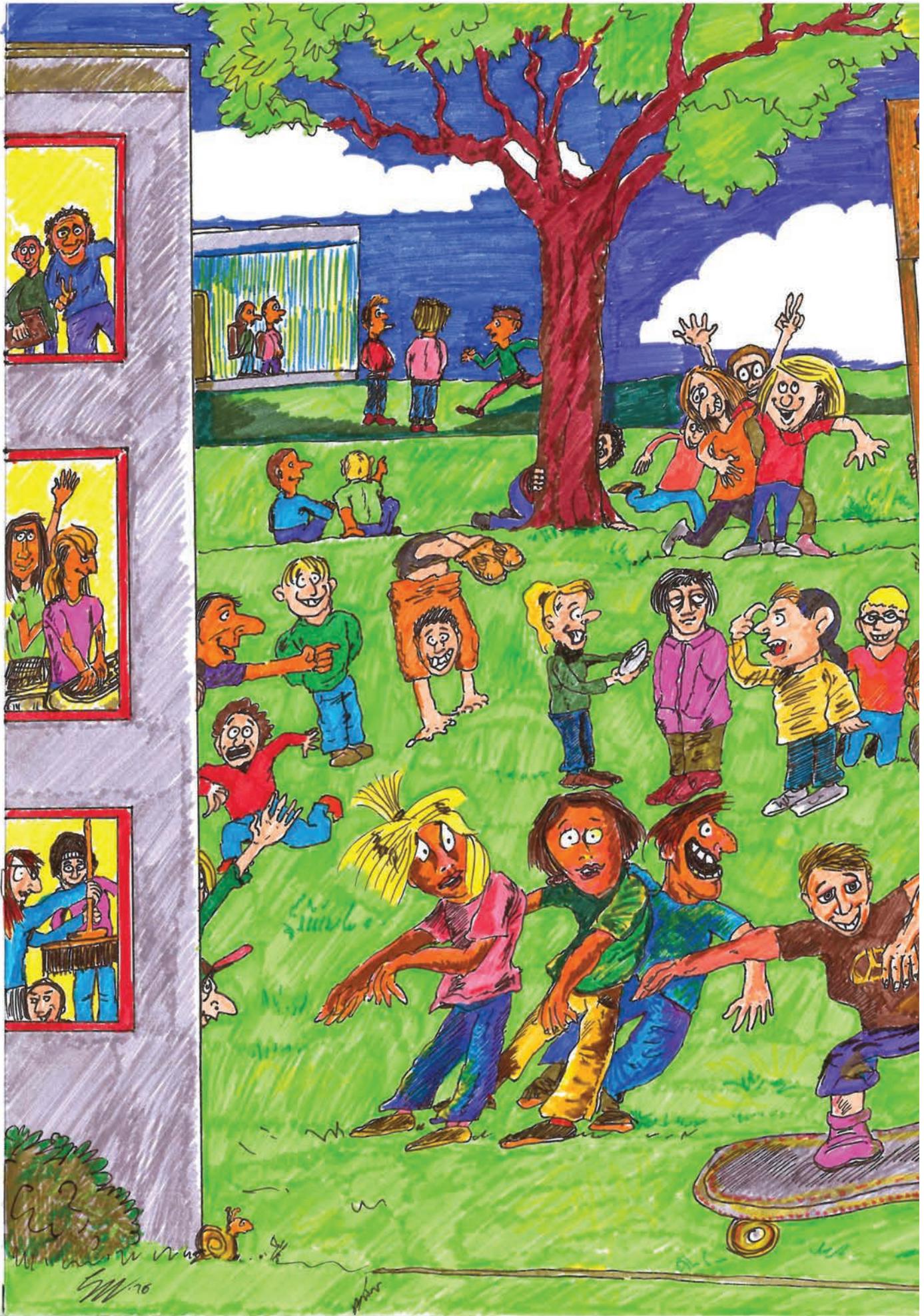
aner Nationalitéite si vertrueden. A flotterweis domadder och vill Sproochen. An esou héiren sech och eis Gespréicher un. Mat deem enge schwätze de Däitsch oder Lëtzebuergesch, mat deem anere Franséisch an heiansdo kënnst et sou guer vir dass de e puer Sproochen an engem Saz mëschs. Mee dat ganz Zesummespill mécht Spaass. Ebe grad well näicht festgefuer ass. Wann ech mech op eis zwou Ëmgangssprooche beruffen, Däitsch a

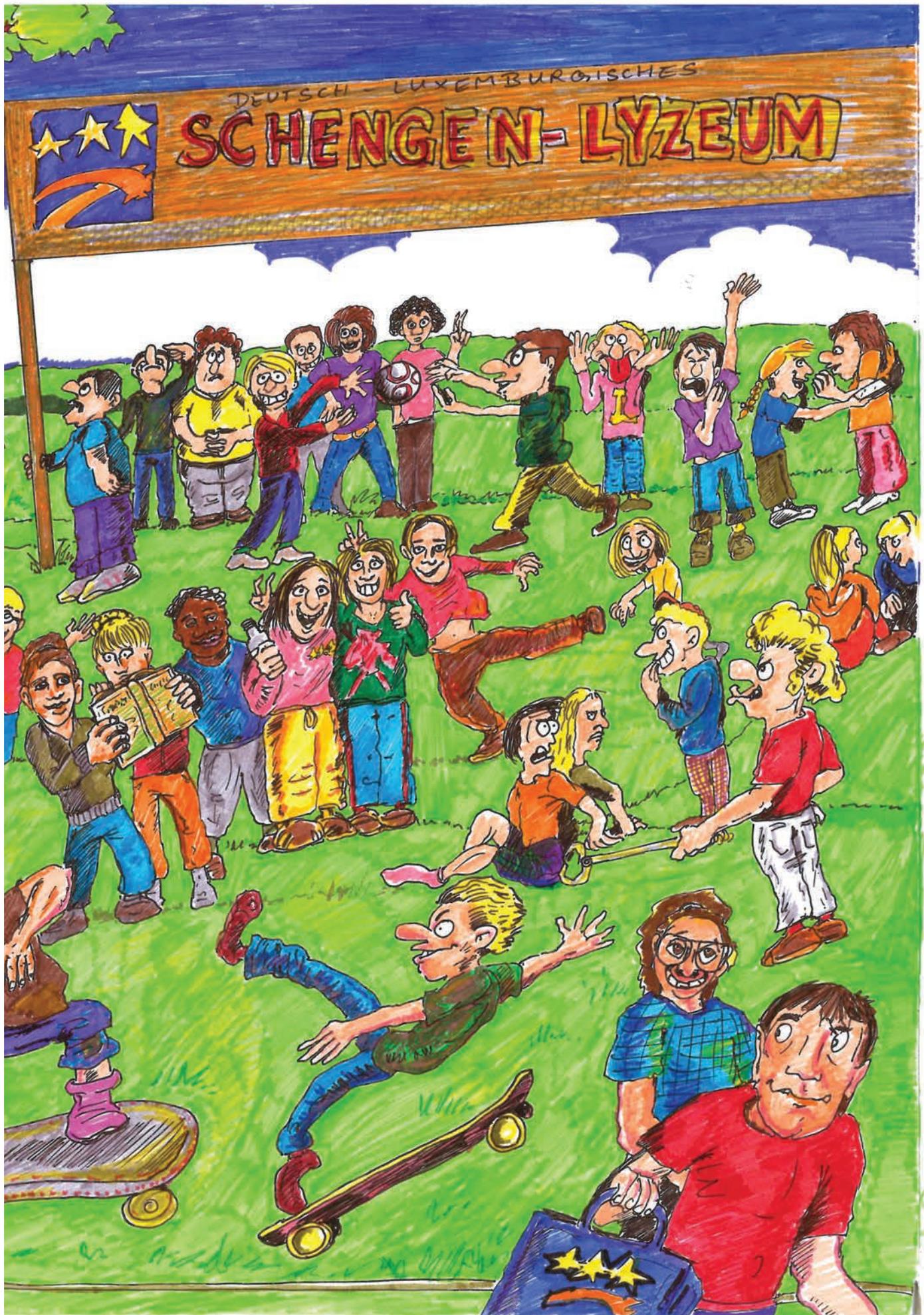
Lëtzebuergesch, wier et scho flott wann déi zwou Sprooche gläichermoosse vill agesat géife ginn. Dofir hunn ech mat där zweeter Klass déi ech als Tutorin begleet hunn, am 6. Schouljoer am Lëtzebuergeschcours e Bichelchen entworfen – d'Luxibuch – dat Vokabelen an déi wichtegst Regeln déi am Sproochegebrauch virkommen, duerstellt. Niewt eisem Haaptbuch, dem „Wat gelift – Lëtzebuergesch fir déi Jonk“ dat vum Ministère aus um Plang steet, wollte mir och eppes an der Hand hunn, wat een am Alldag schnell bei Hand huet, oder bei sech droe kann. Mir sinn also punkto Hëllefsmittel gutt opgehewen a versichen eise Schüler déi Lëtzebuergesch Sprooch sou gutt et geet bäizebréngen fir dass si se lues a lues an hirem Alldag integréieren. Op dat awer wierklech de Fall ass, dat kënnen d'Schüler selwer beschreiwen. Hei also e puer Kommentare vu Schülerinnen a Schüler aus der 9e 2016/2017.

„Wou ech an d'fënneft Schouljoer an de Schengen-Lycée komm sinn, hat ech méi mat lëtzebuergesche Schüler ze dinn, well mer meng Sprooch, also dat Lëtzebuergesch, méi liicht gefall ass. Dass an enger Klass haauptsächlech zwou Sprooche geschwat goufen, war ufanks tatsäcchlech eng Barrière fir op aner Leit zouzuegoen. Et war komech all Dag Däitsch ze schwätzen, och am Unterrecht, mee elo fannen ech et flott. Doduerch dass mer an eiser Klass Däitscher a Lëtzebuenger (an eisem Fall sou guer eng Fransésin) hunn, léiere mer all Dag vun eneen an dat huet mer den Ëmgang mat der däitscher Sprooch immens erliichtert. Dofir hunn ech elo och bal keen Accent méi wann ech Däitsch schwätzen...oder wéinstens nëmmen nach e klingen. Ausserdeem fale mir vill méi schnell Wierder op Däitsch an, well ech jo dauernd domadder a Kontakt sinn. Wat dat Lëtzebuergesch ubelaangt hunn ech d'Impressioun dass dat elo keng Barrière méi tëscht däitschen a lëtzebuergesche Schüler duerstellt. Am Géigsaz, eis Lëtzebuenger hëlleft et dass mer eis am Däitsche verbessern an den Däitschen hëlleft et Lëtzebuergesch ze léieren. Oder?“ - „Also fir mech huet sech dëse System gelount! Esou wéis du dat erzielt Céline, war et fir mech awer och am Ufank. Wat dat Lëtzebuergesch ubelaangt, war et schwéier fir mech alles ze verstoen mee well ech an den éischten zwee Joer Lëtzebuergesch am Cours hat, hunn ech dat amfong als Basis geholl fir d'Sprooch richteg ze léieren. Doduerch dass meng Frënn an der Klass dacks Lëtzebuergesch geschwat hunn, verstinn ech elo esou gutt wéi alles. Just beim Schwätze fällt et mer nach ëmmer schwéier. Ech brauch vill Iwwerwannung, well ech weess dass meng Frënn jo och Däitsch verstinn an dann ass et fir mech dofir méi einfach wier Däitsch ze schwätzen. Mee ech hunn awer d'Erfahrung gemaach, dass si mech verbessern a mir hëllef wann ech mat hinne Lëtzebuergesch schwätzen a Feeler maachen.“ - „Also ech muss dem Jaqueline Recht ginn. Ech wunne jo zu Sehndorf an hu schon aleng doduerch Kontakt mat der Sprooch well hei

Lëtzebuenger wunnen. Et brauch een e bëssen Iwwerwannung, mee wann een dat mol gepackt huet, kritt een ëmmer Hëllef vun de Lëtzebuenger. Ier ech an de Schengen-Lycée komm sinn, sinn ech och scho mam Lëtzebuergesch a Kontakt komm well meng Eltere Frënn hunn, déi aus Lëtzebuerg kommen. Mee geschwat hunn ech et tatsäcchlech net. Dofir muss ech soen dass et mir, am Géigesaz zu dir Jaqueline, liicht fällt Lëtzebuergesch ze schwätzen. Ech hunn zwar en Accent, mee dat ass ok. Et mécht mer wierklech Spaass ze schwätzen. Mat menger Franséischprof schwätzen ech sou guer dacks Lëtzebuergesch. Si ass Lëtzebuengerin a wa si mol eppes op Lëtzebuergesch seet, änferen ech och op Lëtzebuergesch. Mee bon, am Cours selwer schwätze mir natierlech Franséisch. Klara, wat hält du dann dovun?“ - „Also ech schlësse mech dir u Julian, mee ech muss awer och soen, dass et fir mech e grouse Virdeel ass, dass hei bei eis haauptsächlech zwou Sprooche geschwat ginn. Meng Eltere sinn allenzwee aus Schweden a mat hinne schwätzen ech och nëmme Schwedesch. Dofir ass et fir mech flott dass hei déi zwou Sproochen, niewent Franséisch, Englesch a Spuenesch, gläichermoosse gefërdert ginn. Ech hu Lëtzebuergesch an der Grondschoul geléiert a war frou dass ech et hei och am Cours hat. Doduerch dass mir et fest am Unterrecht integréiert hunn, war et fir mech e weidere Sprong no vir. Genausou wéi mir am 6. Schouljoer „d'Luxibuch“ erstallt hunn, a mer ënnert eneen nëmme Lëtzebuergesch geschwat hunn. Souwisou: wann een zesummen an eng Richtung geet a sech géigesäiteg hëlleft, da verbënd dat einfach an dat fannen ech esou flott un eise Sproochen hei am Schengen-Lycée.“







Besuch des Fraktionsrats
der Partei "Die Linke", Hk
Mdl Oscar Lafontaine,
05.05.2015

164

Mit allen guten
Wünschen
für die willige
Zusammenarbeit
im Dreiländereck!

Oskar Lafontaine

Möglichkeiten und
der Berufsausbildung
Großregion
4. 3. 2013

Das Schanga-Lyzeum ist ein
tolles Projekt für die Groß-Region.

Innovativ, verbindend und mit viel Herz
konzipiert und geführt.

Viel Erfolg!

Claus Misel
Minister für Bildung, Kunst

Weihnachtsfeier 2015
Besuch v. Hr.
Bundesminister
P. Aetmeier

165

Das Schengen Museum in Perl
gehört zu den besten Ideen,
die wir sehr vielen fahndenden
hätten! Ich wünsche allen
Schülerinnen und Schülern
eine tolle Zeit und eine
gute Bilmitt!



Félicitations cordiales pour une
idée brillante!

Besuch

S. K. H. Großherzog Henri von Luxemburg

sowie von

Bundespräsident Joachim Gauck und

Frau Daniela Schadt

im Schengen-Lyzeum am 5. November 2014

anlässlich des Staatsbesuches des

Bundespräsidenten im Großherzogtum Luxemburg

Joachim Gauck

Daniela Schadt

Schulstart, 27. 07. 2007

Das Schenken-Lyzeum ist ein
bildungspolitische Leuchtturm im
Saarland. Wie sieht für, dass
dieser Leuchtturm im Landkreis
Merzig-Wadern steht und sich im
neuen Schulträgerrecht befindet.
Ich wünsche der Schule von
Herzen viel Erfolg.

D. G. F. J.

Besuch des franz.
Generalkonsuls
Monsieur Frédéric Jé

Am Rahmen des 50ten Jubiläums des Elzaser Vertrags,
hat das Thema der Zweisprachigkeit und der Bilingualität
noch mehr wert. Ich wünsche ich die besten an diesem
Tagen und hoffe dass werden es schaffen, die best. Lösung
mit Frankreich zu realisieren.

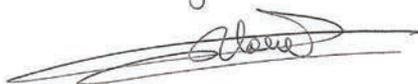
mit freundlichen Grüßen —

Amélie

Partnerschaftsabkommen 29.01.2010

168

Je souhaite bonne chance au partenariat
de laire entre Peil, Sieck et Remeschew-Scheu-
que cette amitié partagée, profite et amplifie
la connaissance locale et fasse en sorte
que ces actives locales nous installent
définitivement dans l'Europe.

Maurice Blanchet
Conseiller Général de Moselle


Félicitations pour ce partenariat franco-
allemand, signe d'une volonté partagée
d'être plus que des voisins et de devenir
des partenaires.

Hune GRONNERCH
Députée de la Moselle


Vorlesung, 23. 11. 2007

169

Ein neuer Weg - hin zu einem
festen Europa, hin zu einem
europäischen Ziel.

Im Pool wird festsichere ge-
schrieben und gleichzeitig der Grund-
stein für ein selbstständiges
Europa gelegt.

Ein Fundament nicht aus Stein
sondern auf der Basis euro-
paiser gebildeter Länder.

Das ist der richtige Weg, auf dem
ich allen Ländern, Eltern und
Schülern alles Gute und viel
Erfolg wünsche.



Bildungsministerin F. Kramp-Karrenbauer

À l'occasion de la Fête Nationale Française



*Le Consul Général de France en Sarre et Madame Stéphanie Joureau
Vous prient de leur faire l'honneur d'assister à une réception
qui se tiendra sur le Schaumberg Plateau
Le lundi 14 juillet de 11h00 à 14h00*

Invitation personnelle (carte d'identité)

Tenue de ville - Straßenanzug

R.s.v.p. - u.A.w.g.

danielle.champomier@diplo.moselle.gouv.fr

Anmeldung Stavot Zenna

15.12.2014 ✓



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse

INVITATION

171

Monsieur Claude Meisch

**Ministre de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse**

vous prie de lui faire l'honneur d'assister à la traditionnelle

Réception de Nouvel An 2015

qui aura lieu le mardi, 6 janvier 2015 à 17.00 heures

au

Lënster Lycée
2, rue Victor Ferrant
L-6122 Junglinster

Veillez confirmer votre présence pour le 19 décembre 2014 au plus
tard en utilisant le formulaire d'inscription en ligne:
<http://public.men.lu/nouvel-an/>



Generalkonsul Jan Sobczak

gibt sich die Ehre

Herrn Volker Staudt

zu einer Feierlichkeit
anlässlich der Überreichung der Auszeichnung
des Außenministers der Republik Polen „Bene Merito“ an

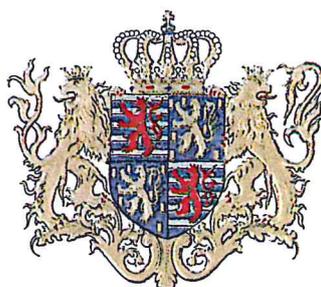
Herrn Hans Bollinger
einzuladen.

Die Laudatio hält Herr Stephan Toscani,
Minister für Finanzen und Europa des Saarlandes

Die Verleihung findet
am Donnerstag, den 4 Dezember 2014 um 19.00 Uhr
in der Villa Europa Saarbrücken, Kohlweg 7, 66119 Saarbrücken, statt.

Ihre Antwort erbitten wir bis zum 28.11.2014 per Fax +49 (0)221 34 30 89, per Email:
kolonia.kg.sekretariat@msz.gov.pl
oder per Telefon +49 (0)221 93 73 02 12

25
JAHRE
FREIHEIT



PAR ORDRE DE
LEURS ALTESSES ROYALES LE GRAND-DUC ET LA GRANDE-DUCHESSE
LE MARÉCHAL DE LA COUR A L'HONNEUR D'INVITER

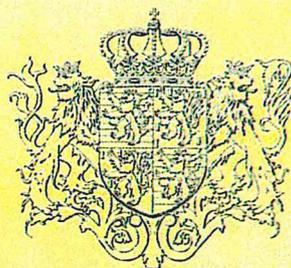
173

Monsieur Volker Staudt et Madame

AU DÎNER QUI AURA LIEU AU PALAIS GRAND-DUCAL, LE LUNDI 3 NOVEMBRE 2014 À 19.45 HEURES
À L'OCCASION DE LA VISITE D'ÉTAT DE
SON EXCELLENCE MONSIEUR JOACHIM GAUCK,
PRÉSIDENT DE LA RÉPUBLIQUE FÉDÉRALE D'ALLEMAGNE
ET DE MADAME DANIELA SCHADT

TENUE OBLIGATOIRE:
SMOKING, PAS DE DECORATIONS
UNIFORME - ROBE LONGUE

PRIÈRE DE SE MUNIR DE CETTE INVITATION STRICTEMENT PERSONNELLE



COUR GRAND-DUCALE

Visite d'Etat de Son Excellence
Monsieur Joachim Gauck,
Président de la République fédérale d'Allemagne

DÎNER DU 3 NOVEMBRE 2014



PAR ORDRE DE
LEURS ALTESSES ROYALES LE GRAND-DUC ET LA GRANDE-DUCHESSE
LE MARÉCHAL DE LA COUR A L'HONNEUR D'INVITER

174

Monsieur Volker Staudt et Madame

AU DÎNER QUI AURA LIEU AU PALAIS GRAND-DUCAL, LE LUNDI 3 NOVEMBRE 2014 À 19.45 HEURES
À L'OCCASION DE LA VISITE D'ÉTAT DE
SON EXCELLENCE MONSIEUR JOACHIM GAUCK,
PRÉSIDENT DE LA RÉPUBLIQUE FÉDÉRALE D'ALLEMAGNE
ET DE MADAME DANIELA SCHADT

TENUE OBLIGATOIRE:
SMOKING, PAS DE DECORATIONS
UNIFORME - ROBE LONGUE

PRIÈRE DE SE MUNIR DE CETTE INVITATION STRICTEMENT PERSONNELLE



COUR GRAND-DUCALE

Visite d'Etat de Son Excellence
Monsieur Joachim Gauck,
Président de la République fédérale d'Allemagne

DÎNER DU 3 NOVEMBRE 2014



MONSEIGNEUR GIACINTO BERLOCO
NONCE APOSTOLIQUE AU LUXEMBOURG

MONSEIGNEUR JEAN-CLAUDE HOLLERICH
ARCHEVÊQUE DE LUXEMBOURG

MONSEIGNEUR FERNAND FRANCK
ANCIEN ARCHEVÊQUE DE LUXEMBOURG

175

ont l'honneur de vous inviter à la célébration eucharistique
qui aura lieu en la Cathédrale Notre-Dame de Luxembourg,
le dimanche 29 juin 2014, à 18 heures,
à l'occasion du premier anniversaire du Pontificat de Sa Sainteté le Pape François.



MONSEIGNEUR GIACINTO BERLOCO
NONCE APOSTOLIQUE AU LUXEMBOURG

MONSEIGNEUR JEAN-CLAUDE HOLLERICH
ARCHEVÊQUE DE LUXEMBOURG

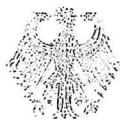
MONSEIGNEUR FERNAND FRANCK
ANCIEN ARCHEVÊQUE DE LUXEMBOURG

.....
prient
Monsieur le Directeur Volker Staudt

de leur faire l'honneur d'assister à la réception
qu'ils donneront à l'occasion du premier anniversaire du Pontificat
de Sa Sainteté le Pape François
à la résidence épiscopale, 3, avenue Marie-Thérèse,
le dimanche 29 juin 2014, de 19.30 à 21.30 heures.

R.S.L.P. par carte ci-jointe (Télécopieur 47 53 81)

Anlässlich des Tages der Deutschen Einheit



*Die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland
Frau Christine Gläser*

gibt sich die Ehre

*Herren Schulleiter Volker Staudt
und Frau Petra Klein*

*zum Empfang am Freitag, den 3. Oktober 2014 von 12 bis 14 Uhr
im Cercle Cité einzuladen.*

*Place d'Armes
L-2012 Luxembourg*

*U. A. v. g. (Fu- u. Absagen)
Tel.: 45 34 45-27, info@luac.diplo.de*

*Bitte bringen Sie diese Karte zur Veranstaltung mit.
Diese Einladung ist persönlich und nicht übertragbar.*



À L'OCCASION
DE LA CÉLÉBRATION PUBLIQUE DE L'ANNIVERSAIRE DE SON ALTESSE ROYALE LE GRAND-DUC
ET PAR ORDRE DU GRAND-DUC ET DE LA GRANDE-DUCHESSE
LE MARÉCHAL DE LA COUR A L'HONNEUR D'INVITER

Monsieur Volker Staudt
Directeur du Schengenlyzeum
et Madame Staudt

À LA RÉCEPTION QUI AURA LIEU AU CHÂTEAU DE BERG, LE VENDREDI, 27 JUIN 2014, À 18.45 HEURES

TENUE OBLIGATOIRE:
COSTUME DE VILLE FONCÉ
ROBE COCKTAIL

R.S.L.P. AU
MARÉCHALAT DE LA COUR
(PAR CARTE-RÉPONSE JOINTE)

CETTE INVITATION STRICTEMENT PERSONNELLE EST À PRÉSENTER À L'ENTRÉE DU CHÂTEAU

Un lycée binational à l'esprit ouvert

Même si Schengen est avant tout connu pour ses accords ayant permis la suppression des contrôles de personnes dans son espace, le petit village mosellan peut aussi se targuer d'avoir donné son nom à un projet-pilote qui fait avancer l'Europe à petits pas. Situé sur l'autre rive de la Moselle à Perl, le lycée germano-luxembourgeois de Schengen-Perl entend cultiver sa différence (deux pays - un lycée) tout en rapprochant, conformément à l'esprit européen, les identités et les cultures des élèves qui le fréquentent. Une délégation de parlementaires luxembourgeois, avec à sa tête le Président de la Chambre des Députés, M. Laurent Mosar, a pu s'en apercevoir en visitant les lieux et en dialoguant avec la direction et les élèves.

Créé fin 2006 par la signature d'un traité binational entre les chefs de gouvernement du Luxembourg et de

la Sarre, le lycée germano-luxembourgeois est un type d'école interrégionale qui doit permettre aux jeunes de développer leur sentiment d'appartenance à l'Europe. Mais à vrai dire, il est bien plus que cela: par des méthodes inédites, ce lycée binational vise avant tout à faire acquérir à ses élèves les compétences langagières et professionnelles indispensables pour intégrer le marché du travail au-delà des frontières de leur pays.

Afin de pouvoir tenir cet engagement, les responsables du lycée ont opté pour de nouveaux concepts:

- les élèves se trouvent au centre du concept d'enseignement du lycée qui a pour but de favoriser l'apprentissage individuel en leur apprenant comment étudier et s'investir;
- les enseignants sont perçus comme des accompagnateurs et

conseillers en apprentissage et non comme des instructeurs de front;

- le lycée germano-luxembourgeois fonctionne à plein temps (si parents et élèves le souhaitent, de 7h à 18h);

- une culture de l'espace doit favoriser l'apprentissage, l'espace constituant aux côtés des autres élèves et des enseignants le 3^e pédagogue.

À cette fin, le lycée s'est vu doter d'une autonomie financière, ses budgets de financement et de fonctionnement étant répartis équitablement entre les ministères de l'éducation luxembourgeois et sarrois. À l'heure qu'il est, 622 élèves, dont 40% sont Luxembourgeois et 60% Allemands, fréquentent le lycée. Il est à noter que le diplôme final délivré par le lycée germano-luxembourgeois de Schengen est reconnu aussi bien par le système éducatif allemand que luxembourgeois.



Le Président et des membres de la Chambre des Députés ont visité le Lycée de Schengen.

chambre des députés

2011-2012

Minister besucht Schengen-Lyzeum



Erneut hoher Besuch im Schengen-Lyzeum : Schulleiter Volker Staudt (links) konnte den Bildungsminister der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens Oliver Paasch (rechts) in Perl willkommen heißen. Am Rande des Besuchs kam es auch zu einem Meinungsaustausch mit dem saarländischen Bildungsminister Klaus Kessler, an dem auch Vertreter des Luxemburger Bildungsministeriums sowie des Luxemburger und des saarländischen Lehrerfortbildungsinstituts teilnahmen. Es wurde vereinbart, dass in Zukunft regelmäßige Treffen auf Arbeitsebene stattfinden, die besonders die Bereiche Lehrerfortbildung, Förderpädagogik und Inklusion sowie das Themenfeld Mehrsprachigkeit im Blick haben werden. Darüber hinaus wurden erste gemeinsame Veranstaltungen zwischen dem saarländischen Lehrerfortbildungsinstitut (LPM), seinem luxemburgischen Pendant SCRIPT und der Hochschule der Deutschsprachigen Gemeinschaft besprochen. RUP/ FOTO: ROLF RUPPENTHAL

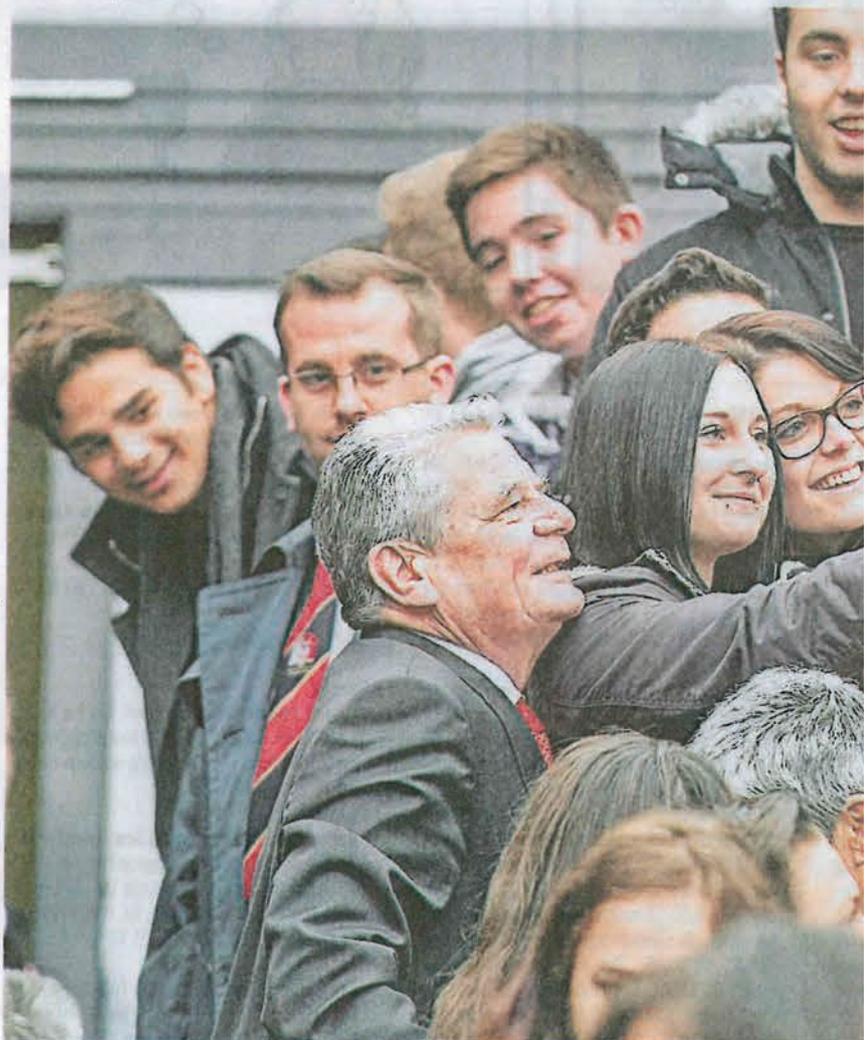
Saarbrücker Zeitung 10/11/2011

Das war das Jahr 2014 Das alte Jahr verabschiedet sich. Zeit, zurückzu-
Die SZ-Redaktion in Merzig hat einige markante Ereignisse zusammengestellt

180



Der Windpark auf dem Galgenberg bei Losheim ging im Sommer ans Netz. Damit wurde der erste Bürger-Windpark im Saarland realisiert. Denn drei der vier Räder mit einer Gesamthöhe von 200 Metern und einer Leistung von zwei Megawatt werden mehrheitlich von der Bürger-Energie-Genossenschaft (BEG) Hochwald betrieben. Seit Sommer laufen die Arbeiten an dem auf saarländischer und rheinland-pfälzischer Seite sehr umstrittenen Windpark auf dem Schimmelkopf bei Weiskirchen. Wenn das Wetter es zulässt, werden die Rotorblätter montiert. Inzwischen ist die BEG aus dem Projekt am Schimmelkopf ausgestiegen. „Kaufmännische Gründe“ gaben den Ausschlag. ES/FOTO: WERNER KREWER



Großeinsatz für Helfer und Polizei: Anfang November in Perl: Joachim Gauck, Herzog Henri zu Gast am Schengen-Lyzeum. Die deutsch-luxemburgische Schulleitung persönlich. Nach seinem Rundgang verriet dieser Schulleiter Volker Staudt: „wöhnlichen Visite, bei der Schüler dem deutschen Staatsoberhaupt ganz nah Schüler und Lehrer des Lyzeums zeigt - und Handy-Selfies, für die Gauck m

zurückblicken: Was hat sich 2014 in unserem Landkreis ereignet?
 stellt und erinnert damit an wichtigste Ereignisse des abgelaufenen Jahres.



Gauck war mit Lebensgefährtin Daniela Schadt und Luxemburgs Groß-
 he Schule hat seither einen neuen Fan: den Bundespräsidenten höchst-
 dt: „Ich werde den Besuch nie im Leben vergessen.“ Und an die außerge-
 : nahe kamen, erinnert ein riesiges Gruppenfoto, das Gauck inmitten der
 k mit Begeisterung posierte. ES/FOTO: ROLF RUPPENTHAL

NAMEN



Am 9. Februar hat Merzig einen seiner bedeutendsten Mitbürger verloren: **Werner Freund** verstarb am 9. Februar im Alter von 80 Jahren. Der Mann, der mit den Wölfen heulte, der der Kreisstadt die herausragende Touristenattraktion geschenkt hat, das Wolfsgehege nämlich im Kammerforst, hatte letztlich den Kampf gegen eine heimtückische Krankheit verloren. Nicht nur Merzig trauerte. Beileidsbekundungen trafen aus der ganzen Welt ein – ein ganz Großer hat die Bühne verlassen.

Jochen Kuttler wird neuer Bürgermeister der Stadt Wadern. Der Bewerber von Pro Hochwald machte bei der Stichwahl um das Amt des Verwaltungschefs am Pfingstsonntag das Rennen vor Daniel Hoffmann (CDU) – die Kandidatin

Staatsoberhäupter am Schengen

Schulleiter Volker Staudt ist stolz auf den Besuch des Bundespräsidenten Gauck und



Die Regenten Henri und Maria Teresa. FOTO: BUB

Workshops und Musik-Darbietungen geben laut Schulleiter Staudt dem Bundespräsidenten, dessen Lebensgefährtin Daniela Schadt, Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa Einblick in den Alltag des Lyzeums.

Von SZ-Redakteurin Margit Stark

Perl. Für den Besuch der Staatsoberhäupter ließ Volker Staudt den Ausflug mit dem Kollegium nur zu gerne sausen. Schließlich dürfte die Gelegenheit nicht so schnell wiederkommen, dass der Schulleiter, die Lehrer und Schüler des Schengen-Lyzeums Bundespräsident Joachim Gauck, seine Lebensgefährtin Daniela Schadt und Großherzog Henri sowie Großherzogin Maria Teresa von Luxemburg begrüßen können, um ihnen Einblick in ihren multinationalen Alltag zu geben.

Das Datum für die Visite steht fest: Mittwoch, 5. November, die exakte Uhrzeit allerdings noch nicht. „Ich denke, dass der Besuch gegen 10.30 Uhr beginnt und etwa eine Stunde dauert“, sagt Staudt auf SZ-Anfrage. So standen für ihn am 2. Oktober Gespräche mit einer Vorausdelegation aus Mitarbeitern des Bundespräsidialamtes, des luxemburgischen Hofes, des BKA und der Polizei des Nachbarlandes auf dem Plan statt der geselligen Tour nach Idar-Oberstein. „Für uns deutet das eine Würdigung unserer Arbeit“, sagt er über die einzige deutsch-luxemburgische Schule, die Ende August 2007 mit großem Bahnhof eröffnet wurde – mit Ansprachen des damaligen Ministerpräsidenten Peter Müller und des damaligen Luxemburger Premiers Jean-Claude Juncker.

„Die Kollegen freuen sich ebenso darauf wie die Schüler

und ihre Eltern“, kommentiert er stolz den Besuch. „Bei seinem Geburtstag im Sommer hat mir der Großherzog diese Visite angedeutet.“ Als sich dann Anfang dieses Monats die Vorausdelegation angekündigt, wusste er: „Bald ist es soweit.“

Eine Vorstellung, wie das Programm aussehen wird, haben die Gastgeber ausgetüftelt: „Wir wollen den Staatsoberhäuptern einen Einblick ins Leben auf der Grenze geben, ihnen zeigen, wie Europa lebt“, verrät Volker Staudt. Dazu zählen nach seinen Worten Workshops zur Geschichte, zu Sprachen und bildender Kunst ebenso wie der Auftritt des Scholorchesters und des Chores. Bange ist es dem Schulleiter nicht, dass das rund 100-köpfige Ensemble nicht den richtigen Ton trifft. Denn die Musiker wie Sänger, Lehrer, Schüler aus den Fünferklassen bis zu künftigen Abitur-

orienten, haben ein breites Repertoire zu bieten – Michael Jacksons Popballade „Heal the World“ etwa, Müllers Westernhagens Traum von Freiheit, die Europahymne und vieles mehr. „Nächste Woche fällt die Entscheidung“, sagt der Schulleiter. Darin involviert: das Bundespräsidialamt und der Hof. Zwei Tage bleiben Chor und Orchester dann noch Zeit, sich auf ihren Auftritt vor dem hohen Besuch vorzubereiten. „Ge-

probt wird ja das ganze Schuljahr über“, meint Staudt. Natürlich wird das prominente Quartett seine Namen in dem Gästebuch verewigen, ein Erinnerungsfoto mit den großherzoglichen Hoheiten, dem Bundespräsidenten Gauck und dessen Lebensgefährtin mit den Schülern soll es auch geben. Dass für Staudt die Herbstferien in der kommenden Woche wegen der Vorbereitungen weitgehend ausfallen, macht ihm nichts aus – im Gegenteil.



FOTO: STEVE WELTER

„Für uns ist das die Würdigung unserer Arbeit.“

Volker Staudt, Schulleiter

en-Lyzeum

und großherzoglichen Paares



Joachim Gauck und Daniela Schadt. FOTO: DPA

SZ 05.02.14

Bildungsminister informierten sich am Lyzeum

Perl. Für Schulleiter Volker Staudt ist das Schengen-Lyzeum in Perl ein Katalysator für Beziehungen in der Großregion. Gäbe es also einen besseren Raum für ein Treffen eines saarländischen Bildungsministers mit seinem luxemburgischen Amtskollegen? Als Claude Meisch, der neue Minister in diesem Amt für das Großherzogtum, zum Wochenanfang dem Schengen-Lyzeum einen Besuch abstattete, um sich über die Konzepte und die Strukturen der Schule zu informieren und sich vor Ort sein eigenes Bild zu machen, nutzte Ulrich Commerçon, seit jüngstem Minister für Bildung und Kultur im Saarland, die Gelegenheit zu einem umfassenden Gedankenaustausch. Es war das erste Zusammentreffen der beiden neuen Bildungsminister, für Claude Meisch zudem die erste Auslandsreise. „Das Schengen-Lyzeum ist ein einzigartiges Projekt“, sagte der Luxemburger begeistert, „um dem europäischen Gedanken Rechnung zu tragen.“

Ausdrücklich betonte Meisch, dass er froh sei, dass sein erster Schulbesuch als Minister ihn gerade ins Schengen-Lyzeum geführt habe. Ulrich Commerçon freute sich, seinen neuen Kollegen gerade hier kennen zu lernen. „Das Schengen-Lyzeum ist das schönste Kind, dass Luxemburg und Deutschland gemeinsam haben“, würdigte er das gemeinsame grenzüberschreitende Schulprojekt. Nach einem kurzen Rundgang, bei dem ein kleiner Gedankenaustausch mit Schülern und Schülerinnen des Schengen-Lyzeums nicht fehlen durfte, wurden neben schulinternen Fragen wie zum Beispiel der Organisation der Oberstufe und des berufsbildenden Zweiges auch Themenkomplexe zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich von Aus- und Weiterbildung sowie deren Ausbau erörtert. Weitere Diskussionspunkte waren Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Berufsbildung, die Kooperation in der Lehrer- und Schulleiterfortbildung sowie eine mögliche Zusammenarbeit der Lehrerfortbildungsinstitute. *rup*



Volker Staudt (von rechts) im Gespräch mit Claude Meisch und Ulrich Commerçon. FOTO: RUP



Vielfalt als Chance

Wir fordern und fördern unsere Schülerinnen und Schüler durch ein breites Spektrum an Möglichkeiten, um die systembedingte Heterogenität zur Chance werden zu lassen.

Leitziele

- Wir sind Menschen aus unterschiedlichen Nationen und lernen unsere Kulturen kennen und schätzen.
- Wir verstehen die unterschiedlichen kulturellen Bedingungen als eine Anregung für den Einzelnen voneinander und miteinander zu lernen.
- Wir sorgen für eine vielfältige Lernkultur, um den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.
- Wir realisieren Lernprojekte und Initiativen, um die vielgestaltigen Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und zielgerichtet weiterzuführen.
- Wir bieten den Schülerinnen und Schülern die Chance, durch die angewandte Mehrsprachigkeit in anderen Ländern zu studieren, zu leben und zu arbeiten.
- Wir ergreifen die Chance, die Schule zu einem Zentrum für pädagogische Neuerungen weiterzuentwickeln
- Wir verstehen uns als innovatives Zentrum für grenzübergreifendes Lernen und Bilden: Europa als Chance für den Einzelnen.



La diversité : une chance

Nous sommes exigeants vis-à-vis des élèves tout en les soutenant grâce à un large éventail de possibilités, afin que l'hétérogénéité issue du système soit une véritable opportunité.

Principes

- Issus de différentes nations, nous apprenons à connaître et apprécier nos cultures respectives.
- Les différences culturelles nous incitent à apprendre des autres et ensemble.
- Nous veillons à la diversification de notre culture d'apprentissage pour satisfaire les compétences et les aptitudes individuelles de chacun.
- Nous lançons des projets éducatifs et des initiatives afin de répondre de manière ciblée aux intérêts et aux talents individuels de nos élèves.
- Grâce à la pratique du multilinguisme, nous offrons aux élèves la chance d'étudier, de vivre et de travailler dans d'autres pays.
- Nous saisissons l'opportunité de faire de notre école un centre d'innovations pédagogiques.
- Nous nous entendons comme un centre innovateur d'apprentissage et d'éducation transfrontaliers : l'Europe est une chance.

Wahlpflichtbereich Kultur und Identität

Da das Schengen-Lyzeum die unterschiedlichen kulturellen Bedingungen, wie im Leitbild dargestellt, als Anregung versteht, voneinander und miteinander zu lernen, so lag es nahe, sich mit diesem Thema in einem eigenen Lernbereich auseinanderzusetzen.

Interkulturelle Kompetenz – d.h. die Kompetenz, mit Individuen und Gruppen anderer Kulturen auf Grundlage bestimmter Haltungen und Einstellungen sowie besonderer Handlungs- und Reflexionsfähigkeiten erfolgreich und angemessen zu interagieren – ist eine der Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts, ohne die man in einer globalisierten Arbeitswelt nur schwer bestehen können. Deshalb wurde am Schengen-Lyzeum der Lernbereich "Kultur und Identität" (KID) als Wahlpflichtbereich in den Klassenstufen 7 und 8 neu geschaffen. Als verbindliche Inhalte sind im Lehrplan u.a. festgelegt:

186

- Begriffsbestimmung „Kultur“ und „Identität“
- Vielfalt der Kulturen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten
- Identität Europas, Vielfalt und Einheit
- Identität der Großregion
- Orientierung in der Großregion
- Das industrielle Erbe der Großregion
- Der Strukturwandel in der Großregion
- Die Großregion und die europäische Integration
- Durch fächerübergreifende Zusammenarbeit, z. B. mit den Fächern Gesellschaftswissenschaften, Bildende Kunst, Luxemburgisch, sowie durch die Einbeziehung von Aktivitäten im Rahmen der Schulpartnerschaften und Schüleraustausche, werden auch eine Reihe von außerschulischen Lernorten in den Unterricht einbezogen.

Individuelle Schüler- austausche in unserer Großregion mit dem Robert-Schuman-Programm

Das Schuman-Programm gibt Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Kenntnisse der Nachbarsprache zu vertiefen sowie einen Einblick in die Kultur und das Alltagsleben einer der Partnerregionen (Lothringen, französischsprachige Gemeinschaft Belgien) zu bekommen.

Das SCHUMAN-Programm richtet sich an motivierte Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 7, 8 und 9, die an einem Austausch im jeweils folgenden Schuljahr teilnehmen wollen. Sie melden sich normalerweise im Januar. Die Zuordnung der Partner erfolgt im Mai oder Juni und bis Schuljahresende werden alle über ihre Aufnahme in das Programm informiert. Die Austausche in den Klassenstufen 8 und 9 finden immer im Herbst und in der Klassenstufe 10 immer im Mai und Juni statt. Die Schülerinnen und Schüler halten sich jeweils zwei Wochen (Klassenstufen 8 und 9) bzw. vier Wochen (Klassenstufe 10) in der Gastfamilie und in der Gastschule auf, dann folgt der Rückbesuch. Insgesamt dauert der Austausch somit vier bzw. acht Wochen.

Die Gastschülerinnen und Gastschüler werden während ihres Aufenthaltes von der Gastschule aktiv gefördert und eine Lehrkraft fungiert in dieser Zeit als Tutor. Zum Abschied erhalten sie eine Teilnahmebestätigung ihrer Gastschule.

Bilanz nach achtjähriger Teilnahme des Schengen-Lyzeums

Seit dem Schuljahr 2009/2010 nimmt das Schengen-Lyzeum an diesem Programm teil und die Schüler, die sich dafür beworben haben, bekamen auch immer einen Austauschpartner. Jährlich nehmen zwischen sechs und zwölf Schüler diese Möglichkeit des grenzübergreifenden Austausches wahr; 56 Schüler haben insgesamt seit 2009 am Robert-Schuman-Programm teilgenommen.

Die Rückmeldungen sind insgesamt sehr positiv und einige Schüler haben ein zweites Mal an diesem Austausch teilgenommen. Einige langfristige grenzübergreifende Freundschaften haben sich entwickelt. Als Lehrer ist man erfreut, Kommentare zu hören wie den von Pauline Müller, „L'échange m'a davantage motivée à apprendre le français“ oder den von Gabrielle Basler „C'est plus intéressant d'apprendre une langue dans un échange que dans un cours de langue“. Wenn der Austausch natürlich so viel Spaß macht, dass er Schüler dazu bewegt, später im Ausland zu studieren, ist das ein mehr als zufriedenstellendes Resultat. Zitat Jonathan Koemptgen: „Plus tard, j'aimerais étudier en France.“

De Wielflichtberäich „Lëtzebuergesch“ (WPB LUX)

De Wielflichtberäich Lëtzebuergesch, kann een um Niveau vun der 7ième (fir 2 Joer) an der 9ième (fir 1 Joer) wielen an ass fir all Schüler op. Als Grondlag fir d'Optioun zielen déi zwee Joer Lëtzebuergesch am 5. an am 6. Schouljoer an deenen de Fokus ob der geschwatener Sprooch an dem Gebrauch am Alldag geluecht gëtt. De Schengen-Lycée ënnerstëtzt mat dëser Moosnam bei de Schülerinnen a Schüler d'Entwécklung vun hirer eegener Perséinlechkeet a leescht mat dësem Fach Pionéieraarbecht am däitsch-lëtzebuergesche Bildungssystem. D'Schülerinnen an d'Schüler gi mat moderne Methoden a Medien ënnerriicht a kënnen mat de beschte Voraussetzungen hir Zukunft ugoen.

188

Wie sech fir d'Optioun Lëtzebuergesch entscheet soll dorunner interesséiert sinn eng kleng Kultur kennen ze léieren, déi méi ze bidden huet wéi een ob deen éischte Bléck mengt!

Wann et an engem éischten Deel nach méi ob déi geschwate Sprooch ukënnt, trëtt elo déi geschriwwen Sprooch ëmmer méi an de Virdergrond. An de leschte Joren ass d'Grammatik an d'Orthographie am Lëtzebuergeschen opgeschafft ginn an den Interêt fir déi „nei“ entdeckte Sprooch wiisst an der Groussregioun. Dëst beweisen och ëmmer méi Petitiounen zu Lëtzebuerg, déi däitlech maache wéi wichteg et dem Grand-Duché ass, seng Identitéit ze festegen an ze erhalen.



An deem Sënn ginn op 7ième an op 8ième, mat Hëllef vun ausgewielte Wierker, mat Alltagswierder éischt Schrëtt an der lëtzebuergescher Orthographie ënnerholl an déi éischt Regeln an der Grammatik ënnert d'Lupp geholl an agesat.

Den traditionelle Volet iwwerhuelen Auteure wéi den Auguste Liesch oder de Michel Rodange déi mat hire Wierker déi lëtzebuergesch Literatur weiderbruecht hunn mee och nach haut den ëffentleche Raum zu Lëtzebuerg beaflossen. De méi modernen Deel vun der Literatur geet un Auteure wéi dem Wëllem Weis, de Jhemp Hoscheit oder d'Claudine Muno, déi spilleresch, mat vill Fantasie a kandgerecht, op Themen zeréckgräifen déi fir Schülerinnen a Schüler an deem Liewensofschnëtt wichteg sinn.



E wichtige Punkt vum Fach ass et och e geschichtlechen Iwwerbléck vu Lëtzebuerg ze vermëttelen, mat der Erwaardung e Verständnis fir déi geographesch- a politesch Situatioun ze schafen an esou d'Wuerzele vun der Groussregioun, hiren Awunner, hire Sproochen an hire Kulturen ze verdäitlechen.

De Programm gesäit ausserdem Aktivitéiten a Projete vir, déi sech mat der Sprooch oder der Kultur befaassen an de Schülerinnen a Schüler d'Méiglechkeet bidden eng aner Perspektiv op dës zwee Voleten ze kréien, se aktiv mat ze erliewen a selwer ze gestalten. Esou si flott Projeten entstanden, wéi zum



Beispill eis Bedelegung un der Sprangprozeessioun, e Kachcours mam Léa Linster, oder d'Zesummenaarbecht mam SNJ déi eis dobäi gehollef hunn, bekannte Filmer op Lëtzebuergesch nozeschwätzen.

Am drëtten a leschten Deel vum Wielflichtberäich Lëtzebuergesch, also op der 9e, ass de Fokus och op d'Literatur mee virun allem op d'Geschicht vun de Medien zu Lëtzebuerg ausgeluecht. Niewent der Orthographie an der Grammatik, déi natierlech nach feste Bestand vum Fach sinn, bitt Lëtzebuerg eng bal eenzegaarteg Villfalt u geschriwwener Press déi den Awunner vun der Groussregioun muss gerecht ginn, a weist, wéi Lëtzebuerg déi verschidde Kulturen a Sprooche versammelt (an op se ugewisen ass). Weider wichteg Media fir d'Entwécklung vun der Identitéit an der Kultur zu Lëtzebuerg sinn de Radio an de Kino („D'Frères Lumière“ hunn och zu Lëtzebuerg gedréint) déi de Schülerinnen a Schüler en Abléck an d' 20. Joerhonnert verschafen.

Hei gi mer drop an, wéi virun allem an de leschten 30 Joer sech vill an deem Beräich, mat Perséinlechkeete wéi dem Andy Bausch oder dem Donato Rotunno verännert huet, déi Plaz schafe fir eng Rei gutt Schauspiller (Thierry Van Werweke, Luc Feit oder Jules Werner...). An der Literatur steet den Tullio Forgiarini am Mëttelpunkt dee fir säi Wierk „AMOK“ mam Literaturpräis vun der europäescher Unioun ausgezechent gouf.

Mam Wielflichtberäich Lëtzebuergesch ginn déi Schüler gefërdert déi sech fir e Land oder hir eegen Identitéit interesséieren, déi méi wëllen doriwwer gewuer gi wéi dës aussergewöhnlech Géigend mat verschidde Nationalitéiten, Kulturen a Sprooche si beaflosst, a wéi si selwer kënnen Deel hunn, un der Entwécklung vun enger gemeinsamer Kultur.



Kunst auf dem Sabel

Am 30. April 2016 erwachte unter der Leitung der Fachschaft Bildende Kunst die kreative Ader des Schengen-Lyzeums. Der "Tag der Kunst" wurde zu einem besonders gelungenen Resultat an Teamwork.

Obwohl die Fachschaft Bildende Kunst mit Andrée Schummer, Caroline Koob, Esther Dury, Gerry-Ann Eggen, Stéphanie May, Rodolphe Steinmetzer und Alexander Pitzius schon sieben Kopf stark ist, hatten sie sich für diesen Tag künstlerische Verstärkung geholt: Mit Marc Willems, Joelle Daubenfeld, Maryse Linster und Ute Matle konnten vier namhafte Künstler aus der Großregion ihre kreativen Fähigkeiten unter Beweis stellen und zum aktiven Mitmachen in Workshops einladen. Für den "Tag der Kunst" war bewusst das Motto „Sand“ gewählt. Das Schengen-Lyzeum, welches die Adresse "auf dem Sabel" führt, was im Luxemburgischen "Suewel" – also Sand – bedeutet, konnte somit seine „Grundlagen“ wortwörtlich nach außen hin präsentieren.

Die im Unterricht erarbeiteten Werke konnten die Besucher sowohl im Foyer als auch im Untergeschoss bestaunen. Die Schüler der Oberstufe bewiesen ihr zeichnerisches Können, indem sie ihr eigenes Porträt mit vielfältig variierten Mimik über das Medium der Fotografie verewigten und mit Hell/Dunkel Kontrasten verstärkten. Die Schüler der sechsten Klasse zierten den Flur mit eigens gestalteten Piktogrammen und Tonplastiken rahmten den Eingangsbereich zu den Werkräumen, in denen die Workshops stattfanden. Ob Tusche, Feder und Pinsel oder Ton, Gips und Stein, so gut wie alles war vertreten. Insgesamt waren an der Verwirklichung der Ausstellung alle Klassenstufen beteiligt, indem sie zusammen mit ihren Kunstlehrerinnen und -lehrern die verschiedensten Techniken und Themen erforschten. Für den „Tag der Kunst“ arbeitete man aber auch kooperativ. So wurde den Besuchern im Eingang der Ausstellung eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Internationalen Schule in Doha präsentiert, wo der ehemalige stellvertretende Schulleiter des Schengen-Lyzeums, Dirk Dillschneider, jetzt tätig ist. Die Schüler der dortigen Kunstlehrerin Natalia Macia Bove gestalteten ihre Sicht Dohas und die Perler Schüler ergänzten diese durch ihre Darstellung der Moselgend. Un-

ter dem Titel "Crossing Bridges", entstand somit ein Projekt, das Schüler über die Grenzen hinweg verband. Das Filmprojekt des Wahlpflichtbereiches KULT deckte den darstellenden Bereich der Kunst ab. Die von Schülern selbst geschriebenen und mit Hilfe des Luxemburger SNJ gedrehten Filme "The Countdown" sowie "Und wenn sie nicht gestorben sind" zeigten, dass sich künstlerische Gestaltung auch auf der "großen Leinwand" wiederfinden kann. Aber auch kunstliebenden Schülern, die ihr Talent fördern wollen, gab man die Möglichkeit, ihre Arbeit vorzustellen. So bot die abgedunkelte Horrorecke von Nicolas Folz abwechslungsreiche Minuten. Der Zwölftklässler hatte in einem Klassenraum einen Parcours installiert, wie man ihn aus der Geisterbahn kennt. Die kunstvoll drapierten, zum Teil selbst hergestellten Horrorfiguren kombinierte er mit Angst einflößenden Stimmen. Die Schülerin Annick Niederprüm, die für ihr zeichnerisches Können bekannt ist, stellte ihr Löwadler-Motiv zur Verfügung, welches nun in ein Mosaik umgewandelt wurde.

Aber auch die Aktivität der eingeladenen Künstler und der Besucher sollte nicht zu kurz kommen. Marc Willems aus Luxemburg führte die Besucher ein in die bunte Welt der Graffiti-Kunst, während Joelle Daubenfeld, eine in Perl lebende Luxemburgerin, einer Gruppe zeigte, wie sich verschiedene Techniken in einem Bild vereinen lassen. Maryse Linster hat sich der Herstellung von Tonpfeifen verschrieben und nimmt dabei gerne Interessierte unter ihre Fittiche, denen sie anschaulich vermittelt, wie die Herstellung vor sich geht. Komplettiert wurde das kreative Quartett durch Ute Matle aus Großsteinhausen, die imposante Tonplastiken entstehen lässt. Die Besucher, ob groß oder klein, wurden aktiv mit eingebunden und erforschten den Umgang mit vielfältigen Techniken.

Beim Tag der Kunst, welcher in dieser Form erstmals durchgeführt wurde, waren die gastgebenden Schüler nicht nur künstlerisch aktiv, sondern erfreuten die Besucher mit selbstkreierten Sandwiches und Colorcocktails. Die Kunsterzieher, welche an dem Tag den Künstlern während der Workshops zur Hand gingen und vielen Besuchern Rede und Antwort standen, haben an diesem Tag wohl eine weitere Tür zum Schengen-Lyzeum geöffnet.



Speaker's Corner

Wie alles begann

Das umfangreiche Bildungsangebot am Schengen-Lyzeum beinhaltet auch ein freiwilliges Mittagsfreizeitangebot, die sogenannten Mifras. Hier werden von zahlreichen engagierten Lehrkräften die unterschiedlichsten Aktivitäten vorgeschlagen, um interessierten und motivierten Schüler/innen eine spannende Mittagsaktivität zu bieten: Fußball Spielen, Skateboard Fahren und Volleyball Spielen für die sportlich Begeisterten oder die beeindruckenden Projekte „Maker Space“ und „Jugend forscht“ für die naturwissenschaftlich interessierten Jugendlichen. Es war mir als Referendar immer ein Anliegen, dass auch die geisteswissenschaftlich interessierten Schüler/innen ein spannendes Angebot an dieser Schule erhalten sollten. Bestärkt durch das Leitbild unserer Schule, in dem wir uns verpflichten, unsere Schüler und Schülerinnen auf ihrem Weg zu selbstständig denkenden und handelnden Persönlichkeiten zu unterstützen und zu begleiten, suchte ich nach einer angemessenen Option.

In Herrn Pitzius fand sich eine weitere motivierte Lehrkraft, um das neue Projekt in Angriff zu nehmen. Schnell wurden wir uns über die Ausrichtung des neuen Projektes einig: Im Mittelpunkt unserer Mifra sollte die Ausbildung der Argumentations- und Reflexionskompetenz der Schüler/innen stehen. Als Orientierung galten uns klassische „debating clubs“, die insbesondere an nordamerikanischen Schulen nicht wegzudenken sind: Der Speaker's Corner wurde geboren.

191

Die ersten Schritte

Nachdem unsere Mifra von der Schulleitung begrüßt und unterstützt wurde, machten sich Herr Pitzius und ich an die Arbeit: Jeder Speaker's Corner befasste sich mit einer ganz spezifischen Fragestellung, welche per Aushang im Foyer bekannt gemacht wurde. Die thematischen Schwerpunkte orientierten sich zunächst an aktuellen gesellschaftspolitischen Geschehnissen. Das Thema des ersten Speaker's Corner lautete demnach: „Burkaverbot an deutschen Schulen: Ja oder Nein?“

Unsicher, ob sich ausreichend Interessierte zu diesem ersten Speaker's Corner einfinden würden, warteten beide Lehrkräfte im angekündigten Raum. Immerhin fünf Schüler/innen fanden sich ein, so dass wir mit dem Debattieren beginnen konnten. Da es sich um Oberstufenschüler/innen handelte, war das Niveau der Debatte ausgesprochen hoch. Als die Mittagspause durch den Gong beendet wurde, befand sich die Debatte auf ihrem Höhepunkt. Der Ausgang der Debatte wurde auf die nächste Woche vertagt.

Erste Analyse und Konzeptänderung

Unmittelbar nach der ersten Sitzung evaluierte ich gemeinsam mit Herrn Pitzius diesen ersten Versuch. Positiv zu bewerten war das Engagement der teilnehmenden Schüler/innen und ihre Bereitschaft, sich in die eigene Reflexion und den strukturierten Austausch mit Andersdenkenden zu begeben. Doch oft fehlte es beim Debattieren an der notwendigen Stringenz: Zwischenrufe wurden insbesondere im fortgeschrittenen Stadium der Debatte öfters bemerkbar. Wir beschlossen, das Konzept abzuändern. Die klassische Ausrichtung von „debating clubs“ wurde geändert in einen Diskussionszirkel, der die strategische Rhetorik der teilnehmenden Schüler/innen in ein kommunikatives Sprechhandeln umwandeln sollte. Hierdurch sollte eine größere Gleichberechtigung zwischen den Teilnehmern hergestellt werden. So orientierten sich die nachfolgenden Sitzungen nicht mehr an bewusster Konflikthaftigkeit (wie sie in den „debating clubs“ stattfindet), sondern an einer herrschaftsfreien Diskursethik, welche ausschließlich den „zwanglosen Zwang des besseren Arguments“ zum Ausdruck brachte.

Da es sich um Oberstufenschüler/innen handelte, war das Niveau der Debatte ausgesprochen hoch.

Speaker's Corner die Zweite

Zu der zweiten Sitzung erschienen neun Schüler/innen. Nachdem Herr Pitzius das neue Konzept vorgestellt hatte, hörten wir uns das Feedback der Schüler/innen an. Diese waren mit der neuen Ausrichtung des Speaker's Corner einverstanden, jedoch schlugen sie weitere Verbesserungen vor: So wollten sie mehr Mitbestimmungsrecht bei der Auswahl der zu besprechenden Themen. Außerdem regten sie an, jeweils ein Teilnehmer solle zu Beginn jeder Sitzung in einem Impulsreferat das zu behandelnde Thema kurz vortragen und die konkrete Problemstellung ausformulieren. Hierzu gründeten die Schüler/innen eine eigene Facebook-Gruppe, um ihre Themenauswahl zu koordinieren. Zusätzlich bot die Facebook-Gruppe

die Möglichkeit, auch außerhalb des Speaker's Corner über bestimmte Themen zu diskutieren und nachzudenken. Man kann an dieser Stelle den jugendlichen Teilnehmer/innen nur ein Lob aussprechen: solch aktive Mitbestimmung und Engagement ist alles andere als selbstverständlich.

Der Speaker's Corner wird zum Selbstläufer

Durch die aktivere Mitwirkung der Schüler/innen wurde der Speaker's Corner sehr schnell zu einer Art Selbstläufer. Als anwesende Lehrkräfte blieb uns nichts weiter übrig, als auf die Einhaltung paritätischer Redeanteile zu achten und hier und da durch weiterführende Impulse oder Fragestellungen die Diskussion zu vertiefen. Oft waren die Themen derart interessant, dass man sich als Lehrer dabei ertappte, wie man auf gleicher Augenhöhe an der Diskussionsrunde teilnahm.

Erwähnenswert sind am Projekt Speaker's Corner noch folgende Beobachtungen:

Hatten wir als Lehrer die Themenschwerpunkte im gesellschaftspolitischen Spektrum angesiedelt, so wurde seitens der Schüler/innen eine erhebliche Ausweitung auf andere Bereiche vorgenommen. Auch wenn gesellschaftspolitische Themen („Das Aufkommen neuer rechtskonservativer Bewegungen“; „Die Flüchtlingsdebatte in Politik und sozialen Medien“; „Stigma Homosexualität?“ u.a.) weiterhin eine Rolle spielten, so brachten einige Schüler/innen ebenfalls hochinteressante Themen aus den Bereichen der Ethik, Ästhetik und gar der abstrakten Philosophie mit ein. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir folgende Diskussionspunkte: „Gibt es das authentische Kunstwerk noch? – Und falls ja, was ist die Funktion der Kunst heute?“; „Bildet Sprache die Wirklichkeit ab oder bildet Wirklichkeit Sprache?“; „Warum wollen wir Kinder bekommen?“; „Ist Vernunftbegabung wirklich ausschlaggebend?“; „Warum wollen wir, was wir wollen?“

Hier zeigt sich ganz klar, dass sich das Bemühen der Schule lohnt, neben dem fachlichen Unterricht weitere Bildungsangebote und Lernoptionen anzubieten.

Die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen entsprach in ihrer kulturellen und religiösen Heterogenität und Diversität der allgemeinen Schülerschaft am Schengen-Lyzeum. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, dass die kulturelle Vielfalt der Teilnehmerschaft sich produktiv und stimulierend auf die jeweiligen Sitzungen ausgewirkt hat.

Fragt man die teilnehmenden Schüler/innen, was ihnen ganz besonders am Speaker's Corner gefallen hat, so erwähnen viele die ungezwungene und lockere Atmosphäre des Speaker's Corner: Hier zeigt sich ganz klar, dass sich das Bemühen der Schule lohnt, neben dem fachlichen Unterricht weitere Bildungsangebote und Lernoptionen anzubieten. Das Konzept der Mifra erlaubt es, außerhalb des systembedingt stringenter geführten Fachunterrichts eine Lernplattform anzubieten, wo interessierte Schüler/innen sich konstruktiv und produktiv mit sowohl Gleich- als auch Andersdenkenden austauschen können, um dabei

ihre individuelle Persönlichkeitsentwicklung voranzutreiben. Ein weiterer Aspekt, der von vielen erwähnt wurde, ist die Intimität des Speaker's Corner: der gegenseitige Respekt, die Achtung vor der Meinung anderer und die Gleichstellung zwischen den Diskursteilnehmern (egal ob nun Lehrer oder Schüler) wirken sich positiv auf die eigene Ich-Stärke und Individualisierung aus. Da der zwanglose Zwang des besseren Arguments im Mittelpunkt stand und sowohl wir Lehrer als auch die Schüler/innen sich diesem Zwang unterordneten, wurden Barrieren und Ängste abgebaut.

Für uns teilnehmende Lehrer war insbesondere diese Erkenntnis interessant: Schüler/innen außerhalb des fachlichen Unterrichts, fern ab von Leistungsdruck und Notenstress beim Argumentieren und Reflektieren begleiten zu dürfen, hilft den Jugendlichen nicht nur bei ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung, sondern verbindet Schüler/innen und Lehrer über den eigentlichen Fachunterricht hinaus. Gerade in dieser Hinsicht – und hier ist das Speaker's Corner lediglich ein Beispiel von vielen – findet sich die Sinnhaftigkeit des am Schengen-Lyzeum geübten Bemühens bestätigt, Schüler/innen auch abseits des regulären Unterrichtsgeschehens auf die Lebenswelt vorzubereiten.

Wahlpflichtbereich KULT(ur)

« Was ist KULT ? Super, vielfältig, lustig!

KULT war eines der Fächer in meiner Schulzeit, auf das ich mich immer sehr gefreut habe. Es waren einfach die Stunden, in denen ich nicht nur die Schulbank drücken musste, sondern aktiv dabei sein konnte. Egal ob das Tanzen, Theater spielen, Musizieren, Singen oder andere kreative Aktivitäten waren, wir hatten immer Spaß. In KULT konnte man seiner Kreativität freien Lauf lassen und dazu haben wir immer super viel gelacht. »

(Cathie F., KULT-Schülerin 2011-2013)

Seit dem Schuljahr 2011-2012 können die Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 9 den Wahlpflichtbereich KULT für zwei Schuljahre wählen. In diesem Fach haben sie die Möglichkeit, in den Bereichen Musik, Schauspiel und Kunst auf vielfältige Art und Weise neue Erfahrungen zu sammeln.

In ihrem Blog: www.kultslp.wordpress.com halten die Schülerinnen und Schüler seit Beginn einzelne Arbeitsschritte fest und informieren ihre „Follower“ über die aktuellen Projekte.

193

Das Fach KULT ist sozusagen nicht „von der Stange“. Als der Kurs 2011 als Wahlpflichtbereich den Schülern die Möglichkeit bieten sollte, in ihrer Kreativität gefordert und gefördert zu werden, standen auch die drei Kursleiter vor einer neuen kreativen Herausforderung. Mit dem nötigen Fachwissen im Gepäck trug jeder sein Wissen hinzu und so bildete das Dreiergespann Peggy Schroeder (Tanz und Schauspiel), Esther Dury (Bildende Kunst) und Christian Waltner (Film und Musik) ein neues Konzept: KULT. Von Stunde 0 bis zum aktuellen Schuljahr wird der Kurs hauptverantwortlich von Peggy Schroeder und Christian Waltner geleitet und seit dem Jahr 2016/2017 hat Rodolphe Steinmetzer das Ruder für den Fachbereich Kunst übernommen. Auch Marie-Claire Ludwig stand dem Team ein Jahr lang mit ihren Kenntnissen als ausgebildete Schauspielerin zur Seite. Über die Jahre hinweg kooperierte der Kurs mit einer Reihe von Partnern aus ganz unterschiedlichen kulturellen Bereichen der Großregion. Ein großes Dankeschön geht daher an: Das Kulturzentrum Rotondes (Luxemburg), den Service National de la Jeunesse (Luxemburg), den Robert-Schuman-Chor (Luxemburg), die Maria-Goretti-Schule (St. Vith), Art Transfer (Saarbrücken), Philippe Jentgen Design Studio (Luxemburg) und Carsten Grewer (Systemadministrator am SLP).

2011-2012



Gruppenfoto Kult 9 (Talente)

2012-2013

„Vielleicht wäre alles ganz anders gekommen, hätte ich mich nicht auf diese falsche Schlange eingelassen. Nie hätte ich gedacht, dass sie zu so etwas im Stande sind...!“

Wolfgang und Louisa waren ein gutes Team. Gemeinsam zogen sie mit ihren Freunden um die Häuser. Niemand war vor ihnen sicher. Doch eines Tages kommt Sophie in ihre Klasse und stellt alles auf den Kopf. Wolfgang trifft eine Entscheidung, die weitreichende Konsequenzen nicht nur für sein eigenes Leben hat... (Auszug aus dem Flyer zum Theaterstück Loverdosis)

194



8.12.2012

Das Schengen-Lyzeum feiert Weihnachten.

Am 8. Dezember 2012 zwischen 14:00 und 18:00 Uhr. Genießen Sie selbstgebackene Plätzchen, erleben Sie die Auftritte unserer Schüler und unseren Adventsbasar, mit viel guter Laune.

Feiern Sie mit uns und verbringen Sie einen weihnachtlichen Nachmittag.

Deutsch-Luxemburgisches
SCHENGEN-LYZEUM
Auf dem Sabel 2, D-66706 Perl
www.schengenlyzeum.eu

Photo: www.123123.com



Projekt „Weihnachtsfoto“ Kult 9



Tanzworkshop Art Transfer



Premiere des Theaterstücks „Loverdosis“



2013-2014



2014-2015

„Licht, Kamera, Action!“ Filmprojektstage des Schengen-Lyzeums kamen gut an. (Saarbrücker Zeitung, 27.03.2015)



Umrahmung der Abschlussfeier zum Hauptschul- und Mittleren Bildungsabschluss

Drehwochenende mit dem SNJ in Eisenborn

1. Preis: Filmwettbewerb „CréaJeunes“. Kategorie „Bester Film von Jugendlichen“



Filmpremiere 30.06.2015
19:00 Uhr am Schengen-Lyzeum Perl
WPB Kult 10 2014/15 in Zusammenarbeit mit dem Service Nationale de la Jeunesse (Luxemburg)
weitere Filmvorführungen im Vorprogramm

195

2015-2016

„Utopie und mögliches Eden ist ein geeintes Europa“.
(Auszug aus der Botschaft von Fiquelmont 1916 – gefunden 1981)



Gestalten der „Flaschenpost“ aus Flaschen

2016-2017



Max Ophüls Festival Saarbrücken



Workshop „Hinter den Kulissen“ im Theater Rotondes

Musik verbindet

Als übernationale Sprache bietet Musik besondere Chancen, den europäischen Gedanken im Spannungsfeld von fremder und eigener kultureller Identität aktiv zu erfahren.

Seit 2009 existiert am Schengen-Lyzeum eine Reihe von Angeboten im Bereich der Arbeitsgemeinschaften, die den regulären Musikunterricht durch zusätzliche musikpraktische Angebote bereichern und erweitern. Diese Angebote setzen in besonderer Weise Schwerpunkte beim musikalischen Tun, sei es das Spielen von Instrumenten, das Nutzen der Stimme zum Singen, das Improvisieren und Komponieren mit Stift und Papier oder die Nutzung des Computers als Musikinstrument. Gleichzeitig bieten diese Angebote den Schülerinnen und Schülern eine gemeinsame Plattform für den interkulturellen Dialog zwischen den verschiedenen Nationalitäten am Schengen-Lyzeum auf musikalischer Ebene. So gibt es in den Jahrgangsstufen 5/6 das Angebot der „Chor- und Bläserklassen“, in den Jahrgangsstufen 7/8 den Kurs „Musik und Praxis“ sowie die „Rock-AG“ und in den Jahrgangsstufen 9/10 den interdisziplinären „Wahlpflichtbereich KULT“.

Eine zusätzliche Bereicherung des regulären Musikunterrichts am Schengen-Lyzeum ist der Besuch von außerschulischen Lernorten. Die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 6 besuchen beispielsweise in jedem Jahr ein klassisches Konzert in der Großregion. Dabei handelt es sich in der Regel um pädagogisch begleitete Bildungsangebote kultureller Institutionen wie dem Orchester der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern (Musik für junge Ohren), des „Orchestre Philharmonique du Luxembourg“ (login:music) oder der Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung in Ottweiler. Gleiches gilt für die Rock-AG,

die bereits Konzerte international bekannter Bands wie „Airbourne“ oder „Billy Talent“ im Atélier (Luxemburg), der Rockhal (Esch-sur-Alzette) oder der Garage (Saarbrücken) besucht hat. Durch diese Besuche außerschulischer Lernorte erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, professionelle Musiker beim Ausüben ihres Berufs zu beobachten, und sie können gleichzeitig die Vielfalt des kulturellen Angebots der Großregion erfahren.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit außerhalb des regulären Musikunterrichts liegt in der Durchführung kultureller Veranstaltungen im Schengen-Lyzeum und außerhalb der Schule. So wird seit 2011 jeweils ein mehrstündiges Bühnenprogramm im Rahmen der Weihnachtsfeier des Schengen-Lyzeums gestaltet. Dort treten Schülerinnen und Schüler auf, die verpflichtende und freiwillige Musikangebote im Schengen-Lyzeum besuchen, sowie solche, die an einem Auswahlverfahren für Gesangsbeiträge, Tanz- und Theateraufführungen erfolgreich teilgenommen haben. Seit 2013 folgt im Frühjahr dann jeweils das „Frühlingskonzert“, bei dem sich die verschiedenen Ensembles der Schule präsentieren können.

Aufgrund der besonderen Stellung des Schengen-Lyzeums im Gefüge des grenzüberschreitenden Dialogs finden natürlich zahlreiche außerordentliche Veranstaltungen während des Schuljahres statt. Von Beginn an bis heute tragen Schülerinnen und Schüler des Schengen-Lyzeums mit ihrer Musik dazu bei, solche Veranstaltungen zu umrahmen. Beispiele waren die Auftaktveranstaltung des Förderprogramms „Schule und Wirtschaft“ (EduNet), die Einweihung des Schengen-Lyzeums, eine Wanderung des saarländischen EU-Ministeriums oder eine Jubiläumsfeier des Drogeriemarktes dm in Perl.



Es folgt nun eine chronologische Auswahl der wichtigsten Veranstaltungen, an denen Musikgruppen des Schengen-Lyzeums in den letzten Jahren teilgenommen haben:

Jährlich wiederkehrende Veranstaltungen:

- 2009-2016: Auftritte des Polizeimusikkorps im SLP, Perl
- 2009-2016: Tag der offenen Tür im SLP, Perl
- 2011-2016: Bühnenprogramm zur Weihnachtsfeier des SLP, Perl
- 2012-2013: Offenes Weihnachtssingen im Altersheim, Perl
- 2012-2016: Nikolausfeier in der Grundschule, Perl
- 2012-2016: Musikschule vor Ort am SLP, Perl
- 2012-2016: Konzertbesuche im 6. Jahrgang
- 2013-2016: Gottesdienste zur Eröffnung des Schuljahres in der Pfarrkirche, Perl
- 2012-2016: Frühlingskonzerte, Perl

Einmalige Veranstaltungen:

- 09/2009: Grundsteinlegung des SLP, Perl
- 01/2010: Partnerschaftsabkommen mit dem Collège Charles de Gaule, Sierck-les-Bains
- 06/2010: Feier des 25jährigen Bestehens des Schengener Abkommens, Schengen
- 01/2011: Neujahrskonzert, Perl
- 06/2011: Tag der Schulmusik, Ottweiler
- 07/2011: Einweihungsfestakt SLP, Perl
- 07/2011: Sommerkonzert im Rahmen der Einweihungswoche SLP, Perl
- 12/2011: Weihnachtskonzert
- 06/2012: Tag der Schulmusik, Lebach
- 06/2012: Sommerkonzert
- 11/2012: Auftaktveranstaltung des EU-Projektes EDUNET am SLP, Perl
- 08/2013: 40-jähriges Jubiläum der dm-Märkte, Perl
- 08/2013: Teilnahme am Chorfestival Sing-City, Saarlouis
- 04/2014: Konzert in der Grundschule, Rehlingen
- 07/2014: Einweihung des Friedenspfahls vor dem SLP, Perl
- 10/2014: Abschlussveranstaltung EU-Projektes EDUNET am SLP, Perl
- 11/2014: Besuch des Bundespräsidenten und des Großherzogs im SLP, Perl
- 04/2015: Europäische Konferenz, Luxemburg
- 05/2015: Konzert „Die Schöpfung“, Perl
- 06/2015: Besuch und Konzert in Partnerschule, Paris
- 06/2015: Feierliche Verabschiedung der 1. Abiturienten des SLP, Perl
- 11/2015: Konzert zum Volkstrauertag, Luxemburg
- 02/2016: Konzert „Mateneen fir Kanner“, Niederanven
- 05/2016: Konzert „Message in a Bottle“, St.Vith
- 05/2016: Konzert „Message in a Bottle“, SLP, Perl
- 09/2016: Geodatentag, Schengen



Das Chorklassenprojekt und der Schulchor des Schengen-Lyzeums

Die Chorklassen des Schengen-Lyzeums

Das Chorklassen-Projekt wurde im Schuljahr 2009/2010 ins Leben gerufen und trägt seitdem zum Profil des Schengen-Lyzeums bei. Die Chorklasse ist ein auf zwei Jahre angelegtes Projekt der Jahrgangsstufen 5 und 6. Die Schülerinnen und Schüler lernen dort den richtigen Umgang mit ihrer Stimme. Im Vordergrund steht bei der Chorklasse das gemeinsame Chorsingen (einstimmig und mehrstimmig), sowie Stimmbildung und das Erlernen von Grundkenntnissen der Musiktheorie. Der Unterricht ist unterteilt in eine Stunde Stimmbildung in kleinen Gruppen sowie zwei Stunden Chorprobe im Klassenverband. Der gesamte Chorklassenunterricht findet im Rahmen des normalen Stundenplans statt. Zahlreiche musikalische Aktivitäten sollen die Schüler an das Musikleben heranführen und ihnen in diesem Bereich erste Auftrittserfahrungen verschaffen.

Die Chorklasse, die parallel zur Bläserklasse gegründet wurde, kann auf eine nun bereits achtjährige Geschichte zurückblicken. Begonnen hat das Projekt im Jahr 2009, als der Musiklehrer Jean Schumacher die Idee hatte, das Singen im Klassenverband in Form einer Chorklasse verstärkt zu fördern. Gemeinsam mit den Stimmbildnerinnen Waltraut Krompholz, Gesangspädagogin aus Merzig-Wellingen, und Noémie Sunnen, Lehrerin am SLP, stand das Chorklassenteam fest.

Ab 2011 wurde Noémie Sunnen zur Ansprechpartnerin und Koordinatorin der Chorklassen und ab 2013 kamen Carolin Arnoldy und Pit Heyart hinzu. Gemeinsam organisierten sie zahlreiche Auftritte in und außerhalb des Schengen-Lyzeums.

Seit dem Jahr 2015 unterrichten Christian Waltner und Magali Weber die Chorklassen.





Auf dem Weg zum Schulchor

2011 gründet Christian Waltner mit einigen Schülerinnen und Schülern der Mittel- und Oberstufe einen Projektchor am Schengen-Lyzeum. Zur Auftaktveranstaltung des europäischen Kooperationsprojektes für Schule und Wirtschaft (EduNet) entsteht nun zum ersten Mal ein großer Chor aus den verschiedenen vokal-musikalischen Gruppen des Schengen-Lyzeums. Schülerinnen und Schüler der Chorklassen, der Musik und Praxis (MUP)-Kurse, der Rock AG, sowie interessierte Lehrerinnen und Lehrer stehen erstmals gemeinsam auf der Bühne. Bis heute zählt der aus dieser Formation entstandene Schulchor zwischen 40 und 50 Sängerinnen und Sänger aus den Klassenstufen 5-10. Jene Schüler, die der Chorklasse und der Bläserklasse entwachsen sind, finden hier eine Plattform, um sich weiterhin musikalisch auszudrücken. Der Schulchor richtet sich aber nicht nur an diese Zielgruppe, sondern an alle Schüler, die Interesse am gemeinsamen Erleben von Musik haben. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten jahrgangsübergreifend Gesangsstücke verschiedener Stilrichtungen und bringen diese bei schulinternen und schulexternen Veranstaltungen zur Aufführung. Von Zeit zu Zeit werden Projekte mit externen Kooperationspartnern realisiert, so z.B. die Aufführung klassischer Werke in Zusammenarbeit mit dem internationalen Robert-Schuman-Chor.



Das Bläserklassenprojekt und das Schulorchester des Schengen-Lyzeums

200

Bläserklassen

Ein seit bereits acht Jahren, mit Beginn des Schuljahres 2009, durchgängig erfolgreiches Projekt im Fachbereich Musik ist das der Bläserklasse. Bei diesem Unterrichtsvorhaben geht es darum, Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, im Klassenverband ein Orchesterblasinstrument zu erlernen und auf motivierende Weise musikalische und auch persönliche Erfolgserlebnisse zu erfahren. Das auf zwei Jahre angelegte Ausbildungskonzept ermöglicht es ihnen, im Rahmen des Musikunterrichts der Klassenstufen 5 und 6 erste Erfahrungen auf ihren jeweiligen Instrumenten zu machen.

Das Erlernen des Instrumentes bietet den Kindern ein sinnvolles und kreatives Hobby. Praktisches Musizieren unterstützt psychomotorische und kognitive Prozesse. Es ist nachgewiesen, dass es nicht nur die Konzentrations-, sondern auch die Lernfähigkeit der Kinder steigert. Die Förderung von Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Rück-

sichtnahme und Kooperationsbereitschaft wirken sich positiv auf das Sozialverhalten in der gesamten Klasse aus. Die gute Arbeitsatmosphäre in der Bläserklasse stärkt die Lernmotivation der Einzelnen in der Gruppe.

Neben den Holzblasinstrumenten Querflöte, Klarinette und Saxofon können sich die Schülerinnen und Schüler auch für Trompete, Waldhorn, Euphonium, Posaune oder Tuba entscheiden. Diese werden von der Schule zur Verfügung gestellt und von den Schülerinnen und Schülern gemietet. Das Projekt steht grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern der 5. und 6. Klasse offen. Musikalische Vorkenntnisse sind hierbei nicht von Nöten.

Höhepunkte im Verlauf der beiden Jahre bilden immer die gemeinsamen Auftritte, wie beispielsweise zu den Weihnachtsfeiern der ortsansässigen Grundschule und des Schengen-Lyzeums, zum Frühlingskonzert oder bei den Präsentationstagen



Konzert „Message in a bottle“ in St. Vith (Belgien)



Konzertreise nach Paris

der Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung in Ottweiler.

Am Ende des zweijährigen Projektes nutzen viele Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, weiterhin bei der Kreismusikschule Merzig-Wadern Instrumentalunterricht zu nehmen und sich so auf ihrem Instrument weiterzuentwickeln.

Schulorchester

Ein Großteil der jungen Musiker der ehemaligen Bläserklassen engagiert sich nach Ablauf der zwei Jahre im schuleigenen Orchester. Aktuell liegt ihr Anteil im Orchester bei 75 Prozent. Erst seit dem Jahr 2014 existiert das Schulorchester in seiner heutigen Form. Möglich wurde dies durch Schaf-

fung einer für fast alle Jahrgangsstufen gemeinsamen Unterrichtsstunde zur wöchentlichen Probearbeit. Seit dem wird das Schulorchester von den beiden Musiklehrern Sabine Petit und Marc Bilz gemeinsam geleitet. In den Anfangszeiten des Schengen-Lyzeums wurden speziell für festliche Anlässe, wie zum Beispiel zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Schengener Abkommens oder für die Auftaktveranstaltung des Interreg-EU-Projektes „EduNet – Education Network Schule und Wirtschaft“, Musikgruppen aus interessierten Schülern zusammengestellt. Heute werden die jungen Musiker des Schulorchesters von musikbegeisterten Kolleginnen und Kollegen des Schengen-Lyzeums in einzelnen Registern tatkräftig unterstützt.



Orchesterprobe am SLP



Besuch des Phantasialands im Rahmen der Konzertreise nach Belgien

Onse Makerspace „ThinkTryMake“ – Kreativitéit ouni Grenzen

202

Seit dem Schuljahr 2015/2016 nimmt das Schengen-Lyzeum an der Makerspace-Bewegung des luxemburgischen Projektes „BEE Creative“ teil. An unserer Schule wurde daraufhin ein Raum (ein sogenannter Makerspace) eröffnet, in dem die Schülerinnen und Schüler mit Technologien experimentieren, den Umgang mit Software, Hardware und anderen handwerklichen Fähigkeiten erlernen und ihr Wissen erweitern können. Die Jugendlichen werden hier selber aktiv, setzen ihre eigenen Projekte um und arbeiten mit passendem Werkzeug unter professioneller Anleitung. Der kreative Umgang mit neuen Technologien wird gefördert, da es sowohl in der Freizeit als auch in der Berufswelt immer wichtiger wird, mit den neuen Medien sicher umgehen zu können. Der Name unseres Space ist gleichzeitig auch Programm: „ThinkTryMake“ kurz TTM – denken, ausprobieren, herstellen.

Als Maker nehmen wir auch an Veranstaltungen teil und beteiligen uns an Wettbewerben. Am 20.11.2015 waren wir als einer der ersten regionalen Makerspaces bei der offiziellen Eröffnungsfeier des Bee Creative-Projektes im Forum Geesseknäppchen in Luxemburg dabei. Unsere Schülerinnen und Schüler leiteten dort zwei Workshops in den Bereichen Robotik und Modellbau und besuchten selbst diverse Workshops anderer Makerspaces.

Unser nächstes großes Ziel ist es, einen lebensgroßen BB8 aus dem „Star Wars“-Universum nachzubauen

Im Laufe des Schuljahres 2015/2016 bereiteten sich die Schülerinnen und Schüler des TTM außerdem auf den Suncup 2016 vor, ein Solarboot-Rennen in Colmar Berg. Sie bauten zwei Solarboote, mit denen sie ins Rennen gingen. Die Gerüste, die in einer CNC-Fräse hergestellt wurden, mussten zusammengebaut und anschließend mit einer speziellen Folie bespannt werden. Die Motoren wurden eingebaut, die Solar-Panels aus einzelnen Solarzellen hergestellt und an den Booten angebracht. Im Wettbewerb mussten die Boote nicht nur Rennen bestehen, sondern auch einer Jury vorgestellt werden, die sich die Boote genau ansah und den Schülerinnen und Schülern Fragen zur Herstellung stellte.

„ThinkTryMake“ ist an Schultagen in den Mittagspausen und donnerstagnachmittags geöffnet. Während diesen „Open Space“-Zeiten arbeiten die Schülerinnen und Schüler an eigenen Projekten wie zum Beispiel dem Bau von eigenen Powerbanks (Mobile Akkus für USB Geräte) oder sie beteiligen sich an Großprojekten, wie etwa der Konstruktion eines Pfandflaschensammelautomaten oder dem Bau eines „Heißen Drahtes“. Auch Lötkolben, Computer und ein 3D-Drucker stehen zur Verfügung und dürfen nach einer Einführung eingesetzt werden.

Die physikalischen, informatischen und elektrotechnischen Kenntnisse sollen sich die Schülerinnen und Schüler im Makerspace möglichst selbstständig aneignen, wobei stets eine Lehrperson anwesend ist, um sie bei ihren Projekten zu unterstützen.

Unser nächstes großes Ziel ist es, einen lebensgroßen BB8 (ein kugelförmiger Roboter) aus dem „Star Wars“-Universum nachzubauen und diesen unter Einsatz eines Arduino (einer Art Mini-Computer) fernzusteuern, so dass man ihn mithilfe eines Smartphones bewegen kann.

Radio-Projekt SLR

Im Rahmen des Bildungsfeldes der Medienkompetenz kam im Jahr 2012 die Idee für ein schulinternes Radio auf, welches im Jahr 2013 technisch und organisatorisch realisiert wurde. Ziel war es, dass die Schüler nach einer Einführung in die Redaktionsarbeit und das Formulieren von Moderationen und Meldungen eine Radiosendung selbst gestalten und produzieren können. Die als Moderatoren eingesetzten Schüler erhielten zudem ein Sprech- und Moderationstraining. Ganz im Sinne der kommerziellen Radiogestaltung war es das Ziel, die Nachwuchsmoderatoren zum eigenständigen „Fahren“ einer Livesendung mit der eigens dafür angeschafften Technik zu befähigen.

Die erste Sendung fand im Sommer 2013 statt. Für das Programm wurde eigens ein Stream im Schulnetz eingeführt, sodass das Programm auf jedem Rechner im Schulnetz und somit in jedem Klassenraum empfangen werden konnte. Zudem wurde das Programm in die Mensa übertragen und konnte dort während der Mittagspause gehört werden. Es hat sich schließlich eingebürgert, dass die Moderatoren in der Studienzeit jeweils vor den Ferien mit Musik und guter Laune auf die kommende Freizeit einstimmten. Ebenso fanden Spezialsendungen zu besonderen Anlässen, wie z.B. dem Sportfest, statt.

Das Projekt wurde allerdings nach rund zwei Jahren wieder eingestellt. Der Hauptgrund dürfte trotz des Livestreams die schwierige Empfangbarkeit des Programms gewesen sein. Zum einen ist die Benutzung eigener elektronischer Geräte wie Smartphones für Schüler nicht gestattet, so dass andere Schüler außerhalb der Mensa das Programm nicht empfangen konnten. Zum anderen ging das Programm in der Mensa im hohen Geräuschpegel des Pausen-Betriebs regelrecht unter. Man kam schließlich zu der Erkenntnis, dass eine Livesendung im Schulbetrieb praktisch nicht zu realisieren ist.

Momentan wird an einer Neuauflage des Projekts jedoch als Podcast im Rahmen des „Makerspace“ gearbeitet. Ein konkreter Starttermin kann zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht gegeben werden.





Schulleitung



Verwaltung



Lehrerkollegium 2008-09



Lehrerkollegium 2016-17

Aktive Lehrer		
Name	Vorname	von
Adrian, Dr.	Markus	2009
Andrich	Mary-Jo	2012
Back	Claude	2015
Bausch	Danièle	2008
Berninger	Yvonne	2013
Bilz	Marc	2009
Böhm	Michael	2016
Buchwald-Luck	Nadine	2011
Bühner	Björn	2016
Busch-Friedrichsen	Anna	2014
Caldarelli	Linda	2009
Chevolet	Arnaud	2016
Chillon	Caroline	2013
Colling	Joé	2010
De Almeida Batista Da Costa	Stéphanie	2013
Decker	Charles	2010
Donie	Gabriele	2011
Dury	Esther	2007
Eberle	Till	2009
Eggen	Gerry-Ann	2015
Eggert	Natalie	2015
Engel	Martha	2014
Fattorelli	Viviane	2012
Foetz	Christian	2015
Friedrich	Karsten	2016
Goldschmit	Cathy	2013
Greff	Boris	2011
Hatto	Lynn Anni	2016
Hauser	Carla	2012
Hemmer	Yolande	2009
Hentz	Carine	2016
Hobbold	Rolf	2008
Holtzem	Joel	2012
Holz	Stephanie	2013
Imandt	Kristina	2011
Kedinger	Christina	2009
Keup	Jean-Joseph	2012
Klüdtke	Jennifer	2016
Kohr	Oliver	2011
Konter	Michael	2010
Koob	Caroline	2012
Kramp-Burens	Julia	2012
Kunow-Leopold	Anna-Hendrica	2013
Kurowski	Leszek	2016
Langehegermann	Sylvie	2012
Lehnen	Dominique	2010
Linden	Alexandra	2009
Lorang	Edith	2009
Löwenbrück-Adler	Sarah	2012
Lucas Dr.	Jennifer	2014
Maheu	Sylvie	2010
Majerus	Laurent	2015
May	Stéphanie	2015
Meier	Christian	2014
Méteau	Maria	2009
Meyer	Julia	2016
Morbe	Dustin	2016
Mreches	Alain	2011
Muller	Patrick	2015
Muller	Sibylle	2010
Nebauer	Angela	2011
Neppo	Désirée	2007

Aktive Lehrer		
Name	Vorname	von
Nitschmann	Sven	2013
Ohlinger	Florence	2011
Olivier	Diana	2015
Otte	Kerstin	2008
Pauly	Madeleine	2011
Petit	Sabine	2010
Petry	Sylvie	2008
Pitzius	Alexander	2009
Radda	Heinz	2012
Ransquin	Charlotte	2015
Raus	Marc	2014
Risch	Sonja	2008
Rocha	Dominique	2013
Schellenbach	Karsten	2016
Schild	Volker	2007
Schmid	Manuel	2010
Schmit	Tom	2014
Schmohl	Désirée	2007
Schomer	Marco	2010
Schroeder	Peggy	2008
Schumacher	Jean	2008
Schumacher	Marc	2009
Schwindt	Janine	2014
Seeberger	Jennifer	2009
Seiwert	Rita	2007
Simoes	Sandrina	2008
Simon	Estelle	2011
Simon	Jennifer	2011
Skötsch	Stephan Tobias	2014
Staudt	Volker	2006
Steichen	Yves	2010
Steinmetzer	Rodolphe	2009
Stephany	Mireille	2016
Stout	Beate	2011
Theis	Jessica	2015
Thiel	Gilles	2011
Thimmesch	Sylvie	2009
Thomas	Sarah	2014
Thomé	Jill	2012
Ulrich	Udo	2014
Vandivinit	Nadine	2008
Vandivinit	Stanislas	2013
Verdier	Lynn	2010
Vogels	Matthias	2014
Vogels-Sander	Sibylle	2013
Wagner	Nathalie	2009
Waltner	Christian	2011
Weber	Michaela	2007
Weber	Magali	2015
Weber	Lisa	2015
Weber	Martin	2011
Weiland	Michael	2007
Wengler	Vanessa	2012
Wickert	Dietmar	2012
Will	Jörg	2009
Zeigan	Linda	2013
Zeiner	Alexander	2011
Zenner	Marion	2006

Ehemalige Lehrer			
Name	Vorname	von	bis
Arnoldy	Caroline	2011	2015
Artuso	Janis	2013	2016
Belcota	Simona	2010	2011
Benzel	Beke	2014	2016
Billet	Céline	2009	2015
Blaß	Dominik	2013	2014
Burelbach	Pia	2007	2008
Busch	Matthias	2011	2015
Carvalho	Ana	2011	2012
CioBek	Claudia	2012	2013
Dewald	Johannes	2013	2014
Dillschneider	Dirk	2007	2015
Diwo	Franziskus	2014	2015
Eisenbarth	Markus	2008	2008
Endres	Erik	2012	2013
Gauthier	Sven	2011	2013
Hans	Florian	2011	2014
Heyart	Pit	2013	2015
Imandt	Stefanie	2013	2014
Jaas	Tom	2011	2013
Jungblut	Fabian	2014	2015
Just	Stefanie	2010	2011
Klepp	Stefanie	2009	2011
Kompa	Wolfgang	2008	2012
Kunz	Franz-Josef	2009	2012
Lanners	Christian	2008	2009
Ludwig	Marie-Claire	2011	2012
Maas	Stefanie	2014	2015
Marson	Jean-Claude	2007	2008
Mesarosch	Ferdinand	2007	2013
Münch	Sascha	2014	2015
Nagel	Agnes	2007	2015
Neumann	Sandro	2013	2014
Noel	Jean-Marie	2014	2015
Obermayr	Elsiabeth	2015	2015
Papon	Otmane	2015	2016
Peiffer	Jean-Marie	2009	2010
Quint	Peter	2009	2012
Rautenberg	Kevin	2012	2014
Rosseljong	Gillian	2013	2014
Salz	Andrea	2015	2016
Sauer	Claudine	2008	2008
Schäfer	Mira	2011	2015
Scherer	Susanne	2010	2011
Schiltz	Pascale	2015	2016
Schmit	Josef	2008	2014
Schmitt	Heike	2007	2012
Schmitt	Karola	2012	2013
Schmitt	Heike	2007	2012
Schomer	Sandy	2009	2010
Schreier	Markus	2009	2011
Schulz, Dr.	Tobias	2009	2016
Schummer	Andrée	2015	2016
Siebenmorgen	Timo	2012	2013
Smuda	Hiltrud	2009	2016
Sunnen	Noémie	2008	2016
Trittelvitz	Danielle	2014	2016
Vicente	Ines	2009	2012
Weirig	Danielle	2008	2016
Winandy	Liliane	2010	2015
Ziegler	Gudrun	2013	2015
Zurek-Schönfließ	Sandra	2014	2015

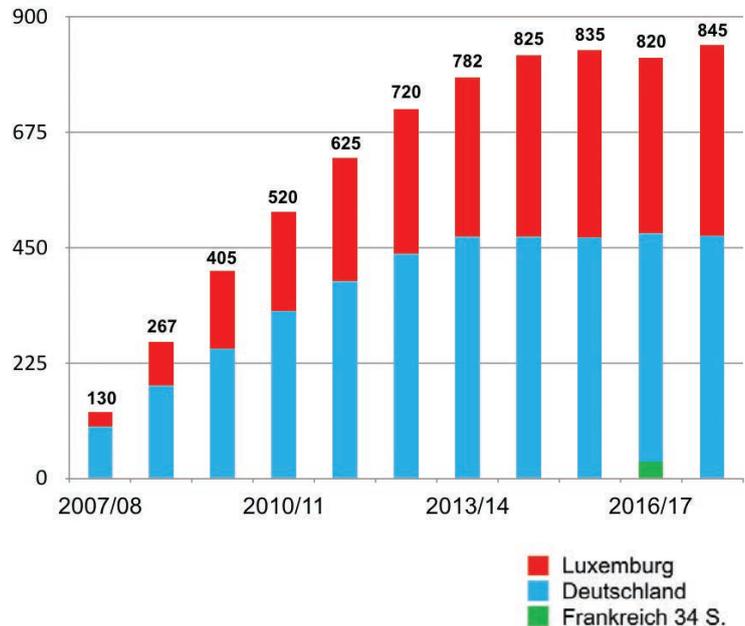
Verwaltungspersonal		
Name	Vorname	von
Geisen	Nicolas	2013
Greten-Theis	Caroline	2010
Grewer	Carsten	2013
Gutmann	Michael	2011
Hammes	Charlotte	2016
Johannes	Heribert	2008
Loskant	Monika	2012
Mangen	Stéphanie	2016
Marx-Dumjahn	Katja	2009
Schwendemann	Sylvie	2011
Warken	Kerstin	2014

Ehemaliges Verwaltungspersonal			
Name	Vorname	von	bis
Georges	Claudine	2015	2016
Gutmann	Corinna	2012	2013
Gutmann	Doris	2007	2015
Heinz	Andrea	2009	2012
Luckhardt	Doris	2008	2010
Mesenburg	Carmen	2007	2008
Panno-Leinen	Carmen	2011	2014
Portz	Franz-Josef	2010	2012
Sommerfeld	Gerhard	2008	2010
Thrill	Nancy	2008	2011

Ass. Pédagogique		
Name	Vorname	von
Hentgen	Lou Magaly	2015
Laflour	Annick	2015

Ehemalige Ass. Pédagogique			
Name	Vorname	von	bis
Bela	Sidonie Noel	2010	2011
Dos Santos Ferreira	Fernando	2010	2011
Even	Joel	2013	2014
Ngaha	Gustave Blaise	2014	2015
Schmit	Xavier	2013	2015
Steinmetz	Pit	2012	2012
Thommes	David	2011	2013

Schülerentwicklung



Abi-Feier





Abi-Feier

Hauptschulabschluss 2012

Alves Rodrigues Adelino, Ayas Tamara, Bieber Béatrice, Bonne Anna, Fischer Franziska, Gilbertz Tiffany, Haag Weronika, Maximini Felix, Meiers Tara-Jolina, Molitor Eric, Morbe Denise, Procacci Alessandro, Stankovic Stéphane

Hauptschulabschluss 2013

Andres Mike, Dillschneider Nathan, Donckel Louis, Freymann Nora, Giampaolo Daniele, Hutsch Mara, Jacob Jonas, Laplant Nicolas, Leone Sarah, Linster Steven, Marnach Prisca, Odenbreit Maximilian, Reichling Sam, Rollinger Arthur, Schammel Yannick, Schrot Svenja, Weber Melanie

Hauptschulabschluss 2014

Biegel Simon, Borneff Valentin, Büchel Lukas, Clement Luc, Dos Santos Jeromito Julie, Gales Jérôme, Grebe Steven, Jilke Alex, Kellner Max, Krack Michelle, Ollinger Tim, Remy Pierre, Scholer Kim, Scholz Noah, Steeman Dimitri, Tex Saskia, Wolfeld Ainara, Zhao Liuyingjian

Hauptschulabschluss 2015

Baton Sharon, Bemtgen Cindy, Cecchini Thierry, Da Silva Pocas Klein Arno, Gliedner Angela, Gulyayev Arrotea Alexandre, Haag Camille, Heck Cyril, Hubo Ben, Jacobs Jeremias, Kasztelan Kornelia, Kockelmann Leon, Lamberti Steven, Neyer Lena, Schmitz Sven, Stark Mikel, Weyer Cassandra

Hauptschulabschluss 2016

Becker Tammy, Canzoneri Julien, De Morais Bryan, Friess Cheyenne, Glauben Lena, Jungels Carolina, Kapp Sidney, Kirwel Françoise, Lux Christian, Melo de Jesus Alexandre

Mittlerer Bildungsabschluss 2013

Brost Joshua, Brunetti Joy, Burg Jil, Cammeraat Mara, Clement Kenny, Fellingner Lina, Fiedler Jessica, Frising Daniel, Gerhardt Dominic, Ginsbach Maximilian, Grégoire Sonja, Henkgen Henri, Herber Vivien, Hoffmann Roxanne, Hustin Annika, Jakobs Lara, Joliet Sara, Jung Michel, Kasper Janine, Kassim Diana, Koster Lena, Kremer Anne, Lackas Daniel, Leinen Marcel, Leinen Sabrina, Lux Christian, Petrolevich Vladislav, Printz Dominik, Salvo Dario, Schleimer Brian, Schmitz Anne, Siebenaler Lisa, Thesen Maeva, Valente Maltez-Luca, Village Sydney, Zimmer Michael

Mittlerer Bildungsabschluss 2014

Altmayer Chris, Anton Viktor, Baton Shawn, Begg Nathalie, Bemtgen Ken, Bladt Franziska, Boesen Anna, Bonne Félix, Braun Bonnie, Brittnacher Carla, Britz Vanessa, Chaussy Mick, Crelot Philip, Dumont Rachel, Feilen Jan, Ferlisi Luca, Goorix Max, Grewelding Angela, Heib Charlotte, Hild Fabian, Jullien Loïc, Katzmarzyk Loreen, Kirwel Philippe, Kohn Jacques, Laterza Michel, Lauer Annabel, Liem Olivier, Lippert Yannick, Luzzu Chiara, Maas Tobias, Morguet Daria, Nousse Marie, Pleim Raphael, Polidori Jana, Procacci Giuliano, Reichling Lynn, Reuland Jos, Ruppel Rudolf, Schiltz Ivana, Schumacher Marcus, Urbany Isabel, Weier Carlo, Zimmer Sara

Mittlerer Bildungsabschluss 2015

Balès Laurie, Bieber Joëlle, Bodry Tessa, Dehenain Yann, Fock Joé, Gloden Jessica, Goebel Benoit, Himmes Cassandra, Hoffmann Noémie, Holbrechts David, Jung Philip, Kaiser Johnette, Kapuscinsky Lee, Klein Philippe, Kovacevic Frank, Lacaff Susi, Mariani Fiona, Martins Bruno, Mersch Felix, Muller-Faber Marcia, Pan Feng Sheng Michel, Printz Nathalie, Schmit Niclas, Schmitt Jana, Siebenaler Jeff, Tavares Lisa, Toepler Lena, Trierweiler Gary, Wagenfeldt Jonas, Wallrich Florian

Mittlerer Bildungsabschluss 2016

Achten Jessica, Araujo de Sousa Alex, Block Noa, Braun Rick, Braunshausen Lea, Braunshausen Jana, Calmes Christelle, Dammicco Fabio, Ginsbach Lena, Gloden Brice, Hein Kira, Heinz Jona, Johannes Jacqueline, Kleboth Leandra, Kox Laura, Lauer Mia, Marsala Fabrizio, Matthias Celina, Meiers Niclas, Morlo Luisa-Sophie, Nothum Pol, Poveromo Jany, Schanen Steven, Schwichtenberg Michelle, Sieren Steffen, Tiihonen Aarni, Wagener Anne-Sophie, Zellerhoff Maximilian

Abitur 2015

Almeida Moreira Joana, Argyrou Nikitas, Banisch Tim, Bemtgen Vanessa, Braunshausen Lena, Christ Sebastian, Diedenhofen Hannah, Dumont Dominique, Eckert Janika, Frank Paula, Friedrich Cathie, Gloden Jessica, Golubovic Sandra, Grenner Laura, Henkgen Carole, Henkgen Henri, Himmes Jonathan, Jaeger Carina, Joliet Sara, Käfer Melina, Kelley Lisa, Kemmer Cathérine, Kohll Samantha, Krupinski Joy, Lacaff Lisa, Lahr Oliver, Laplume Joe, Ludwig Yasmine, Maurer Anna, Meiers Celine, Metz Lisa, Milbert Sally, Mohr Katharina, Mueller Chiara, Mueller Ramona, Orlova Natalja, Quesada Larrosa Paul, Rached Antony, Reisdorf Philipp, Remy Charlotte, Reuter Marcel, Roth Johannes, Rothvoss-Buchheimer Williams, Rüger Katja, Ruppel Jakob, Schmelz Lea, Schmitt Annalena, Schumann Caroline, Seip Bernard, Specht Riccarda, Streveler Joyce, Sünnen Pia, Thesen Maeva, Tiihonen Hilla, Valente Maltez Luca, Wagener Julie, Wehr Anna, Wender Niclas, Zürcher Christian

Abitur 2016

Allard Nina, Anton Elena, Anton Viktor, Balle Melanie, Bastin Louise, Bastuck Hanna, Bauer Katharina, Becker Alexander, Becker Jil, Begg Nathalie, Bleser Cathy, Braun Bonnie, Brittnacher Carla, Cammeraat Mara, De Waha Marine, Denis Nico, Dostert Sam, Dräger Franziska, Dumont Rachel, Erzen Max, Folz Nicolas, Frising Daniel, Glod Carlo, Gretsche Christophe, Hausemer Sven, Heber Tammy, Heib Charlotte, Hivinz Waldemar, Hoffmann Roxann, Hoffmann Wesley, Hustin Robin, Jacqué Peter, Jung Félix, Koch Niklas, Koltes Maximilian, Kramer Sophie, Krier Benjamin, Lauer Annabel, Lenert Julia, Lion Johanna, Mertens Dominique, Meyers Sébastien, Milbert Tom, Musiol Franziska, Niederprüm Annik, Novosel Pejovski, Senya, Nousse Marie, Oberst Josephine, Olinger Nik, Peiffer Sade, Petrulevich Uladzislau, Petry David, Rached Lydia, Reichle Jan, Reichling Lynn, Rimmel Lukas, Repplinger Laura, Ruppel Rudolf, Schaeffer Morris, Scharf Marvin, Scherschel Laura-Kim, Schiltz Ivana, Schmidt Marlon, Schmitt Chiara, Schons Sophie, Schuchmann Paul, Spatafora Jan-Luca, Staut Anna, Thiel Luca, Thill Yann, Tiihonen Henna, Treinen Jenny, Valente Maltez Luca, Weirig Tom, Wiegand Nadine



Klasse 5A



Klasse 5B



Klasse 5C



Klasse 5D



Klasse 6A



Klasse 6B



Klasse 6C



Klasse 6D



Klasse 7A



Klasse 7B



Klasse 7C



Klasse 7D



Klasse 7E



Klasse 8A



Klasse 8B



Klasse 8C



Klasse 8D



Klasse 8E



Klasse 9A



Klasse 9B



Klasse 9C



Klasse 9D



Klasse 9E



Klasse 10BA



Klasse 10BB



Klasse 10GA



Klasse 10GB



Klasse 10GC



Klasse 11B



Klasse 11G1



Klasse 11G2



Klasse 11G3



Klasse 11G4



Klasse 12B



Klasse 12G1



Klasse 12G2



Klasse 12G3



Klasse 12G4



Klasse 12G5

Die Entstehungsgeschichte des Schengen-Lyzeums

Die Schlyz-AG

Als Frau Ministerin Delvaux-Stehres und Herr Minister Schreier am 23. März 2005 den Beschluss fassten, die Machbarkeit einer gemeinsamen weiterführenden Schule am Standort Perl zu prüfen, vereinbarten sie als ersten Schritt die rasche Bildung einer Arbeitsgruppe. Weiter vermerkt das Sitzungsprotokoll:

Folgende Vorstellungen sollen von der AG auf ihre Realisierungsmöglichkeiten geprüft werden: Das „Schengen-Gymnasium“ wird von Luxemburg und dem Saarland gemeinsam betrieben mit einem eigenen, europäisch orientierten Profil.

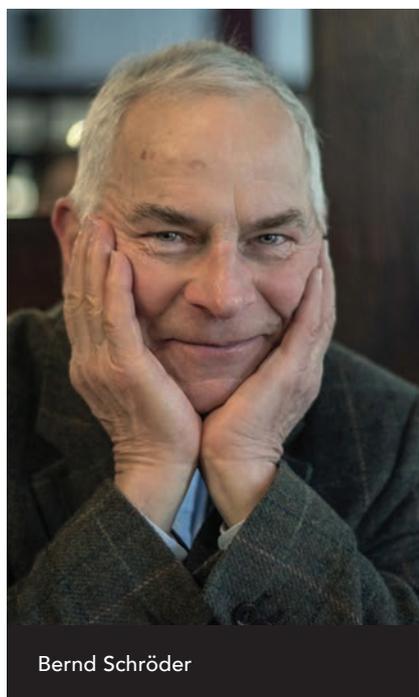
Es soll im Herbst 2007 seinen Betrieb aufnehmen mit Klassenstufe 5 – auch für Luxemburger Schüler – und in 8 Jahren zur allgemeinen Hochschulreife führen. Um eine möglichst breite Schülerpopulation anzusprechen, darf es nicht ausschließlich auf das Abitur ausgerichtet sein, sondern soll auch berufsbildende Elemente umfassen nach Art eines Luxemburger Lycée technique. Das Angebot sollte sich jedoch von den bestehenden Lycées techniques in Grevenmacher und Dudelange unterscheiden.

Zum europäisch orientierten Profil gehört die anwendungsorientierte Mehrsprachigkeit (Deutsch, Französisch und Englisch), wobei die Anforderungen in Französisch nicht zu hoch geschraubt sein sollten, um nicht einen wesentlichen Teil der möglichen Schülerschaft von vornherein auszuschließen. Weiterhin sollen berufsbildende Elemente aus den Bereichen Wirtschaft (von Luxemburg zu konzipieren) und Technik (vom Saarland zu konzipieren) angeboten werden. Wahlfächer sollen angeboten werden, darunter das Erlernen der Luxemburger Sprache.

Die Schule soll in Ganztagsform betrieben werden mit von beiden Seiten entsandten Lehrkräften (die das Statut des Entsendelandes behalten).

Ein grenzüberschreitender Zweckverband (Kreis Merzig-Wadern und Großherzogtum) könnte als Sachkostenträger fungieren.

Die Option eines angelagerten Internats in privater Trägerschaft soll geprüft werden.



Bernd Schröder

Auf Vorschlag von Herrn Schreier wurde ich zum Leiter der Arbeitsgruppe benannt. Mein Name ist Bernd Schröder. Damals hatte ich im saarländischen Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft die hochinteressante und abwechslungsreiche Aufgabe, die Zusammenarbeit mit Behörden und Organisationen zu koordinieren, die auf denselben Gebieten tätig waren wie unser Ministerium. Das waren zunächst einmal die Kultusministerien der anderen deutschen Länder und die Kultusministerkonferenz (KMK), aber auch das Bundes-Bildungsministerium und das Auswärtige Amt, ebenso die UNESCO, verschiedene Gremien der EU und der Großregion sowie schließlich in unserer unmittelbaren Nachbarschaft das Bildungsministerium, das Kulturministerium und das Wissenschaftsministerium von Luxemburg, das Rectorat Nancy-Metz, der Conseil Régional de Lorraine und der Conseil Général de la Moselle wie auch entsprechende Behörden der belgischen Regionen und Gemeinschaften.

Am 24. Mai 2005, zwei Monate nach dem Ministerbeschluss, trafen die Mitglieder der Arbeitsgruppe sich zum ersten Mal. Aus beiden Ministerien kamen Fachleute für pädagogische und schulorganisatorische Fragen sowie je ein Jurist. Sie werden sich auf den nächsten Seiten teilweise noch selbst vorstellen.

Zur ersten Sitzung brachte ich einen seitenlangen Katalog von Themen mit, die abgearbeitet werden sollten und das sehr flott,

denn Schulstart im Herbst 2007, das bedeutete, dass im Herbst 2006 die Struktur und das pädagogische Programm der Schule, ihre Finanzierung und ihre Rechtsgrundlagen so weit geklärt sein mussten, dass Verträge unterschrieben werden konnten. Dann erst würde man eine seriöse Grundlage haben, um die

interessierten Eltern auf beiden Ufern der Mosel über dieses neue Schulangebot zu informieren, um Lehrkräfte anzuwerben und um den Raum- und Finanzbedarf definieren zu können.

Nun, wir waren sehr fleißig: Im Sommer 2007 konnten wir die 100. Sitzung feiern. Schon beim zweiten Treffen erweiterte sich der Kreis um Vertreter der Kreisverwaltung von Merzig-Wadern, denn es war rasch klar geworden, dass wir unsere pädagogischen Träume nicht im luftleeren Raum würden verwirklichen können, sondern dass Raumbedarf, technische Ausstattung, Anlage des Geländes und architektonische Gestalt der Schule dabei immer mitbedacht werden mussten, ganz zu schweigen von der Frage der finanziellen und zeitlichen Realisierbarkeit.

Wir gingen mit großer Begeisterung an unsere Aufgabe heran: Wann bekommt man schon die Chance, eine derart außergewöhnliche Schule zu erschaffen? Einzige Rahmenbedingung: Sie musste offen sein für Schüler aus unterschiedlichen Bildungssystemen und Kulturen, sie zu einer Lern- und Lebensgemeinschaft auf Zeit anleiten, um sie schließlich mit den bestmöglichen Abschlüssen und Erfolgsaussichten in wiederum unterschiedliche Kulturen und Arbeitswelten zu entlassen. Dafür hatten wir freie Hand, alles in unser Projekt hineinzupacken, was wir an Bewährtem, Gutem und an Aussichtsreichem, Innovativem im Bildungswesen unserer beiden Länder entdecken konnten.

So verwandelte sich der anfängliche Katalog offener Fragen Schritt für Schritt in eine Skizzierung gefundener Antworten. Es konnten nur Teil-Antworten sein, denn das Leben einer Schulgemeinschaft an der Nahtstelle zweier Rechts- und Sozialsysteme ist ungemein komplex. Nahezu täglich stellen sich auch heute noch unvorhergesehene Fragen, die beantwortet werden müssen. Bisher wurden durch die erfinderische und äußerst aktive Schulleitung im Einvernehmen mit den jeweils Betroffenen stets Lösungen herbeigeführt, denn zum Glück herrscht im Schengen-Lyzeum ein Gemeinschaftsgeist, der seinesgleichen sucht. Das konnten wir als Schlyz-AG nicht planen und nicht verordnen; es ist ganz das Verdienst der Menschen, die diese Schule als wesentlichen Teil ihres Lebens ansehen und in ethischer Verantwortung gestalten.

Je me souviens...

par Edmée Besch, professeure-attachée, membre du groupe de travail fondateur du Lycée Schengen de Perl

Au début des années 2000 j'avais l'impression que dans l'enseignement luxembourgeois il manquait un souffle d'air frais pour entrer pleinement dans le XXI^e siècle. Mon travail sur les programmes d'enseignement au Luxembourg et mon implication dans les recherches du Conseil de l'Europe sur l'apprentissage des langues et le multilinguisme m'amenaient à réfléchir de plus en plus souvent sur les forces et faiblesses du tri- voire quadrilinguisme de notre système d'enseignement au Luxembourg. C'est indéniablement une richesse qui fait la fierté des Luxembourgeois partout où ils voyagent, partent faire des études ou réussissent dans le monde international des affaires, de la politique et des arts. Mais pour ceux qui n'arrivent pas à suivre ces bains successifs de langues c'est une source inépuisable de conflits, d'échecs et de ressentiments. Comment faire pour faciliter ces apprentissages sans en perdre les qualités ?

Vue de l'autre côté de nos frontières, au-delà de la Moselle par exemple, sur les rives allemandes, l'aisance avec laquelle les Luxembourgeois manient les langues de leurs voisins est à juste titre

considérée comme un atout qui permet de dépasser les frontières et facilite la mobilité économique dans la Grande Région. C'est ce qui a conduit le ministère de l'éducation de la Sarre à engager des pourparlers avec son homologue luxembourgeois pour faire bénéficier des écoliers sarrois d'un enseignement renforcé de la langue française d'après le modèle luxembourgeois. En 2003 un accord entre les deux gouvernements institue un échange d'enseignants entre l'école primaire de Remerschen et celle de Perl. Un instituteur luxembourgeois est détaché à l'école primaire de Perl pour y enseigner le français et une collègue allemande vient renforcer l'équipe pédagogique de l'école primaire de Remerschen, puis de Mondorf.

Or cet apprentissage du français risquait d'être stoppé net avec l'entrée de cette cohorte d'élèves dans l'enseignement secondaire, 4 ans plus tard. Regroupés dans des classes avec d'autres élèves qui n'avaient pas bénéficié de cet-

Edmée Besch



te immersion précoce dans la langue de Molière, ils se retrouveraient au point zéro. D'où une certaine frustration chez tous les acteurs de cette initiative, les parents, les enseignants et les responsables politiques.

Coup de théâtre en 2005 ! Le ministre allemand Hans-Jürgen Schreier est en visite chez la ministre de l'éducation nationale du Grand-Duché, Mady Delvaux-Stehres, et lui pose de but en blanc la question si le Luxembourg n'envisageait pas la création d'un lycée à Mondorf, où les élèves allemands pourraient faire leurs études secondaires avec les jeunes Luxembourgeois, afin de ne pas perdre le capital précieux de l'apprentissage langagier dont ils avaient bénéficié grâce au programme d'échange. La réponse de la ministre luxembourgeoise est très franche. Elle n'envisage pas de nouvelle construction dans l'Est du pays à ce moment, d'autres projets étant prioritaires dans le Nord et le Sud. D'où la réaction tout aussi spontanée de Hans-Jürgen Schreier : « Madame la ministre, vous n'avez pas besoin de construire un lycée, si vous acceptez mon offre d'une collaboration à Perl, où la 'Realschule Konrad Adenauer' est en perte de vitesse et risque de fermer ses portes. Nous pourrions faire revivre ce lieu situé à la rencontre des trois frontières en créant une école binationale et transfrontalière qui enrichirait cette région d'un pôle pédagogique innovant et prometteur. »

J'assistais à cette scène qui se déroulait après la réunion au sommet, dans un petit restaurant de

la place d'Armes à Luxembourg, entre la poire et le fromage pour ainsi dire. J'entends encore distinctement la réponse de madame Delvaux-Stehres : « Tope-là, cher collègue, j'accepte votre offre. Nous allons tenter cette expérience ! » Et puis, se tournant vers moi, elle continue : « Madame Besch voulez-vous bien mettre sur pied un groupe de travail pour réaliser ce projet ! »

Le lendemain je contacte mon jeune collègue au ministère, Gérard Zens, qui, en un clin d'œil, s'enthousiasme pour l'aventure. À partir de ce moment tout s'enchaîne à une vitesse folle : réunions avec nos homologues allemands, discussions sur les filières, niveaux, programmes, le plurilinguisme, les diplômes, règlements, accords binationaux et tout ce qui en découle : financement, rénovation des bâtiments existants et construction nouvelle, recrutement du personnel, accueil des élèves, information du public... pour finir, deux ans plus tard, avec la formidable concrétisation de notre projet. L'enseignement du français est repensé et le développement des compétences langagières est structuré en tenant compte des rythmes d'apprentissage des écoliers et lycéens allemands et luxembourgeois.

Le SLP, le Schengen Lycée de Perl, grâce à l'engagement du groupe de travail fondateur et au dynamisme de l'équipe pédagogique qui a pris la relève, s'est révélé être une réussite au-delà de nos rêves les plus osés !

Pädagogische und schulorganisatorische Herausforderungen

Mein Name ist Irmela Freigang. Als Minister Schreier mich über das Projekt und die pädagogischen und schulorganisatorischen Vorgaben seitens des Saarlandes und Luxemburgs informierte und als Mitglied der Arbeitsgruppe benannte, war ich im Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft zuständig für die damaligen Gesamtschulen, die Abschlussprüfungen für den Hauptschulabschluss und den mittleren Bildungsabschluss an Gesamtschulen und Erweiterten Realschulen, die Fachaufsichten für Deutsch, Französisch und Spanisch für die Gymnasien und auf Bundesebene für die Organisation der Abibac-Prüfungen in Deutschland in Absprache mit dem Ministère de l'éducation in Paris.

Mich faszinierte sofort die Idee, an der Konzeption einer grenzüberschreitenden Schule für saarländische und Luxemburger Schüler und Lehrkräfte beider Länder mitzuarbeiten, zumal unserer Arbeitsgruppe relativ freie Hand gelassen wurde. Die Vorgaben betrafen im Wesentlichen vier Punkte: diese Schule sollte eine gebundene Ganztagschule sein, kein Schüler, keine Schülerin sollte die Schule ohne Abschluss verlassen, die allgemeinbildenden Abschlüsse der Sekundarstufe I im Saarland, eine gymnasiale Oberstufe nach dem Modell G8 sowie ein beruflicher Zweig nach Luxemburger Modell sollen für den Luxemburger und den deutschen Arbeitsmarkt qualifizieren. Unstrittig bei der Planung war das bilinguale bzw. trilinguale Profil einer solchen Schule. Einzig die enge Zeitvorgabe

brachte uns so manches Mal ins Schwitzen. Denn wie immer bei einem solch einzigartigen innovativen Projekt tauchten während der Erarbeitung ständig weitere Fragen und zu klärende Punkte auf. Außerordentlich bereichernd empfand ich die Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe mit den Luxemburger Kolleginnen und Kollegen sowie den juristischen und beruflichen Mitarbeitern aus dem Ministerium und der Kreisverwaltung. Wir alle waren hochmotiviert, eine Schule zu konzipieren, bei der alle positiven Erfahrungen pädagogischer und schulorganisatorischer Arbeit nicht nur beider Länder auf ihre Umsetzbarkeit in dieser grenzüberschreitenden Schule geprüft wurden, sondern auch die Erkenntnisse auf bundesdeutscher und europäischer Ebene.

Zunächst konzentrierten wir uns auf die Zugangsvoraussetzungen und die Vorgaben bezüglich der Abschlüsse, gewissermaßen als Rahmen für die pädagogischen Überlegungen. Da im Großherzogtum in der Regel nach Klasse 6 die Orientierung der weiteren Schullaufbahn erfolgt, sollte es für Luxemburger Schüler möglich sein, sowohl nach Klasse 4 als auch noch nach Klasse 6 im Schengen-Lyzeum aufgenommen zu werden, was wiederum die Kapazitätsfrage stellte. Nicht in Frage gestellt wurde, dass die allgemeinbildenden Abschlüsse nach den Bestimmungen des Saarlandes vergeben werden, also auf der Grundlage zentraler Abschlussprüfungen, die auch den Zugang zu Luxemburger Ausbildungsgängen ermöglichen, sowie die zentrale Prüfung nach acht Jahren zur Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife, wobei die Absolventen gleichzeitig vom Großherzogtum das Diplôme de fin d'études secondaires erhalten. Der berufliche Bildungsgang führt über den mittleren Bildungsabschluss zum Diplôme de fin d'études secondaires techniques und zur Fachhochschulreife.

Die Arbeitsgruppe sah die pädagogischen Möglichkeiten in einem Ganztagsbetrieb nicht nur in den Betreuungszeiten vor und nach den Unterrichtsstunden, sondern vor allem auch in den zeitlichen Spielräumen, sei es für selbstbestimmte Lernzeiten, Zusatzangebote für schwächere oder stärkere Schüler, Projekte, Arbeitsgemeinschaften in musischen oder anderen Bereichen und vieles mehr.

Die weiteren Überlegungen wurden bestimmt von dem Ziel der gemeinsamen Unterrichtung von Schülern unterschiedlicher Herkunft und Bildungsvoraussetzungen, damit sie mit gegenseitigem Respekt und Offenheit gegenüber anderen Kulturen ihre Persönlichkeit bestmöglich entwickeln und ihr Leben in sozialer Verantwortung gestalten können.

Schulorganisatorisch bedeutete dies, dass der gemeinsame Unterricht im Vordergrund steht. Erst ab Klassenstufe 7 sollte in Deutsch, Französisch und

Mathematik auf zwei, ab Klassenstufe 9 auf drei Anspruchshöhen unterrichtet werden. Die gemeinsame Unterrichtung und diese Art der Differenzierung ermöglichen eine gemeinsame Grundbildung und die Berücksichtigung von individuellen Begabungen und Lernmöglichkeiten. Einig war sich die Arbeitsgruppe auch darin, ein gemeinsames Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse zu ermöglichen. Um die Vorgabe des achtjährigen Gymnasiums umzusetzen, wurde die Klassenstufe 10 wie am Gymnasium als Einführungsphase mit anschließender zweijähriger Kursphase geplant.

Von Anfang an bestimmte das Thema Mehrsprachigkeit unsere Diskussionen und Planungen. Luxemburgisch sollte auf jeden Fall in den Klassen 5 und 6 verpflichtend sein und mehrere Fächer sollten auch auf Französisch unterrichtet werden. Bei diesen Überlegungen erfuhren wir viel über Unterschiede in pädagogischen und schulorganisatorischen Traditionen. So ergab sich auch die Notwendigkeit, mit Vertretern der Kirchen über verpflichtenden Religionsunterricht (in Luxemburg damals Wahlfach) bzw. Ethik am Schengen-Lyzeum zu sprechen.

Die Lehrpläne der einzelnen Fächer sollten von den Fachlehrkräften am Schengen-Lyzeum aus Elementen der saarländischen und luxemburgischen Lehrpläne erstellt werden, um Gemeinsamkeiten festzuhalten und Unterschiede zu berücksichtigen.

A propos Lehrkräfte: auch dieses Thema kam natürlich zur Sprache. Die Schüler aus dem Saarland und Luxemburg an dieser Schule sollten selbstverständlich von deutschen und luxemburgischen Lehrkräften unterrichtet werden und die Schule sollte von einer deutsch-luxemburgischen Schulleitung geleitet werden.

Und der Name? Wir haben uns Schulen angesehen, die ebenfalls grenzüberschreitend arbeiten (unvergessen bleibt die legendäre sechseinhalbstündige Zugfahrt nach Dresden, bei der die Arbeitsgemeinschaft während der gesamten Zugfahrt intensiv und erfolgreich an der Schulordnung gearbeitet hat, unter den gespitzten Ohren der ahnungslosen Mitreisenden). Die besuchten Schulen waren Gymnasien und hatten auch diese Bezeichnung in ihrem Namen. Wir wollten aber eine unverwechselbare Bezeichnung, die keine Festlegung beinhaltet und die dennoch auch den gymnasialen Anspruch zum Ausdruck bringt. So kam es zum Schengen-Lyzeum.



Irmela Freigang

Das unmögliche Projekt

Ich kann mich noch an den Tag erinnern, als meine Kollegin Frau Edmée Besch in der Dienstbesprechung der Abteilung "Enseignement Secondaire", von einem Treffen zwischen Herrn Minister Schreier und Frau Ministerin Delvaux-Stehres berichtet hat. Thema der Sitzung war, die gute Zusammenarbeit in den Schengen-Grundschulen auszuweiten und eine gewisse Nachhaltigkeit zu erzielen, indem die Zusammenarbeit auf eine Sekundarschule ausgedehnt würde.

Den meisten Anwesenden war nach dem Bericht klar: Wir werden uns 2-3 Mal mit den deutschen Kollegen treffen und dann feststellen, dass ein solches gemeinsames Projekt unmöglich ist.

Kurze Zeit später traf sich dann die für die Umsetzung des Projektes eigens ins Leben gerufene SCHLYZ-AG zum ersten Mal unter dem Vorsitz von Herrn Bernd Schröder.

Nach einem vorsichtigen ersten gegenseitigen Abtasten war der erste Themenschwerpunkt, uns gegenseitig das Schulsystem des anderen Landes zu erklären. Bei dieser Übung ist uns erst richtig bewusst geworden, wie unmöglich dieses Unterfangen war. Es waren kaum Elemente, die spontan zusammen passten. So beginnt die Sekundarschule im Saarland nach dem 4. Schuljahr, in Luxemburg aber erst nach dem 6. Schuljahr. Im Saarland führen unterschiedliche Schultypen zu demselben Abitur, in Luxemburg führen sie zu verschiedenen Abschlüssen, die zudem noch andere Finalitäten und Berechtigungen beinhalten. Ganz zu schweigen von der Trägerschaft einer Schule: die Gemeinde für die Grundschulen auf beiden Seiten der Grenze (also bis zur 6. Klasse inklusive in Luxemburg), aber unter der Trägerschaft des Landkreises ab dem 5. Schuljahr im Saarland und des Staates ab der 7. Klasse in Luxemburg.

Uns war allen eines sehr schnell klar: Wenn wir problemorientiert an dieses Projekt herangehen, werden wir in der Tat nach 2-3 Arbeitssitzungen sagen: es war schön, dass wir uns kennengelernt haben, aber das wird so wohl nichts.

Doch alle Mitglieder der Arbeitsgruppe hatten von Anfang an eine andere Haltung: nicht problemorientiert, sondern lösungsorientiert sind wir an die Fragen herangegangen.

In diesem Sinne mussten wir alle lernen: beim Nachbarn macht man verschiedene Dinge anders als bei uns. Auch wenn wir bis dahin dachten, dass unsere Vorgehensweise die einzig richtige sei, ist es uns doch schnell klar geworden, dass es anders auch geht – und nicht unbedingt schlechter.

Mit dieser Einstellung haben wir dann beide Schulsysteme analysiert, mit dem Ziel, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu identifizieren und ein gemeinsames Projekt auszuarbeiten. Diese Zielsetzung wurde dann auch in dem späteren Abkommen zur Errichtung der Schule in die Präambel aufgenommen: "Beide Regierungen, in dem Bestreben die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu vertiefen, entschlossen den europäischen Gedanken sowie die Erziehung zu gegenseitigem Respekt und Weltoffenheit zu fördern, vereinbaren die Errichtung einer deutsch-luxemburgischen Schule...".

Nachdem das gemeinsame Modell der Schule ausgearbeitet und das Abkommen in Worte gefasst war, die beiden Regierungen den Vorlagen zugestimmt und beide Parlamente darüber abgestimmt hatten, kam die Umsetzungsphase.

Die mittlerweile um die zukünftige Schulleitung erweiterte SCHLYZ-AG hatte in dieser Phase nicht die leichteste Aufgabe: nicht eine der administrativen Prozeduren, die in einem der beiden Ländern in Kraft

waren, konnte unangetastet auf diese neue Schule angewandt werden. Lösungsorientiert wurden also Lösungen gefunden für die Bereitstellung von finanziellen Mitteln und Prozeduren, um diese Mittel auszugeben. Baupläne und Baubudgets wurden erstellt, deren Finanzierung wurde sicher gestellt und der Neubau auf den Weg gebracht. Ebenso musste die Personalisierung einer gemeinsamen Schule von beiden Seiten völlig überarbeitet und die Schulaufsicht neu gedacht werden. Lerninhalte und Programme mussten neu entwickelt und an die neuen Gegebenheiten angepasst werden. Jeder Ablauf musste zwischen Mai 2005 und September 2007 überprüft und neu definiert werden.

Dann kam der 28. August 2007 – der Schulstart. Die Mitglieder der SCHLYZ-AG und die Kolleginnen und Kollegen, die der AG zugehörig waren, hatten sehr viel gelernt – vom anderen, aber auch über die Vorgänge im eigenen Land. Aber vor allem hatten wir gelernt: das unmöglichste Projekt ist realisierbar unter der Voraussetzung, dass folgende Zutaten vereint sind: Wissen, Können und Wollen.



Gérard Zens

Schaffung der rechtlichen Grundlagen

Bei der Errichtung und Gestaltung einer grenzüberschreitenden, gemeinsamen weiterführenden Schule durch Luxemburg und das Saarland mussten neben den pädagogischen auch eine Fülle von rechtlichen Fragen gelöst werden. Daher war die für schulrechtliche Angelegenheiten zuständige Abteilung des saarländischen Kultusministeriums von Anfang an eingebunden. Zum Jahreswechsel 2006 wurde ich als der für die Errichtung und Schließung von Schulen zuständige Referatsleiter durch Entsendung in die aus luxemburgischen und saarländischen Regierungsvertretern gebildete Arbeitsgruppe auch formal mit der rechtlichen Betreuung des Projekts Schengen-Lyzeum beauftragt. Mein Name ist Peter Arend. Ich habe diese Aufgabe erst Anfang des Jahres 2010 mit der Übernahme der Leitung der Zentralabteilung des Ministeriums schweren Herzens abgegeben.

1.

Zunächst galt es, die staatsrechtlichen Voraussetzungen zu Errichtung und Betrieb der Schule durch einen völkerrechtlichen Vertrag, ein „Abkommen zwischen der Regierung des Großherzogtums Luxemburg und der Regierung des Saarlandes über die Errichtung einer deutsch-luxemburgischen Schule“ zu schaffen. Auf deutscher Seite würde für das Saarland nicht nur ein vom Landtag zu beschließendes Zustimmungsgesetz gemäß Art. 95 Abs. 2 der Verfassung des Saarlandes zum Vertragstext erforderlich sein, sondern wegen der inhaltlichen und rechtlichen Substanz des Abkommens auch die Einholung der Zustimmung der – für den Abschluss von völkerrechtlichen Verträgen zuständigen – Bundesregierung nach Art. 32 Absatz 3 Grundgesetz. Auf Luxemburger Seite wäre die Zustimmung von Parlament und Staatsrat notwendig. Außerdem bestand auf beiden Seiten die Verpflichtung, vor der Paraphierung oder Unterzeichnung des Staatsvertrages das jeweilige Parlament vorab über die Absicht zu informieren, dies zu tun.

Die Arbeitsgruppe hat hierzu im Januar 2006 der saarländischen Staatskanzlei einen auf Arbeitsebene vorbereiteten Abkommensentwurf zur Vorbereitung der Beschlussfassung im Ministerrat über das weitere Verfahren zugeleitet. Diese hat ihrerseits nach Klärung weiterer Einzelheiten unter Vorlage der letzten von mindestens fünfzehn arbeitsgruppenintern diskutierten Textfassungen am 22. Mai 2006 bei dem Auswärtigen Amt wegen der Zustimmung nachgefragt. Die Vertragstexte konnten dann – in deutscher und französischer Fassung –

nach Zustimmung der Luxemburger Regierung (am 30. Juni 2006), der saarländischen Landesregierung (am 11. Juli 2006) und der Bundesregierung (am 13. September 2006) am 4. Dezember 2006 vom Luxemburger Premierminister und dem saarländischen Ministerpräsidenten unterzeichnet werden. Zuvor hatte der Kreistag des Landkreises Merzig-Wadern (am 10. Juli 2006) dem zugehörigen Finanzprotokoll zu baulichen und finanziellen Fragen, das der Kreis und Luxemburg ausgehandelt hatten, zugestimmt. Das Abkommen regelt nur die für die Schulgründung wichtigsten Punkte. Es enthält grundsätzliche Bestimmungen zu Rechtsstellung, Namen und Sitz der Schule, ihren inhaltlichen Zielen, den Bildungsgängen, dem unterschiedlichen pädagogischen Personal und seinen Rechten und Pflichten sowie der Schulaufsicht.

Das bereits genannte Finanzprotokoll wurde ebenfalls am 4. Dezember 2006 unterzeichnet. Es legt die gemeinsame Verantwortung des Großherzogtums und des Landkreises als Träger der Schule fest. Schulträger im Sinne des saarländischen Schulordnungsgesetzes ist der Landkreis Merzig. Weitere Regelungen betreffen u.a. die Aufteilung der Kosten von Baumaßnahmen und des laufenden Betriebs, wobei für Letzteren die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz in Luxemburg zugrunde gelegt wird.



Peter Arend

Übergreifende pädagogische und organisatorische Fragen wurden in einer gleichfalls am 4. Dezember 2006 von den jeweiligen Bildungsministern unterschriebenen „Verwaltungsvereinbarung über die Zusammenarbeit am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum Perl“ geregelt. Dies betraf beispielsweise die Art und den Umfang der Persona-

1 Geändert wurde es zwischenzeitlich nur einmal, nämlich am 20. Juni 2012. Die Änderung betraf den berufsbildenden Bereich.

lisierung durch die unterschiedlichen Luxemburger und saarländischen Mitarbeiter, die saarländischem Recht folgende Schulorganisation, die Zuständigkeiten – auch, § 13 Abs. 3 Schulordnungsgesetz (SchoG) folgend, der Kirchen – bei der Schulaufsicht, die Einbeziehung saarländischer und Luxemburger Feiertage in die Ferienordnung, den Übergang auf andere Schulen und Verfahren im Streitfall.

Das dem Landtag des Saarlandes zugeleitete Zustimmungsgesetz, das auch Änderungen des Personalvertretungsgesetzes enthielt (eigener Hauptpersonalrat für das Schengen-Lyzeum, dessen Lehrkräfte ansonsten von vier verschiedenen Hauptpersonalräten hätten vertreten werden müssen) wurde am 25. April 2007 verabschiedet und der Text des Abkommens zusammen mit dem zugehörigen Finanzprotokoll veröffentlicht.

2.

Parallel zu den dargestellten Vertragsarbeiten und verstärkt nach dem erfolgreichen Abschluss dieses Regelungsbereichs wurde die Arbeit an der Kernregelung der neuen Schule, der „Verordnung – Schulordnung – über den Bildungsgang und die Abschlüsse des deutsch/luxemburgischen Schengen-Lyzeums Perl“, fortgesetzt.

Da die Schule auf saarländischem Gebiet errichtet werden sollte, war der Löwenanteil der hierfür erforderlichen konkreten Normierungsarbeiten von der saarländischen Schulverwaltung zu erbringen. Die Arbeitsgruppenmitglieder diskutierten dabei unter Beziehung der im Saarland und Luxemburg für den Sekundarbereich einschlägigen Schulordnungen nicht nur eine Fülle von rechtlichen Fragen, zum Beispiel zur Aufnahme in die Schule (einschließlich Losverfahren), zum Ganztagsbetrieb, zu den Anforderungen an die und zu der Vergleichbarkeit der Abschlüsse und Berechtigungen bei den deutschen und Luxemburger Schulen, zur Notenge-

bung oder zur Umrechnung der Noten. Auch das jeweilige Herangehen an schulische Fragestellungen, deren Behandlung im didaktischen, erzieherischen und bildungspolitischen Zusammenhang und ihre Lösung war für alle Beteiligten eine lehrreiche Herausforderung. Der gemeinsam

erarbeitete Text folgte insbesondere der Gesamtschulverordnung, bezog aber auch Regelungen aus der Verordnung für Erweiterte Realschulen (die ja für die am künftigen Standort Perl bestehende Erweiterte Realschule galt), für Gymnasien allgemein und speziell für das Deutsch-französische Gymnasium geltendes Recht und sogar Muster aus bilateralen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Drittländern in die endgültigen Formulierungen ein. Dabei blieb der berufsbildende Bereich, da erst später regelungsbedürftig, zunächst weitgehend ausgeklammert.

Gelegentlich erschwerten es Neuerungen und

Weiterentwicklungen, deren normative Umsetzung von den Schulbehörden beider Länder für sofort und unbedingt jetzt erforderlich gehalten wurde, die unterschiedlichen Systeme pädagogisch und danach rechtlich zusammenzuführen. Insbesondere im Bereich der beruflichen Abschlüsse gelang es erst nach meiner Zeit, zu befriedigenden Ergebnissen zu kommen, die auch im Rahmen der Kultusministerkonferenz vermittelbar und damit anerkennungsfähig waren. Dies war zwar nicht weiter schlimm, weil zu erwarten war, dass ab der Aufnahme des Schulbetriebs am 25. Juli 2007 genügend Zeit bis zum Eintritt der ersten Schülerinnen und Schüler in die Oberstufe verbleiben würde. Am Ende wurde es dann aber doch ziemlich knapp.

Die genannte Schulordnung war übrigens für die Bereiche, für die sie notwendig gewesen war, bereits am 12. Juli 2007, also rechtzeitig in Kraft getreten.

3.

Ebenfalls rechtzeitig waren die nach § 40 SchoG notwendigen schulverwaltungsrechtlichen Erlasse zur Errichtung der neuen und zum Auslaufen der alten Schule am Standort Perl fertig geworden und wurden nach erfolgter Abstimmung mit den kommunalen und schulischen Gremien veröffentlicht.

Außerdem wurde noch eine eigenständige Verwaltungsvereinbarung für den Bereich der durch das MEN (Bildungsministerium Luxemburg) erfolgten Verarbeitung von Lehrer-, Schüler- und Unterrichtsdaten am Schengen-Lyzeum zwischen den beiden Bildungsministerien abgeschlossen.

4.

Mein persönliches Fazit:

Es hat Spaß gemacht, bei der Gründung einer guten Schule beteiligt gewesen zu sein.

Es ist ein gutes Gefühl zu sehen, wie positiv sich die Schule entwickelt.

Es ist eine Freude, die Mitstreiter von damals wiederzusehen und diese Festschrift mit zu gestalten.

Es ist ein gutes Gefühl zu sehen, wie positiv sich die Schule entwickelt.



**QR Code zur
Schulordnung**

Festakt für das grenzüberschreitende Schengen-Lyzeum in Perl (D)

Deutsch-luxemburgische Schule gegründet

Luxemburgisch-saarländisches Abkommen von Jean-Claude Juncker und Peter Müller unterzeichnet

VON ROLAND HOUTSCH

Die römische Villa von Perl-Borg bot gestern den Rahmen für die Unterzeichnung eines schulischen Abkommens zwischen dem Saarland und dem Großherzogtum Luxemburg. In Perl soll mit dem Deutsch-luxemburgischen Lyzeum die erste gemeinsame grenzüberschreitende weiterführende Schule entstehen, in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Merzig-Wadern. Unterzeichnet wurde das Abkommen vom Ministerpräsidenten des Saarlandes, Peter Müller, und von Premierminister Jean-Claude Juncker. Erziehungsministerin Mady Delvaux-Stehres und ihr saarländischer Kollege Jürgen Schreier sowie Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich nahmen an der Zeremonie teil.

Im europäischen Geist wurde das Schulprojekt gewürdigt als erste grenzüberschreitende Schule, die alle, auch berufsbildende Abschlüsse unter einem Dach ermöglicht und die zudem als echte Ganztagschule konzipiert ist. Für das Dreiländereck und für Europa ist die bilaterale Schulgründung ein wichtiger Schritt, waren sich die anwesenden Politiker auch im Hinblick auf das gleichfalls grenzüberschreitende Kulturjahr 2007 einig.

Hervorgehoben wurden von den Festrednern die Vorteile der neuen deutsch-luxemburgischen Bildungseinrichtung. Im Deutsch-luxemburgischen Schengen-Lyzeum Perl, so der ganze Name, können die Schüler deutsche und luxemburgische Diplome erwerben.

Das Lyzeum führt zu Hauptschul- und mittlerem Bildungsab-



Grenzüberschreitendes Lyzeum wird Realität: Peter Müller und Jean-Claude Juncker signieren das Abkommen, im Hintergrund (v.l.) Mady Delvaux-Stehres, Daniela Schlegel-Friedrich und Jürgen Schreier. (FOTO: MARC SCHOENIGEN)

schluss. Aber auch das luxemburgische „Diplôme de technicien administratif et commercial“ und, als Kirsche auf dem Kuchen, die allgemeine Hochschulreife und das „Première“-Examen können hier erworben werden, letztere sogar zusammen, wie beim Abi-Bac. Die Schule hat einen Vorgänger, nämlich das Deutsch-Französische Gymnasium, das aber nur die klassischen Sekundarstufe beinhaltet.

Handfeste Vorteile für die Schüler

Die Schule wird für viele Jugendlichen der Moselegegend wegen ihrer Nähe in einer an solchen Infra-

strukturen nicht eben reichen Region erste Wahl sein. Sie bietet vielseitige Abschlüsse und kommt, als Ganztagschule mit einer fünfjährigen Betreuung von sieben bis 18 Uhr, den Bedürfnissen vieler Familien entgegen. Die „Première“ ist hier in zwölf und nicht in 13 Jahren, wie in Luxemburg üblich, zu schaffen. Auch die Ausbildung zum „Technicien administratif et commercial“ verkürzt sich von vier auf drei Jahre.

Das Schengen-Lyzeum wird mit seiner gewollt multinationalen Schülerschaft als gute Vorbereitung auf die europäischen Realitäten und auf den Arbeitsmarkt so-

wohl diesseits als auch jenseits der Grenze angesehen. Die historische Bedeutung des Dreiländerecks wird durch diese Neugründung sicher untermauert.

Das Schengen-Lyzeum nimmt seinen Betrieb am 28. August 2007 in der jetzigen erweiterten Realschule Perl, gegenüber Schengen, auf. Allerdings beginnt der Lehrbetrieb zunächst mit der fünften Klasse, entsprechend unserer fünften Primärschulklasse, soll aber bis zur zwölften Klasse ausgebaut werden.

Nicht nur die Schülerschaft soll multinational sein, auch das Lehrpersonal wird aus Deutschland

und aus Luxemburg rekrutiert. Wert wird auf gemeinsamen Unterricht gelegt. So ist die Zusammensetzung der Klassen nicht nach Muttersprache oder Nationalität geregelt.

Auf Sprachenvielfalt wird geachtet

Das Sprachenangebot der Schule führt Deutsch und Französisch wie in beiden Ländern üblich fort. Luxemburgisch ist in den Klassenstufen 5 und 6 für alle obligatorisch und wird danach als Sprachgemeinschaft weitergeführt. Englisch (ab Klassenstufe 7) und Spanisch (ab 10) sind Fremdsprachen, die in unterschiedlichen Kombinationen gelehrt werden.

Der Unterricht wird vorwiegend auf Deutsch geführt, aber mindestens zwei Sachfächer werden in Französisch unterrichtet. Auch in den berufsbildenden Klassen wird ein Teil des fachbezogenen Wissens in französischer Sprache vermittelt. Auf der berufsbildenden Schulstufe ist das Fach Bürokommunikation dreisprachig.

Luxemburger Schüler können ab Niveau 5. Schuljahr ans Schengen-Lyzeum wechseln, aber auch mit unserer „Septième“ beginnen.

Grenzüberschreitende Finanzierung

Gestern wurde auch das Finanzprotokoll für die Schule unterschrieben. Die Partner zahlen den Schulbetrieb anteilig nach Schülerzahl.

Für die Immobilie zahlt Luxemburg ein Entgelt und beteiligt sich zur Hälfte an den Baumaßnahmen in Höhe von zwölf Millionen Euro.

SA 05/09/2006

Premiere für gemeinsame Schule

In Perl entsteht 2007 das erste deutsch-luxemburgische Lyzeum

Luxemburgs Premierminister Jean-Claude Juncker und Ministerpräsident Peter Müller haben gestern das Abkommen über die erste grenzüberschreitende Schule der beiden Länder unterzeichnet.

Von SZ-Mitarbeiterin Kathrin Werner

Perl. „Heute schreiben wir ein kleines europäisches Datum. Die Schule ist ein weiterer Schritt auf dem Weg des Zusammenwachsens“, erklärte Luxemburgs Premierminister Jean-Claude Juncker bei der Vertragsunterzeichnung mit Saar-Ministerpräsident Peter Müller zur ersten deutsch-luxemburgischen Schule in der Römischen Villa in Perl-Borg. Damit kann das „Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum Perl“ im August 2007 mit der Klasse fünf starten.

Müller unterstrich die dreifache Premiere: Dies werde die erste deutsch-luxemburgische Schule, die erste grenzüberschreitende Schule, die alle Abschlüsse unter einem Dach ermöglicht, und die erste grenzüberschreitende echte Ganztagschule sein. In nur anderthalb Jahren konzipierten die Kultusministerien beider Länder die Schule mit Su-

fen von fünf bis zwölf und vier Bildungsabschlüssen: Hauptschulabschluss, mittlerer Bildungsabschluss, Abitur und das Diplôme de technicien administratif et commercial, das den Berufszugang in Luxemburg ermöglicht. Sprachen bilden einen Schwerpunkt des Lyzeums: Alle Schüler lernen Deutsch, Französisch, Englisch und Luxemburgisch, für die Gymnasiasten kommt Spanisch hinzu. Lehrer aus beiden Ländern werden die Schüler unterrichten. Träger sind das Großherzogtum Luxemburg und der Landkreis Merzig-Wadern. Die Räume liegen in der Erweiterten Realschule Perl, die ab März 2007 für zwölf Millionen Euro umgebaut wird. Die Kosten teilen sich Luxemburg und der Landkreis. Nach der Unterzeichnung des Abkommens unterschrieben Juncker und Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich das Finanzprotokoll. Kultusminister Jürgen Schreier und Mady Delvaux-Stehres unterzeichneten die Verwaltungsvereinbarung. Der SPD-Landtagsabgeordnete Reiner Braun begrüßte das Projekt, kritisierte aber, dass es eine „echte Gesamtschule als echte Ganztagschule“ im Saarland nur in dieser Kooperation gebe.



Schulterklopfen nach der Vertragsunterzeichnung für die Schule: Luxemburgs Premier Jean-Claude Juncker (l.) und der saarländische Ministerpräsident Peter Müller. Foto: Rolf Ruppenthal



Jean-Claude Juncker, Peter Müller, Daniela Schlegel-Friedrich, Mady Delvaux und Jürgen Schreier

Alex Fohl

Am 27. August 2007 wird die erste deutsch-luxemburgische Schule in Perl den Betrieb aufnehmen. Den Grundstein für ein symbolträchtiges europäisches Kooperationsmodell legten gestern Premierminister Jean-Claude Juncker und der saarländische Ministerpräsident Peter Müller mit der Unterzeichnung eines Abkommens, das die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bildungsbereich besiegelt.

Das Schengen-Lyzeum in Perl sei ein weiteres Projekt, das die Zusammenarbeit zwischen dem Saarland und Luxemburg intensiviere. Es dokumentiere, dass diese Region die Herzkamer eines zusammenwachsenden Europas sei, so der saarländische Ministerpräsident Peter Müller, der im gemeinsamen Schulprojekt ein Labor der europäischen Integration sieht. Ein zentrales Thema dieses breiten Bildungsangebots sei die Sprachenvielfalt, argumentiert Müller, der in diesem Zusammenhang auf den Vorbildcharakter Luxemburgs hinweist. Vielleicht könne das Lyzeum dazu beitragen, dass der Geist und die Einstellung zur Mehrsprachigkeit, die Luxemburg präge, in das Saarland hinüberschwappe.

Den Geist der Römer beschwor Luxemburgs Premierminister Jean-Claude Juncker, indem er die jungen Menschen anwies, in beidseitiger Anstrengung, Grenzen abzutragen und die kommenden Jahrzehnte vorzubereiten. Mit Blick auf das Schengen-Lyzeum bemühte der Luxemburger Juncker den deutschen Dichter Hermann Hesse an historischer Stätte: Jeder Anfang sei ein Zauber.

Gemeinsamer Lernort

Dass mit der neuen Ganztagschule am Dreiländereck ein Anfang gemacht wurde, unterstrich auch der saarländische Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft, Jürgen Schreier. „Wir haben nicht geredet, sondern etwas nachhaltiges für die kommenden Generationen getan.“ Nach der Schengen-Brücke sei dies eine neue Brücke, ein gemeinsamer Lernort für deutsche, französische und Luxemburger Schüler.

Die neue Schule reihe sich in die Bestrebungen Luxemburgs ein, das öffentliche Schulsystem vielfältiger zu gestalten, so Unterrichtsministerin Mady Delvaux-Stehres.

Da das neue Bildungsangebot auch auf Luxemburger Schüler abzielt, wird dies nun schon die dritte Ganztagschule sein, die

nach dem „Neie Lycée“ (2005) und der Jean-Jaurès-Primärschule in Esch (2006) den Betrieb aufnehmen wird. Am 27. August 2007 soll das „Deutsch-luxemburgische Schengen-Lyzeum Perl“ mit der Klassenstufe 5 an den Start gehen. Später soll die neue Schule die Klassenstufen 5 bis 12 umfassen.

In einer ersten Phase wird die Schule ihren Betrieb in den Räumlichkeiten der erweiterten Realschule Perl aufnehmen. Für den Ausbau des Lyzeums sind 12 Mio. Euro veranschlagt, die zu je 50 Prozent von Luxemburg und dem saarländischen Landkreis Merzig-Wadern finanziert werden. An der Schule werden sowohl deutsche als auch Luxemburger Lehrer unterrichten.

Neben drei allgemeinbildenden Abschlüssen wird am Schengen-Lyzeum auch ein berufsbildender Lehrgang angeboten. Der Hauptschulabschluss nach der 9. Klasse eröffnet in Deutschland wie in Luxemburg den Zugang zur Berufsausbildung sowie zu anderen Formen der beruflichen Bildung. Der mittlere Bildungsabschluss nach der 10. Klasse ist Voraussetzung für die weitere Qualifizierung. Das Techniker-Diplom im Fachbereich Verwaltung und Handel eröffnet nach der 12. Klasse den unmittelbaren Berufszugang und beinhaltet unter bestimmten Voraussetzungen eine fachgebundene Hochschulreife. Mit Bestehen der Abiturprüfung am Ende der 12. Klasse erhält der Schüler sowohl das deutsche als auch das Luxemburger Reifezeugnis.

Vorzüge bietet die neue Schule allemal. Eine allgemeine Hochschulreife kann bereits in zwölf Jahren erreicht werden; in Luxemburg sind es 13 Jahre. Auch die Techniker-Ausbildung gibt es am Schengen-Lyzeum in einer verkürzten Version – in drei statt vier Jahren. Darüber hinaus bereitet die neue Schule sowohl auf den deutschen als auf den Luxemburger Arbeitsmarkt vor. Besonders interessant für berufstätige Eltern dürfte auch die ganztägige Betreuung der Schüler sein, die von 7 bis 18.00 Uhr angeboten wird.

Dem Sprachenunterricht kommt im Schengen-Lyzeum große Bedeutung zu. Deutsch und Französisch werden nach der Grundschule beibehalten. Luxemburgisch wird in den Klassenstufen 5 und 6 obligatorisch unterrichtet. In der 7. kommt Englisch als dritte Fremdsprache hinzu. Im gymnasialen Zweig wird ab der zehnten Klasse zusätzlich Spanisch unterrichtet.

2009 soll der Umbau fertig sein

Erweitertes Bildungsangebot

Die Initiative für das Schengen-Lyzeum geht auf einen Lehreraustausch auf Primärschulebene zurück, der seit 2003/2004 zwischen Luxemburg und dem Saarland funktioniert. 2007 kämen die betroffenen Schüler in die 5. Klasse, sodass von deutscher Seite der Wunsch nach einer weiterführenden Schule geäußert worden sei, so Unterrichtsministerin Mady Delvaux-Stehres, die sich nach anfänglicher Skepsis schnell mit der Idee anfreunden konnte. Dass der Schwerpunkt auf der deutschen Sprache liegt, wertet Delvaux-Stehres als Plus. Für Luxemburger Schüler, die sich mit dem Französischen etwas schwerer tun, könnte dies ein interessantes Angebot sein. Dem *Tageblatt* gegenüber zeigte sich die Ministerin zuversichtlich, was die Luxemburger Nachfrage an Schulplätzen am Schengen-Lyzeum angeht. „Ab Herbst können Kinder, die ihr viertes Schuljahr in Luxemburg absolviert haben, in die Ganztagschule nach Perl hinüber wechseln.“ 2009 sei ein wichtiges Jahr, so Delvaux. Bis dahin soll der Umbau fertig sein, und die Schüler könnten nach der Grundschule in die 7. Klasse im Schengen-Lyzeum einsteigen. Die neue Schule ist für 700 Schüler ausgelegt. Ähnliche Initiativen kann sich die Ministerin auch mit den beiden anderen Nachbarstaaten vorstellen, obwohl die Umsetzung aufgrund der politischen Kompetenzaufteilung in Frankreich und Belgien schwieriger sein dürfte. „Deutschland hat den Vorteil, dass die Länder für die Schulorganisation zuständig sind. In Frankreich liegt die Kompetenz in Paris bei der Regierung“, so Delvaux, die sich sehr freut über die schnelle Umsetzung mit dem deutschen Partner zeigte. a.f.



An elo geet et lass!

Et war am Dezember kuerz virum Kleesche wou den Traité 2006 tëscht Lëtzebuerg an dem Saarland zu Borg vum Lëtzebuurger Premier Jean-Claude Juncker an dem saarlännesche Ministerpresident Peter Müller, zesumme mat den Erzéiungsministere Mady Delvaux-Stehres a Jürgen Schreier an der Landrätin Daniela Schegl-Friedrich ënnerschriwwen gouf. U sech war et just e klengen offiziellen Akt, mee de Kaddo fir d'Groussregioun deen de Kleeschen deemools bruecht huet war grouss: den éischten däitsch-lëtzebuergesche Schengen-Lycée op d'mannst emol um Pabeier. Mir hate keng Proffen, keng Schüler, eigentlech och kee Gebai. Mee vill Iddien, gutt Konzepter a lauter gudden Wëllen.

Vu datt keen ons kannet huet a mir just en onbekanntem, neie Projet waren, si mir zu zwee, de Volker an ech, iwwer Land gezunn, vu Gemeng zu Gemeng, vu Schoul zu Salle Polyvalente an zu Centre Culturel an hunn eis Konzepter an Iddi op deenen zwou Säite vun der Musel virgestallt. Mir woussten net wéi vill Leit géife komme fir nozelauschteren an ob iwwerhaupt Interessi do wier. Et war eng Road-Show an all gudden Owend hu mir voller Häerzblutt vun där neier Schoul erzielt, wou däitsch Kanner mat lëtzebuergesche Kanner kéinten zesummen an eng Klass goen, wou d'grenziwwerschreidend Zesummenaarbecht an Europa net just e Gedanke wier, mee reell sollt gelieft ginn, wou kee Kand sollt fale gelooss ginn a jiddereen no senger Begabungen an no senger Méiglechkeete sollt gefuerdert ginn.

Mir hunn erzielt vun de méiglechen Diplomer déi ee kéint am Schengen-Lycée kréien a wat fir weider Optioune mir all kéinten ubidden. A vun engem Gebai hu mir erzielt dat sollt gebaut ginn, an dat de Schüler och e Liewensraum sollt sinn. Nee, mir hu keng Mäercher erzielt, mee mir waren - a sinn och nach haut - vun deem Kaddo vum Kleeschen iwwerzeegt a stinn hannert eise Wieder an eisen Iddien.

Just wousste mir dee Moment nach net wéi de Start dann elo tatsächlech géif ausgesinn. Wéi vill Schüler géife mir zesumme kréien aus dem Saarland? Vu Lëtzebuerg? Bei den Umeldunge goufe mir dann iwwerrannt: mir hate vläicht mat zwou Klasse gerechent, héchstens dräi, mee et waren der 5 ginn! Wat e Succès. Ons Road-Show hat sech rentéiert an d' Leit hunn un eis Iddie gegleeft – VILLMOOLS MERCI dofir!

No den Umeldungen hu mir dann awer séier och missten ons éischt Equipe vun Enseignanten zesummesetzen. Och do hate mir immens Chance: mir waren e motivéiert Team vu Proffen déi sech ouni ze zécken 2-3 Wochen an der Summervakanz Zäit geholl hunn, fir sech op déi nei Schoul an déi nei Erausforderunge virzubereeden. Mir hunn als Equipe Teambuilding gemaach a Formatiounen zu de rechtliche Virgaben. Et ware jo Kollegee vu Lëtzebuerg an och aus dem Saarland dobäi a mir hunn eis, an eis Schoulsystemer, géigesäiteg kennegeleiert. Natierlech war dat och alt emol bei engem gudden Pättchen, oder engem Béier an natierlech wou mir zesumme gegrillt a gefeiert hunn – deen Esprit gëtt bis haut am Schengen-Lycée nach gär a regelméisseg gelieft. Et war eng Zäit wou alles méiglech war, wou mir d'Grondlage vun eiser Schoul geluecht hunn a mir eis all voller Iwwerzeegung op dat éischt Schouljoer vum Schengen-Lycée virbereet hunn.

Ons Klassesäll waren um éischte Stack vun der fréierer „Erweiterte Realschule Perl – Konrad Adenauer Schule“. Si haten eis an hirem ale Gebai opgeholl a mir konnten do eist éischt Doheem maachen. E ganz décke MERCI dofir och un déi deemoleg Equipe vun der ERS Perl. Et war kloer, datt si géife lues a lues méi kleng ginn an dass mir sollten zu Pierel d'Relève huelen an esou lues a lues méi grouss ginn. An trotzdeem hu mir als zwou Schoulen an engem Gebai gutt cohabitéiert an och dacks een deem aneren ausgehollef.

Den éischte Schouldag fir eisen éischte 5er Joergang war dunn endlech de reelle Start vum Schengen-Lycée. Déi selwecht Dammen an Hären, déi zur Kleescherzäit zu Borg d'Pabeiere fir de Schengen-Lycée signéiert haten, ware Méindes Moies, de 27. August 2007, alleguer zu Pierel, fir mat eis zesummen, mat eise Schüler an hiren Elteren, mat de Proffen an an eise bescheiden Klassesäll de Start vum Schengen-Lycée ze feieren: elo gong et richteg lass!



Marion Zenner



Die Entscheidung treffen die Eltern. (FOTO: MARC WILWERT)



Das Lyzeum nutzt zunächst die Räumlichkeiten der alten Realschule, zur „Rentrée“ 2009 soll der Neubau fertig sein. (FOTO: GUY JALLAY)

Grenzübergreifende Schule in Perl (D) soll mit mindestens drei Klassen starten

Viel Zuspruch für Schengen-Lyzeum

Luxemburgische und deutsche Eltern überwiegend begeistert von neuem Bildungsangebot

VON ANDREAS ADAM

Am 27. August 2007 wird das Schengen-Lyzeum im saarländischen Perl (D) seine Pforten öffnen und ein Stück luxemburgisch-deutsche Geschichte schreiben. Kinder beider Länder werden von diesem Tag an gemeinsam die Schulbank drücken. Eltern beiderseits der Mosel zeigten in den vergangenen Wochen bei Informationsveranstaltungen großes Interesse an der neuen Einrichtung – so auch am vergangenen Montag in der Gemeinde Schengen, die der Schule ihren Namen leiht.

Darüber, wie viele luxemburgische und deutsche Schülerinnen und Schüler das Schengen-Lyzeum in sechs Monaten besuchen werden, kann zum jetzigen Zeitpunkt nur spekuliert werden, da die Anmeldungen erst im März erfolgen. Nach vorsichtigen Schätzungen geht man im hiesigen Bildungsministerium jedoch von mindestens drei binationalen Klassen aus, die den Unterricht ab dem fünften Schuljahr beginnen werden.

Geografische Versorgungslücke schließen

Was die Stimmung auf Seiten der Eltern anbelangt, könnte diese kaum besser sein. Allein im Großherzogtum nahmen bislang insgesamt 250 Personen an verschiedenen Informationsveranstaltungen teil, zuletzt am Montag in Schengen: Knapp 80 Mütter und Väter, zum Teil auch Großeltern, kamen in den Festsaal des Rathauses, um mehr über die neue Schule zu

Während der Informationsversammlungen registrierten Projektleiterin Marion Zenner und der künftige Lyzeumsdirektor Volker Staudt viel Zuspruch für die neue Bildungseinrichtung. (FOTO: MARC WILWERT)



erfahren, die künftig nach ihrer Gemeinde benannt werden wird. „Das Schengen-Lyzeum ist eine binationale weiterführende Schule, die gemeinsam geplant, getragen und aufgebaut wird“, erklärte die für Luxemburg zuständige Projektleiterin Marion Zenner den Zuhörern. Um aufs Gymnasium zu gehen, mussten die deutschen Kinder aus Perl und Umgebung bisher nach Saarburg oder Merzig fahren, auf der luxemburgischen Moselseite befinden sich die nächsten Lyzeen in der Hauptstadt und in Grevenmacher. Um diese geografische Versorgungslücke gemeinsam zu schließen, werde die neue Schule geschaffen, so Marion Zenner. Ein weiterer entscheidender Punkt sei, dass die

Kinder die Gelegenheit erhielten, sich kennenzulernen und von einander zu profitieren. Ein ganz besonders großes Augenmerk werde natürlich auf die Sprachen Französisch und Deutsch gelegt, auch Luxemburgisch werde nicht zu kurz kommen.

Bei dem Schengen-Lyzeum handelt es sich um ein „Gymnasium mit berufsbildendem Zweig“, das mit dem fünften Schuljahr beginnt, da die deutsche Grundschule nur vier Jahre umfasst. Luxemburgische Kinder können vorzugsweise nach der vierten, aber auch nach der sechsten Primärklassenklasse einsteigen. Im fünften und sechsten Schuljahr des Schengen-Lyzeums findet eine „Binnendifferenzierung“ in den Klassen

statt, wobei auch die unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Kinder berücksichtigt werden. Ab der siebten Klasse folgt eine „Fachleistungsdifferenzierung“. Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Anspruchsebenen unterrichtet werden, je nach Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft. Nach der neunten Klasse erfolgt die Aufteilung in einen „Classique“- und einen „Technique“-Bereich.

Insgesamt sind vier verschiedene Abschlussarten möglich: Nach dem 9. Schuljahr kann das Lyzeum mit dem Hauptschulabschluss, nach dem 10. Schuljahr mit dem mittleren Bildungsabschluss verlassen werden. Nach dem 12. Schuljahr endet der klassische Zweig normalerweise mit dem deutschen Abitur und der luxemburgischen „Première“. Der technische Zweig kann nach der 12. Klasse mit dem „Diplôme de technicien administratif et commercial“ und der deutschen Fachhochschulreife abgeschlossen werden.

Weniger Schulferien, weniger Schuljahre

„Wer das Schengen-Lyzeum besucht, hat drei Wochen weniger Schulferien, so dass letztlich ein ganzes Schuljahr eingespart wird und man spätestens nach der zwölften Jahrgangsstufe fertig ist“, sagte Marion Zenner.

Zum Auftakt im August dieses Jahres wird es zunächst nur fünfte Klassen geben, im darauffolgenden Schuljahr fünfte und sechste und im dritten Jahr dann fünfte, sechste und siebte Klassen, so dass

nach und nach alle Stufen angeboten werden. Luxemburgische Kinder, die nicht nach dem vierten, sondern erst nach dem sechsten Schuljahr nach Perl gehen möchten, können dies also erstmals 2009/2010 tun.

Schulort wird zunächst das Gebäude der bisherigen Realschule in Perl sein. In den folgenden Jahren sind ein Neubau und ein Umbau der alten Strukturen vorgesehen. Die Realschule wird Jahr für Jahr auslaufen. Das Schengen-Lyzeum soll einmal 800 bis 1100 Schülerinnen und Schüler haben.



Tag der offenen Tür

Trotz allem Enthusiasmus für das Schengen-Lyzeum haben die meisten Eltern noch zahlreiche, teils sehr individuelle Fragen, was auch bei den Informationsveranstaltungen stets deutlich wurde. Aus diesem Grund wird am kommenden Samstag, dem 10. Februar in Perl (D), auf dem Sabel 2, ein Tag der offenen Tür stattfinden, und zwar von 14 bis 16.30 Uhr. Darüber hinaus können donnerstags und freitags unter der Telefonnummer 478-5120 Fragen beantwortet werden. Rund um die Uhr ist auf der Internetseite der Schule viel Wissenswertes über das Schengen-Lyzeum abrufbar.

www.schengenlyzeum.eu

Was sagen die Bürgerinnen und Bürger zum neuen Schengen-Lyzeum?



Jeannot Schneider, Schengen: Mir gefällt die Schule. Kinder dorthin zu schicken, kann ich nur befürworten.



Florent Allard, Remerschen: Meine Tochter soll selbst entscheiden, ob sie hingehen möchte. Ich selbst finde das Lyzeum gut.



Dan Burg, Remerschen: Dass Fächer in verschiedenen Niveaus unterrichtet werden sollen, trübt meinen positiven Eindruck.



Françoise Kerger, Remerschen: Mir gefällt der pädagogische Ansatz: Die Kinder fördern, nach jedem schauen.



Viviane Schmitt, Schengen: Wir ziehen nach Perl und würden unsere Tochter gerne hinschicken, aber sie ist ein Jahr zu alt.

Schülerinnen und Schüler waren am Samstag mit ihren Eltern beim Kennenlern-Tag präsent

„Beruhigt die Ferien genießen“

Deutsch-luxemburgisches Schengen-Lyzeum in Perl stellte weitere Weichen für das nächste Schuljahr

VON JEROEN VAN DER HOEF

Obwohl die Sommerferien noch bevorstehen, wurde der Blick im Schengen-Lyzeum in Perl bereits auf das neue Schuljahr gerichtet. Mit dem Kennenlern-Tag, der am Samstag in den Räumlichkeiten organisiert wurde, sollten alle Fragen rund acht Wochen vor Schulbeginn geklärt sein.

„Dieser Kennenlern-Tag dient dazu, dass alle Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern ruhige Sommerferien verbringen können“, sagte Schulleiter Volker Staudt. So wurden alle Tutorinnen und Tutoren den anwesenden Gästen am vergangenen Samstag nachmittags vorgestellt. Fünf von den 15 Lehrkräften stammen aus dem Großherzogtum. 130 Schülerinnen und Schüler, davon 30 aus Luxemburg, verfolgen im kommenden Schuljahr den Unterricht in Perl.

Die Jugendlichen hatten am Samstag die Möglichkeit, ihre

neuen Klassenkameraden kennenzulernen. Informationen zum ersten Tag des neuen Schuljahres am 27. August und zur ersten Woche wurden verteilt sowie weitere Zukunftspläne vorgestellt, darunter die Pläne zur neuen Cafeteria und dem Bau eines neuen Schulgebäudes.

Die erste kreidefreie Schule in Deutschland

Dazu drehte sich vieles für die Schülerinnen und Schüler um die (noch) fremden Räume, die unter anderem mit interaktiven Whiteboards mit PC und Beamer ausgestattet sind. „Wir werden die erste kreidefreie Schule in Deutschland sein“, sagte Staudt. Die Tutorinnen und Tutoren erklären auf einer weißen Tafel handschriftlich den Lehrstoff. Diese werden per Software verfeinert. Handgezeichnete Striche werden beispielsweise begründet. Alles, was auf dem Whiteboard geschrieben ist, kann im Anschluss ausgedruckt werden. Auch sollen mit Hilfe von



In der Klasse 5e stellten die Schülerinnen und Schüler sich vor, indem in ihre so genannten „Spielerpässe“, beispielsweise Geburtstag, Wohnort, Hobbys und Lieblingsessen, eintrugen. (FOTOS: JEROEN VAN DER HOEF)



Freiwillige vor: Auch die Musikschule präsentierte sich am Samstag.

Sponsoren die Schüler mit Laptops arbeiten. Dieses interaktive Projekt wird zwölf Monate getestet. „Dann werden wir entscheiden, ob dieses Projekt fortgesetzt wird“, erklärt Staudt.

Des Weiteren wurden die neuen Busfahrpläne veröffentlicht, Schulbücherlisten lagen aus, Unterrichtszeiten wurden bekannt gegeben, ebenso die Feiertage und die Ferienzeiten. Dazu wurden Prospekte zur Ganztagschule, die an Schultagen bis 18 Uhr geöffnet sein wird, bis ins Detail erklärt. Auch die Musikschule stellte sich vor. Das Mittagessen am Lyzeum war ebenfalls ein Thema. Schulleiter Staudt er-

klärte abschließend, die Eltern ins pädagogische Konzept einbinden zu wollen.

Während Staudt den Eltern per Computer-Präsentation die Eckdaten des kommenden Schuljahres präsentierte, waren die Schülerinnen und Schüler in ihren neuen Klassen mit ihren zukünftigen Tutoren in ihrer Klasse. In der Klasse 5e stellte jeder sich vor, sprach unter anderem über Hobbys, Lieblingsessen und Lieblingsfächer.

Melissa aus Remich fand den Kennenlern-Tag ganz spannend. „Für mich ist alles ganz neu, zum Beispiel, dass hier viel mehr Deutsch als Luxemburgisch gesprochen wird.“ In Remich war

ihre Schule noch zu Fuß einfach zu erreichen. „Die Fahrt mit dem Schulbus macht mir aber nichts aus.“ Morgane, ebenfalls aus Remich, kannte aus ihrer neuen Klasse bereits einige Schulkameraden. Natascha aus Remich erklärte, dass ihre Eltern gesagt hätten, dass die Schule eine gute Grundlage für die Uni sei. So könne sie ihren Traumberuf lernen. „Vielleicht werde ich Tierärztin“, sagte sie.

Am Kennenlern-Tag stand für wenige Minuten auch der neue Brunnen im Foyer im Mittelpunkt. Somit können die Schülerinnen und Schüler sich zu jeder Zeit mit Perler Wasser erfrischen.

Inauguration hier du lycée transfrontalier germano-luxembourgeois à Perl

Une école pleine d'espoir

Le *Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum Perl* a fêté hier sa première rentrée. Cent trente enfants, originaires de la Sarre, du Luxembourg, de la Rhénanie-Palatinat et de la Lorraine vont suivre un enseignement commun.

«C'est la première fois qu'un tel lycée voit le jour. C'est un grand jour pour toute la région», raconte Peter Müller, ministre de l'Éducation sarrois. Neuf mois après la signature de l'accord entre les gouvernements de la Sarre et du Luxembourg concernant la création d'un lycée transfrontalier germano-luxembourgeois à Perl, les premiers élèves – dont 30 Luxembourgeois – répartis en cinq classes de cinquième année ont suivi leurs premiers cours dans les locaux de la *Erweiterte Realschule de Perl*.

Le Premier ministre Jean-Claude Juncker a rappelé toute la symbolique du projet. «Nos parents et nos grands-parents respectifs ont été éduqués avec un tas de préjugés. Soixante ans après la Seconde Guerre mondiale, les jeunes se retrouvent ensemble dans une classe d'école.»

Le *Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum Perl*, le nom officiel, est une école à plein temps, «ce qui permet aux parents d'aller au travail tout en sachant leurs enfants entre de bonnes mains», note Mady Delvaux-Stehres, ministre de l'Édu-



Les cours ont repris hier pour 130 enfants, dont 30 d'origine luxembourgeoise

(Photo: Tessa Hansen)

cation nationale. Les enfants sont accueillis dès 7 heures. La prise en charge jusqu'au début des cours (7 h 50) est assurée par les enseignants. Les lundis, mercredis et vendredis, les cours durent jusqu'à 15 h 50. Les mardis et jeudis, les cours s'arrêtent à 13 heures. Ensuite, les enfants ont la possibilité de s'inscrire aux activités de la journée continue qui sont proposées jusqu'à 18 heures par le *SOS Kinderdorf Saar*.

La langue véhiculaire de la plupart des matières est l'allemand.

Les arts plastiques et le sport sont enseignés en français. Le luxembourgeois fait partie des langues vivantes au programme des 5^e et 6^e années et fera partie ensuite des cours à option.

«Le concept de l'école est moderne et novateur. Les élèves peuvent obtenir un diplôme de fin d'études secondaires luxembourgeois à la fin de la 12^e année et le baccalauréat général allemand», explique Mady Delvaux-Stehres. Parmi les enseignants, cinq, dont le directeur

adjoint, sont détachés par le ministère de l'Éducation nationale luxembourgeois et dix, dont le directeur, sont nommés par la Sarre.

Des travaux d'élargissement sont prévus. Un nouveau bâtiment devrait ainsi voir le jour, l'existant rénové. L'État luxembourgeois et le Landkreis Merzig-Wadern se partagent les frais à raison de 50 %. La première partie de l'élargissement devrait être prête pour la rentrée 2009-2010.

■ Marc Vanacker

Schengen-Lyzeum feierlich eröffnet

Müller und Juncker betonen Bedeutung des deutsch-luxemburgischen Schulprojekts

Luxemburgs Premier Jean-Claude Juncker und Saar-Ministerpräsident Peter Müller haben gestern in Perl das Schengen-Lyzeum eröffnet. Die Landtags-Opposition lobt die „echte Ganztagschule“.

Von SZ-Mitarbeiterin
Kathrin Werno

Perl. 100 Deutsche, 28 Luxemburger und zwei Franzosen trücken seit gestern gemeinsam die Schulbank im Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum in Perl. Als ein „kleines Wunder“ bezeichnete Kultusminister Jürgen Schreier (CDU) die Eröffnung der mehrsprachigen weiterführenden Ganztagschule, die Elemente des Gymnasiums und der Gesamtschule in sich vereinigt. Dort unterrichten künftig neun saarländische und vier luxemburgische Lehrer. Ein Schulstart der Superlative – und das nicht nur für die 130 Schüler, die sich im Blitzlichtgewitter vieler aus ganz Deutschland und Luxemburg angereicherter Medien wiederfanden.

„Die Größe wird besonders deutlich, wenn man bedenkt, dass vor einigen Jahrzehnten die Kinder auf beiden Moselseiten noch ‚gegeneinander‘ die Schule besuchten, dort Negatives übereinander lernen mussten. Heute gehen sie miteinander in die Klasse“, sagte Luxemburgs Premier Jean-Claude Juncker. „Unsere Region gilt als Labor der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Das ist kein Etikett, sondern das Schengen-Lyzeum zeigt unsere Vorreiterrolle in diesem Bereich“, erklärte Saar-Regierungschef Peter Müller (CDU). „Dass luxemburgische Staatsbeamte auf deutschem Boden vom Luxemburger Staat bezahlt werden, ist ungewöhnlich. Wir sind dafür dankbar.“

Auf den Weg gebracht haben



Schüler des Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeums bei der gestrigen Eröffnung in Perl. Das Lyzeum vereinigt Elemente des Gymnasiums und der Gesamtschule in sich. Foto: Rolf Ruppenthal

die neue Schule der scheidende Kultusminister Schreier und die Luxemburger Erziehungsministerin Mady Delvaux-Stehres. Das Konzept hierfür haben die Ministerien auf beiden Seiten in nur rund zwei Jahren umgesetzt. „Es ist wohl unser nachhaltigstes Projekt, denn die Schüler werden den Gedanken forttragen“, meinte Schreier. Das Schengen-Lyzeum vereint Elemente des deutschen und luxemburgischen Schulsystems. Die Schüler können den Hauptschulabschluss, die Mittlere Reife und das Abitur machen, zudem haben sie die Möglichkeit eines luxemburgischen Verwaltungs- und Handelsdiploms, das den

Zugang zum Luxemburger Arbeitsmarkt erleichtert.

Träger des Lyzeums, das vorerst noch das Gebäude der erweiterten Realschule in Perl nutzen wird, sind das Großherzogtum und der Landkreis Merzig-Wadern. „Die Nähe zu gleich drei Grenzen war durch das geringe Einzugsgebiet jahrelang ein Nachteil dieser Schule, der jetzt zum großen Vorteil wird“, erklärte Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich (CDU), „die Chance zu solch einem Schulprojekt gehört ergriffen.“ Rund zwölf Millionen Euro waren für den Erweiterungsbau, dessen Finanzierung sich Luxemburg und der Landkreis teilen, eingeplant, werden

aber wohl nicht reichen. Zurzeit ermittelt eine Untersuchung die Summe, die wohl ausgegeben werden muss.

Lob für die neue Schule gab es auch von der SPD im Landtag: „Das Schengen-Lyzeum ist höchst beachtenswert“, äußerte sich SPD-Bildungsexperte Reiner Braun. Mit seiner Einrichtung würden „nahezu alle bildungspolitischen Forderungen“ der Saar-SPD, die „bisher seitens der Landesregierung immer als ideologisch verunglimpft“ worden seien, berücksichtigt. Er betonte: „Das Lyzeum wird eine echte Ganztagschule und eine Schule, in der alle Schüler unter einem Dach unterrichtet werden.“

Une école ouverte aux langues

La première rentrée du lycée de Schengen a eu lieu, hier, avec 130 élèves et 15 enseignants luxembourgeois et allemands.

Hier matin, 130 élèves originaires de la Sarre, de la Rhénanie-Palatinat, de la Lorraine et du Grand-Duché ont pu assister à leurs premiers cours dans le nouveau lycée, le Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum Perl. Il s'agit ici de la première école secondaire commune entre le Luxembourg et l'Allemagne.

Actuellement, les cinq classes du lycée de Schengen se feront dans l'établissement de la Erweiterte Realschule Perl (Konrad Adenauer). La rénovation de ce dernier est prévue, ainsi que la construction d'un nouveau bâtiment. La première partie de l'élargissement devrait être finie pour la rentrée en automne de 2009. Le financement des travaux est pris en charge par l'État luxembourgeois et le Landkreis Merzig-Wadern. Ils se partagent les frais à raison de 50 %.

Quinze enseignants y donneront leur cours, dont cinq proviennent du Luxembourg et dix de la Sarre. Les enseignants luxembourgeois se-

ront d'ailleurs financés par l'État luxembourgeois.

Les cours y seront enseignés principalement en allemand. Deux cours au moins devront être enseignés en français, comme les arts plastiques et le sport. Si nécessaire, c'est-à-dire en cas de problèmes linguistiques, des leçons supplémentaires peuvent être ajoutées. La langue luxembourgeoise fait partie des langues vivantes au programme de la cinquième et de la sixième années. Elle fera ensuite partie des cours à option. L'anglais sera enseigné comme troisième langue vivante à partir de la classe de septième. Quant à l'espagnol, il pourra être appris dès la neuvième comme quatrième langue vivante.

Les élèves d'une classe ne seront pas séparés

Des lycéens de nationalités différentes seront, dès la première année, regroupés dans une classe commune. Les élèves d'une même classe

resteront ensemble pendant plusieurs années et ils seront suivis par la même équipe bilingue d'enseignants. Par ailleurs, l'école met l'accent sur une structuration des cours avec comme objectif de rendre l'élève responsable de ses actes et d'organiser lui-même son processus d'apprentissage. À chaque rentrée des classes, les enseignants feront le bilan des connaissances et des techniques de chaque élève sur ce sujet et élaborent avec lui un plan individuel d'apprentissage.

Le lycée de Schengen accueille des élèves de la cinquième à la douzième. Ils seront orientés vers une filière générale ou vers celle de la formation de technicien. Cette école permet aux élèves d'obtenir 3 certificats généraux et une formation professionnelle spécifique. Elle raccourcit la formation d'une année. De même, il s'agit d'une école à plein temps, ce qui représente un avantage pour les parents qui travaillent.



Actuellement l'école Konrad-Adenauer abrite les classes du nouveau lycée de Schengen à Perl.

le quotidien 28/08/2007

Großregion Deutsch-luxemburgische Schule in Perl eröffnet

Gestern fand in Anwesenheit deutscher und luxemburgischer Politiker die Einweihung des deutsch-luxemburgischen Schengen-Lyzeums in Perl statt. Die Schule soll insbesondere die Mehrsprachigkeit fördern. Aus Luxemburg haben sich bereits 30 Kinder eingeschrieben.

Deutsch-luxemburgisches Schengen-Lyzeum in Perl

Tagblatt 28/08/2007

Innovative Schule mit Ganztagsangebot geht an den Start

Gestern eröffneten Luxemburgs Premierminister Jean-Claude Juncker und der Ministerpräsident des Saarlandes, Peter Müller, die erste deutsch-luxemburgische Schule.

Bernd Schröder, Projektleiter des Lyzeums in den vergangenen zwei Jahren, nannte die Schule in seiner Begrüßungsrede ein „außerordentliches Kind, das nach neun Monaten schon laufen und sprechen kann“. Der Name des Kindes sei gut gewählt, meinte Peter Müller, Ministerpräsident des Saarlandes, da Schengen für die Überwindung der Grenzen und den Austausch stehe. Aber nicht nur territoriale, sondern auch mentale Grenzen müssten überschritten werden.

Es sei das erste Mal, dass Deutschland und Luxemburg gemeinsam eine Schule betreiben und Schüler unterrichten würden, so der Ministerpräsident.

Das Lyzeum fördere vor allem die Mehrsprachigkeit und lege Wert auf interkulturelles Lernen, so Müller.

Außerdem freue er sich über die hervorragende grenzüberschreitende Zusammenarbeit und würdigte den Enthusiasmus und den Einsatz des Landkreises Merzig-Wadern, durch den die Schule bereits jetzt ein Erfolgs-

modell sei, was die Nachfrage angehe.

Premierminister Jean-Claude Juncker erinnerte daran, wie sich die Nachbarn von diesseits und jenseits der Mosel vor Jahrzehnten begegneten. Es sei wichtig, das Europa der Kleinen, der Zukünftigen, in die Hand zu nehmen und junge Menschen zusammenzuführen. Juncker bedankte sich insbesondere bei den luxemburgischen Eltern für ihr Engagement. Erziehungsministerin Mady Delvaux-Stehres zeigte sich überrascht, dass 30 luxemburgische Kinder in Perl eingeschrieben sind, und bedankte sich bei den Eltern für ihr Vertrauen. Mit dieser Eröffnungsfeier gehe ein modernes, innovatives Lyzeum an den Start, z.B. durch das Ganztagsangebot.

Jürgen Schreiner, saarländischer Kultusminister, hob die Wichtigkeit dieses zweiten internationalen Gymnasiums im Saarland hervor. Die jetzige Generation von Schülern könnte Europa verändern und verbessern.

Zum Schluss der Feierlichkeiten meinte Daniela Friedrich-Schlegel, Landrätin des Landkreises Merzig-Wadern, diese Schule werde den Kindern neue Chancen eröffnen.

Patricia Kariger



Luftballons zur Feier des Tages

Planung und Ausschreibung des neuen Schulgebäudes

Nachdem grundsätzlicher Konsens bestand, mit dem Schulbetrieb zum Herbst 2007 zu beginnen, wurden wir, Franz-Josef Wagner als damaliger Schul-, Finanz- und Baudezernent und Klaus Peifer als damaliger Leiter der Bauverwaltung des Landkreises Merzig-Wadern, von der Landrätin Frau Schlegel-Friedrich mit der Grobplanung und der Erstellung eines Raumprogramms des Bauvorhabens beauftragt.



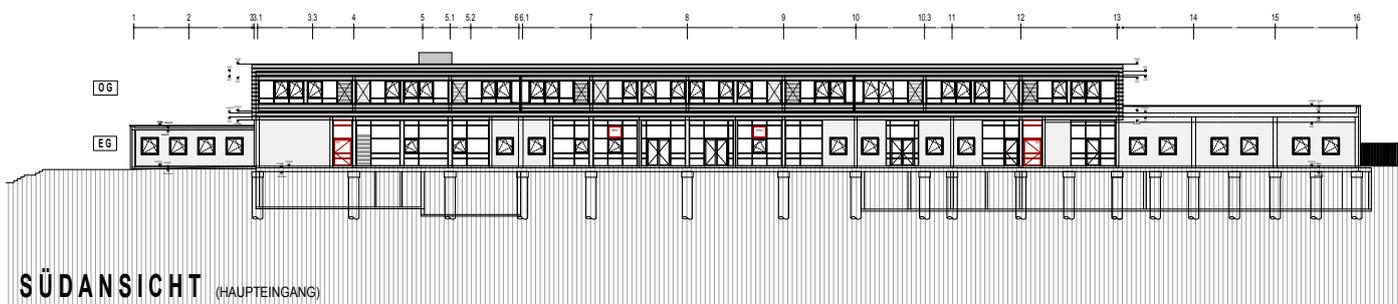
Klaus Peifer & Franz-Josef Wagner

Da der Bau einer Ganztagschule nach Luxemburger Muster für uns Neuland bedeutete, besichtigten die Mitglieder der Schlyz-AG sowohl die neu erbaute Schule in Mamer (Luxemburg) als auch die integrierte Gesamtschule in Bonn-Beuel (NRW), um die dabei gewonnenen Erkenntnisse in die Planungen mit einfließen zu lassen. Bezüglich des Raumprogramms musste ein Kompromiss hinsichtlich der in Luxemburg als notwendig erachteten Klassengrößen und unserer in sämtlichen Schulen vorhandenen, etwas kleineren Klassengrößen gefunden werden.

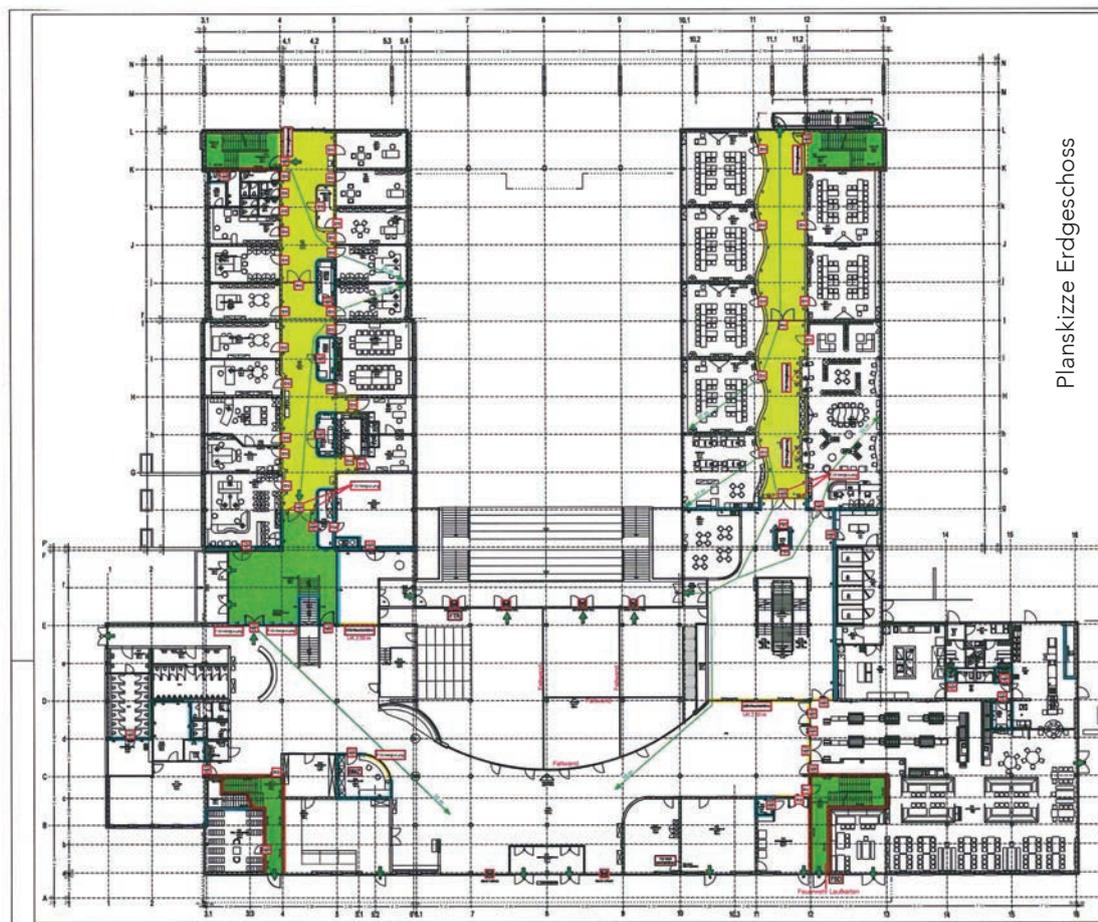
Weiter wurde in intensiven Gesprächen der Bedarf an Team-, Differenzierungs-, und sonstigen Funktionsräumen ermittelt. Die Planung der Mensa bedeutete für uns eine besondere Herausforderung, da wir eine sehr große Mensa für die Ausgabe von bis zu 500 Essen realisieren mussten. Auch diesbezüglich wurden große Ausgabeküchen in Sankt Wendel, Saarbrücken und Zweibrücken besichtigt. Ebenso wurden besondere Anforderungen an

die zu planende Mediathek und das Auditorium gestellt. Das Auditorium sollte sowohl in kleine Bereiche abgeteilt werden können als auch für Großveranstaltungen, unter Einbeziehung des Foyers, nutzbar sein. Schließlich waren auch für die Unterbringung der Verwaltung, des SPOS und der Hausmeister besondere Bedingungen zu beachten.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen und den Notwendigkeiten für eine gebundene Ganztagschule wurde daraufhin ein Raumprogramm auf der Basis einer drei-/vierzügigen Schule von uns nach Abstimmung mit dem Großherzogtum Luxemburg und dem Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes erstellt und dem Kreistag in seiner Sitzung am 06.06.2006 vorgestellt. Dieses Raumprogramm schloss mit einer Kostenschätzung von 12 Millionen Euro ab. Am 10.7.2006 fasste der Kreistag den Grundsatzbeschluss zum Neubau des Schengen-Lyzeums und zwar am Standort der auslaufenden Erweiterten Realschule Perl. Die sehr große Resonanz (anstatt der angenommenen 81 Schüler wurden 131 Schülerinnen und Schüler angemeldet) veranlasste den Kreistag, am 26.3.2007 die Auslegung der Schule von Drei-/Vierzügigkeit auf Vier-/Fünfzügigkeit zu erhöhen. Dadurch musste das Raumprogramm diesen Gegebenheiten angepasst werden.



Der Bau des Schengen-Lyzeums war für die Verwaltung des Landkreises das größte Projekt seit Bestehen des Landkreises und bedeutete eine große bauliche und finanzielle Herausforderung. Da die zu vergebenden Leistungen den Schwellenwert von 5 Millionen Euro überschritten, war die Einleitung und Bearbeitung eines EU-weiten Auswahlverfahrens nach der Vergabeordnung für freiberufliche Leistungen (VOF)



erforderlich. Dies erforderte besondere Kenntnisse hinsichtlich der Ausschreibung und der Vergabe sämtlicher Aufträge. Wegen der Größe und der terminlichen Enge des Projekts hielten wir die Einschaltung eines Projektsteuerers für erforderlich.

Unter Berücksichtigung der Präsentationen, der Bewertungskriterien und der Beurteilung durch die Arbeitsgruppe wurden die Aufträge wie folgt erteilt:

- Projektsteuerer: Büro SPM, München
- Architektenleistungen: ARGE Planungsgesellschaft Röder/Kühnen, Merzig
- Ingenieurleistungen: Büro Krawinkel, Krefeld, Büro PAV, Trier, Büro Schweizer Ingenieure, Saarbrücken

Die bereits beschlossene Erweiterung des Gebäudes und die zwischenzeitlich erfolgte Untersuchung des Altbestandes der auslaufenden ERS Perl durch die beauftragten Architekten und Ingenieure führten zu einer neuen Kostenberechnung, die, einschließlich der Installation einer Photovoltaik-Anlage und der Ausstattung des Auditoriums mit Bühnentechnik, mit 21,1 Millionen Euro abschloss.

Da das Großherzogtum Luxemburg die Finanzierung in einem speziellen Haushaltsgesetz regelte, wurde in der Finanzierungsvereinbarung, unter Berücksichtigung einer möglichen, damals noch nicht abzuschätzenden Baukostenindexsteigerung (Bauzeit 3 Jahre), der Kostenrahmen auf 25 Millionen Euro festgesetzt. Die einzelnen Gewerke wurden von den beauftragten Architekten bzw. Ingenieuren europaweit ausgeschrieben. Der Auftrag für den Rohbau wurde an die ARGE Kehren/Meyer, Perl, erteilt.

Mit der Baustelleneinrichtung und weiteren vorbereitenden Baumaßnahmen wurde am 11.08.2008 begonnen. Mobile Klassenräume waren schon am 18.06.2008 aufgestellt worden.

Grundsteinlegung

Am 12.01.2009 erfolgte dann die offizielle und feierliche Grundsteinlegung. Bei frostigen Temperaturen (die nachfolgenden Bilder zeigen dies deutlich) wurde die sog. „Zeitkapsel“, eine Kupferschatulle, mit:

- der Urkunde zur feierlichen Grundsteinlegung,
- aktuellen Tageszeitungen (Luxemburger Wort und Saarbrücker Zeitung)
- der Chronologie, Geldmünzen und Angaben zum Bauprojekt bestückt.

Diese wurde luft- und wasserdicht verschlossen in den Grundstein versenkt, mit einer Steinplatte bedeckt und eingemauert.

Die Zeremonie wurde gemeinsam von:

- der Luxemburgischen Ministerin für Erziehung und Berufsausbildung Mady Delvaux-Stehes,
- der Saarländischen Ministerin für Bildung, Familie, Frauen und Kultur Annegret Kramp-Karrenbauer und
- der Landrätin des Landkreises Merzig-Wadern Daniela Schlegel-Friedrich mit symbolischen Hammerschlägen im Beisein vieler Gäste beendet.



Bauphase

Der Schulstart erforderte viele Provisorien. Die auslaufende Erweiterte Realschule war lediglich auf Zweizügigkeit ausgelegt. So erfolgte der Schulbeginn teilweise in vorhandenen Klassenräumen der ERS Perl, darüber hinaus war aber auch die Aufstellung von mobilen Klassenräumen dringend erforderlich. Ebenso wurden Schulleitung, Verwaltung und SPOS in mobilen Räumen untergebracht. Die Ausgabeküche wurde provisorisch in einem vorhandenen Raum (ehemaliger Musikraum?) der ERS eingerichtet. Die Funktionsräume der ERS wurden gemeinschaftlich genutzt. Mit jedem neuen Jahrgang wurde die Anzahl der mobilen Klassenzimmer angepasst, so dass zeitweise rund 20 mobile Klassen- und Funktionsräume vorgehalten werden mussten.

Die Baumaßnahme stellte uns vor große logistische Herausforderungen. So konnten der Umbau und die teilweise Neugestaltung des vorhandenen Schulgebäudes erst erfolgen, als der Neubau teilweise fertig gestellt war. Die mobilen Klassenzimmer konnten abgebaut werden und die Klassen wurden im Neubau untergebracht. Ebenso richtete die Verwaltung sich vorübergehend in Räumlichkeiten des Neubaus ein. Nachdem der Umbau des vorhandenen Gebäudes abgeschlossen war, konnte die Verwaltung in den vorgesehenen Räumen ihre Tätigkeit aufnehmen. Auch der Musik- und Werkunterricht musste während der Umbauphase in provisorisch eingerichteten Räumen durchgeführt werden.

Der ständige Wechsel der Klassen- und Funktionsräume und die Unterrichtsbelastungen durch das Bauen im Bestand erforderten von der Schulleitung, den Lehrkräften und den Schülern viel Verständnis. Durch den engen Zeitrahmen kam es immer wieder zu Reibungsverlusten mit den ausführenden Firmen,

238



Das künftige Lyzeum wird über 50 Räume verfügen. Der Funktionsbereich umfasst 28 Zimmer.

Foto: SZ

Mit Innenhof und Pausenhalle

Planungsentwurf für Schengen-Lyzeum in Perl in Kreisausschuss vorgestellt

Grünes Licht für den Entwurf des Architekten Kurt Kühnen zum neuen Schengen-Lyzeum gab der Kreisausschuss in seiner jüngsten Sitzung. Das Bauprojekt in Perl mit seinem Umbau-, Erweiterungs- sowie Neubaumaßnahmen kostet zwölf Millionen Euro.

Von SZ-Mitarbeiterin Ruth Müller

Merzig. Architekt Kurt Kühnen stellte in der vergangenen Kreisausschusssitzung einen ersten Planungsentwurf für das Schengen-Lyzeum in Perl vor, den er in den vergangenen Wochen mit der Planungsgesellschaft Röder GmbH aus Losheim ausgearbeitet hatte. Der Kreisausschuss gab den Architekten am Montag grünes Licht für das Projekt, dessen Baukosten mit zwölf Millionen Euro veranschlagt sind.

Dabei wird der Altbau der jetzigen Konrad-Adenauer-Schule saniert und von der Fassade optisch so angepasst werden, dass das Lyzeum eine Einheit mit dem späteren Erweiterungsbau bilden wird. Der Anbau, der terrassenförmig nach hinten angelegt ist, ist dabei quasi der Zwilling des bereits bestehenden Baus, beide Gebäude verfügen später über einen attraktiven bepflanzten Innenhof. Zudem können die Schüler des Lyzeums künftig ihre Freizeit in einer überdachten, nach drei Seiten offenen, Pausenhalle verbringen.

Geplant sind neben dem Umbau und der Umgestaltung des vorhandenen Gebäudes folgende Neubaumaßnahmen: ein Klassen- und Funktionstrakt sowie ein Gemeinschafts- und ein Verwaltungsbereich. Im Klassen- und Funktionstrakt sind 35 weitere Klassen und Teamräume vorgesehen, sodass die Schule künftig über 50 Räume verfügt. Der Funktionsbereich wird 28 Zimmer umfassen. „Im Gemeinschaftsbereich entstehen eine Mediothek, Multifunktionsräume und ein Speisesaal, eine Cafeteria und ein Freizeitbereich“, erklärte Kühnen.

Rund 5200 Quadratmeter werden an neuer Fläche entstehen, künftig wächst die Schule

auf 6500 Quadratmeter.

Begonnen wird mit dem Neubau voraussichtlich ab August/September, nach der Fertigstellung des Neubaus wird in einem zweiten Bauabschnitt der alte Baubestand saniert. Die Fertigstellung ist für das Schuljahr 2009/2010 geplant.

Von den Baukosten in Höhe von zwölf Millionen Euro übernimmt das Großherzogtum Luxemburg 50 Prozent, von den verbleibenden sechs Millionen Euro muss der Landkreis Merzig-Wadern 4,2 Millionen Euro schultern. An Zuschüssen für die internationale Schule, die von deutschen und luxemburgischen Schülern besucht werden kann, erwartet der Landkreis eine Million vom saarländischen Innenministerium und weitere 800 000 Euro vom Kultusministerium aus dem IZZB-Programm.

Wie Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich in der Sitzung

ausführte, verfüge das Schengen-Lyzeum künftig als Ganztagschule nicht nur über ein herausragendes pädagogisches Konzept, sondern auch über eine anspruchsvolle Baukultur. Trotz der zunächst hoch erscheinenden Baukosten sei der vorgesehene finanzielle Rahmen aber eng gesteckt.

Die SPD-Fraktion regte in der Sitzung an, auf dem Dach der Schule eine Photovoltaikanlage zu bauen. Ein Vorschlag, der bei der CDU auf Zustimmung stieß. Edmund Kütten (CDU) schlug angesichts des engen finanziellen Rahmens vor, einen Betreiber für die Anlage zu suchen.

Schlegel-Friedrich will die Vorschläge der Parteien wirtschaftlich prüfen lassen. Zurzeit sei es jedoch noch zu früh, detailliert etwas zu den Forderungen zu sagen.

Auch ein Freizeitbereich und ein Innenhof entstehen in der neuen Anlage.

Foto: SZ



weil z.B. die Baustelle zeitweilig nicht ausreichend personell besetzt war und es damit zu Verzögerungen kam. Ebenso bereitete uns der sehr strenge Winter 2009/2010 enorme Probleme, da die bauausführenden Firmen zeitweise nicht arbeiten konnten. Auch der Umbau des Altbaus trug zu einer Verzögerung der Fertigstellung bei. Unvorhergesehene Arbeiten führten hier zu Mehrkosten, welche allerdings innerhalb des vertraglich vereinbarten Kostenrahmens blieben.

Insgesamt waren an der Maßnahme mehr als 110 Firmen aus ganz Deutschland beteiligt. Da fast alle Arbeiten in zwei zeitlich verschobenen Bauzeiten durchgeführt werden mussten, stellte dies auch besondere Anforderungen an die bauausführenden Firmen und folglich auch an die Bauverwaltung, welche für die Oberbauleitung verantwortlich zeichnete.

Wir sind glücklich, um nicht zu sagen auch ein wenig stolz, dass diese anspruchsvolle Maßnahme – “das Leuchtturmprojekt Schengen-Lyzeum” – innerhalb des vorgegebenen Kostenrahmens abgewickelt werden konnte.

Die Baukosten von 25 Millionen Euro teilten sich das Großherzogtum Luxemburg und der Landkreis Merzig-Wadern. Zuschüsse wurden vom saarländischen Ministerium für Inneres und Europaangelegenheiten sowie vom saarländischen Ministerium für Bildung und Kultur gewährt.

Die Schule in Zahlen:

- 56 Klassenräume (Klassen-, Differenzierungs-, Team- und Lehrmittelräume)
- 33 Funktionsräume (Naturwissenschaften, Informatik, Übungsfirma, Kunst- und Werkräume)
- 21 Verwaltungsräume (Schulleitung, soziale Dienste, Konferenzräume)
- 33 Gemeinschafts- und Ganztagsräume (Auditorium, Mensa, Freizeiträume)
- 27 Technik- und Nebenräume
- Schülerkapazität : 900
- Grundstücksfläche 19.000 qm
- Bebaute Fläche : 5.500 qm
- Bruttorauminhalt (BRI) : 56.470 cbm
- Bruttogrundfläche (BGF) : 13.770 qm

Einweihung des Neubaus



240



Ein Glücksfall für die Gemeinde Perl

Es war für mich eine große Freude, dass in meiner Amtszeit die Idee einer weiterführenden Schule in Perl mit einer europäischen Ausrichtung wieder aufgegriffen und auch verwirklicht wurde. Vorherige Bemühungen der Volkshochschule Perl und meiner Vorgänger im Amt, ein Europa-Gymnasium zu errichten, waren immer wieder gescheitert. Ich möchte noch einmal die Gelegenheit nutzen, allen zu danken, die an dem zustande gekommenen Projekt mitgewirkt haben. Vor allem bei der damaligen Saarländischen Landesregierung Herrn Jürgen Schreier, dem zuständigen Kultusminister, der Luxemburgischen Staatsregierung, dem Kreistag und der Verwaltung des Landreises Merzig-Wadern sowie dem Gemeinderat und



der Verwaltung der Gemeinde Perl. Leider ist es nicht gelungen, die französische Seite mit in die Schule einzubinden, obwohl die Bürgermeisterkollegen der französischen Nachbargemeinden einer Zusammenarbeit offen gegenüberstanden. Es bleibt zu hoffen, dass für die weitere Zukunft eine Möglichkeit gefunden wird, unsere französischen Freunde mit zu integrieren.

Ohne die vertrauensvolle, freundschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit der Verantwortlichen im Dreiländereck, wäre die Entscheidung zum Bau und zur Gründung des Schengen-Lyzeums sicher nicht zustande gekommen. Für mich jedenfalls war es die Krönung unserer gemeinsamen Zusammenarbeit im Dreiländereck.

Die Gemeinde Perl kann heute voller Stolz auf das Erreichte blicken. Eine Schule von herausragender Qualität, die in ihrer Struktur in der Großregion ihres Gleichen sucht. Sei es in Ausstattung mit modernsten Lehrmaterialien, der pädagogischen Ausrichtung, der Bilingualität oder ihrem ausgezeichneten Lehrerkollegium. Die Erfolge der Schule und ihrer Schüler sprechen für sich. Der gemeinsame Unterricht und das Miteinander unserer Jugend fördert maßgeblich das Zusammenwachsen im Dreiländereck, das unabdingbar für eine gedeihliche Zukunft in unserer Heimat ist. Diese gedeihliche Zukunft wünsche ich uns allen.

Toni Hoffmann
Bürgermeister a.D.

Zwei Schulen – Ein Gebäude

Über das «Anlaufen» des Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeums in Perl (SLP) und das „Auslaufen“ der Konrad-Adenauer-Schule in Perl (KAS) (aus der Sicht von Schüler/innen, Lehrer/innen und der Schulleitung der KAS)

Während der Sommerferien 2005 fand ein Treffen in den Räumen der KAS mit Frau Marion Zenner, der späteren stellvertretenden Schulleiterin des SLP, Herrn Schröder vom Kultusministerium, Herrn Zens von der luxemburgischen Schulbehörde, Herrn Wagner von der Schulabteilung des Landkreises Merzig-Wadern und dem Schulleiter der KAS,

Herrn Dorbach, statt. Ziel und Zweck war die Besichtigung der Schulgebäude und eine Aussprache über das beabsichtigte Vorhaben, ein Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum zu errichten.

Dabei zeigte sich, dass die Räumlichkeiten bei weitem nicht geeignet waren, allen Bedürfnissen der KAS und des neu zu gründenden SLP zu genügen. Ein Neubau war dringend erforderlich. Trotzdem konnte der Schulbetrieb des SLP zu Beginn des Schuljahres 2007/2008 in den alten Räumen zusammen mit der KAS starten, weil von Seiten der Schüler- und Lehrerschaft der KAS Entgegenkommen gezeigt wurde. Das SLP, als Ganztagschule mit

verstärktem Sprachunterricht in Deutsch, Französisch und Luxemburgisch konzipiert, nahm mit fünf Klassen seinen Unterrichtsbetrieb auf. Ab diesem Zeitpunkt wurden in der KAS keine weiteren Jahrgänge mehr eingeschult und im selben Maße, in dem das SLP wuchs, lief die KAS aus.

Das SLP startete mit dem Unterricht in den alten Klassenräumen im 1. Stock, in dem auch der Förderraum der KAS von der Schulleitung als Teamraum für das Kollegium des SLP zur Verfügung gestellt wurde. Das Büro und das Lehrerzimmer der KAS blieben in ihren Räumlichkeiten. Für das Büro des Schulleiters des SLP wurde eine Ecke im Foyer bei der Aula großzügig abgetrennt. Das Sekretariat wurde von beiden Schulen gleichzeitig genutzt. Eine gewisse Enge und Raumnot kann nicht verschwiegen werden. So kann man sich vorstellen, dass ein Raum, für eine Sekretärin mit Mobiliar ausgelegt, für vier Personen, die sich dann dort aufhielten, zu klein war. Die Lautstärke und Unruhe waren immens. Der Lehr- und Lernmittelraum der KAS wurde umfunktioniert in einen Besprechungsraum für das SLP, was daher eine deutliche Entspannung im Sekretariat bedeutete.

Die Unterschiede im täglichen Ablauf der beiden Schulen waren groß. Deshalb zog die KAS mit allen Klassen in einen eigens aufgestellten Container, gerne auch Pavillon genannt. Zeitweise wurde hier ein Raum als Büro für den Schulleiter des SLP genutzt.

Sehr skeptisch und nicht gerade begeistert waren zunächst die Schüler/innen der KAS von diesen neuen „Räumlichkeiten“, denn sie glaubten, die Pavillons seien ungemütlich und schlecht isoliert, waren aber dennoch froh, dem Trubel des SLP entkommen zu sein. Zugegeben, schön waren die Pavillons nicht, aber schon gut isoliert in Bezug auf Lärm und Wärme. Das zeigte sich recht bald, da anschließend auch die Bauarbeiten für den Neubau und die Erweiterung des alten Schulgebäudes begannen. Auch die in großer Anzahl vorhandenen Heizkörper lernten vor allem die Mädchen in der kalten Jahreszeit zu schätzen.

Durch die steigende Schülerzahl beim SLP wurde die Raumnot immer größer. Ein Büropavillon zwischen altem Schulgebäude und der Sporthalle war für die Verwaltung und die Nachmittagsbetreuung des SLP ein großer Fortschritt. Gleichzeitig entstanden auf der gegenüberliegenden Seite der KAS-Pavillons für das SLP doppelstöckige Klassenpavillons. Leider bedeutete das für das Lehrerkollegium den Verlust des Parkplatzes und für die Schüler/innen den Wegfall der Fahrradständer.

Der inzwischen begonnene Bau der neuen Räume neben dem alten Schulhaus in Richtung Sehndorf ging stetig voran. Am 26.03.2010, am letzten Tag vor den Osterferien, räumte die KAS alle in den Pavillons verbliebenen Klassenräume und brachte das gesamte Inventar in die neuen Räumlichkeiten. Dort hatte die KAS einen eigenen abgetrennten Flurbereich im Erdgeschoss. Die Klassenräume,

das Lehrerzimmer, das Sekretariat und das Büro des Schulleiters lagen nun dicht beieinander. Kurze, schnelle Wege waren angesagt. In der neuen Bibliothek konnte ein kleiner Raum als Sekretariat für die KAS abgetrennt werden. Leider war es nun so, dass auch einige Schüler des SLP den Flur als Durchlaufmöglichkeit zwischen ihren Klassenräumen und der Mensa benutzten, zum Leidwesen und Unmut der dort unterrichtenden Lehrer/innen der KAS. Das war nicht im Sinne der KAS, vor allem, weil auch die Klassentüren mit Scheiben versehen waren und somit der Unterricht durch vorbeilaufende und neugierig in die Klassenräume hereinblickende SLP-Schüler/innen gestört wurde.

Insgesamt gesehen war die Übergangszeit geprägt durch Umbau- und Neubaumaßnahmen und Umfunktionieren von Räumen. Viel Baulärm und Unruhe bestimmten den Alltag. Hin und wieder gab es auch kleinere Unstimmigkeiten, weil unterschiedliche Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen aufeinanderstießen. Die KAS war im Großen und Ganzen eher streng geführt, das SLP hatte einen anderen Stil und ein anderes Profil. Aber immer haben sich beide Seiten einvernehmlich arrangiert. Unterschiedliche Auffassungen wurden geglättet (KAS: Ein „Knack“ gehört nicht ins Foyer! SLP: Die Schüler brauchen Entfaltungsmöglichkeiten!). Manches war dem neuen System geschuldet, aber der Wandel in der Schule in Perl ging eigentlich größtenteils problemlos über die Bühne.

Gratulieren möchte ich an dieser Stelle allen, die zum Gelingen einer jetzt fast 10-jährigen Ära des SLP beigetragen haben, auch im Namen meiner ehemaligen Schüler/innen, Lehrer/innen, Sekretarinnen und Hausmeister.

Hermann-Josef Dorbach,
ehemaliger Schulleiter der KAS Perl

Bilanz und Ausblick

Fragen an den Schulleiter Volker Staudt.

Frage: 10 Jahre Schengen-Lyzeum, wie ist Ihr Resümee und worauf sind Sie besonders stolz?

Staudt: In den 10 Jahren Schengen-Lyzeum ist es uns gelungen, Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern beiderseits der Grenze zu integrieren und die systembedingten und interkulturellen Unterschiede Schritt für Schritt abzubauen. Darauf sind wir alle besonders stolz.

Stolz sind wir in vielerlei Hinsicht auf unsere Schülerinnen und Schüler. Bei vielen Aktivitäten im Inland wie im Ausland wurde uns immer wieder rückgemeldet, wie großartig sie auftreten und welchen positiven Eindruck sie hinterlassen. Nebenbei sei hier noch erwähnt, dass noch nie ein Schüler/eine Schülerin die Schule ohne Abschluss verlassen hat.

Stolz sind wir auch darauf, dass es uns gemeinsam mit großem Engagement und persönlicher Einsatzbereitschaft gelungen ist, den Weg zu einer neuen Lernkultur zu beschreiten. Dafür möchte ich allen Beteiligten, vor allem aber meinen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich danken. Wir haben es geschafft, auf beiden Seiten der Grenze als Schule mit einem binationalen Profil akzeptiert zu werden, und wurden auf vielfältige Weise zu einem Bindeglied zwischen Luxemburg und dem Saarland und auch zu einem Türöffner zu unseren Nachbarn in Frankreich.

F: Können Sie uns anhand einiger Beispiele die angesprochene neue Lernkultur erläutern?

S: Bei der Implementierung der neuen Lernkultur ging es unter anderem darum, zahlreiche abgestimmte Maßnahmen vor dem Hintergrund der besonderen Struktur einer gebundenen Ganztagschule mit verpflichtendem Ganztagsunterricht für alle Schülerinnen und Schüler umzusetzen. In diesem Zusammenhang haben wir zum Beispiel einerseits mit KID (Kultur und Identität) einen neuen Lernbereich an der Schule geschaffen, andererseits galt es, Maßnahmen zur individuellen Förderung und zum eigenverantwortlichen, kooperativen Lernen in den Schulalltag zu integrieren, wobei als weiteres Beispiel unsere „Studienzeit“ besonders zu erwähnen ist.

F: Wenn Sie an die vergangenen Jahre zurückdenken, so gab es sicherlich Licht und Schatten und damit auch viele Barrieren und Schwierigkeiten, die überwunden werden mussten.

S: Natürlich gibt es bei einem solchen Projekt zahlreiche Probleme, denken wir nur einmal an das Leben in der Baustelle und die damit verbundenen Beeinträchtigungen des Unterrichts oder an die Problematik der Schülerbeförderung, die immer

noch nicht zufriedenstellend gelöst ist. Es gab – übrigens bei allen Beteiligten, auch Eltern, Lehrerinnen, Lehrern und Schulleitung – manchmal schon Zweifel, ob der beschrittene Weg der richtige sei. Aber wir hatten immer den Blick auf mögliche Lösungen und das gemeinsame Ziel gerichtet und gemeinsam haben wir es dann auch geschafft. Dabei hatten wir von Anfang an von vielen Seiten, wenn nicht sogar von allen, Unterstützung, und wenn wir an einer Tür anklopfen, so war man eigentlich immer offen für unsere Anliegen.

Dafür müssen wir allen Beteiligten, vor allem aber den beiden verantwortlichen Bildungsministerien und dem Landkreis, sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Vertreterinnen und Vertretern von ganzem Herzen danken.

F: Wie sehen die Planungen für die Zukunft aus? Wie man das Schengen-Lyzeum kennt, so gibt es sicherlich neue, besondere Projekte.

S: Seit Anfang des Jahres 2017 konnten wir dank der Förderung durch die EU den Einsatz von neuen Medien an der Schule weiter vorantreiben. In den nächsten Jahren werden wir verstärkt iPads im Unterricht nutzen und damit neue Wege beschreiten, die für die Schülerinnen und Schüler und den Un-



Volker Staudt

terricht eine Reihe von Möglichkeiten eröffnen. Durch die Nutzung dieser iPads wird der Unterricht eine andere Qualität erhalten, wobei man allerdings nicht vergessen darf, dass auch andere Elemente wie Bücher und Hefte ihren Stellenwert im Unterricht behalten müssen. Hierbei geht es nicht nur um die Sachausstattung, vielmehr geht es um das pädagogische Konzept und darum, dass Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Schülerinnen und Schüler mitgenommen werden müssen.

F: Gib es ähnliche Entwicklungen oder Projekte auch in anderen Bereichen?

S: Das Schengen-Lyzeum begreift sich als lernende Organisation und ist als solche stets bemüht, die Qualität von Schule und Unterricht zu verbessern. Deshalb müssen wir auch Bereiche wie kooperatives Lernen, Teamarbeit, Eigenverantwortlichkeit und Problemlösung immer weiterentwickeln, um das bestehende Niveau zu erhalten und zu verbessern. Dies ist eine Management-Aufgabe, der sicherlich auch in den nächsten Jahren eine zentrale Rolle zukommt.

F: Das Schengen-Lyzeum hat aufgrund seiner heterogenen Schülerschaft per se die Umsetzung der Inklusion als Zielvorgabe. Wie geht es damit weiter?

S: Der Umsetzung der Inklusion wird in den nächs-

ten Jahren besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen. Wir hoffen, dass wir aufgrund der personellen und sächlichen Ressourcen dazu in die Lage versetzt werden, vermehrt Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf an unserer Schule aufzunehmen, und dass es uns gelingt, sie entsprechend ihrer persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen zu fördern, so dass sie einen entsprechenden Abschluss erreichen.

F: Das Schengen-Lyzeum wird oft als Leuchtturm-Projekt bezeichnet und nicht nur das Institut der Großregion fordert, dass die Errichtung weiterer Schulen dieses Typs mit Nachdruck betrieben werden sollte. Wie steht es damit?

S: Es wäre wünschenswert, wenn nach dem Modell des Schengen-Lyzeums im Grenzraum eine oder auch mehrere binationale Schulen errichtet würden. Wie das Schengen-Lyzeum sollten sie dem europäischen Gedanken und der Weltoffenheit verpflichtet sein. Durch die Verbindung von Elementen mehrerer Bildungssysteme würde so der Zugang zum grenzüberschreitenden Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vereinfacht. In diesem Sinne darf ich dem Schengen-Lyzeum für die nächste Dekade wünschen, dass es seine selbstgesteckten Ziele erreicht und mit dem gleichen Engagement wie bisher erfolgreich den eingeschlagenen Weg zum Wohle seiner Schülerinnen und Schüler weitergeht.

Schule – und was dann?

Nutz die Angebote Deiner Berufsberatung!

Wir unterstützen Dich ...

- ... Deine Fähigkeiten und Interessen besser einzuschätzen
- ... mit Informationen über Berufe
- ... bei Deiner Berufsentscheidung
- ... bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle
- ... bei Fragen zu Studiengängen

... und das kostenlos und vertraulich!



Sabine Hackenberger



Gabriele Schwed

Kontakt:

0800 4 5555 00 (kostenfreier Anruf) oder über SPOS in der Schule

persönliche Beratung:

am Schengen Lyzeum oder in der Agentur für Arbeit





NEU!
Alle AK-Broschüren
jetzt auch als Download
verfügbar!

Per Klick zur Bestellung:
[arbeitskammer.de/
publikationen](http://arbeitskammer.de/publikationen)



Offene Fragen? Nicht mit uns!

Nützliche Informationen bieten die Broschüren und Info-Faltblätter der Arbeitskammer. Die Themenpalette reicht vom Arbeitsrecht bis zur Lohnsteuer, vom Schwerbehindertenrecht bis zum Arbeitsschutz, vom Kindergeld bis zur Teilzeitbeschäftigung.

Mitglieder der Arbeitskammer bekommen alle Broschüren und Faltblätter kostenlos unter www.arbeitskammer.de/publikationen per Download im Internet. Dort findet man auch den Broschüren-Shop und kann gedruckte Exemplare bestellen.

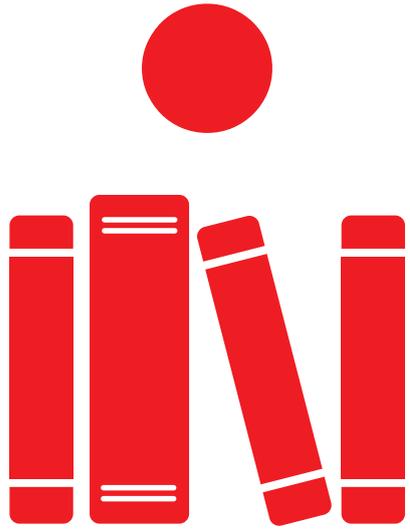
Arbeitskammer des Saarlandes
Haus der Beratung | Trierer Straße 22 | 66111 Saarbrücken
Broschürentelefon: (0681) 4005-444
info@arbeitskammer.de | www.arbeitskammer.de/publikationen



Arbeitskammer des Saarlandes
beraten.bilden.forschen.



Lernen ist einfach.



Wenn man mit dem richtigen Material versorgt ist. Wir unterstützen seit vielen Jahren Schulen und Schüler beim Lernen.

Sprechen Sie uns darauf an.



KATRINS VOLKSBANK

Wann, wo, wie
Sie wollen: Wir
sind für Sie da!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



VR-BankingApp

So haben Sie Ihre Bank immer in der Tasche: Mit der VR-BankingApp können Sie sämtliche Bankgeschäfte auf Ihrem Smartphone erledigen. Wie genau, erklären wir Ihnen auf www.vb-untere-saar.de. Oder Sie lassen sich wie gewohnt in einer unserer Geschäftsstellen persönlich beraten.

**Volksbank
Untere Saar eG**



Grußwort

Über zehn Kilometer sind das Saarland und Luxemburg Nachbarn. Die Mosel zieht eine natürliche Grenze in die Landschaft. Lange Zeit gab es bloß zwei Grenzübergänge mit Zöllnern und Schlagbäumen. Eine solche Grenze gab es wahrscheinlich ebenfalls in den Köpfen der Nachbarn auf beiden Seiten des Flusses, geprägt von Neid, Missgunst, Zwietracht oder sogar Angst.

Mittlerweile hat sich dieses Verhältnis ins genaue Gegenteil verwandelt. Und neben den drei Brücken, die inzwischen unsere zwei Länder verbinden und täglich von tausenden Bürgern in beide Richtungen überquert werden, haben wir mit dem Sehengen-Lyzeum in Perl die wohl schönste Brücke erschaffen, die man sich erdenken kann. Unsere Kinder und Jugendlichen besuchen gemeinsam eine Schule, die im Saarland steht und den Namen eines luxemburgischen Ortes trägt. Wobei alle wissen, dass der Name „Sehengen“ Programm ist, schließlich steht das Schengener Abkommen für den freien Verkehr von Personen und Waren.

Das Sehengen-Lyzeum steht für den freien Verkehr des wertvollsten Gutes, das ein Land besitzt, nämlich seine Kinder und Jugendlichen.. In Perl kommen Schülerinnen und Schüler aus unseren beiden Ländern zusammen, um zu lernen, um gemeinsam zu leben, um Freundschaften zu knüpfen. Bindeglied bei diesem außergewöhnlichen Unterfangen sind unsere gemeinsamen Werte und Überzeugungen, die Freundschaft zwischen unseren Ländern. Zusammen haben wir vor zehn Jahren nicht eine Mauer gebaut, sondern viele Wände errichtet, in denen die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrerschaft eine erfahrungsreiche, hoffentlich prächtige Zeit miteinander verbringen.

Ich stelle fest: Das Experiment ist geglückt! Bei mehreren Besuchen konnte ich mich immer wieder von der tollen und angenehmen Stimmung am Lyzeum in Perl überzeugen. Deshalb sind wir jenen zu tiefstem Dank verpflichtet, die vor mehr als 10 Jahren eine Vision in die Realität umgesetzt haben. Zudem möchte ich sämtlichen an der Schule tätigen Mitarbeitern meine Hochachtung ausdrücken. Und schließlich: Ich bin überzeugt, dass uns noch weitere gemeinsame Projekte gelingen werden.

Claude Meisch
Minister für Bildung, Kinder und Jugend



Grußwort

Das Schengen-Lyzeum kann auf ein Jahrzehnt sehr erfolgreicher Arbeit zurückblicken. Dazu gratuliere ich der Schule ganz herzlich. Meine Glückwünsche und mein Dank richten sich an die engagierte Schulleitung, das motivierte Kollegium, die großzügigen und stets verlässlichen Schulträger, die aktive Elternschaft und ganz besonders an alle Schülerinnen und Schüler, die das Glück haben oder hatten, im Mittelpunkt dieser Schule zu stehen.



Am 27. August 2007 startete das Schengen-Lyzeum als eine grenzüberschreitende Schule. Schulleiter Volker Staudt machte sich mit einer 14-köpfigen Équipe aus deutschen und luxemburgischen Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsam mit 130 Schülerinnen und Schülern aus dem Saarland, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Lothringen auf einen spannenden Schul-Weg. Die Kinder in den fünf Ganztagsklassen betraten ein noch unbekanntes Terrain, denn die Konzeption dieses Schulstandortes, die vom Luxemburgischen Staat und dem Saarland in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Merzig-Wadern entwickelt worden war, war pädagogisches Neuland.

Heute steht fest, dass sich das Schulkonzept mehr als bewährt hat. Die Schule genießt dies- und jenseits der Landesgrenzen hohes Ansehen und erfreut sich Jahr für Jahr großer Nachfrage. Derzeit besuchen 820 Schülerinnen und Schüler die Schule, die von 60 deutschen und 59 luxemburgischen Lehrkräften unterrichtet werden. Die hohe Akzeptanz ist gut nachvollziehbar, denn diese Schule hat die im Abkommen zwischen der Regierung des Großherzogtums und der Regierung des Saarlandes formulierten Ziele nie aus dem Blick verloren: Die Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die

Förderung des europäischen Gedankens sowie die Erziehung zu gegenseitigem Respekt und zu Weltoffenheit sind im Schulalltag fest verankert. Diese Ziele bilden sich in zahlreichen sozialen, kulturellen, sprachlichen, naturwissenschaftlichen, künstlerischen und sportlichen Vorhaben und Aktivitäten ab. Hier ist ein Lernort entstanden, an dem nachhaltige Bildung mit Freude und Erfolg vermittelt wird.

Um die Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern, hat das Schengen-Lyzeum in der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit von Anfang an Wert auf eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung gelegt. Funktionelle, ansprechende Räumlichkeiten und eine moderne mediale Ausstattung tragen ebenfalls zur Attraktivität der Schule bei. Unterstützt durch europäische Projekte wie beispielsweise INHED, EduNet und SESAM'GR konnte eine förderliche Lernumgebung geschaffen werden, die dem Anspruch einer Ganztagschule gerecht wird und in der sich Schülerinnen und Schüler wohlfühlen.

Zum zehnjährigen Jubiläum kann ich feststellen: Das Schengen-Lyzeum ist eine Vorzeigeschule geworden, die mit Ideenreichtum, Elan und Innovationsgeist auch weiterhin die Schullandschaft im Saar-Lor-Lux-Raum bereichern wird. Für die Zukunft alles Gute! All Gutts fir d'Zukunft! Bonne chance!

Ulrich Commerçon
Minister für Bildung und Kultur

Grußwort

Das Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum ist sicherlich aus mehreren Gründen ein Vorzeigemodell, das auch für andere Regionen in Deutschland denkbar wäre. Die Idee, grenzüberschreitend zu arbeiten, ist nach unserer bisherigen Erfahrung genau der richtige Ansatz für eine auch in Zukunft tragfähige Schulbildung. Die Schulsysteme zweier oder mehrerer Länder können so gut miteinander verknüpft werden, dass im Ergebnis für die Schülerinnen und Schüler viele Vorteile entstehen. Für uns als Schulträger war deshalb von Anfang an klar, dass wir das Projekt „Schengen-Lyzeum“ mit voller Kraft unterstützen. Denn dieses Konzept passt in nahezu allen Punkten zu unserer Bildungsstrategie. Zudem wurde damit im Perler Raum eine große Lücke in der Schullandschaft geschlossen. Dort fehlte lange eine gymnasiale Oberstufe. Diese wird nun vom Schengen-Lyzeum angeboten. Unsere Schülerinnen und Schüler können nicht nur vor Ort ihr Abitur machen, sondern auch gleichzeitig von der neuen Schulform profitieren, besonders im Bereich der Fremdsprachen. Es ist die erste Schule auf deutscher Seite, in der Luxemburgisch gelehrt wird. Diese Besonderheit sowie die intensivere und andere Art, Fremdsprachen zu unterrichten bzw. zu erlernen, versetzt die Schülerinnen und Schüler in eine komfortable Situation mit Blick auf die spätere Ausbildung und Suche nach einem Arbeitsplatz. Sie können sich in der gesamten Großregion orientieren, was auch in Anbetracht des kommenden Fachkräftemangels für sie wie für die Arbeitgeber von Vorteil ist. Uns ist es als Schulträger wichtig, unsere jungen Leute bestmöglich auf das spätere Berufsleben vorzubereiten. Mit dem Schengen-Lyzeum haben wir diesbezüglich einen großen und wichtigen, ja notwendigen Schritt gemacht. Mit Blick auf ein vereintes Europa müsste es unbedingt weitere Schulen geben, die den jungen Leuten eine grenzüberschreitende Ausbildung und Chance auf dem Arbeitsmarkt gewährleisten. Es wird in Zukunft immer wichtiger sein, mehrsprachig und auf die Großregion abgestimmt ausgebildet zu sein. Neben den Inhalten waren allen Partnern auch weitere Aspekte bei der Entwicklung des Modells „Schengen-Lyzeum“ wichtig, die sich auch im Laufe der Jahre als positiv bestätigt haben. Wir wollten die Schule zu einem Ort des kommunikativen Miteinanders machen. Deshalb sind beispielsweise an vielen Stellen kleine Sitzgruppen entstanden, in die sich die Schülerinnen und Schüler zurückziehen können. Es sind Pädagogen aus beiden Ländern in den Klassen eingesetzt, die sich austauschen und unterstützen. Auch das kommt den Absolventen dort zugute. Wir haben sicher alle bis jetzt schon sehr viel aus diesem Projekt gelernt. Vor allem, dass man manche Dinge einfach mal ausprobieren muss. Deshalb bin ich froh, dass wir uns vor zehn Jahren mit viel

Mut, Energie und Idealismus daran gemacht haben, hier das luxemburgische und deutsche Schulsystem zusammenzuführen und eine völlig neue Schulform zu entwickeln. Ein solcher Erfolg, wie wir ihn hier am Schengen-Lyzeum sehen, ist immer auch ein Erfolg der Verantwortlichen: Damals waren das der luxemburgische Premierminister Jean-Claude Juncker, der saarländische Ministerpräsident Peter Müller, die luxemburgische Ministerin für Erziehung und Berufsausbildung Mady Delvaux-Stehres sowie der saarländische Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft Jürgen Schreier und ich. Auch das Lehrpersonal und die Leitung verdienen meinen Respekt und Lob. Es freut mich, die ich als Landrätin von Beginn an engagiert für die Realisierung gekämpft habe, dass wir nun bereits das zehnjährige Jubiläum feiern können. Das Schengen-Lyzeum ist baulich deutlich gewachsen. Das ist eine Folge der stetig steigenden Schülerzahlen. Waren es 2007 gerade mal 130 Schülerinnen und Schüler, so waren es 2014 bereits 784. Und die Zahlen steigen weiter. Das zeigt, dass die Resonanz enorm ist. Vor allem die anfänglichen Zweifel, dass es für die Luxemburger eine Hemmschwelle geben könnte, die Kinder über die Brücke ins Saarland zur Schule zu bringen, haben sich nicht bestätigt.

Insgesamt können wir, so glaube ich, alle auf unser Schengen-Lyzeum stolz sein und positiv in die Zukunft schauen. Für die Region ist es ein absoluter



Glücksfall, dass wir ein solches Schulmodell realisieren konnten.

Ich gratuliere ganz herzlich zum zehnjährigen Bestehen. Und ich wünsche mir, dass es in den kommenden Jahrzehnten genauso weitergeht und unser Schengen-Lyzeum vielleicht Vorbild für weitere Schulen dieser Art sein kann.

Daniela Schlegel-Friedrich
Landrätin des Landkreises Merzig-Wadern

Inhalt

- 5 Vorwort**
- 6 Erinnerungen und Zukunftsbilder**
Cecilia Rees; Katja Marx; Pia Stöwe; Nadine Buchwald und der Personalrat des Schengen-Lyzeums; Dirk Dillschneider
- 13 Das Leitbild des Schengen-Lyzeums**
- 14 Zwei Länder – Eine Schule**
Das Zukunftsbild 2020 / Bernd Schröder
Ein Gespräch mit Jacques Santer / Norbert Klein
Erste Eindrücke vom Schengen-Lyzeum / 7WPKID mit Claude Back und Patrick Muller
Le Lycée Schengen vu par des élèves de 12e / Estelle Simon (12G)
Ein Gespräch mit Mady Delvaux-Stehres und Jürgen Schreier / Norbert Klein
Fragen an Frau Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich
Gutt Noperen / Ben Homann
Was ist Interreg? / Volker Staudt
Abschlüsse am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum / Nadine Vandivinit
Wege zur beruflichen Entfaltung / Anne Schmitz, Lena Koster, Charlotte Schmitz, Cathie Friedrich
- 40 Unterricht**
Die Kennenlernwoche / Christian Meier
MINT zum Anfassen / Martin Weber
Die Geschichte des interaktiven Whiteboards bei uns / Michael Konter, Désirée Nenno, Stephanie Holz
Le clicker – un outil informatique innovant / Vanessa Wengler
Lernen Lernen in Klassenstufe 5 und 6 / die Klasse 6C mit Sibylle Muller, Nathalie Eggert und Jennifer Klüdtke
Studienzeit / Manuel Schmid
Individualisierung und Differenzierung / Udo Ulrich
Berufsorientierung / Michael Weiland
Notre expérience de stages pratiques / die Klassen 9A und 9C mit Viviane Fattorelli
Problemlösen durch Handeln / Heinz Radda
Spanisch am Schengen-Lyzeum / Boris Greff
Der typische Montag eines Oberstufenschülers / Nina Merheim, Anne-Mie Poullig, Morgane Zimmer und Daniel Maslo (12G) mit Jörg Will
Vom projektartigen Unterricht zum problemorientierten Handeln / Marion Zenner
Projektmanagement – eine spannende Sache / Janine Schwindt
Dinner in the Dark / Lisa Tavares
Projektwoche Gesundes Miteinander / Celina Manuelli, Naelle Cornelis, Alicia Maas, Charlotte Maksimovic mit Lisa Weber
Hausaufgabe Businessplan – Mini-Entreprises am SLP / Linda Zeigan

66 Erziehung

Zusammenleben am Schengen-Lyzeum / Katja Marx
 Der Sanitätsdienst / Yvonne Berninger
 IDO – eine freiwillige AG am Donnerstagnachmittag / Rodolphe Steinmetzer,
 Alexandra Linden, Heinz Radda, Stéphanie May
 De SPOS – „Wat ass dat?“ / Katja Marx
 Hoch hinaus mit unserer Schule / Alexander Pitzius
 Das Projekt Erlebnispädagogik / Désirée Nenno, Kerstin Otte, Anna Busch
 Sportlicher Einsatz wird bei uns belohnt / Dietmar Wickert
 Die Tierschutz-AG / Jennifer Seeberger
 Fast am Ziel / Hannah Backes und Leonie Bidon
 Freundschaft ist... / Gabriele Donie, Madeleine Pauly
 Freundschaft / Annalena Schreibeisen, Lorena Conrady
 Willkommen am Schengen-Lyzeum / Angela Nebauer, Florence Ohlinger, Lynn Verdier
 Unterrichtserfahrung und beruflicher Werdegang syrischer Schüler / Bashir Fadel
 mit Sarah Thomas
 Was ist der Klassenrat? / Kerstin Otte, Anna Busch
 Voyage personnel au coeur d'un lycée / Edith Lorang
 Wir Versuchskaninchen / Lisa-Marie Metz, Cathie Friedrich, Lea Schmelz,
 Anne Schmitz, Max Ginsbach, Julie Wagener mit Esther Dury

94 Schulleben

10 Jahre Mensa / Anita Marx
 Schullandheimaufenthalte / Sylvie Langehegermann, Jean Schumacher
 Klassenfahrt 2.0 / Klasse 8E
 Unsere Abschlussklassenfahrt 2016 / Yara Mandy Daansen
 Abschlussfahrt Italien, Klassenstufe 9 / Jana Hild, Sally Claus und Simone Kiens
 Technik-Kurse mehrfach erfolgreich bei Ingenieurwettbewerb / Till Eberle
 Spendenlauf am Schengen-Lyzeum / Alexander Zeiner, Sven Nitschmann
 Spiel- und Sportfest / Manuel Schmid
 Musik: eine Sprache, die verbindet / Dieter Boden
 Die Nachmittagsbetreuung des SOS-Kinderdorfs Saar / SOS-Kinderdorf
 Zeitgenössische Kunstmuseen als außerschulische Lernorte / Stéphanie May, Gerry Eggen
 Zeitzeugen im Schengen-Lyzeum Perl / Laura und Beatriz Vaz Dinis
 Besuch im EU-Parlament in Brüssel / Lea Feilen, Alicia Funk, Valerie Görden,
 Michelle Werding mit Stephanie Holz und Anna Busch
 Unser erstes Gerichtsverfahren als Richterinnen / Alissa Theis (10GC), Anna-Lena Fritz (10BB)
 mit Marc Raus
 Vom Schulgarten zum Naschgarten bis hin zum Erlebnispfad / Joé Colling
 Die Schülerbibliothek im Laufe der Zeit / Sylvie Petry
 Nur gemeinsam klappt es im Drachenboot / Dietmar Wickert
 Plant-for-the-Planet-Gruppe / David Cuervo mit Matthias Vogels
 Besuche im Naturschutzgebiet Haff Réimech / Gilles Thiel
 Classe de neige / Danièle Bausch
 Bilinguale Kursfahrt „Classe de mer“ / Sven Nitschmann
 Mathematik zum Anfassen – eine Ausstellung aus dem
 Mathematikum Gießen / Anna Kunow-Leopold

132 Interne Zusammenarbeit

Neu am SLP / Martha Engel, Christian Foetz
 Prost... Gesundheit! / Esther Dury
 Der Lehrer: ein Einzelkämpfer? / Sonja Risch
 Schulinterne Weiterbildung: eine tragende Säule gelingender Schulentwicklung / Udo Ulrich

140 Externe Zusammenarbeit

Vive l'amitié franco-germano-luxembourgeoise / Michaela Weber
 Die Schulpartnerschaften Comenius und Erasmus+ seit 2009 / Rolf Hobbold
 Kulturschock in London / Destina Gülcemal, Henning Britz und Hendrik Engeldinger
 Grundschule Dreiländereck – Schengen-Lyzeum: Zwei Schulen in Perl / Christian Münster,
 Marco Schomer
 Das Schengen-Lyzeum kann auch anderes... / Markus Adrian
 Proufdag am Schengen-Lyzeum
 Owescoursë fir Erwuessener am Schengen-Lycée / Alain Mreches
 Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen in der Großregion / Alexander Zeiner,
 Manuel Schmid
 Apprendre et enseigner pour la vie en Grande Région – Formations internationales
 au lycée Schengen / Katja Marx
 Fördervereine des Schengen-Lyzeums / Josef Schmit

158 Öffentlichkeitsarbeit

Tag der offenen Tür / Marco Schomer
 Wat gelift? Wie bitte? / Esther Dury
 Wimmelbild / Boris Greff
 Bekannte Persönlichkeiten zu Gast / Sylvie Schwendemann

184 Vielfalt als Chance

Wahlpflichtbereich Kultur und Identität / Volker Staudt
 Individuelle Schüleraustausche in unserer Großregion mit dem
 Robert-Schuman-Programm / Rolf Hobbold
 Der Wahlpflichtbereich „Lëtzebuergesch“ / Tom Schmit, Esther Dury
 Kunst auf dem Sabel / Stéphanie May, Esther Dury
 Speaker's Corner / Joel Holtzem
 Wahlpflichtbereich KULT(ur) / Peggy Schroeder, Christian Waltner
 Musik verbindet / Christian Waltner, Marc Bilz, Sabine Petit, Magali Weber,
 Jean Schumacher, Peggy Schroeder
 Das Chorklassenprojekt und der Schulchor des Schengen-Lyzeums / Christian Waltner
 Das Bläserklassenprojekt und das Schulorchester des Schengen-Lyzeums / Sabine Petit,
 Marc Bilz
 Onse Makerspace „ThinkTryMake“ – Kreativitéit ouni Grenzen / Sibylle Muller,
 Stephan Skötsch, Yves Steichen
 Radio-Projekt SLR / Oliver Kohr
 Menschen im Schengen-Lyzeum / Sylvie Schwendemann

| 220 Die Entstehungsgeschichte des Schengen-Lyzeums

Die Schlyz-AG / Bernd Schröder

Je me souviens... / Edmée Besch

Pädagogische und schulorganisatorische Herausforderungen / Irmela Freigang

Das unmögliche Projekt / Gérard Zens

Schaffung der rechtlichen Grundlagen / Peter Arend

Der Tag der Unterschriften / Sylvie Schwendemann

An elo geet et lass! / Marion Zenner

Die Eröffnungsfeier im Spiegel der Presse / Sylvie Schwendemann

Planung und Ausschreibung des neuen Schulgebäudes, Grundsteinlegung, Bauphase,

Einweihung des Neubaus / Klaus Peifer, Franz-Josef Wagner

Ein Glücksfall für die Gemeinde Perl / Toni Hoffmann

Zwei Schulen – Ein Gebäude / Hermann Josef Dorbach

| 243 Bilanz und Ausblick / Volker Staudt

| 251 Grußworte

Claude Meisch, Minister für Bildung, Kinder und Jugend, Großherzogtum Luxemburg

Ulrich Commerçon, Minister für Bildung und Kultur, Saarland

Daniela Schlegel-Friedrich, Landrätin des Landkreises Merzig-Wadern

Bildnachweis:

Wir danken den jeweiligen Presseorganen für die Abdruckerlaubnis ihrer Veröffentlichungen. Die Bilder auf Seite 131 wurden vom Mathematikum Gießen zur Verfügung gestellt. Die sonstigen in diesem Buch abgedruckten Fotos stammen entweder aus dem Bildarchiv der Schule oder wurden uns von den Verfassern der einzelnen Beiträge zur Verfügung gestellt.

Impressum

10 Jahre Schengen-Lyzeum 10 Joer Schengen-Lycée Zwei Länder – Eine Schule Deux pays – une école

Herausgegeben vom Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum Perl

Redaktion: Unter dem Motto „Ich habe mich nicht nein sagen hören...“ eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Peter Arend, Edmée Besch, Esther Dury, Irmela Freigang, Philippe Jentgen, Klaus Peifer, Bernd Schröder, Sylvie Schwendemann, Rita Seiwert, Volker Staudt, Franz-Josef Wagner, Marion Zenner

Layout und Satz: philippejentgen.com

Druck: Centre des Technologies de l'Information de l'Etat
Division Imprimés et Fournitures de Bureau
Howald, Luxembourg



Deutsch-Luxemburgisches
SCHENGEN-LYZEUM

Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum

Auf dem Sabel 2
D-66706 Perl

Aus Deutschland:
Tel.: 06867 91 11 200
Fax: 06867 91 11 220

Aus Luxemburg:
Tel.: 24 78 51 20
Fax: +49 68 67 91 11 220

www.schengenlyzeum.eu
info@schengenlyzeum.eu



Deutsch-Luxemburgisches
SCHENGEN-LYZEUM